
144.


via veritas vita





Richtiger Wegweiser

zur

wahren philosophischen Medicin

und

andern chemischen Geheimnissen,

nebst

einer richtigen Erklärung aller in den Schriften

des Theophrastus Paracelsus

vorkommenden

Hieroglyphischen Redensarten.

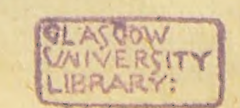
Aufs neue

an das Licht gegeben

von einem

erfahrnen Adepten.

Amsterdam 1784.





Prooemium.

Geneigter Leser!

Der mehreste Theil derer Gelehrten, und in der hermetischen Wissenschaft begriffenen und erfahrenen wird mir, wegen diesem zwar compendiesen, jedoch reellen Tractätlein, daß, ob schon ein solches nur in wenigen Alphabeten bestehet, hieraus mehr in der Chymischphilosophischen Scienz, (wodurch das ganze theophrastischmediciniſche Geheimniß, nebst der wahren und Natur gemäß radicalen, wie auch absque corrosiuitate

irre-

irreducibeln Auflösung des Goldes, als ein homogenes Aurum potabile, zu allen auch denen desperatesten und allergefährlichsten Krankheiten dienlich: Dann die Zurückführung des Mercurii communis in sein erstes Wesen, als ein Crystallenreines Wasser, ohne welches in der wahren Chymie nichts fruchtbares zu machen ist: Allen Herren Medicis zu grösserer Ehre und Ruhm, allen Chymicis zur bessern Sicherheit, um nicht fruchtlos zu arbeiten, denen Jubilirern und Goldarbeitern zum grossen Nutzen, und denen Chirurgis zu derer Patienten glücklichern Cur zu gelangen, aus Christlicher Nächstensliebe geoffenbaret wird) als aus einem ganzen mit Schaalen ohne Kern angefüllten Folianten, so ferne sie es nur durchlesen werden, zu erlernen sey, Beyfall geben. Maßen durch ein solches kleines Liebeswerklein, als einen Hauptschlüssel, alle des Theophrasti Paracelsi hieroglyphischmedicinische und önigmatischphilosophische Schlösser oder verdunkelte und geheime Redensarten eröffnet, erkläret und aufgeschlossen werden. Dahero dann dem Liebhaber, zu diesem grossen Geheimniß zu gelangen, der hellpolirte Theophrastische Hauptschlüssel zu der hermetischphilosophischen Thür, um in der Hesperidum unverwelklichen Garten die gold und silbernen Aepfel von denen darinnen in vollkommenem Flore stehenden Bäumen abzubrechen, auch der Medeä alten Vater, Jasonem, mit dem Trank welchen sie aus allerhand Kräutern, so dieselbe in vollem Monde in diesem Garten gesammlet und bereitet hat, gesund zu machen, und alle des Leibes Gebrechen zu curiren, hiermit einzugehen, im Namen GOttes, zu seinem allerhöchsten Lob und Ehre, überreichet und communiciret wird. In welchem Garten dann ferner er das zusammen gesammlete Blut Pyramis und Thisbes, mit welchem die weißen Maulbeeren roth gefärbet werden; 2. das Blut Aiacis, woraus die unverweßliche Blume Hyacinthi erwächset, und das durch den Gott Jovem Donnerkeil verursachte Geblüt der Riesen; und 3. das Blut Adonidis, welches durch die herabgestiegene Göttin Venus in die Rose

Ane-

Anemone verwandelt wird, zu Gesichte bekommet; Nicht weniger wird 4. der Liebhaber über das in oft gedachtem philosophischen Garten befindliche und sehenswürdige Bad der entblößten Göttin Dianä, und über die darüber schwebenden Columbas, wie auch 5. wegen des Narcissi Brunnen, und über die Scyllam, welche wegen übermäßiger Sonnenhitze in diesem Weisheitsmeere ohne Kleider herumgehet, desgleichen 6. über den Lydischen Fluß Pactioli, welcher, nachdem sich Mydas Mygdonius darinnen gewaschen, in pures Gold verwandelt worden, und 7. über den Fluß Numicii, in welchem durch Befehl der Göttin Venus Aeneas von der Sterblichkeit abgewaschen in die Unsterblichkeit versetzet wird, auch letzlich und 8 über die häufigen Thränen der Altheae, nach dem sie ihre goldenen Kleider auszoge, und in diesem der Weisen Götterbade ab oder von sich legte, sich höchstens verwundern und erfreuen. Wann nun ein Medicus Ehre zu erwerben, und sowohl GOttes als des nothleidenden Patientens oder Nächstens Liebe zu observiren begierig ist, so wird ihm durch diese ganz compendiese Eröffnung ein hellscheinendes Licht angezündet, wobey ein solcher in die allergefährlichsten Krankheitsanfälle sehen, und solche nicht allein radicitus curiren, sondern auch die unvollkommenen Metalle in den vollkommensten Stand versetzen können wird. Denen Chymicis aber, welche theils in der Sophisterey angestecket, theils auch gar darinnen ersoffen sind, und Körper durch Körper transmutiren wollen, sage ich pro notamine aus freyem und treuem Herzen, und zwar, wie Theophrastus Paracelsus Libro septimo de Transmutatione Rerum naturalium redet, zu ihrer bessern Glaubens Sicherheit, daß die Verwandlung ein grosses natürliches Geheimniß auf metallische Art, und nicht wider den Lauf der Natur oder GOttes Ordnung sey, wie viele Menschen fälschlich davor halten; dann unvollkommene Metalle können ohne die Wissenschaft und Erkenntniß des Steins der Weisen weder in Gold noch Silber verwandelt werden; hucusque Theophrastus. Item:

Jn Manuali sagt er von dem medicinischen Steine der Weisen: Unser Stein ist eine himmlische Medicin und mehr als zu vollkommen, weilen sie aller Metallen Unflath abwäschet, rc. Wobey annoch dieses hauptsächlich zu bemerken ist, daß ein der hermetischen Philosophie ergebener Liebhaber aus des Theophrasti Paracelsi sowohl, als auch anderer Adeptorum und wahrer Besitzer dieser göttlichen Scienz herausgegebenen Schriften eine vollkommene Erkenntniß erlangen kann. Dannenhero verhoffe, eine hermetischphilosophische Welt werde diese von mir (obwohlen viele solches mir verargen werden) gutherzig gethane Eröffnung nicht mit ungleichen Augen ansehen, sondern vielmehr ganz geneigt betrachten, daß dieses aus keinem andern Absehen, als nur aus reiner Nächstenliebe geschehen sey, damit nicht vergebliche Kosten angewendet, auch nach des Theophrasti Jntention und Lehre gearbeitet, und sowohl sich hierdurch als dem Nebenmenschen gedienet werden mögte: Wozu dann ich denen hierzu von GOtt würdig geschätzten und in dieser Wissenschaft begriffenen einen glücklichen Succefs anwünsche, und dann auch einen frölich gesegneten Ausgang und Ende.

Dieweil aber zu allen Anfang, und der Menschen Vornehmen der Beystand des Heiligen Geistes, besonders bey diesem geheimnißvollen Werke, wie ein solches Theophrastus gethan, erfordert wird, als will dahier dessen täglich verrichtetes Gebet mit beysetzen, nach welcher Methode der intentionirte Liebhaber die Inuocationem Spiritus Sancti ebenfalls einrichten, und den erwünschten Endzweck und Segen, gleich wie ihn Theophrastus gehabt, erhalten kann.

ORA-

ORATIO

Theophrasti Paracelsi quotidiana.

O werther Heiliger Geist! komme zu mir, und zeige mir das, was ich nicht weiß; ach komme, und lehre mich, was ich nicht kann; und gieb mir, was ich nicht habe; Zuförderst bitte ich um diejenigen Sinnen, darinnen du Heiliger Geist wohnest, und dieses mit deinen siebenfachen Gaben mein Herz du wollest laben, und mich deinen göttlichen Frieden lassen haben. O GOTT Heiliger Geist! lehre und unterweise mich, damit ich recht leben kann, gegen GOTT, meinen Nächsten und jedermann. Amen!





Weilen nun das in der Vorrede gethane Verspre- chen allerdings gehalten werden muß, als wird der Anfang, zu dem Haupt-Schlüssel über des Theophrasti Paracelsi Ertz-Lehren zu gelangen, hiermit gemacht und gezeiget, und zwar per

Paragraphum Primum.

De Separationibus Elementorum.

IN omnibus Naturae Rebus quatuor latent Elementa. Das ist: In allen begreifflichen Materien, so wohl in Ma- als Microcosmo sind vier Elementa bey einander vermischet: In einem jeden Dinge hingegen ist unter denen vieren nur ein einiges fix und vollkommen, welches so dann das praedestinirte Element ist, worinnen die quinta Essentia, Virtus et Qualitas wohnet, die übrigen drey Elementa aber sind simpel, schlecht und unvollkommen, und besitzen keine andere Tugend, als wie ein ander blosses Element, dann sie nur die Behausung des rechten fixen und perfecten Elements sind; dahero sie auch nur Res qualificatae genennet werden.

Daß man aber vermeyne, das Corpus sey das rechte Element, oder die Qualität selbsten, und sich auch die Tugend des rechten Elements etlicher Maßen erzeige, ist die Ursache, daß das Cor-

pus,

pus, als die drey unvollkommene Elementa, von dem fix- und vollkommenen, wie auch von dem praedestinirten Elemente, oder quinta Essentia, als deren Inwohner tingirt und qualificiret werden, und zwar ein jedes nach seiner Art, als nemlich: In etlichen praedominirt und herrschet das Elementum Aquae, in etlichen Cörpern hingegen mehrentheils des Feuers Element, in etlichen der Erden, und in etlichen der Lufft Element.

Wann nun das fix-praedestinirte Element von seiner Wohnung geschieden werden solle, so muß das Haus nothwendig zerstöret und zerbrochen werden, welches dann auf verschiedene Art und Weise geschiehet: Wie in Metamorphosi de morte rerum klar vermeldet wird, daß, wann das Haus durch Solutiones, Calcinationes und dergleichen zerstöret und zerbrochen ist, so ist zu observiren höchst nöthig, daß alsdann das zerstörte durch gemeine Destillirungen von dem fixen Theile geschieden werden muß, damit das Corpus von der quinta Essentia Phlegma-Weise über den Helm geführet werde, und das fünffte Wesen oder fixe Element zurück auf dem Boden liegen bleibe. Und indem wir das Haus nicht achten oder verlangen, sondern nur dessen Inwohner suchen, so muß derselbe in dem fix-praedestinirten Elemente gefunden, und aus ihm nach Art der quintae Essentiae, und zwar solcher Gestalt gezogen werden, auf daß das fixe Element durch schärffere Handgriffe (als nur durch die Calcinirungen und Sublimirungen) zerstöret, und der reine von dem unreinen Theile geschieden werde.

Das reine alsdann ist die rechte quinta Essentia, das unreine hingegen der Ueberfluß, oder das tartarische Wesen, welches einer jeden Geburt anhanget, und mit solcher vermischet ist. Hiervon besehe man das Buch de Morbis tartareis.

Und weilen die Theorie auch in denen übrigen Büchern des Theophrasti Paracelsi, als: Archidoxorum, Metamorphoseos, Paramiri, Generationum, und dergleichen mehr weitläuffig ausgeführet

geführet ist, dannenhero eine solche allhier unterlassen, und nur ad Praxin geschritten wird; als nemlich:

Bringe das Metall, welcherley es auch sey, nach dem in Libro de morte rerum begriffenen procedere, in eine flüssige Substantz, mit dem Wasser, nach jener Art, wie in Libro Separationis Elementorum gelehret worden ist, und scheide alsdann durch öfftere Cohobirungen, et per Putrefactionem annexam, und die linde Digestion, die drey unvollkommenen Elementa über den Helm davon herüber, so wird das fixe oder vierte Element, als der rechte Inwohner, in Fundo des Kolben-Glases liegen bleiben: Auf welche Art und Manier dann die vier Elementa fundamentaliter und recht geschieden werden. Hierauf folget

Paragraphus Secundus.

De Quinta Essentia.

CVm autem purum ab impuro separatum sit. Das ist: Wann der reine von dem unreinen Theile geschieden ist, so ziehe oder destillire das flüchtige, welches in der Scheidung derer Elemente über den Helm gestiegen, offt von dem fixen Theile, welcher in Fundo zurück geblieben ist, herüber, damit die quinta Essentia, welche zum Theil sich mit dem Phlegmate erhoben und über den Helm gestiegen, wiederum mit ihres gleichen vereiniget werde: Soluire alsdann das fixe, nach der Scheidung der drey unvollkommenen, auf dem Boden zurück gebliebene Element, welcherley es auch sey, ein jedes nach seiner Art, in seinem bequemen Wasser: Wie in Libro Archidoxeos de quinta Essentia gelehret ist worden, halte es in der höchsten Putrefaction, und destillire es nachdem durch öfftere Cohobation mit einander herüber, das herübergestiegene putreficire digerendo abermahl, treibe es dann auch endlich durch eine Retort herüber; das Destillatum giesse in einen hohen Kolben, destillire oder dephlegmire es in Balneo Mariae

riae zu einem Oel, und corrumpire solches alsdann in seiner Wärme mit einem subtilen und kalten Spiritu Vini, so wird das annoch dabey hafftende unreine Wesen sich praecipitiren und zu Boden schlagen, das reine hingegen bleibet oben schwimmen, welches durch einen Drichter geschieden werden kan.

Damit es aber die Aquafortische Art verlieren möge, so muß man mehr Spiritum Vini darüber giessen, und solchen öffters davon herüber ziehen, bis endlich die quinta Essentia gantz süß worden sey, welche so dann letztlich mit reinem kalten Wasser wohl abgewaschen werden muß, durch welche, und keine andere Art und Weise die quinta Essentia wohl und recht bereitet wird.

Desgleichen ist auch von denen Marcasit-Steinen, Resinis, Herbis, Carnibus, Vndosis et Fixis, und dergleichen Corporibus zu verstehen, nemlich: Daß man erstlich, nach der Lehre Libri Separationum, die drey unvollkommenen Elementa der Metallen scheide, und alsdann mit dem fixen Elemente, nach Information des Buchs quintae Essentiae ferner procedire. Unter dem Wasser commedente vel corrodente wird ein Eßig mit Spiritu Vini vermischt, welcher offt von Sale nitri abgezogen, wodurch die Saltz-Geister sich in den Essig begeben haben, verstanden; worinnen dann die Elementa fixa derer Marcasiten soluiret, putreficiret, per Alembicum getrieben und nach fernerer Putrefaction mit Spiritu Vini corrumpiret oder praecipitiret werden müssen, damit der reine von dem unreinen Theile geschieden werde; und bey der quinta Essentia Gemmarum sub Aceto radicato hingegen wird verstanden, daß man einen von der Mutter recht scharffen und mit Sale tartari gestärckten, oder etliche mahl corrigirten und rectificirten, auch durch Ziegelstein herüber destillirten Wein-Eßig nehme, die Edelgesteine oder Perlen vorhero durch gemeinen Schwefel wohl calcinire, und so dann solche in dem Eßig soluire, putreficire, und den reinen von dem unreinen Theile durch die Corruption oder Praecipitation mit Spiritu Vini scheide.

Aus

Aus denen Früchten, Kräutern und Wurtzeln hingegen ist die quinta Essentia gar leicht zu scheiden und zu extrahiren:

Was aber die Metalla imperfecta concerniret, müssen solche durch die höchst-verschlossene Putrefaction mit gröster Feuers-Hitze zerstöret, dann in Ventre Equino zerfaulet, darnach mit einander, was nur gehen will, herüber getrieben werden; was aber das schädliche und unvollkommene Feuchtigkeits-Corpus anlanget, muß solches, nach der in fimo Equino geschehenen Putrefaction, abgezogen werden, so wird das praedestinirte Element in fundo zurück verbleiben; welches so dann von der überflüßigen Unreinigkeit durch Zugiessung seines eigenen Geistes, oder des Spiritus Vini, rectificirt und gereiniget, dann der Spiritus Vini wiederum per Alembicum gantz lind davon abgezogen werden muß. Durch dergleichen procedere so dann erlanget man eine dieser Sachen reine quintam Essentiam.

Das fünffte Wesen hingegen aus denen saltzigten Dingen, als nemlich aus Vitriol, aus Sale nitri, gemeinen, wie auch Weinstein-Saltz und dergleichen zu extrahiren, geschiehet also: Man muß sie offt mit ihrem eigenen und herüber getriebenen Wasser cohobiren, mit dem Phlegmate putreficiren, und dann das Corpus Phlegmatis bis auf den fixen Spiritum davon ziehen; diesen Geist alsdann soluirt man in seinem eigenen, oder gemeinen reinem Wasser, und scheidet nachdem in der Wärme mit Spiritu Vini den reinen von dem unreinen Theile.

Paragraphus Tertius.

De Magisteriis.

Leget man sich aber auf die Theophrastische Magisteria, und will solche zur Perfection bringen, so können diese billig Mysteria, wegen der grossen Tinctur, die sie in dem Appropriato erzeigen, genennet werden, als nemlich in einem

Eßig, in einem Weine, und wie daselbsten vermeldet wird; also hat man auch allhier zu vernehmen, damit man allein auf die Concordantz oder Ubereinstimmung, welche sich zu der Ausziehung derer Magisterien schicken und dazu appliciret werden können, zu sehen habe; dann, nimmt man einen Eßig, so wird man kein Wasser, sondern andern Wein zu Eßig tingiren, so ferne anders die Tinctur oder der Eßig vorhero aus Weine gemacht worden ist. Wann man das Magisterium des Eßigs recht und wohl kennet, so wird man das Buch von denen Magisteriis auch wohl verstehen: Dann in dem Magisterio des Eßigs muß wohl betrachtet werden, daß aus einem gebrochenen Weine, durch ein Fermentum, welches ihm in der Natur nahe verwandt ist, als nemlich durch den Wein-Stein erstlich eine Tinctur, das ist, ein Eßig gemacht werde, wo so dann mit einer kleinen Quantität desselben Eßigs eine grosse Menge Weins, welcher vorhero mortificirt, gereiniget oder gebrochen ist, geschwind und in kurtzer Zeit auch in den besten Eßig gäntzlich verändert werden kan.

Wann man derowegen die Metalla zu einem Magisterio machen und das gantze Corpus völlig in ein fünfftes Wesen zu transmutiren oder zu verändern gesonnnen, so muß man das fürnehmste offenbare Metall, id est, Mercurium vivum, dem sie alle in Natura verwandt sind, nehmen, und dasselbe in seiner Matrice, welche im Wasser lieget, und darinnen verborgen stecket, und eine Mutter aller Metallen ist, zerstören, und von denen überflüßig anhangenden Elementen reinigen, und in sein erstes flüßiges Wesen zurück führen, dieses alsdann ist der allerschärffeste Eßig derer Metallen.

So offt nun die Metallen auf die erforderliche Zeit in diesem Eßige digeriret werden, so werden solche auch zu einem Eßig, und in ihr erstes Wesen wiederum zurück geführet.

Gleich wie aber der Wein vorhero gebrochen seyn muß, wann anders der Eßig geschwind gut werden soll, auf gleiche Weise

müssen

müssen auch die metallische Cörper vorhin zerbrochen, mortificirt und destruiret werden; wie in dem Buche Metamorphoseos de morte rerum gemeldet worden ist. Auf solche Manier heissen sie alsdann vere Potabilia; Also und in dergleichen Verstande, wie die Magisteria derer Metallen, wollen wir ebenfalls die Magisteria derer Marcasiten, in welchen gleiche und fast mehrere Tugenden, als in denen Metallen, verborgen, und gefunden werden, wie auch andere Magisteria zerlegen, und unter dem Soluir-Wasser unser Saltz-Wasser, wie folgen wird, verstanden haben.

Aus denen Gemmis hingegen, das ist, aus denen Edelgesteinen das Magisterium zu bereiten, muß folgender Gestalt verfahren werden, nemlich: Calcinire solche erstlich mit gemeinem Schwefel, darnach reverberire solche 4. Stunden lang, auch brenne sie letztlich mit Salpeter, und koche solche nachdem in gemeinem jedoch reinem Wasser bey 8. Stunden lang, filtrire es, coagulire oder dünste es trocken ein, und ziehe mit Spiritu Vini die quintam Essentiam heraus, so ist dieses Magisterium ebenfalls recht und wohl verfertiget.

Das Magisterium aus denen Gummatibus und Resinis, als Terpentin, Carabe, und dergleichen zu bereiten, verfahre also: Koche es erstlich in Spiritu Vini, dann destruire oder zerstöre es mit frischem Spiritu Vini, welcher mit dem Soluir-Wasser, als nemlich dem Salpeter vermischet ist, und destillire es per Retortam herüber, so arbeitet man ebenfalls naturmäßig.

Derer Kräuter, aller Gewürtze und Früchte Magisteria praeparire folgender Gestalt; lasse sie anfangs wie einen Most oder Meth verjähren, dann ziehe den Spiritum, wie von den Wein-Häfen davon herüber, in diesem Spiritu alsdann digerire offt dasselbige putreficirte Kraut mit frischen Kräutern angefüllet, wie vorhero geschehen, bis der Spiritus vierfach an der Quali- und Quantität saturirt und angewachsen sey: Und weilen in Archidoxi vielmahl der primorum Entium Meldung geschiehet, da dann auch

der

der fürnehmste Grund darinnen verborgen lieget; Also soll hier folgender Gestalt die Praeparation des Aquae Salis circulati, welches hierzu hauptsächlich vonnöthen ist, und in Archidoxi mit allem Fleisse ausgelassen worden, kürtzlich erkläret, und, wie in nachfolgender Parenthesi gemeldet wird, geoffenbaret werden.

In denen Theophrastischen Schrifften ist öffters angezeiget und zu verstehen gegeben worden, daß das rechte Element des Wassers, nemlich das allgemeine Meer, eine auch rechte Mutter aller Metallen sey, und habe aus seinem ersten Wesen seinen Saamen, oder Sperma derer dreyen übrigen empfangen; welches vor dem Theophrasto von keinem der wahren Kunst Besitzern berühret worden ist, sondern sie haben nur der zweyen, als des Mercurii et Sulphuris, nicht aber des dritten Principal-Stücks, als des Saltzes, welches in dem Meere lieget, gedacht; weilen aber bemeldter Theophrastus aus der Experientz erkannt, und in seinen Büchern in verschiedenen Orten meldet, daß das erste Wesen vel quinta Essentia des Elements des Wassers das Centrum derer Metallen und Mineralien sey, und auch an andern Orten mehr erwehnet, daß eine jegliche Frucht, eben, darinnen sie das Leben empfangen, oder überkommen, auch eben darinnen, auf daß sie hernach einen neuen und weit besseren oder edelern Leib an sich nehmen könne, ersterben müsse, und also Gleichniß-Weise durch Ablegung des alten Leibes in das erste Wesen gebracht werden möge; wie dann hiermit die Extraction des Central-Wassers, worinnen die Metalle ihren Leib verlieren, angesetzet, und geoffenbaret werden solle. Als nemlich:

℞. Das rechte Elementum Aquae, id est, Meer-Saltz, oder an Statt dessen ein ander Saltz, welches noch nicht gäntzlich zur Truckenen eingesotten ist, oder aber ein geläutertes Sal Gemmae, giesse darüber 2. Theile rein Wasser, mit einem wenigen Rettig-Safft, zur Beförderung der Putrefaction, vermischt, und putreficire es in höchster Digestion, je länger, je besser, laß alsdann gefrieren,

gefrieren, oder lapillisiren, das ist, an einem kühlen Orte zu Crystallen anschiessen, setze diese Crystallen wieder einen Monath lang in die Putrefaction, alsdann treibe sie per Retortam mit gebührendem Feuer herüber, und was nicht mehr gehen will, und zurück bleibet, dasselbige treibe mit starckem Feuer zum Fluß, und reverberire es hernach mit stetem Feuer Tag und Nacht in der Retorten, lege es zart gerieben auf eine Glaß-Taffel, oder Marmorstein, setze es so dann in feuchten Keller, und laß es in ein untergesetztes Glaß abfliessen, dieses abgeflossene Saltz-Oel giesse in ein Kolben-Glaß, und das abdestillirte Saltz-Geist-Wasser darüber, setze es ferner in die Putrefaction, destillire es auch wieder bis auf das Oel herüber; diese Oleität nun corrumpire mit Spiritu Vini, so wird ein unreines Wesen sich praecipitiren und zu Boden schlagen, separire solches, das reine dagegen lasse in der Kälte wieder zu Crystallen anschiessen, das obige erhaltene Destillatum giesse auch wieder darauf, und treibe es cohobando so offt davon herüber, bis ein reines Oel am Boden des Kolbens zurück verbleibet, und keine Süßigkeit des Spiritus Vini mehr mit herüber steiget.

Dieses Oel erhalte einen Monath lang in linder Digestion, und destillire es hernach so lange und offt herüber, bis das Arcanum Salis völlig und mit einander über den Helm gestiegen sey: und lasse dich hierbey die lange Zeit und Mühe nicht verdriessen, dann dieses ist in Warheit der dritte Theil aller Wissenschafften derer philosophischen Geheimnisse, welche in denen Metallen und Mineralien verborgen liegen, ohne welches nichts fruchtbares oder vollkommenes in dieser Wissenschafft ausgerichtet werden kan.

Und obwohlen mehrere Wege das erste Wesen des Saltzes aus zu ziehen vorhanden sind, so ist doch dieser der beste und nützlichste: Und nach diesem endlich jener Weg, da Theophrastus in seinen Schrifften vom Elixir des Saltzes Erinnerung machet, daß nemlich ein frisches Saltz mit dem Soluir-Wasser, das ist, mit

destillirtem Spiritu Salis vermischet, einen Monath in die Putrefaction gesetzet und so lange und offt mit einander herüber destilliret werde, bis sich endlich die gantze Substantz des Saltzes aufgelöset, und zu einem beständigen Oel gebracht, und ihm sein Corpus Phlegma-Weise entzogen sey. Auf diese Methode befiehlet auch Theophrastus das Arcanum oder Magisterium Vitrioli, et Tartari, wie auch aus allen andern Salibus zu bereiten. Nun folget

Paragraphus Quartus.

De Primis Entibus.

Und zwar erstlich von der Quint-Essentz, oder dem ersten Wesen des gemeinen Mercurii, wie solches aus ihm gezogen werden könne.

Ueber obiges Mestruum aber, ut Mercurius vulgi in primum suum esse reduci possit, necesse est; damit derselbige vorhero mortificiret, und aus seiner Art gebracht werde, und geschiehet folgsam ein solches durch vielfältige Sublimationes, mit Vitriol und Saltz, welches allen gemeinen Laboranten gar wohl bekannt ist, auf daß er letztlich einem fixen Crystall gleich werde: Alsdann wird er in seiner Mutter als dem ersten Wesen des Saltzes soluirt, darnach einen Monath in die Putrefaction gesetzet, und dann mit einem neuen Arcano Salis corrumpiret, damit sich das unreine zu Boden schlage:

Das reine hingegen lasse Crystallisiren, die Crystallen sublimire in Reverberio clauso, und so bald sie sich sublimiret haben, so wende oder drehe die Phiol, welche überzwerch in der Sand-Capelle liegen muß, um, damit das in die Höhe gestiegene wieder unten auf den Boden hin zu liegen komme, und dieses sublimiren und umdrehen zwar so offt und lange, bis der Mercurius in die höchste rothe Farbe gebracht sey.

Diesen Sublimat alsdann extrahire mit einem auf das aller-

höchste

höchste gebracht und rectificirten Spiritu Vini, wie zu Ende dieses Paragraphi wird zu lesen seyn, den Spiritum Vini dagegen scheide wieder per Alembicum von dem Extract, und das zurück und auf dem Boden bleibende soluire auf Marmor, oder einer gläsernen Taffel, in ein untergesetztes Glaß, in einem feuchten Keller, das aufgelöste digerire einen Monath lang in einer verschlossenen Phiol, setze ihm nach dem einen neuen Crystallinischen und zart geriebenen Mercurium sublimatum zu, digerire es soluirend abermahl seine Zeit, bis der zugegebene Mercurius ebenfalls aufgelöset sey, und treibe es so dann per Retortam mit einander herüber, so wird das Arcanum primi entis Mercurii in flüßiger Substantz als ein hell- und klares Aqua Mercurialis herüber gehen:

Und dieses Wasser wird von denen hermetischen Philosophis der allerschärffeste metallische Eßig, und in der Archidoxi das Circulatum maius Theophrasti Paracelsi genennet: Welches ebenfalls von dem Antimonio, Gemmis et Herbis zu verstehen ist.

Der Spiritus Vini wird also bereitet:

℞. Starcken weissen Wein, so viel beliebet, destillire in einem hohen Kolben dessen Geist herüber, und mache dessen, so viel nöthig ist, als dann destillire diesen Spiritum noch einmahl per se, in einen hohen Kolben, von seinem annoch etwa bey sich habenden Phlegmate herüber; (die bey der öffteren Rectification zurück bleibenden Phlegmata hingegen, kan man besonders mit einander zu geringern Extractionen noch einmahl rectificiren und gebrauchen) den gebrennten Wein-Geist aber probire also, ob er tauglich: Zünde ihn an, und wann er trocken abbrennet, so ist er zu fernerer Arbeit recht bereitet. Alsdann

℞. Auf jedes Maaß dieses Spiritus Vini gereinigtes Salis Tartari 8. Loth. digerire es in einem Kolben-Glase wohl verschlossen in linder Sand-Wärme einen Tag und Nacht, dann setze einen offenen Helm auf den Kolben, und treibe den Geist mit gebüh-

 rendem

rendem Feuer in eine grosse Vorlage herüber, mit Zurücklassung eines wenigen phlegmatischen Spiritus: Man habe aber wohl Achtung, daß man mit dem Lichte, so es bey Nachts geschehen sollte, nicht zu nahe komme, und Schaden zu befürchten habe. Das Sal Tartari zu diesem Spiritu wird folgender Gestalt bereitet:

℞. Rebenholtz-Aschen, mache mit reinem siedenden Wasser eine sehr scharffe Laugen, diese Laugen alsdann koche zu einer röthlichen Materie gantz trocken ein, und reverberire sie durch 3. Stunden in offenem Flammen-Feuer stets umrührend, bis sie schön weiß worden ist, solvire sie nachdem im warmen destillirten Regen-Wasser, die Solution filtrire durch grau Papier, und coagulire sie wieder in einem Kolben, so bekommt man ein klar und weisses Saltz:

Zu dem bereiteten Geiste hingegen lasse einen kupfernen Kolben mit einem Helme und langen Röhre daran, welcher in der Mitten beym Bauche aufgethan und wieder zusammen gefüget werden kan, machen: Gieb auch um die Füge mitten am Bauche so wohl unter- als auch oberhalb 2. oder 3. Löcher einer Hasel-Nuß groß, damit man durch solche vermöge eines Drichterleins den oben verfertigten Spiritum Vini hinein giessen könne; als dann lutire einen grossen gläsernen Recipienten, in einem mit kalten Wasser angefüllten Zuber oder Scheffel liegend, und mit einen Hahne, damit man das warme Wasser abzapfen, und kaltes zugiessen könne, versehen, davor; gieße den Spiritum Vini durch die Löcher in Kolben, zünde ihn an, so wird der Mercurius vegetabilis durch dieses Mittel in die Höhe steigen, und durch Hülffe des kalten Wassers im Scheffel und öffterer Benetzung des Helms auf dem Kolben, wodurch das Werck befördert wird, herüber steigen. Auf diese Manier wird der wahre Spiritus Vini oder Mercurius vegetabilis praepariret: Nur muß man es mit der Abkühlung nicht ermangeln lassen, und öffters ein Aquam Vitae oder Wein-Geist zugiessen, damit es nicht allzutieff hinunter brenne.

Paragraphus.

Paragraphus Quintus.

De Arcanis Theophrasti Paracelsi.

Fraget aber ein oder anderer Kunstbegieriger, was Theophrastus von denen Arcanis verstanden haben will, so gebe zur sichern Nachricht, daß dergleichen nichts anders, als eine gradirte quinta Essentia, ein gradirtes Magisterium, oder erstes Wesen sey; unter dem ersten Arcano primae Materiae aber will er die primam Materiam selbsten, oder primum Ens Limbi humani, item, die primam Materiam Mercurii Salis, weilen derselbe diesem am nächsten gleichförmig, verstanden haben: Dahero man sie erstlich nach dem Procesß des ersten Wesens in eine flüßige Substantz zurück führen, und dann mit der Monarchia, als dem lebenden Corpore irreducto rei istius, wieder vereinigen, und zur Destillation bringen solle.

Was aber von dem Arcano des Steins vermeynet wird, ein solches wird in folgender Praxi besser erkläret; dann sub Arcano Mercurii Vitae wird das lebendige Feuer selbsten angezeiget, also, daß der gemeine Mercurius mit der Quint-Essentz des Saltzes essenceificiret, und mit primo Ente Antimonii, als dem himmlischen Leben, lebend gemachet werde. Das Arcanum der Tinctur dagegen erkläret sich in denen Schrifften selbsten, dannenhero es allhier keiner Explication bedarff.

Paragraphus Sextus.

De Arcano Lapidis, siue Coeli Metallorum.

Fraget man ferner, was hin und wieder in denen Theophrastischen Schrifften von dem Geheimniße des Steins theorisiret wird, so hat es allhier sein Bewenden: Dieses aber will er haben, und saget: Daß dieses Arcanum nicht in rubigine oder der rothen Farbe, welche viele fälschlich Flores genennet, sondern in dem Mercurio Antimonii zu suchen sey, und ist

der Mercurius Antimonii, wenn er in seine Perfection gebracht worden ist, nichts anders, als derer Metallen ihr Himmel, welcher allezeit ihre selbst lebende Krafft ist, auch ist er nichts anders, als eine perfect-reine quinta Essentia, welcher niemahlen ihre Krafft benommen worden ist: Dann der Himmel als das Leben selbst kan von keinem geringern Wesen zerstöret werden, dahero dessen Praeparation hier anbey setze, als nemlich:

℞. Minerae Antimonii nach Belieben, reinige solche in einem eisernen Geschirre von ihren Schlacken und Realcarn, bis der annoch coagulirte Mercurius Antimonii schön weiß und hell erscheinet: Und ob es gleich das Element des Mercurii ist, und in sich das wahre Leben verborgen hat, so ist es doch nur allein in Potentia und nicht in Actu; wåre man aber solches in Actum zu bringen gesonnen, so muß dasselbe mit seines gleichen lebendem Feuer, d. i. mit dem Metallischen Eßige, in welchem Feuer von vielen Philosophis auf unterschiedliche Art procediret worden ist, erwecket werden: Und indem sie in dem Fundamente übereingestimmet, so sind sie auch zu ihrem verlangten Endzweck gekommen; dann der eine hat aus dem Mercurio Antimonii coagulato die quintam Essentiam durch viele Mühe extrahiret, und mit derselben den Mercurium Antimonii in Actum gebracht:

Etliche andere aber haben eine gleichförmige Quint-Essentz in andern Mineralischen Dingen liegen gesehen, als in dem fixen Schwefel des Vitriols, und in dem Magneten-Steine, und haben ebenfalls das fünffte Wesen daraus gezogen, und damit ihren Mercurium oder Himmel gezeitiget, und in Actum gebracht: Und weilen sie quintam Essentiam aus einer steinernen Materie gezogen, so haben sie dieses Magisterium den Lapidem genennet.

Ob nun gleich deren Meynung recht, so kan doch ein solches Feuer oder Corporalisches Leben weit vollkommener und höher

gradirt

gradirt in Mercurio vulgi gefunden werden, wie er dann solches in oder durch seinen Fluß offenbarlich bezeuget, daß in ihm das höchste Feuer und himmlische Leben verborgen liege:

Dannenhero, welcher seinen metallischen Himmel zum höchsten gradiren und in Actum bringen will, der muß vorhero aus dem corporalischen Leben, dem Mercurio vulgi, durch die Solution mit seiner Mutter, als dem Geheimniße des Saltzes, das erste flüßige Wesen, id est, primum Ens liquidum, als das himmlische Feuer in das fünffte Wesen des Saltzes und scharffen metallischen Essig ausziehen, mit des Straußen Magen, als dem Spiritu Vitrioli vermischen, darinnen den Mercurium Antimonii coaguliren, soluiren, digeriren, und letztlich lapillisiren, damit er einem gelben Crystall gleichsehend werde. Wovon in des Theophrasti Manuali sattsame Andeutung geschehen, welches allda zu erfahren ist.

Paragraphus Septimus.

De Arcano Mercurii Vitae.

Fräget man aber Verlangen, den Begriff von dem Geheimnisse des Mercurii Vitae zu erfahren, so gebe hiermit zur Nachricht, daß, gleichwie unter denen Vegetabilien als aus dem Rebenstocke eine temperirte Essentz verfertiget wird, wodurch aus allerley Kräutern und Wurtzeln ihre Essentien ausgezogen werden können, also, daß der Mercurius Vini hernach nicht mehr seine eigene Natur, sondern desjenigen, mit welchem er essencificiret wird, erzeiget: Auch also aus denen Metallen und Mineralien ein gleichmäßiger Mercurius oder Spiritus, vermittelst dem offenen oder halben Metall, dem Mercurio vulgi extrahiret werden müsse: Und wann mit demselben aus dem vollkommenen Metalle seine Essentz extrahiret ist, so wird hernach ein solcher Mercurius essencificatus mit dem himmlischen Balsam der Quint-Essentz

sentz vereiniget in dem verschlossenen Reuerberir-Geschirr, wodurch er dann sein Leben erlanget, und dessentwegen Mercurius Vitae genennet wird, dessen Tugenden uns wunderbarlich erscheinen, und wegen minderer Verachtung billig von uns verschwiegen und in grosser Geheim gehalten werden solle.

Paragraphus Octauus.

De Composito Mysteriorum Theophrasti magno, in Medicina autem maximo.

In denen Paramirischen Schrifften wird klårlich genugsam, so viel dem Philosopho und Medico vonnöthen, eröffnet und erklåret, daß, so ferne der gantze menschliche Leib nicht nur in seiner corporalisch-irrdischen Massa, sondern auch in dem himmlisch-balsamischen Theile praeseruiret, conseruiret und von allen Kranckheiten, so wohl himmlischen als auch irrdischen, curiret werden solle, dem Medicamento eine solche Composition attribuiret werden müsse, welche nicht in der Zahl derer Stücke bestünde, als wann man Wasser und Wein zusammen mischete, wodurch vermeynet würde, es sey eine rechte Vermischung, da es doch nicht ist, indem ein Theil ohne des andern Theils Schaden gar leicht von dem andern geschieden werden kan, welches aber in unserer grossen Composition nicht geschiehet; sondern es geschiehet allda eine einhellige reine Vermischung, und zwar dergestallt, daß Zwey in Natur und Eigenschafft eines werden, und keines von dem andern, wegen ihrer unvergleichlichen Concordantz, einem månn-und weiblichen Saamen gleich, ohne Schaden abgesondert oder getheilet werden kan.

Wann nun eine solche Composition, welche dem Menschen in aller Proportion der himmlisch-und irrdischen gleich insiehend bereitet werden solle, so muß der Name Microcosmus, daß der Mensch die kleine Welt sey, bedacht werden; dahero, so ferne

er

er von allen Kranckheiten curiret werden soll, muß solches mit seines gleichen geschehen: Weswegen Hermes Trismegistus gesagt: Daß, welcher Mensch dieses gleichens Compositum bereiten wolle, derselbe gleichsam eine neue Welt erschaffen müsse, und, gleich wie GOtt Himmel und Erden erschaffen, also müsse auch der Medicus seine medicinalische Welt creiren, separiren und bereiten: Und damit er seinen Discipulis, aus was für Materien dieses Compositum praepariret werden solle, klärlich anzeige, und wie so wohl der himmlisch-als auch irrdischen Tugenden Concordantz gefunden werden könne, hat er folgendes praegnosticiret, nemlich: Daß so wohl die untern denen obern, als auch die obern denen untern Dingen gleich seyen, und solche als Mann und Weib anzusehen und zu betrachten wären.

Er erkläret es auch noch zu einem bessern Grund und Verstande, da er sagt: Daß der Himmel an ihm selbsten seine Gleichmäßigkeit oder weibliche Concordantz mit dem Elemente des Wassers habe, und daß die Früchte des Wassers ihre erste spermatische Materie auch von dem Ursprunge im Himmel selbsten gehabt, und durch die Scheidung hernach aus der himmlischen durchsichtigen Art in ein dickes coagulirtes Corpus kommen, und verändert worden seyen.

In der ersten Schöpfung seyen die obern und untern Dinge, der obere und untere Himmel, die obere und untere Wasser, die obere überirrdische coagulirte Natur derer Sterne, und das untere irrdische Wesen, alles in einem vermischet, ein einiges Ding gewesen: GOtt aber habe das Subtile von dem Groben geschieden, und sind aus einem Wasser zwey geworden, daß also das oberste Wasser vor das subtile männliche Geschlecht gegen dem untern weiblichen groben Wasser zu rechnen und zu achten sey.

Gleichwie nun GOtt das Wasser weiter getheilet und geschieden, und den subtilen lufftigen Theil zu denen Sternen verordnet hat, also, daß die Cörper des Himmels, als die Sterne,

gegen dem Himmel selbsten als gegen dem Vater das Kind zu rechnen seyen: Auf gleiche Weise hat auch GOtt eine gleichförmige, mit dem obern concordirende Scheidung in dem untern groben weiblichen Wasser hier unten in dem Thale der Finsterniß gehalten: Er hat dasselbe auch in zwey Theile geschieden, den einen Theil, als den klaresten, hat er Wasser, den andern aber, als den getrockneten Theil oder das Coagulum, hat er Erden genennet, welcher in sich alle specificirte Früchte und Planeten, so ihren ersten Ursprung und Saamen im Wasser als in ihrem Himmel gehabt, begreiffet, als da sind: Alle Metallen, Mineralien und Edelgesteine, welche gegen dem Wasser als Kinder gegen ihre Mutter zu achten oder zu halten sind: Auf solche Weise hat alsdann der obere Himmel seines gleichen Natur und Eigenschafft in seiner fräulichen und weiblichen Natur mit dem untern Himmel, als mit dem Wasser, und die obern irrdischen Cörper oder Sterne als Söhne ihres Vaters des Himmels, eine gleichmäßige Concordantz, Verwandt und Eigenschafft gegen ihre Schwestern, denen untern und irrdischen Cörpern; und so nahe als die obere irrdische Cörper oder Sterne gegen ihrem Vater dem Himmel selbst verwandt sind, also nahe sind auch die untere irrdische mineral- und metallische Sterne oder Cörper gegen ihrem Himmel als ihre Mutter dem Wasser verwandt.

Dahero dann des Hermetis Meynung warhafft zu seyn geglaubet werden kan, wodurch denen Filiis Scientiae nostrae klar zu verstehen gegeben wird, daß der gantze Microcosmus, so viel die begreiffliche Massam, und den lebenden, webenden, leiblichen und generirenden Geist betrifft, aus diesen untern Elementen der finsteren Wasser, und dessen edelsten Essentien zusammen, und wieder in eines gebracht und componirt werden müsse.

Was aber die metallischen Arcana, wodurch Mens sana in corpore sano verbleiben könne, anbelanget, so sollen dieselbe aus denen obern himmlischen Wassern und deren Sternischen Cörpern

spiritualiter

spiritualiter influentiis metallischer Weise per mentem imaginis und dergleichen gamahey in uns gezogen, oder, wann sie uns nicht gefallen, von uns abgewendet werden: Wie solches in Libris de vita longa weitläufftig und klar genug angezeiget und gelehret worden ist. Und weilen auch in Paramiri und andern Orten mehr dieses hohen Compositi theoretice vielfältig gedacht und davon geschrieben wird, also kan es bey diesem kurtzen Begriff dermahlen beruhen, hier aber soll etwas mehreres von der Praxi gemeldet werden, wie nemlich die untere Welt oder untere Himmel mit seiner Erden, oder die Sonne mit dem Himmel vereiniget und zusammen gesetzet werden solle: Und zwar folgender Gestalt:

Es ist oben sub Arcano Lapidis die Zubereitung des Himmels allbereit gelehret worden, welches allda zu sehen, und hier davon mehreres zu melden unnöthig: Jedoch weilen es vor sich allein gleich dem männlichen Saamen in dem menschlichen Leibe keinen Nutzen bringen oder erzeigen kan, sondern nur allein die himmlischen Partes, als den Humorem radicalem oder Balsamum Vitae ersetzet, so muß er mit seiner irrdischen und corporalischen Massa vereiniget, und in seine Concordantz, damit auch die fleischliche Massa des Menschen restauriret und ergäntzet werde, gebracht und gestellet werden; und damit nicht nur ein Glied, sondern das gantze Vniuersal-Corpus gesund gemachet werde, so muß eine solche corporalische Massa oder Materie, die da in der Natur der oberen Sonnen gleich sey, welche aller Sterne Eigenschafft in sich und in einem Begriffe, genommen werden; dann alle unterirrdische Sterne oder coagulirte Cörper können oder vermögen wir in der Zahl derer Stücke nicht zusammen zu bringen; diese coagulirte Essentia des Himmels hingegen, als die Sonne, ist in ihrer Essentz und temperirtem Elemente so hoch gradirt, daß sie auch ihre eigene Behausung, nemlich die überflüßigen Elementa, mit sich figiret, und zwar so hoch, daß sie auch von keinem Elemente zerstöret werden

 können,

können, und der Inwohner als der leibliche Balsam wohl ewig darinnen verborgen bleiben kan.

Dieweilen aber, wie oben gemeldet, (woferne der gantze Microcosmus gesund werden solle) der leiblich coagulirte Balsam mit dem geistlich-himmlischen Balsam vereiniget werden muß, so muß unter denen Elementen des Saltzes eine Uneinigkeit, und zwar also erwecket werden, damit sich die überflüßigen Elementa von dem praedestinirten fixen Elemente scheiden, und gäntzlich absterben, und auf solche Weise das ewig-daurende und fixe Element als ihren Inwohner gantz allein zurück lassen;

Wann nun dasselbe todte Corpus des Goldes von seiner Ueberflüßigkeit ferner gereiniget, und in eine flüchtige und geistliche Art und Wesen gebracht wird, so ist der wahre Mercurius sublimatus et resolutus des Goldes (jedoch nicht das Obrizon, welches ihrer viele mit dem Mercurio vulgi, und dem gemeinen Salmiac zu machen sich unterstehen,) bereitet.

Paragraphus Nonus.

De Balsamo corporali, vel Mercurio Salis.

Gleich wie aber eine Uneinigkeit unter denen Elementen des Saltzes, oder dem Hause des Saltzes erwecket werden muß, also muß auch das Saltz in Solutione forti durch das phlegmatische Feuer, nemlich quintam Essentiam Tartari, in seinen eigenen Sudt gebracht werden, wodurch dann das Element der Lufft in dem Saltze auf das höchste gemehret, und durch die angehende Lufft alsdann das fixe Elementum Salis, als sein eigenes Feuer, so hoch gradiret wird, daß es der andern drey Elementen Behausung gantz und gar überwinden und solche zerstören kan.

Diese Zerstörung so dann muß man mit der quinta Essentia Tartari putreficiren, und mit dem Struthione durch die eigene Sublimation in Materiam Mercurii verkehren, so bleibet das fixe mercurialische

curialische Elementum Salis allein ohne die Behausung. Alldiewei-
len es aber noch mit seinem überflüßigen Tartaro vermischet ist,
so muß man dasselbe auf folgende Art davon scheiden, nemlich:
Soluire es in Aqua Salis circulata, und corrumpire oder zerstöre
es auf diese Weise, so wird der Tartarus zu Boden fallen, das
reine hingegen sublimire in einem verschlossenen Reuerberio des
Athanors, soluire es hernach auf einem Marmor, oder gläsernen
Taffel im feuchten Keller, und putreficire es, so ist der Mercurius
sublimatus gradirt, und in primam Materiam Salis, das ist, in sein
erstes Wesen im höchsten Grad soluiret und bereitet.

Und wie in des Theophrasti Paracelsi Manuali de Compositione Balsami spiritualis et Balsami coagulati corporalis vermeldet worden ist, auf gleiche Weise muß auch die Composition in dem philosophischen Ey vorgenommen werden, damit der Liebhaber nach Wunsch den Theophrastischen Stein erlangen möge, welches gar leicht durch die erbittende Gnade GOttes geschehen kan, so ferne er diesen ihm gantz aufrichtig communicirten Haupt-Schlüssel zu seinem Vorhaben wohl überlegt appliciren wird. Und weilen nach dem in der Vorrede gethanen Versprechen dem suchenden eine vollkommene Satisfaction geschehen, und er mit allen benöthigten Handgriffen versehen und informiret werden möge, als will hier ein warhafftes procedere ansetzen, vermöge dessen nach obiger Lehre alle Possibilität in Transmutatione Metallorum sattsam erfahren werden kan, welches noch von keinem so weit geoffenbaret worden ist. Bitte aber solches nicht in unwürdige Hände kommen zu lassen. Der Procesś ist folgender:

Man bereite erstlich nach dem vorhero, wie Theophrastus befiehlet, angesetzten dritten und vierdten Paragrapho ein Aquam mercurialem, von diesem Wasser alsdann giesse in eine Phiol, und gieb dazu einen per Aquam fortem calcinirten und wohl edulcorirten Calcem Lunae, jedes gleich schwer, sigillire die Phiol hermetice, und setze sie in ein lindes Dampf-Baad, durch einen oder

 andert-

[illegible] Monath lang, damit sich das Corpus Lunae völlig entschliesse: Auf gleiche Weise solvire auch in besagtem Aqua mercuriali einen per Aquam Regis praeparirten Calcem Solis, dessen Corpus durch das Antimonium vorhero wohl gereiniget worden ist, durch anderthalben Monath in einer verschlossenen Phiol anatice in linder Digestion; alsdann giesse diese zwey per Aquam mercurialem geschehene Solutiones in ein mit einem blinden Helme versehenes und wohl sigillirendes Kolben-Gläßlein zusammen, setze es durch einen Monath ad digerendum in ein lindes Dampf-Baad, und destillire nachdem per Balneum Mariae mit einem aufgesetzten offenen Helme das Mercurial-Wasser in einen angeschlossenen Recipienten, von dem in Fundo zurück bleibendem Gold- und Silber-Oele, und zwar so viel, als gehen will oder kan, herüber; Das herüber gestiegene Mercurial-Wasser dagegen zu fernerm Gebrauch rectificire wenigstens bey siebenmahl, und hebe es wohl verschlossen auf, so bleibet es immerfort eine reine Jungfrau, welche ihre Kräffte ungeschwächet behält. Wollte man aber solches mercurialische Wasser multipliciren, so kan ein solches, wann man es über einen Mercurium vulgi optime purgatum in eine Phiol giesset, solche sigilliret, und in linde Digestion seine gebührende Zeit setzet, und als dann per Retortam mit einander herüber treibet, geschehen; Wo so dann dergleichen Mercurial-Wasser in infinitum multipliciret werden kan.

Das am Boden des Kolben-Gläßleins zurück gebliebene Gold- und Silber-Oel hingegen giesse in eine Retort, und treibe es mit gutem Sand-Feuer herüber, und verwahre es ebenfalls wohl verschlossen; Nachdem nun von dem Oele nichts mehr hat herüber steigen wollen, und quasi ein Caput mortuum zurück geblieben ist, so muß man das stärckeste Feuer mit Eröffnung aller Ventillen unter die Capelle geben, vermöge dessen dann ein recht göttlicher Schwefel schneeweiß sich sublimiren wird, diesen verwahre vor der Lufft.

Das

Das übrige am Boden bleibende Caput mortuum hingegen reibe ferner gantz zart, und giesse von dem Anfangs bereiteten Aqua mercuriali darüber, setze es abermahl durch 20. Tage in linde Digestion wohl sigillirt, und destillire so dann das Wasser im heissen Sande bis zur Trockene davon herüber, gieb wieder unter die Capelle ein starckes Feuer, so wird mehr Schwefel in der Retort sich sublimiren, welcher zu dem ersten gebracht werden kan; Das in Fundo rückbleibende Pulver imbibire weiter zart pulverisirt mit frischem Aqua mercuriali, setze es auch per 10. Tage in Putrefactionem et Digestionem lenem, destillire das Wasser alsdann wieder davon, und gieb letztlich das stärckeste Feuer, damit sich vollends das übrige sublimiren, und zu dem vorherigen Schwefel gebracht werden könne: Die schwartze Erde alsdann thue hinweg, sie tauget zu nichts. Dann

Trage diesen Schwefel in einen hohen Glaß-Kolben, irrorire ihn mit seinem Wasser des Mercurii, sigillire ihn, und setze ihn 8. Tage lang in eine linde Digestion, und so der Schwefel trocken, so imbibire und sigillire ihn wieder, laß abermahl 8. Tage in der Digestion stehen und ertrocknen, und dieses irroriren und exsicciren verrichte also lang, bis alles coagulirt und trocken worden sey: Wann nun alles Mercurial-Wasser von acht zu acht Tagen trocken eingegangen, und völlig sich vereiniget hat, so giesse auch irrorando von dem bereiteten Gold- und Silber-Oele darauf, und figire solches nach und nach, wie mit dem Aqua mercuriali geschehen, bis alles Oel eingetränckt und eingetrocknet sey; welches dann den Mercurium vulgi optime purgatum, et Metalla imperfecta etiam bene purgata in optimam Lunam tingiret.

Wann nun diese Tinctura ad Album in so weit bereitet und verfertiget ist, so gieb ihr um einen Grad stärcker Feuer, jedoch daß man die Hand noch ein wenig an dem Glase erleiden könne, so wird sich diese Tinctur in kurtzer Zeit in eine gelbe Farbe verändern, laß also in diesem Feuers-Grade ferner stehen, bis sie sich an

Farbe

Farbe als eine Rose verwandelt habe, und auf einem glüenden silbernen Bleche ohne Rauch als ein Wachs fliessen wird.

Von dieser himmlisch Paracelsischen Tinctur nimm einen Theil, trage solchen in Wachs impastirt auf funffzig Theile verschlackt und im Flusse stehendes und vorhero gereinigtes Villacher Bley, laß eine Stunde wohl mit einander treiben, giesse dann aus zum Zainn, so erlanget man lauter Tinctur, und ist ebenfalls blutroth.

Von dieser abermahl gemachten und multiplicirten Tinctur trage einen Theil auf 200. Theile wohl gereinigten Mercurium currentem, wann er heiß werden, und zu sprützeln oder rauchen anfangen will, oder auf ander gereinigtes und im Flusse stehendes unvollkommenes Metall, so wird solches in das beste Gold verwandelt.

℞. Von diesem mit dem hieroben augmentirten Saturninischen Tinctur-Wesen, so viel beliebt, soluire solches irrorando, wie oben geschehen, verschlossen in Balneo roris, und coagulire es wieder, so wird ein Theil dieser abermahl multiplicirten Tinctur ein hundert Theil Bley oder Mercurium vulgi wieder in eine Tinctur transmutiren, deren alsdann ein Theil 400. Theile Mercurii communis purgati, und anderer imperfecten metallischen Cörper in das beste Gold versetzet. Und je öffter diese hieroben mit Bley multiplicirte Tinctur augmentirt, das ist, irrorirt, soluirt und coaguliret wird, je öffter sie in Quant- et Qualitate vermehret wird. Und wann man also mit der Multiplication bis auf das achte mahl fortfahren sollte, so würde man mit einem Theile 25000. Theile in das Gold tingiren können. Wofür GOtt ewiges Lob und Preis gesaget sey!

Processus alius particularis.

Nach der Paracelsischen Intention.

℞. Auri finissimi, welches durch das Antimonium gefallen, und unter

unter einer Muffel verblasen worden ist, quantum placet, et Boli Armeni jedes gleich schwer, mische und reibe beydes mit dem Saffte de herba solari, et lunari (wovon die Anweisung und Praeparation in dem neunten Paragrapho zu erfahren) zu einem Amalgama wohl unter einander, und lasse es etwa gegen 24. Tage in Digestione verschlossen stehen, bis der Safft sich wohl durchzogen, und trocken worden sey, alsdann pulverisire diese Massam, und wasche den Bolus mit Aqua pluuiali destillata von dem Golde rein ab, lasse aber vom Golde nichts mit ablauffen; Dieses abgewaschene Gold nun mache abermahl mit gleichschwer albo plumoso oder Federweiß durch obbesagten Safft zu einem zarten Amalgama, und lasse es wie oben 24. Tage in Digestione wohl verschlossen stehen, so wird das Gold-Corpus wohl aufgeschlossen; Wann also alles wohl trocken, so mache die Materie wieder zu einem zarten Pulver, und wasche das album plumosum auch wieder davon, und trockne es gar lind: Wo so dann dieses aufgeschlossene Gold mit wohl gereinigtem Mercurio viuo vermenget und amalgamiret werden kan, so werden die Feces des Goldes dahinten bleiben, und die quinta Essentia Auri in Mercurium eingehen. Diesen ziehe etliche mahl in einem dienlichen Gefässe herüber, so wird die quinta Essentia Auri in Fundo zurück liegen bleiben, welche so dann mit feinem Golde fermentiret werden kan; so erlanget man eine Tinctur auf geringe und unvollkommene Metalla und Mineralia, davor GOtt nicht genug Lob- und Danck-Opfer abzustatten ist. Zum Ferment hingegen werden genommen 3. Theile reines Gold, und ein Theil der Tinctur, so hat man einen solchen Stein, der wundersam tingirt.

Praeparatio Mercurii Corporis.

Alle Metalla und Mineralia in einen lauffenden Mercurium zu transmutiren. Als nemlich:

℞. Mercurii sublimati, welcher mit Vitriol und Saltz sublimirt

worden ist, mache ihn wieder lebendig, nach gemeinem Brauch, das ist, koche ihn in reinem oder destillirtem Wasser so lange, bis alle Saltzigkeit von ihm ausgezogen ist, als dann reibe ihn im kalten Wasser in einem eisernen Mörsel, so lauffet er wieder lebendig herum: Darnach nimm Salis harmoniaci, so viel des Mercurii nach dem Gewicht ist, sublimire ihn wieder, und wann er alle aufgestiegen ist, kehre ihn sauber aus dem Capitello Alembici, die Feces in Fundo thue hinweg, sublimire ihn wieder, wie erst gemeldet, und dieses sublimiren verrichte so offt, bis alles am Boden liegen bleibe, und nicht mehr auffsteige, auch wie Wachs oder Butter schmeltze, so hat er genug; dann nimm ihn heraus, gieb ihn in eine gläserne Schalen, giesse folgendes Aquam Salis harmoniaci so viel darüber, damit er wohl angefeuchtet werde, und coagulire ihn auf warmen Sande, und dieses muß so offt geschehen, bis er sich nicht mehr coaguliren lassen will, sondern wie ein Oel flüßig bleibe: Dieses alsdann setze an einen kalten Ort, so wird daraus ein schön und helles Wasser; (Dieses Wasser dienet denen Chymicis, und wird sonderlich damit ein Cement gemacht, das Silber zu gradiren, welches zwar zu unserm Vorhaben hierher nicht gehöret;) Nim̃ nun dieses Wassers, so viel beliebt, lege dünn laminirtes Gold oder Silber darein, laß 24. Stunden in linder Digestion stehen, so wird das Gold- oder Silber-Corpus darinnen zerschmeltzen, und wie ein Schwamm werden, ziehe alsdann das Wasser per Destillationem davon herüber, so bleibet eine schmutzige Massa oder Materie am Boden zurück, darauf giesse warm Regen-Wasser, in einer Schüssel, und reibe es nur mit denen Fingern wohl unter einander, so wird das gantze Corpus zu einem schönen lauffenden Mercurio. Nun folget die Praeparation des Aquae Salis harmoniaci:

℞. Einen Theil schönen sublimirten Salmiac, darunter mische 4. Theile reine Aschen, es gilt gleich, was es vor eine sey, und destil-

lire

lire ihn aus dem Sande, so gehet ein unvergleichlich schöner Spiritus herüber. Diesen applicire. Durch dieses procedere kan man eines jederen Corporis Mercurium currentem rein und ungefälscht erlangen.

Alius Modus,

Den Mercurium currentem ex Antimonio zu eliciren:

℞. Eines gemeinen Reguli Antimonii, welcher mit Salpeter und Wein-Steine bereitet ist, ein Pfund, stosse ihn zum zarten Pulver; alsdann nimm ein Maaß oder was mehreres starcken Wein-Eßig, darein gieb ein geläutert Urin-Saltz, einen Salmiac und ein Wein-Stein-Saltz, jedes ein halbes Pfund, und destillire den Eßig gantz auf die Trockene herab, unter die zurück bleibenden Salia dagegen mische drey Theile Venetischen Trippel, und destillire hiervon per Retortam im Sande den Spiritum herüber, (welcher einer sonderbaren Proprietät ist,) diesen giesse auf den Regulum Antimonii, und setze ihn per 16. Tage wohl lutirt in linde Digestion, alsdann destillire den Geist trocken von der Materie, reibe 4. mahl so schwer Stahl-Feille darunter, trage sie in eine Retort, lege einen grossen Glaß-Kolben voll Wasser vor, lutire die Fuegen, und treibe durch den Feuers-Grad den Geist herüber, so gehet der Mercurius als ein Rauch herüber, und wird in dem Wasser lebendig. Dieses ist nun das wahre Queckfilber aus dem Antimonio. Welches dann, wie oben gelehret, appliciret werden kan.

Weilen nun der Weg, den Paracelsus gezeiget, uns bekannt gemachet worden ist, und wir denselben künfftig hin nicht verfehlen werden noch können, vermöge dieser eröffneten Manuduction, als könnten wir uns daran begnügen lassen; Nachdem wir aber

 durch

durch seine Schrifften noch einen nähern Weg angetroffen, so soll derselbe dem Suchenden hier nachfolgend ebenfalls treuhertzig bekannt gemachet werden, wodurch er zu dem auch wahren philosophischen Auro potabili gelangen können wird; worzu der Anfang durch eine nicht weit von Gastein, zu Alt-Salfelden, in dem Saltzburger Gebürge gefundene, zwar einfältige jedoch sehr uralte philosophische denckele Schrifft (die Zweifels ohne von ihm, Theophrasto, oder einem andern Adepto hinterlassen) hiermit gemachet, und das gantze Geheimniß verstanden und ferner geoffenbaret werden wird. Die Worte lauten also:

Das Bergwerck giebt ein rothen Tohn,
Wer ihn recht kennt, hat grossen Lohn,
Wann er gar wohl wird praeparirt,
Ein weißer Geist dann aus ihm wird; Mercurius Philosophorum,
Darzu ein schön blutrothes Gold, Sulphur Philosophorum,
Das giebt dem Künstler reichen Sold:
Wann er es kan zum Geiste füg'n,
Auf daß der Geist bey ihm bleib lieg'n;
Mehr sag ich nicht; es ist sonst nichts,
Das dich ergötzt zu dieser Frist;
Nahrung giebt es, und g'sundten Tag,
In Warheit ich dies sagen mag;
Vernimmst du das so dancke mir,
Daß ich eröffne solches dir.
Gieb GOtt das Sein, den Armen b'dänck,
So legst du an wohl dies Geschänck.

Diese wenige Reime geben zwar ein ziemliches Licht, und ist die Warheit unverfälscht darinnen verborgen, nichts desto weniger erfordern solche eine deutlichere und klärere Explication, welche hier nachstehend zu sehen seyn wird. Und zwar

De

De Lapide Vniuersali, vel Particulari, Iuxta Theophrastum Paracelsum,

Welcher unsere Materie in Hungarn, oder im Gebürge 13. Meil-Weges von Saltzburg bey Gastein, allwo man das zerfallene Gold-Bergwerck und die dasige Höle oder Gruben die rothe Wand nennet, gefunden hat; worinnen man, und zwar am mehresten in denen Balsamischen Monathen, als Maio, Iunio und Iulio, eine kleberiche Materie, wie ein zehes Pech oder Hartz, oder auch wie ein Gummi an denen Bäumen, und roth wie ein Rubin oben an denen Felsen anhangen findet: Diese Rubin-rothe Materie schabet man mit einem silbernen Instrumente oder Löffel ab, welcher im abschaben vergoldet wird, und wie eine Viol riechet.

Die Tropfen hingegen, welche auf den Boden herunter fallen, sind grün und eben so gut, als die obern rothen: Und wann man von solchen nur ein Pfund bekommen kan, so hat man genug zur Arbeit: Dieser zehe Schleim vergoldet ein silbern Geschirr durch und durch, und soluirt auch solches.

℞. Dieses Schleimes, so viel man haben kan, gieb ihn in einen hohen Kolben, und giesse einen aufs höchste gebrachten Spirium Vini, wie vorhero beschrieben, einer Hand hoch darüber, und extrahire nach und nach den grünen Löwen, das Menstruum ziehe nachdem in linder Wärme wieder davon herüber, den zurück bleibenden Extract hingegen figire in einer verschlossenen Phiol durch geringen Feuers-Grad, so wird hieraus eine mächtige Tinctur, welche erstlich auf Gold, und dieses so dann im Flusse auf ander gereinigtes Metall getragen wird.

NB. Diese Materie muß im sammlen alsobald in ein Geschirr

verschlossen werden, sonsten ist es in der Arbeit sehr gefährlich, indem sie, so ferne solche das Astrale an sich zu ziehen Zeit bekommet, fulminiret. Nun ad Praxin zu kommen:

℞. Das erhaltene Pfund der rothen Materie, giesse darüber einer Quer-Hand hoch unsers himmlischen Mercurial-Wassers, oder die Ambrosiam, welche aus einem gerechten Spiritu Vini gemachet ist, und setze es durch einen Monath in linde Putrefactions-Wärme, alsdann destillire das Menstruum in Balneo Mariae per Alembicum bis auf einen Safft herüber, den Safft hingegen treibe behutsam durch eine Retort in eine grosse Vorlage, so gehet ein Spiritus und ein Gras-grünes Oel herüber, und leget sich im Retorten-Halse ein feuriger Sublimat an, die Vorlage lasse alsdann ruhen, so wird sich nach 2. Tagen das Oel zu Grunde setzen, welches sich so gleich von dem himmlischen Mercurial-Wasser oder der Ambrosia separiren läst. Diese Materie ist nichts anders, als eine Vitriolische Gold-Gur, und ist am besten, wann man sie, ehe sie auf die Erden falle, und das Astrale an sich ziehe, frisch haben kan, weswegen man den Spiritum desto leichter aus ihr extrahiren und herüber destilliren kan, ohne daß man sich bey Abdestillirung des Spiritus eines fulminirens zu befürchten habe. Es ist zwar wahr, daß sie mit einem Spiritu Vini zu einem Oel soluirt wird, der Spiritus aber muß, bis auf einen flüßigen Safft, herunter gezogen werden; so ferne aber die Materie die Astralischen Kräffte an sich gezogen, so gehet es mit der Ambrosia nicht an, dann solche ist ja ein pures Astralisches, feuriges Wasser; wann man aber eine solche goldische Gur mit Nutzen zur Arbeit ziehen will, so mache man es folgender Gestalt: Dann mit dem Spiritu Vini giebt es nur eine kleine Particular-Tinctur:

℞. Solche Vitriolische Gold-Gur, thue sie in eine Retort, und giesse von den Liqueur aus Vitriol und Nitro bereitet, oder noch

noch besser, der Magnesiae vel Bismuthi Geist darauf, und destillire solchen per Cohobia davon, bis alles als ein Blut davon herüber steige, von diesem herüber gestiegenen figire die Helffte, mit dem andern Theile augmentire das Werck, so ist dieses ein unergründlicher Weg, auf alle Metalle und Mineralien gerichtet.

Das gebenedeyete und separirte Oel verwahre besonders, mit dem Spiritu hingegen procedire und soluire, wie oben, und verwahre die zusammen gebrachten Spiritus nach der Scheidung von dem Oele ebenfalls besonders; welche mit recht Spiritus Saturni genennet werden können.

Dieser Spiritus, so ferne er auf Mercurium vulgi purificatum gegossen, und nur einmahl davon abstrahiret wird, machet ihn fix, fliessend und feuerbeständig, er aber behält allezeit seine Krafft, ferner gebrauchet zu werden: Auch kan hierdurch dem Könige, wie Basilius Valentinus meldet, sein Purpur-Mantel rein ausgezogen werden, (wodurch sein weisses Corpus todt zurück liegen bleibet;) wann man den Spiritum bis auf die Animam Solis gelind davon destilliret. Nun

℞. Den oben in dem Retorten-Halse angeflogenen Zinnober oder Sublimatum, so viel man dessen erhalten hat thue ihn in eine Phiol, und giesse 2. mahl so schwer des gebenedeyeten Oels darauf, lasse es wohl verschlossen per Ignis Gradum innerhalb 4. Wochen durch die Farben gehen; Man hüte sich aber anfänglich für starckem Feuer, und wann diese beyde Stücke zusammen kommen, so wird diese Composition als ein Gras so grün, wo aber Anfangs das Feuer zu starck gegeben würde, so würde die erste Farbe roth, und wäre Gefahr dabey; kommt aber die grüne vorhero, so wird man Wunder über Wunder zu sehen bekommen.

bekommen. Wann nun alles fix, so nimm es aus, und imbibire es noch einmahl mit nur einem Theile, respectu der obern genommenen 2. Theile des Gewichts von dem gebenedeyeten Oel, oder dem grünen Löwen, und setze es wieder per 3. Wochen in unsern Athanor, und lasse es abermahl per Gradus Ignis durch die Farben gehen; und wann alles wieder fix und Feuer-beständig worden ist, so träncke es wieder mit diesem Quanto des Oels ein, lasse es 15. Tage auf obige Art stehen und durch die Farben gehen, so wird es wieder fix: Träncke es alsdann das 4te mahl mit eben dergleichen Portion des Oels ein, so wird es in zehen Tagen zeitig: Das 5te mahl geschiehet ein solches in 5. Tagen: Das sechste und siebende mahl ebenfalls in 5. Tagen: Jedes mahl mit dem gemeldten Quanto des Oels imbibiret. So nun der Stein durch diese 7. Zahlen gegangen, und er also fix worden ist, so nimm ihn heraus, und gieb ein Loth dieser zart pulverisirten Tinctur auf ein Pfund wohl gereinigten Mercurium Vulgi, schliesse beydes in eine Phiol, und setze sie per Gradum Ignis einen Monath lang in Digestionem, lasse solche durch die Farben gehen, und zwar in die höchste Röthe. Nun

℞. Dieser Tinctur nur einen Theil, und trage ihn auf 7000. Theile Mercurii vivi optime purgati, wann er zu rauchen anfangen will, so wird er in das feineste Gold transmutiret. Ist aber der Stein nur drey mahl durch die 7. Zahlen gegangen, und sezest ihm nachdem nur das halbe Quantum des Oels zu, so tingirt ein Loth des Steins 7. Loth Mercurium auch zur Tinctur; Dieser Tinctur aber hernach ein Loth 7. Pfund Mercurii in beständiges Gold.

Zur Medicin NB. ist ein Gran dieser Tinctur eine gantze Cur, welche des Menschen gantzen Leib erneueret: Und ist eine des Theophrasti Paracelsi fürnehmsten Tincturen gewesen. Ansonsten recommendiret er auch eine rothflüchtige Mineram solarem; welche

welche jetzt zu wachsen anfangen will, und noch zu nichts praedestiniret ist; diese ist ebenfalls an obbemeldten Orten zu bekommen. Aus welcher ein gleichformiger Spiritus und fetter Liquor destillirt, und in eine Essentz gebracht, wodurch das corporalische Gold gantz lieblich in einen Liquorem absque Corrosiuitate aufgelöset, und Aurum Philosophorum genennet wird.

Die Axungia Solis vel Terra sigillata aus Schlesien verrichtet eben ein solches. Dahero sagen die Philosophi: Man solle das Gold mit demjenigen Dinge aufschliessen, welches ihm am nächsten verwandt sey. Dieser Ursachen halber will die Praeparation des Aquae Mercurialis, vel Spiritus ex Terra sigillata, ad soluendum Aurum folgender Gestalt anhero setzen, vermöge dessen das blutrothe ex Terra sigillata ausgepreste philosophische Gold nimmermehr von dem aufgelösten corporalischen Golde geschieden werden kan. Welches obige Reime sattsam bekräfftigen.

Praeparatio Spiritus Terrae sigillatae.

℞. Dieser frischen Erden acht oder neun Pfund, lutire sie in ein oder andere Retort, mit einem wohl angefügten Recipienten versehen, und gieb Anfangs gantz lind Feuer, bis alles Phlegma herüber ist, dann stärcke das Feuer nach und nach bey 6. Stunden lang, damit letztlich die Retort erglüe, und der weisse Spiritus oder Nebel völlig herüber gestiegen sey: Wañ nun der Recipient wieder hell worden ist, so lasse das Feuer ausgehen, und alles erkalten, das herüber destillirte giesse in einen hohen Kolben, und ziehe mit lindem Feuer in Balneo Mariae die Phlegmata davon herüber, bis auf den dritten Theil, so bleibet ein schöner gelber Spiritus zurück.

Das Caput mortuum hingegen calcinire in einem Ziegel-Ofen durch 10. Tage in einem unglasurten Hafen zu Aschen, und extrahire mit warmen reinem Wasser das Saltz, welches per crebras Solutiones ad Puritatem cryſtallinam gebracht werden muß;

alsdann giesse den Spiritum darüber, und circulire es, damit es unzertrennlich werde. NB. Ein Pfund der Erden wird über ein Quint Saltz nicht geben.

Dieser Spiritus löset das Gold gleich einem Aqua Regis auf, jedoch nicht mit Gewalt, sondern es schmeltzet nur darinnen, und wird die Solution schön roth; läst man aber die Solution ein paar Tage ruhen, so schläget es sich gar schön und subtil nieder, worüber sich zu verwundern, daß das Gold in diesem Spiritu zerschmeltzet. Mit diesem Spiritu wird auch Luna potabilis zu allen Kranckheiten des Haupts verfertiget: Der Spiritus aber allein dienet wider alles Gifft. Dosis: 2. Quint, wie auch wider die Pest; in der rothen Ruhr und Bauchflüssen giebet man des Tages 3. mahl jedes mahl eine Quint dem Patienten ein, so wird ihm geholffen. Item in der fallenden Sucht und Freysch wird der Spiritus unvergleichlich gebrauchet. Auch ist er ein Wund-Tranck, davon eingenommen, so man äusserlich verwundet ist. Diese Erde wird mit recht Terra Adamica genennet.

Alia Via ad Tincturam vniuersalem.

Es wird ein ander Subiectum, oder eine andere Erde, das gantze Jahr hindurch in verschiedenen Bergen, wie auch zu Tage gefunden, sie wird Ocker-Erde genennet, und siehet gelb und schmierig aus. Ihre Probe ist: Glüe solche in einem Tiegel, und wann sie einen dicken vielfärbigen Rauch von sich giebet, und wird als ein Blut so roth, so ist sie recht.

℞. Solcher Erden, so viel beliebet, gieb sie in eine Retort, lutire einen grossen Recipienten vor, gieb per Gradus zwey Tage lang Feuer, auf die letzte wird ein dicker Spiritus unter Sausen und Brausen, und zu allerletzt blutroth herüber steigen. Diese beyde Spiritus streiten mit einander mit einem gewaltigen Krachen im Recipienten, und wann das Chaos völlig herüber getrieben ist, so nimm den Recipienten ab, stopfe ihn geschwind

zu,

zu, setze ihn in Keller, und lasse ihn 4. Wochen darinnen stehen und ruhen, so wird ein wunderschönes Saltz währender Zeit sich anlegen oder anschiessen, dieses nimm heraus, als unsern so genannten Alten, trockne solches auf einer Glaß-Schaalen, das im Recipienten verbliebene Wasser hingegen giesse auf die in der Retort zurück gebliebene rothe Erden, und extrahire damit das Saltz, den Extract filtrire, euaporire oder dünste das Wasser gantz trocken aus, so bleibet das Saltz in Fundo liegen, dieses soluire noch einmahl mit destillirtem Regen- oder andern reinem Wasser, siede es auch wieder zum Saltz ein, so ist es gantz diaphoretisch, welches wohl aufgehoben werden kan.

Das obere angeschossene Saltz hingegen thue in eine Retort, und destillire aus solchem ein blutrothes Oel; giesse von diesem Oel zwey Theile auf einen Theil des aufgehobenen Saltzes in eine Phiol, und schliesse sie hermetice, setze sie in Athanor, und lasse es durch den Feuers-Grad durch die Farben gehen. Wann nun der Stein fix ist, so augmentire oder multiplicire ihn mit seinem Oel, wie in vorhergehendem gelehret worden ist, also wird dieser so hoch als jener tingiren. Es giebt noch eine andere Saturnina, welche von einigen Philosophis Kinder-Koth oder Menschen-Dreck genennet wird, weilen solche in der Farbe gleichet, diese hat gleiche Würckung. Dieser obige Process soll hier mit allen Handgriffen besser erläutert werden. Als nemlich:

℞. Das herüber getriebene Chaos, setze es in Keller, damit die Crystallen anschiessen, wie oben gemeldet, diese können so dann herausgenommen und in eine Retort gethan werden; den zurück bleibenden Liquorem hingegen schütte in einen Kolben, lutire einen Helm auf, so wird anfänglich bey gelinder Destillation ein sehr penetranter Spiritus, in Forma Spiritus Vini, herüber gehen, welcher allein gefangen werden muß: Und wann grosse Tropfen zu kommen beginnen, so mutire die Vorlage, und verwahre den Spiritum.

 Wann

Wann nun das Chaos auf die Helffte herüber gestiegen ist, so setze das überbleibende wieder in Keller, und lasse mehr Crystallen anschiessen, welche zu denen obigen gethan werden können: Die Phlegmata giesse alle in einen Kolben zusammen, setze einen Helm auf, und treibe mit lindem Feuer, so wird man noch etwas vom Geiste erhalten, welchen man vom Phlegmate gar wohl unterscheiden kan, diesen rectificire noch einmahl aus einem hohen Kolben, mit gar lindem Feuer, und verwahre ihn wohl. Das Aquam recolaceam oder rückbleibende Wasser hebe auch auf, damit man aus obigem Capite mortuo das Saltz extrahiren könne, und so des Wassers oder Phlegmatis zu wenig seyn sollte, so gieb, was nöthig, ein destillirtes Regen-Wasser dazu, und extrahire alles Saltz, die Extraction filtrire, und siede sie wieder zu einem Saltz ein, welches zu dem obigen gethan, u. wie schon gemeldet, gebrauchet werden kan.

Obiges crystallinische Saltz, wo befohlen worden, daß solches in eine Retort gebracht werden solle, stosse zart, und destillire von ihm durch den Grad des Feuers in eine grosse Vorlage den Geist sammt dem Oel herüber, cohobire diese Arbeit von dem etwa zurückbleibenden wenigem Saltze noch einmahl, so wird alles Saltz wie ein Blut herüber gehen: Dieses dann ist das Oleum Mercurii. Giesse solches auf gereinigten Mercurium viuum in einer Retort, schliesse und setze sie in Digestionem, so wird der Mercurius aufgelöset, destillire so dann cohobando, so wird der Mercurius in Forma Olei, ohne welchen sonst nichts auszurichten wäre, mit herüber steigen.

Dieses Destillatum schliesse in einen Kolben, setze es 14. Tage lang mit dem ersten Grade des Feuers in die Digestion, so wird sich das Oel am Boden als ein dickes Blut von dem Geiste scheiden, den Spiritum hingegen giesse zu dem obigen, und das Oel hebe fleissig auf.

Die 2. Spiritus aber destillire mit einander herüber, so werden solche gantz fett und glutinosisch herüber steigen. Auf solche

Weise erlanget man aus diesem Subiecto die drey Principia, als nemlich: Mercurium, Sulphur et Sal; hoc est: Spiritum, Animam et Corpus. Mit welchen man in allem, wie oben gesagt, zu Werck gehen kan. NB. Den doppelten Spiritum Mercurii kan man in aller vorfallenden Gelegenheit appliciren. Zum Exempel:

℞. Ein Gold- oder Silber-Ertz, welches und wie viel beliebt, reibe es impalpable, und gieb es in einen oben weiten crystallenen Kolben, giesse zwey Quer-Finger hoch des Spiritus Mercurii duplicati darauf, setze ihn mit einem blinden Helme wohl verschlossen in primum Ignis Gradum auf unsern Ofen, laß einen Monath in solcher Wärme stehen, alsdann begiebet sich oben auf ein blutrothes Fett, welches mit einem höltzernen Löffelein abgenommen werden kan: Das übrige lasse ferner ruhen, so wird es sich in besagter Zeit auch wieder in die Höhe begeben, welches ebenfalls abzunehmen ist. Und dieses ist also ein tägliches Haus-Bergwerck, so den Mercurium Vulgi in beständiges Gold tingiret. Besser aber wäre es, wann man dieses rothe Oel vorhero in einer Phiol coagulirte, und so dann hiervon 10. Theile auf einen Theil im Flusse stehendes Gold trüge, so würde solches auch zur Medicin, von welcher man alsdann mit einem Theile zehen Theile Mercurii viui bene purgati, oder feines Silbers in das beste Gold verwandeln kan. Dieser Spiritus ist einer von denen grösten Vniuersal-Schlüsseln, mit welchem und dem Golde allein eine Tinctur gemachet werden kan, welches das Fechter-Baad Basilii Valentini, cap. 14. pag. 53. beschrieben, verrichten kan. Dann wann man das Gold damit soluirt, die Solution in einen Kolben giest, und den Spiritum per Cohobia, bis sich das Gold letzlich als ein Diamant an denen Wänden beginne anzulegen und zu sublimiren, davon destillirt, so wird das Gold NB. zu einem gewaltigen Gifft, allein dieser ungeheuere Drach frist wieder gar bald seinen eigenen Schwantz, und wird fix. Mit

dem Silber hat es gleiche Beschaffenheit, wann man auf weiß eine Tinctur zu bereiten gesonnen wäre.

Notandum.

Wann man eine solche Erden, welche im ausglüen ihre rechte Farbe giebet, und in der Farbe als eine rothe Menige zurück bleibet, bekommen kan, wie bereits vorhero gemeldet, so ist sie recht, und tauglich: Wann sie aber blauroth zurück bleibet, so ist solche Erde Martialisch, und kan mit ihrem Spiritu nicht viel ausgerichtet werden. Die rechte Erde muß einen Spiritum Solarem vel lunarem bey sich führen; Dahero, wann man aus solcher Erden einen Spiritum salis volatilem, aus dem Capite mortuo aber das Sal fixum und das Sal volatile in ein Oel zu bringen gedencket, muß man solches in eine Retort geben, den Spiritum darüber giessen, und cohobando herüber destilliren, wodurch dann eine Separation geschiehet.

Die Ertze aber in solchem wachsen zu machen, wodurch die Anima sich oben auf begeben könne, kan man nur den obigen Spiritum von dem Oel separiren, und solchen auf das Saltz, welches ex Capite mortuo ausgezogen worden ist, giessen, und cohobando una cum herüber destilliren, wo so dann solcher Liquor mit Nutzen gebrauchet werden kan. Diese Erde ist nichts anders, als ein gelber Vitriolischer Letten, welcher noch zu nichts determiniret, und in welchem noch keine Forma metallica zu sehen ist. NB. Die darff nicht Martialisch oder eisenhafftig, sondern solarisch und lunarisch seyn. Diese lettigte Erden findet man in denen Gold- und Silber-Gruben, allwo dergleichen Ertze zwischen denen Steinen wachsen, und ist eine gelblich-Vitriolische Erden.

Auch findet man deren sattsam in denen Gruben, wo ehe dessen weiß und roth golden Ertz, auch wo Silber-haltig Bley-Ertz gebrochen und gegraben worden. Die rechte Probe deren ist, wann man solche auslauget, das ausgelaugete filtrirt, so bekommt man einen

einen blauen oder graßgrünen Vitriol, in solcher Erde lieget häuffig der Spiritus Mundi oder Vniuersi, und arbeitet darinnen, weilen die Natur annoch in der Separation begriffen ist. Dann der Anfang aller metallischen Separation ist eine mineralische und viscosische Substantz, und ist der würckende Geist so zu reden noch lebendig, und noch zu keinem metallischen Corpus determiniret, d. i. coaguliret.

Eine solche Erden findet man auch bey denen Kupfer-Ertzen, und wo die Erde voll von Vitriol ist, allwo man solcher Erden an dergleichen Orten in grosser Menge offt zu Gesicht bekommet; aus solcher Erde nun treibe mit starckem Feuer einen Spiritum, ein Sal volatile, oder Sublimatum, und ex Capite mortuo das Sal fixum in eine Retort, gieße auch allen Spiritum cum Sale volatili darauf, und destillire alles cohobando herüber, so bekommt man einen öligten doch aber corrosiuischen und sehr penetranten Spiritum, von welchem das Oel nicht anders als per Destillationem geschieden werden kan, und zu erhalten ist, und ist von denen rechten Oleis Vitrioli corrosiuis nicht zu unterscheiden, dahero ist es besser, man lasse es dabey, so hat man einen mineralischen Liquor, alle Dinge mit solchem in auch einen Liquorem zu verwandeln. Wann er aber Gold und Silber auffschliessen soll, so müssen solche vorhero in eine mineralische Natur verändert werden, das Gold in eine Marcasit, das Silber aber in ein Horn-Ertz, welches nur mit dem Schwefel geschmoltzen werden kan. Oder, man kan auch das Silber in eine lunarische Marcasit transmutiren; alsdann kan mit diesem Liquore ein solches soluirt und zu einem Vniuersal-Liquor über geführet werden.

Weilen aber der wachsend machende Geist annoch in dem Liquore, worinne die Ertze wachsen sollen, verborgen lieget, dannenhero können wenigstens 3. bis 4. Pfund Silber-Ertz oder roth Golden-Ertz oder auch nur Gold- oder Silber-haltig Kupfer- und Bley-Ertz, wie solche aus denen Bergen kommen, genommen,

zart

zart gestossen und mit dem Liquore wenigstens einer Quer-Hand hoch über gegossen werden. Den Kolben alsdann mit seinem aufgesetzten blinden Helme setze in gantz linde Digestions-Wärme, so wird die Anima in gar kurtzer Zeit als ein Oel sich oben auf zu begeben anfangen, welches man abnehmen, und, wie oben gemeldet, damit verfahren kan.

Continuatio superioris Processus,

Ueber des Theophrasti Paracelsi seinen Alkahest, oder Philosophischen Azot, wie er ihn nennet, wodurch alles aufgeschlossen, vermehret, wachsend gemachet und in primam Materiam gebracht wird, wie folget:

℞. Unserer mineralischen Erden, wie in obigem Proces oder vorhergehender Nota gemeldet, so viel deren beliebet. NB. Sie siehet auch zuweilen gelb-braun, roth-braun, roth-gelb, oder, welches die beste ist, gantz gelb, fett und schmierig aus; welche im Junio, beym Eintritt des vollen Monds, wann die Sonne in Krebs gehet, gesammlet und also frisch in kleine Fäßlein eingeschlagen werden muß, damit sie ihre Grundfeuchtigkeit nicht verliere, und nicht zu trocken werde. Hiermit fülle eine Retort halb voll an, und treibe per Gradus Ignis aus ihr einen Spiritum in eine grosse Vorlage herüber, und wiederhole diese Arbeit mit frischer Erden so offt und vielmahl, bis man des Spiritus genug erhalten habe, wovon alsdann das Aqua recolacea oder das Phlegma durch einen hohen Kolben geschieden, und zu fernerem Gebrauch aufbehalten werden kan. Den Sublimat hingegen, welcher beym letzten Feuers-Grade in Collo Retortae jedesmahl aufgestiegen, und sich angeleget hat, setze alsdann mit seinem Spiritu durch einen Monath wohl verschlossen in einer grossen Phiol in Putrefactionem, damit beyde sich wohl coniungiren mögen, giesse nachdem alles in eine Retort, und destillire cohobando solches mit einander herüber; ex

Capite

Capite mortuo hingegen ziehe cum Phlegmate superiori, & Aqua pluuiali destillata, wann des Phlegmatis nicht genug wäre, alles Saltz heraus, dann filtrire das Saltz-Wasser, und euaporire solches in einem gläsernen Kolben auf warmen Sande ad Cuticulam usque, oder bis auf die Helffte, setze das ausgedünste in Keller und laß Crystallen anschiessen, welches in wenig Tagen geschiehet, diese nimm heraus, trockne und coniungire sie mit dem erhaltenen Spiritu Vniuersali, welche sich gar bald in ihm soluiren werden, wo so dann dieser Vniuersal-Geist ebenfalls, wie hieroben bey dem Sublimat geschehen, per Cohobia völlig herüber getrieben und rectificiret werden muß.

Diesen doppelten Spiritum Mercurii nun giesse, ehe ihm was zugesetzt worden ist, auf zart puluerisirte Mineram solarem, auf daß er 2. bis 3. Quer-Finger hoch darüber gehe, lasse ihn 24. Stunden lang in einer wohl zugestopften Retort in Putrefactione stehen, dann treibe den Spiritum Mercurialem per Ignis Gradum herüber, damit die Minera trocken zurück liegen bleibe, cohobire, putreficire und destillire zum andern und auch zum dritten mahl, jedesmahl addendo eines frischen Theils Spiritus Mercurii duplicati, so wird sich der Mercurial-Geist meisten theils wie Eiß und blutroth glänzend im Retorten-Halse anlegen, so ferne die Minera goldisch gewesen; wäre sie aber lunarisch oder silberisch, so bleibet der Sublimat weiß.

Den rothen Sublimat verwahre und behalte zu fernerer Arbeit, den Spiritum dagegen schütte auf frisches Gold-Ertz, und procedire, wie gleich hieroben gelehret, so erhält man genugsamen Sublimat, welcher unvergleichlich ad particularia zu embloiren; und wann er figiret wird, so ist er zu des Menschen Leib in Dosiminima und in allen Zuständen eine solche Medicin, dergleichen nicht zu finden.

Den doppelten Mercurial-Geist aber schliesse in einen sehr hohen Kolben, mit aufgesetztem blinden Helme, und stelle ihn so lan-

ge in linde Digestions-wärme, bis man sehe, daß der Mercurius wie weisse Tropfen sich in die Höhe begebe, alsdann vermehre das Feuer per Gradus, bis nichts mehr aufsteige, als dann lasse es erkalten, und vereinige diesen Mercurium Vniuersi mit dem verwahrten und behaltenen rothen Sublimat in einer Phiol, schliesse sie, und lasse das eingeschlossene mit dem Feuers-Grade durch die Farben gehen, damit es in die höchste Fixigkeit gebracht werde: nach Vollendung deren gieb diesem Paracelsischen Subiecto folgenden Oels, sub Signo Solis beschrieben, zu trincken, und coagulire es mit gelinder Hitze in Lapidem rubrum, so ist dieser Stein zum tingiren bereitet, und kan mit seinem nur eigenen Wasser multipliciret werden.

Soluirt man einen Mercurium uiuum bene purgatum in diesem unserm Wasser, so siehet man nicht, wo er hinkommen sey, ausgenommen selbiger ein wenig schwartzen Schleims auf den Boden sincken lasse. Dieses feurige Wasser läst den Mercurium uiuum im äusserlichen Feuer weder praecipitiren noch sublimiren, sondern sie bleiben ewig vereiniget; und setzet man obige Blumen oder rothen Sublimat darein, so können solche durch dieses feuerige Wasser ohne Ende vermehret werden. Dieses feuerige Wasser wird niemahls schwächer, sondern allezeit stärcker, es vermehret alles, und zeitiget alles; giebt man ihm ein roth oder weisses Ferment von Gold oder Silber, so ist diese Tinctur in gar kurtzer Zeit mit dem geringsten äusserlichen Feuer verfertiget. NB. Dieser Spiritus vniuersalis, vel Mercurius duplicatus schliesset und löset alles auf, und bringet solches in primam Materiam, dann es zergehet das lautere und reine dichte Gold hierinnen wie Eiß im warmen Wasser, und läst eine weisse Erde fallen, die Solution siehet blutroth aus, welche man von der weissen Erden filtriren muß, das Menstruum dagegen muß per Retortam bis auf ein dickes Oel herüber gezogen werden, welches ewig eine reine Jungfrau verbleibet, und niemahlen abnimmt: Wann man von diesem Gold-Oele einen Theil, und von dem Schwefel-Oele, welches auch auf diese jetzt gemeldte

Weise

Weisse aus Mineralischem Schwefel bereitet worden ist, zwey Theile zusammen setzet, und solche coniunctim in einem philosophischen Ey durch die Farben gehen und zu einem hochrothen Stein werden lässet, oder figiret, so ist die Tinctur verfertiget.

Will man diese Tinctur nun multipliciren oder augmentiren, so kan solches durch blosse Imbibirung des wahren Olei Antimonii und fernere Coagulirung geschehen. Das Oleum Antimonii folget hierbey:

℞. Minerae Antimonii hungaricae, exempli gratia 3. Pfund, reibe und stosse sie auf das zarteste, trage sie alsdann in ein Kolben-Glaß, und giesse 3. Quer-Finger hoch folgenden Aceti Mercurii darüber, setze es in linde Digestions-Wärme, so wird der Spiritus Mercurii innerhalb 10. Tagen das Antimonium in einen Schleim soluiren, und die höchste Rubin-rothe Farbe extrahiren; diesen tingirten Spiritum giesse ab, und frischen Eßig darauf, und dieses so offt, bis sich nichts mehr färben will. NB. Das erste mahl bekommt man nicht viel gefärbten Eßig, sondern es wird mehrentheils alles zu einem Schlamm, er dringet aber durch alle Adern des Antimonii, und löset solches auf. Allein dem Wercke geschwinder zu begegnen, muß man also verfahren:

℞. Die aufgeschlossene schlammigte Materie, coagulire solche, so wird eine braune Massa daraus, über diese giesse den Spiritum Mercurii, und extrahire alle Röthe, so wird hierdurch so wohl dessen Schwefel, als auch dessen Mercurius, welches seine Principal-Stücke seyn, ausgezogen, aus welchem demnach die vera quinta Essentia, vel Oleum Antimonii verum bereitet werden kan. Nun

℞. Die gefärbten Eßige alle, und ziehe solche per Alembicum von der Tinctur bis auf einen Honig-dicken Liqueur in Balneo Mariae herüber, so bleibet er wie ein gestocktes Blut so roth zurück; hierauf giesse einen Spiritum Vini rectificatum, und lasse ihn, bis

sich der Spiritus auch gefärbet und saturiret hat, in linder Digestion stehen, als dann giesse ihn ab und andern darauf, und dieses auch so offt und vielmahl, bis die reine Substantz von denen Fecibus gäntzlich geschieden und etliche schwartze Feces in Fundo zurück geblieben seyn. Die tingirten Spiritus giesse auch zusammen, und ziehe solche in Mariae Balneo von der Tinctur, so wird ein schönes Oel in Fundo liegen bleiben, darüber giesse abermahl einen Spiritum Vini, digerire es einen Monath lang in Balneo vaporoso, als dann giesse es in eine beschlagene gläserne Retort, und treibe erstlich den Spiritum gar lind herüber, lege nach dem einen andern Recipienten vor, er darff nicht groß seyn, und stärcke das Feuer, so wird ein blutrothes Oel herüber steigen, welches so schön hell und gläntzend, daß es eine Lust anzusehen ist. Dieses rectificire oder treibe zu 3. mahlen per Retortam herüber, so wird es Nachts einen Schein von sich geben, und recht brennend roth seyn.

Die Capita mortua aus allen Destillationibus, sammt dem ersten aus der braunen Massa, reuerberire in einem lutirten starcken Hafen so lange bey starckem Feuer, bis alles rothbraun worden; Man kan auch, ehe man es reuerberiret, solches mit Nitro ein wenig vermischen und ein paar Stunden also calciniren, bis der Salpeter völlig darauf verbrennet und verpufft ist, und als dann zur Bräune reuerberiren; worüber man dann einen guten destillirten Wein-Eßig giesset, und per Digestionem, bis der Eßig sich gelb gefärbet, das Saltz extrahirt, und dieses so offt, bis sich der Eßig nicht mehr färben will, alsdann destillire den Eßig durch einen Alembicum in Balneo Mariae herüber, so wird eine saltzigte Massa in Fundo des Kolbens verbleiben, darüber giesse ein destillirtes Regen-Wasser, und löse die saltzigte Materie in der Wärme wieder auf, das aufgelöste filtrire durch grau Pappier, und euaporire das Wasser ad Casum quartae Partis, oder bis es

oben

oben eine Haut bekommt, dann setze es an einen kalten Ort, so werden gar schöne weisse Crystallen anschiessen, diese nimm heraus und reverberire sie gar lind, darüber giesse abermahl ein warmes destillirtes Regen-Wasser, und löse sie wieder auf, die Feces lasse sincken oder sich zu Boden setzen, das Wasser aber filtrire wieder, dünste es auch wieder aus, damit das Saltz gantz trocken am Boden liegen bleibe, und dieses solviren und coaguliren repetire so offt, bis keine Feces oder Bodensatz in der Solution zu sehen und alles rein, lauter und wie ein Crystall durchsichtig aussehe. Dieses nun ist das warhafftige Sal Antimonii, welches vor sich eine ungemeine Purgans ist, wovon anders wo geredet werden soll.

Diese Crystallen gieb in eine Phiol, und giesse das obige Oel darauf, und setze es wohl verschlossen in Digestionem, und so bald man siehet, daß sich die Feces oder das annoch dabey hafftende unreine Wesen zu Boden gesetzet, so giesse es in eine Retort, und destillire alles mit einander herüber: Sollte es aber nicht auf einmahl herüber steigen, so giesse das destillirte wieder zurück, und treibe es mit starckem Feuer (bis nur etliche wenige Feces in Fundo gantz lucker und leicht zurück bleiben, welche zu nichts taugen) herüber, so hat man das wahre Oleum Antimonii erlanget, womit man obige unsere Tinctur augmentiren und multipliciren kan. Nun folget

Acetum, vel Spiritus Mercurii, wodurch die Minera, vel Vitrum Antimonii, in ihre höchste Essentz oder Tinctur solviret werden.

℞. Mercurii sublimati, et Antimonii hungarici, jedes ein Pfund, reibe es zu einem zarten Pulver, und lasse es in einem feuchten Keller durch 24. Stunden oder länger auf einer gläsernen Taffel liegen und weiß werden; gieb alsdann diese weisse Massam in eine Retort, welche mit Leimen beschlagen seyn muß, lege sie in offenes Feuer, lege einen grossen Recipienten

 vor,

vor, lutire die Fugen wohl, und treibe per Gradus Ignis die Butter herüber, und wann alles herüber gestiegen, und nichts mehr gehen will, so lasse alles erkalten; dann nimm den Recipienten mit der Butter von der Retort hinweg, die Retort zerschlage, so wird in deren Collo ein roth und grauer Zinnaber seyn, den pulverisire zart, gieb ihn in eine andere Retort, und giesse die erhaltene Butter darauf, destillire es auch mit einander wieder herüber, wie vorhero, so erlanget man ein schön gelbes jedoch scharff und corrosivisches Oel; dieses muß noch 2. mahl rectificirt und herüber getrieben werden, so wird es glänzend und wie Gold an der Farbe aussehen.

Dieses Oel giesse in einen Hafen voll reinen Wassers, so wird sich das Corrosivum scheiden, und ein weisses Pulver zu Grunde schlagen, das Wasser giesse ab in ein Kolben-Glaß, und frisches wieder darauf, und dieses auf- und abgiessen continuire, bis alle Schärffe von dem Pulver gewichen, welches lind getrocknet werden kan. Et est Mercurius Vitae. Das aufgeschütte Wasser hingegen giesse alles zum obigen in Kolben, und setze einen Helm auf, und destillire in Balneo Mariae oder in linder Aschen-Wärme das Wasser herüber, so wird ein schön gelber Spiritus zurück bleiben, denselben rectificire, so erlanget man einen wahren und lieblichen Spiritum Vitrioli philosophicum, womit die Minera Antimonii et eius Vitrum aufgeschlossen wird.

So ferne aber unser Alkahest oder Azot auf zart pulverisirtes Gold-Ertz 3. Quer-Finger hoch gegossen und der Kolben mit einem blinden Helme verschlossen wird, so fänget das Ertz bey gelinder Wärme an im Glase zu wachsen, welches wunderwürdig anzusehen ist, und begiebet sich oben auf ein dick, fett und blutrothes Oel, welches alle 4. Wochen abgenommen, in eine Phiol verschlossen und in linder Wärme figiret werden kan; und wann nach verflossenen 4. Wochen das Oel wieder abgenommen wird,

so

so kan ein solches auch wieder dem vorigen in der Phiol beygethan werden. Dann dieser so herrliche philosophische Stein kan, so offt man will, ja in infinitum multipliciret werden. Nur allein dieses ist bey dem so kostbaren Wercke zu obseruiren vonnöthen, damit man alle 3. Monathe etwas von unserm Alkahest oder Azot in Kolben giesse, und unser Haus-Bergwerck damit anfrische, so hat man einen immerwährend wachsenden Schatz im Hause. Allein, bevor man den philosophischen Stein mit dem wachsenden Oele eintrăncken und solches zugiessen will, so kan man einen Theil des Steins aus der Kugel oder Phiol nehmen, solchen zum Gebrauch aufbehalten, und dann das Oel wieder zusetzen.

Diese so kostbare Tinctur tingirt gantz wunderbarer Weise alle unvollkommenen Metalla in das beste Gold. Will man aber in diesem dick, fett und blutrothen Oele einen wohlgereinigten Mercurium viuum soluiren, so bekommt man eine dicke und fette Milch. In diese Milch alsdann duncke eine Perle, welche man grösser zu haben gedencket, und hänge nachdem solche in ein klein Gläßlein, setze es 24. Stunden lang in gelinde Wärme, damit sie wieder ertrockne, und diese Arbeit repetire, so offt beliebet, und wie groß man sie haben will, alsdann duncke sie in unsern Azot, und hänge sie wieder ins Gläßlein, so wird sie einen überaus fürtrefflichen Glantz, weit schöner und edler als orientalische bekommen.

Wann man diese Milch NB. zu einem hellglăntzenden Stein coagulirt, und von solchem auf Mercurium viuum, wann er im Tiegel zu rauchen anfangen will, träget, so wird er in das beste Silber verwandelt.

Mache ein Oleum croci Veneris, adiuuante nostro Alkahest, auf folgende Weise. Nemlich: Scheide per Destillationem von einem Frantzösischen oder sonst gerechtem Grünspan nach Belieben den Spiritum, und calcinire das Caput mortuum in offenem Feuer noch besser, dann lauge hieraus mit destillirtem Regen-

Wasser

Wasser alles Saltz, trockne es durchs ausdünsten oder einkochen, und giesse höchstens 3. Quer-Finger hoch von unserm Alkaheſt darauf, digerire es leni Calore wohl verschlossen, so wird sich oben auf ein dickes Oel begeben, welches mit Verwunderung alle und jede Metalle in Gold tingiret.

NB. Giesse von diesem Alkaheſt auf einen Regulum Antimonii Martialem, er wird in Momento erstaunender Weise ſoluirt, die Solution giesse rein ab, und setze sie in Keller, so werden die allerschönsten Crystallen denen kostbaresten Diamanten gleich anschiessen und wachsen, von diesen wohlgetrockneten Crystallen reibe gantz zart zwey Theile in einer Glaß-Schaalen unter einen Theil des obigen dicken Olei Veneris, sie werden einen fürtrefflichen Geruch von sich geben, und setze sie in einer Phiol hermetice sigillirt in Digeſtionem, so werden sie in Zeit von einem Monath durch alle Farben gehen, und zu einem philoſophiſchen Stein werden: Womit alle Kranckheiten curirt und alle unvollkommene Metalle in Gold verkehret werden. Mit diesem Oleo Veneris kan dieser Stein, so offt man will, ebenfalls multipliciret werden. In Summa: Dieser Spiritus vniuerſalis oder Alkaheſt ist allerdings unerforschlich, und eine der wichtigsten Gaben des allerhöchsten GOttes. Dann will man unzeitige und fleckete Edelgesteine und unzeitige fleckete Perlen zeitig machen, vergrössern und in die höchste Klarheit bringen, ja so groß machen, als man nur immer will, so kan ein solches durch unsern Alkaheſt, mit Hülffe eines Spiritus fumantis und eines fetten Liquoris aus Gold-Kieselsteinen bereitet, geschehen, wie gleich hier nachstehend zu sehen.

Spiritus fumans.

℞. Englisches oder ander reines Berg-Zinn 3. Loth, und wohlgereinigten Mercurium viuum 5. Loth, hieraus mache ein zartes Amalgama, darunter reibe geschwind auch vorhero schon zart geriebenen Mercurii ſublimati 8. Loth, u. trage diese Maſſam

geschwind,

geschwind, damit dieses Amalgama keine Astralische Lufft an sich ziehen könne, in eine gläserne Retort, lege auch eilfertig einen grossen Recipienten an, welcher bis auf die Helffte im kalten Wasser liegen solle, und treibe per Ignis Gradum aus der Sand-Capelle einen unvergleichlich hellen Spiritum herüber, und so bald sich ein Saltz sublimirt, so lasse alles erkalten, und verwahre den herüber gestiegenen Spiritum wohl verschlossen in einem starcken Glase; dann so bald dieser Spiritus NB. die Lufft nur empfindet, so fänget er an zu rauchen und flieget augenblicklich davon.

Der fette Liquor aus denen goldischen Kieselsteinen.

℞. Der weisen, schimmernden, durchsichtigen und etwas grossen Kieselsteine, welche goldischer Art sind, und in denen Gold-Bergwercken häuffig gefunden werden, damit fülle zart pulverisirt eine Retort halb voll an, mische aber vorhero unter ein jedes Pfund 4. Loth reinen Salpeter, und treibe hieraus in eine grosse Vorlage den Geist herüber, und NB. je länger und stärcker man treibet, daß auch letztlich die Retort zusammen schmeltze, desto mehr Spiritus erhält man. Lasse so dann das Feuer ausgehen, und alles erkalten, so wird man im Retorten-Halse einen wunderschönen, forne goldgelben, in der Mitte blut-rothen und hinten einen grauen Sublimatum finden; solchen thue in den Stein-Liquorem, und ziehe per Balneum Mariae, in einem hohen Kolben, dessen grünes Wasser bis auf ein roth und fettes Oel davon ab, so ist der Liquor bereitet.

NB. Wollte man aber diesen Liquorem oder Safft in ein Saltz coaguliren, so hat man demnach eine Mutter, daß alles, was man hinein säen will, darinnen wachsen und fix werden muß: Thut man dagegen in diesen Liquorem von unserm grauen Schwefel, und coagulirt beyde, so erlanget man unsern unver-

brennlichen philosophischen Salamander, welcher Bley, Zinn, Eisen und Silber in beständiges Gold transmutiret u. verwandelt.
℞. Dieses Liquoris et Spiritus superioris fumantis jedes 2. Theile, und unsers Alkahests einen Theil, diese 3. Spiritus giesse gantz behutsam zusammen, sie werden wie eine Milch unter einander gerinnen, jedoch von vielerley schönen Farben; von dieser Mixtur giesse etwas weniges in ein kleines Kölblein, lege und sigillire hermetice die beliebigen Edelgesteine hinein, digerire sie gantz gelind durch einen Monath, so werden sie reiff, bekommen ihre rechten Farben, wachsen darinnen, und werden immer grösser; leget man aber reine Crystallen hinein, und läst sie eine geraume Zeit in Digestione stehen, so bekommen sie eine Haut, wie ein Ey, in welcher sie wachsen und ihre Härte bekommen, wodurch sie zu einer solch gläntzenden Schönheit, als eines des fürtrefflichsten und allerschönsten Diamantens gelangen.

Nimmt man aber das Oel, welches aus dem Gold-Ertze, wie oben gemeldet, gemachet ist, dazu, so figiren sich diese 3. Spiritus per Digestionem zu einem tingirenden Stein, womit das Silber in Gold versetzet wird. Nun folget

Der graue Schwefel.

℞. Antimonii, Arsenici et Sulphuris communis, jedes ein Pfund, reibe und mische alles zu einem zarten Pulver, und thue es in eine Retort, lutire einen Recipienten vor, und gieb per Gradus Feuer, so wird sich innerhalb 2. Stunden der Arsenic nach und nach wie ein Blut so roth sublimiren; diesen rothen Arsenic sublimire abermahl mit gleich schwer frischem Antimonio und gemeinem Schwefel, wie vorhero, alles wohl pulverisirt und unter einander vermischet, und dieses verrichte also jedes mahl mit gleich schwer frischem Antimonio und Schwefel zum siebenden mahl, das lezte mahl dagegen halte es 4. Stunden lang im Feuer, damit alles wohl auffsteige, und so alles erkaltet

kaltet ist, so brich die Retort entzwey, gieb den blutrothen Arsenic einem Könige, den roth gewordenen Regulum pulverisire und calcinire semper agitando spatula in einer breiten Pfannen, bis alles verbrennliche davon kommen, und ein weiß-graues Pulver zurück geblieben seye: Welches unser unverbrennlicher Salamander genennet wird, und mit obigem fetten Liquore aus denen goldischen Mineralien oder Kieselsteinen vereiniget werden kan.

Wann man einen Crocum Martis et Veneris anatice mit diesem Saltze coniungiret und figiret, und dieses fixe Corpus so dann in eine lunam Cornuam träget, so giebt es in der Scheidung viele Böhmische Gold-Granaten; diese zart gestossen, den Gold-Kiesel-Liquorem darauf gegossen, und per Digestionem figirt, dann wieder etwas Liquoris darauf gegossen, und wieder coagulirt, alsdann in Bley getragen, wohl zusammen geschmoltzen, und Capellirt, so erhält man viel Gold und Silber.

So ferne man aber einen Sulphur Antimonii mit diesem Liquore Silicum, et Oleo Saturni und dem Spiritu Veneris vereiniget, per Digestionem innerhalb 3. Monathen figirt, in lunam Cornuam trägt, mit Bley alsdann ansiedet und abtreibet, so giebt die Marck solches Silbers 4. Loth des besten Goldes.

Pro Notamine.

Sollte man aber obige gelbe, fette, schmierige und andere Erden nicht haben können, so nimm im Namen GOttes ein rein und frisches Gold-Ertz, oder, noch besser, eine Saturninam, welche, wo Silber-Ertz bricht, (als zum Exempel, zu Guttenberg in Böhmen, auch in Meissen) zu haben und zu bekommen ist, und von einigen Magnesia, Bißmuth, Marcasit oder Spianter genennet wird, sie siehet dem Antimonio gleich, ist aber keines, und wird dannoch auch Antimonium betittult, auch mit

 dessen

dessen Signo bemercket; diese ist es, so ich meyne, und sonsten keine andere; mehreres zu expliciren finde nicht nöthig zu seyn, indem das Subiectum, wo es zu haben, und wie es aussiehet, treuhertzig eröffnet; es kennens so gar die Glaßmacher, und wissen dannoch nicht, wozu es weiter zu embloiren: Von diesem Ertze nimm, so viel beliebet, pulverisire solches auf das zarteste, und treibe aus ihm, wie bey vorhergehender Nota, per Gradum Ignis in einer Retort so wohl den Sublimatum in die Höhe, als auch den Spiritum Mercurialem herüber, vereinige beyde per Digestionem et Destillationem, wie auch letzlich das ex Capite mortuo ausgezogene Saltz, und verfahre in allem, wie oben sattsam gemeldet worden, so wird man ein wunderbar schönes Oel bekommen, welches mit der Zeit figirt und coagulirt werden kan.

Will man aber diesem Oele einen Gold- oder Silber-Kalck zusetzen, so wird er hierinnen radicitus aufgeschlossen, und gehet zum 2. oder 3ten mahl völlig mit herüber, mit Hinderlassung einer weissen Erden. Dieses goldene Oel lasse verschlossen in Lapidem rubrum durch die Farben gehen, so kan man folgende Experimenta mit Wunsch damit auswürcken: Welches auch mit unserm obigen doppelten Spiritu Mercuriali, oder Alkahest, ohne Fermento Auri geschehen kan. Nemlich: Man kan damit, wann noch kein Gold oder sonstiges Ferment zugesetzet worden ist, den Blut-Stein, Talck, Magnet, Alumen plumosum, Galmey und dergleichen soluiren, und mit grossem Profit ihre solarischen Sulphura extrahiren.

Auch kan man mit Antonio, Minera Sulphuris, Arsenico und allen flüchtigen Marcasiten unsern Spiritum vniversi multipliciren: Welches auf gleiche Weise mit unserm aus der Mineralischen Erden bereiteten Alkahest geschehen kan. Und sind folgende Experimenta höchst nöthig zu obseruiren. Als:

℞. Den aus unserer Terra Minerali praeparirt et cum suo Sublimato et Sale fixo impregnirten Alkahest, oder Azot, gieb ihm

anaticam Portionem Aquae Roris maialis vel pluuialis destillatae, und setze solchen eine Zeitlang Tag und Nacht an die Lufft, jedoch damit nichts unreines dazu komme, so werden mit der Zeit darinnen schöne Crystallen anschiessen und wachsen, und sollte die Lufft von dem Wasser etwas an sich gezogen haben, so kan der Abgang mit frischem destillirten Regen- oder Mayen-Thau-Wasser ersetzet werden.

Dieser getrockneten und zart geriebenen Crystallen schliesse zehen Theile mit einem Theile aufs beste praeparirtem und edulcorirtem Gold-Kalcks in eine Phiol, ut tamen duae aut tres illius Partes vacuae maneant: Stet deinde tribus Mensibus in Igne vaporoso, sic Auri Semen relicto albo et crudo Corpore soluetur.

Von diesem tingirenden Gold-Saamen

℞. Einen Theil, et praedictorum Crystallorum zehen Theile, diese Mixtur setze hermetice lutirt in unsern Athanor mit lindem Feuers-Grade, und lasse es so lange stehen, bis diese Tinctur in die höchst gläntzende rothe Farbe gebracht worden sey.

Von dieser Tinctur soluire einen eintzigen Gran in einem Maaße guten weissen Weine, und gieb davon etliche Tage einem Patienten, wessen Zustandes oder Complexion er auch immer seyn möge, ein Wein-Gläßlein voll zu trincken, so wird er von aller Kranckheit und übeln Zustande befreyet werden. Will man aber diese Tinctur auf die unvollkommenen Metalla appliciren, und solche in perfecten und vollkommenen Stand versetzen, so verfahre, wie folget. Als nemlich:

℞. Dieser Tincturae ad Corpora humana praeparatae einen Theil, und obig-gemeldeter Crystallen zehen Theile, und repetire die Arbeit, welche geschwinder zu Ende gebracht wird, wie gleich hieroben gemeldet worden ist, so wird ein Theil dieser multiplicirten Tinctur zehen Theile der unvollkommenen Metallen, welche vorhero purificiret werden müssen, in das beste Gold transmutiren. Praesertim si detur huic Tincturae per Aurum

 purgatum,

purgatum, vel Calcem Solis ingressus aut Fermentum, quo mediante Saturnus, et specialiter Mercurius viuus bene purgatus in Aurum optimum mutari et tingi potest. Notandum: In unaquaque Operatione Virtus Tincturae huius ad tingenda Metalla decies exaltatur, et quo saepius Labor hic de nouo reiteratur, eo citius deinde perficitur.

Unser Alkahest kan auch auf eine andere Art appliciret werden. Als nemlich:

℞. Aquae Maris nostri ex Terra Minerali productae, so viel beliebet, setze es verschlossen in einem Kolben durch einen gantzen Monath in gar linde Putrefactions-Wärme, so werden viele Feces zu Boden fallen, diese separire per Filtrum, und destillire das filtrirte herüber, septies rectificando, semperque Phlegma separando, so bleibet in Fundo, wann alle Feuchtigkeit abgezogen worden ist, eine Materie, von welcher, si Igne urgeatur fortiori, ein Aurum volatile in die Höhe getrieben wird, diesen Sublimat coniungire mit dem Spiritu rectificato, und führe sie mit einander durch 2. oder 3. Destillationes cohobando per Retortam herüber, so erlanget man einen animirten Spiritum; die schwartze Remanentz in Fundo calcinire ad albedinem, und ziehe mit destillirtem warmen Regen-Wasser das Saltz heraus, darauf giesse den animirten Spiritum, digerire beyde in einer Retort verschlossen durch 8. Tage bey linder Wärme, fiatque deinde Destillatio, so wird der Spiritus einen Theil seines fixen Saltzes mit herüber führen; den Spiritum giesse wieder zurück, und digerire 4. Tage lang, treibe es auch wieder destillando herüber, sic a potiori Sal totum transibit in Spiritum, et si quid Salis in Fundo Retortae remaneat, Sal iterum pulverisetur, et Spiritus supersundatur, digeraturque duobus Diebus, tum omnia simul destillando transibunt. Diesen animirten Spiritum treibe noch einmahl für sich allein herüber, welcher

cher etwas Feces zurück lassen wird, so ist er nach der Philosophen Intention recht und wohl bereitet.

Von diesem Geiste, wann man nur einen eintzigen Tropfen auf die Hand fallen läst, dieselbe damit überfähret, so wird sie ohne Empfinden über und über brennen, welches zu verwundern ist.

℞. Liquoris huius ardentis partes tres, et Mercurii viui optime loti partem unam, setze es 14. Tage in Digestionem lenem, so ist aller Mercurius im Wasser aufgelöset, dieses filtrire von denen kohlschwartzen und schwefelhafft-stinckenden Fecibus, die filtrirte Solution destillire per Retortam, und thue wieder den vierten Theil des Mercurii dazu, digerire es 7. bis 8. Tage, und destillire es wieder von denen Fecibus, das destillirte digerire zum dritten mahl mit dem vierten Theile des Mercurii viui durch 3. oder 4. Tage, und destillire es auch herüber, alsdann treibe diesen Geist noch ein mahl per se allein herüber, so ist dieser gebenedeyete Geist, wodurch alles radicaliter aufgeschlossen wird, völlig bereitet, und hat folgende Tugenden:

1. Lasse einen Tropfen dieses *Spiritus* auf einen silbernen Löffel fallen, so wird er vergoldet.

2. *Hic Liquor a Mercurio Vulgi spatio quadrantis horae abstractus, figit eum in Retorta in Lunam fixam, quae per Antimonium fusa optimum fit Aurum.*

3. *Hic Liquor suas nunquam amittit Vires, est enim immortalis, et ideo successiue totius mundi Mercurium in Lunam fixam posset coagulare.*

4. *Omnes Gemmas et Lapides, imo ipsos Silices resoluit in Materiam suam primam, absque vllo Strepitu, et cuncta sine Periculo reddit potabilia.*

5. *Aurum et Argentum soluit radicitus, et cum Semine post Solutionem coagulatur hic Liquor in Puluerem et Tincturam. Nunc sequitur.*

Modus

Modus procedendi cum hoc Liquore.

℞. *Auri finissimi, vel Calcis Auri partem vnam, et Liquoris nostri partes decem: Stet tribus horis in Phiola, sic Semen seu Anima extrahitur, et in Fundo remanet Corpus album, a quo Menstruum Essentia Auri impraegnatum separatur, et Cineribus imponitur, tum per Digestionem ordinariam, nigrum, album, citrinum, et tandem rubicundissimum accipiet Colorem, et in Puluerem seu Tincturam coagulabitur.*

Huic Pulueri siue Tincturae adde Liquoris nostri tres partes, et ut ante coagula; et hoc modo obseruato Multiplicatio fit in infinitum, et quo plus multiplicatur, eo plus in Quantitate et Qualitate Tinctura tingitur. Proiiciatur de hoc Puluere super Mercurium aut aliud Metallum imperfectum, sic transibit in Aurum perfectissimum.

℞. *Tincturae huius Granum unum, et Liquoris nostri praedicti Alkahest Grana decem, destillentur simul per Retortam, sic statim transibit Liquor rubicundissimus, Aurum potabile verissimum: De quo Gutta minima si omni Die sumitur, aeger ab omni Morbo liberatur, et vita longa obtinetur.*

Noch eine solche Minera oder Erde, wie vorgehend pro notamine gemeldet worden ist, wird in verschiedenen Orten gefunden, sie siehet schwartz mit weissen Sterlein begabet aus.

Dieses unser philosophisches Subiectum oder Materie zu putreficiren müssen zwey starcke Kolben auf einander lutirt seyn, und ist diese Materie im Kolben so starck, daß sie den oberen Kolben gerne ritzet, anzeigend, daß der Mercurius in sein Chaos oder Centrum nicht nur schlechter Dings zu gehen trachte: Dahero muß zur philosophischen Resolution das Glaß wohl 12. Theile leer, und nur mit einem Theile angefüllet seyn: Da hingegen die gemeine Digestion nur 2. Theile leer, und einen Theil voll zu seyn erfordert.

Wann

Wann ein Bley-Glantz, wie unser Subiectum aussehen muß, einen schönen und hohen Glantz hat, und schöne blaue und glatte Wände, daran sich etwas gelbes, roth oder braunes sehen lässet, so ist solche Minera gut, und reich vom Mercurio; die beste Minera wird, wo Bley, Silber und Gold bricht, gefunden: Diese ist schwartz und Glaß-gläntzend, und der Starrigkeit nach einer Minerae Antimonii gleich. Es sind auch andere Farben solcher Mineren, welche nahe bey Bley und Gold liegen, nicht auszuschliessen, wann sie nur noch immatur und zu nichts determiniret seyn, auch nicht weit von denen Bley- und Gold-Gängen liegen.

Desgleichen wird eine gefunden, welche dem Silberglätt nicht unähnlich, jedoch etwas glasiger ist: NB. Wann ein Bley-Glantz mürbe, schön hochgläntzig und blau ist, so ist er embryonirt und tauglich zur Kunst, und sind dahero alle Minerae immaturae nicht auszuschliessen, allein sie müssen embryoniret seyn. Et hoc bene notandum: Daß, wann das erste Gumma nicht zur Gnüge digerirt und dadurch soluiret wird, man schwerlich den Spiritum des Azots oder Eßigs daraus bekomme, sondern lauffet im Kolben zusammen, weilen es stipticae naturae ist; will man es hingegen mit Gewalt treiben, so fulminiret solches, woran die zu wenig gegebene Digestion Ursache nimmet: Dann alle Stiptica, als diese Minera, wann sie mit denen subtilen Spiritibus des Azots zur Gnüge saturiret seyn, lassen ihre Theile von einander, und sind bequem, über den Helm geführet zu werden: In Ermanglung aber deren Digestion und Solution fulminiren sie. Dannenhero lieget die Haupt-Sache an dem, daß aus der Minera ein Spiritus ardens et Animatus eruiret werde, womit so wohl die Fermenta, als auch proprium Minerae Sal von Grund aus aufgelöset werde; welches dann das verborgene Principium Solutionis et Coagulationis ist, welches allein denen Adeptis und sonst niemanden bekannt ist.

Wollte man aber nach dem procedere des berühmten *Christiani Friderici Sendimiro* verfahren, so nimm der vorhero so vielfältig beschriebenen Minerae oder Marcasit nach Gefallen, pulverisire solche also frisch genommen auf das zarteste, und trage sie in eine wohl beschlagene Retort, lasse sie eine Zeitlang an einem feuchten Orte stehen, alsdann destillire den Spiritum per Ignis Gradum in einem wohl angeschlossenen Recipienten herüber, bis kein Spiritus oder Dampf mehr gehen will, alsdann lasse alles erkalten, und reibe das zurück bleibende Corpus gantz zart, giesse das herüber gestiegene wieder darauf, laß wohl erweichen und durchziehen, und destillire den Spiritum wieder clause davon, und dieses repetire 3. bis 4. mahl; letztlich aber rectificire den Spiritum per se, und die hinterbliebene Erde calcinire eine Zeit, bis sie beginne roth zu werden, und so bald sie kalt worden, pulverisire sie zart, giesse des Anfangs dieses Tractats beschriebenen Spiritus Vini ad Emanentiam trium vel quatuor Digitorum darauf, digerire und extrahire leni Calore in einem Kolben die rothe Farbe, und dieses repetire so offt, bis sich der Spiritus nicht mehr färbet, die gesammlete Solution giesse in einen Kolben, und abstrahire den Spiritum: Den in Fundo bleibenden Schwefel hingegen solvire öffters mit dem davon getriebenen Spiritu Vini, und scheide die Feces, welche bey jeder Solution zurück bleiben, zuletzt aber wird sich der Spiritus nicht mehr separiren lassen, alsdann ist der Schwefel recht bereitet:

Das übergebliebene Erdreich, woraus die Seele gezogen worden ist, calcinire, und lauge das Corpus Lunae oder Salis daraus, welches mit seinem eigenen Wasser oder Spiritu gesuchet und extrahiret werden muß, und damit solvire und reinige, und zwar so offt und lange, bis es nicht mehr anschiessen will, sondern in Gestalt eines Oels im Glase stehen bleibet, so ist es auch wohl und recht gemacht.

℞. Nun des bereiteten Schwefels einen Theil, und des renovirten

ten Salis Mercurii 2. Theile, hierzu gieb 4. Theile Blättel-Gold oder Silber, schliesse es mit einander in eine Phiol, jedoch damit 3. Theile leer verbleiben, setze es in linde Digestions-Wärme, und zwar so lange, bis es nicht mehr arbeite und alles fix und zu Pulver worden sey.

℞. Von diesem veredelten Gold- oder Silber-Pulver einen Theil, und von wohlgereinigtem Mercurio viuo oder Silber 50. bis gegen 100. Theile, das Silber lasse in Fluß kommen, oder den Mercurium zu rauchen anfangen, und trage so dann den einen Theil des Pulvers darauf, lasse es 6. bis 8. Stunden in beständigem Flusse oder Triebe stehen, so wird man beym ausgiessen sehen, was dieses für Würckung in sich habe. Sollte aber vom Silber noch etwas übergeblieben und nicht alles tingiret worden seyn, so laminire es dünn, und soluire es in einem starcken Aqua forti, worinnen alsdann der Gold-Kalck sich zu Boden schlagen wird, das Aquam fortem giesse davon ab, und süsse den Gold-Kalck wohl aus, reducire ihn mit Borrax, so wird man den Segen GOttes beym ausgiessen finden. Das Silber hingegen in Aqua forti praecipitire durch Kupfer, mit darauf gegossenem vielen warmen Wasser, nemlich 8. Theile Wasser zu einem Theil Aqua fort, süsse demnach den zu Boden gefallenen Silber-Kalck mit reinem warmen Wasser wohl aus, und reducire ihn ebenfalls communi modo mit Bodaschen, so gehet nichts verloren.

Weilen nun hoffentlich des Theophrasti Paracelsi Ertz-Lehren durch diesen Haupt-Schlüssel dem Liebhaber zu Liebe genug- und sattsam aufgeschlossen, und mit allen Handgriffen klärlich beschrieben worden, und keiner ferneren Explication nonnöthen, auch das wahre philosophische Subiectum deutlich in verschiedenen Orten genennet und expliciret ist; Als wollen wir hiermit den Schluß, wo dieser theuere Philosophus ruhe, mit seiner angehängtem

Grabschrifft, und noch einigen andern herrlichen und grundfesten Experimentis machen: Welche also lautet, und zu Saltzburg auf dem Hospitals-Kirchhofe bey St. Sebastian an der Mauer in Marmor eingehauen zu sehen ist:

Conditur hic Aureolus, Philippus, Theophrastus, Paracelsus, insignis Medicinae Doctor, qui dira illa Vulnera, Lepram, Podagram, Hydropisin, aliaque insanabilia Corporis Contagia mirifica Arte sustulit, ac bona sua in Pauperes distribuenda collocandaque honorauit: Anno M. D. XLI. Die XXIV. Septembris Vitam cum Morte mutauit.

Zu Teutsch ungefähr also:

Hier lieget begraben Aureolus, Philippus, Theophrastus, Paracelsus, von Hohenheim, ein fürtrefflicher Doctor der Artzney, welcher die grausamen Plagen des Aussatzes, des Zipperleins, der Schwind- und Wassersucht, sammt andern sonst unheilbaren Leibes-Wunden und Gebrechen durch seine Wunder-Kunst hat heilen können. Er hat seine Güter GOtt zu Ehren unter die Armen zu vertheilen befohlen, und seinen Abschied aus dieser Welt im Jahre 1541. den 24. September genommen.

Nun sollen dem Suchenden zum sonderbaren Troste und Nutzen einige Particular-Processe, absque Fonte vniuersali, eine Trans-

Transmutationem Metallicam, das Quecksilber und andere unvollkommene Metalla nebst ihren Fermenten in Gold und Silber zu verwandeln, zu erweisen, gantz reellement angesetzet, und zwar zum Ersten nach dem Paracelso geoffenbaret werden, wie folget:

℞. Des allerbestenZiprischen oder Hungarischen Vitriols nach Belieben etliche Pfund, soluire solchen in einem Aqua Vitae, welches zehen mahl von dem besten weissen Weine herüber destilliret ist, bey 30. Tagen lang in linder Wärme, und wann er währender Zeit aufgelöset ist, so schliesse die rein filtrirte Solution in ein Kolben- oder Retorten-Glaß, und treibe solche behutsam herüber, damit ja kein Dampf oder Spiritus verfliege, welche Destillation wohl bey 30. mahl geschehen muß, und zwar so offt, biß die Helffte des Aquae Vitae verschwunden sey, den Rest hingegen lasse in einer Retort abermahl auf die Helffte einsieden, damit von allem nur der 4te Theil überbleibe; diesen Theil nun setze an einen kalten und feuchten Ort gegen 40. Tage, so werden schneeweisse durchsichtige Crystallen wachsen und anschiessen, diese sammle und verwahre zum Gebrauch.

℞. Dieser Crystallen und folgenden Olei Sulphuris, et Antimonii, wie auch Auri optime et subtilissime limati et purgati jedes gleich schwer, thue alles in ein langhalsetes Glaß zusammen, sigillire es hermetice, und setze es gegen 60. Tage in eine Sand-Capelle im ersten Grade des Feuers, so erlanget man ein rothfärbiges Oel, dieses giesse rein ab, und destillire solches mit starckem Feuer herüber, und zwar durch eine Retorten, so wird es röther und klärer: Welches dann Mercurius Philosophorum in Forma Olei genennet wird und ist.

℞. Von diesem Oel ein Loth, und wohl gereinigten Quecksilbers zehen Loth, (der Mercurius Antimonii vel Saturni viuus ist hierzu auch tauglich) das Quecksilber giesse in eine Phiol, und das Oel darauf, schliesse das Glaß, so wird es den Mercurium durch-

gehen, laß es dann bey 30. Tagen in einer Sand-Capelle im 3ten Feuers-Grade stehen, alsdann wird man Mercurium fixum et Lunam compactam erlangen, wodurch man mit einem Loth dieser Lunae compactae, zart gefeilet, 30. Loth Mercurii viui bene loti cum tertio Ignis Gradu in einem Glase wohl sigillirt durch einen Monath per Digestionem tingiren und zu compactem Silber machen kan.

℞. Von diesem Oel oder Mercurio Philosophorum ein Loth, und zart geriebenen Zinnaber zwey Loth, wie auch des compacten Silbers 14. Loth, auch laminirt und klein gemacht, setze es in einer sigillirten Phiol durch 2. Monathe in den dritten Grad des Feuers, und treibe es nach dem auf dem Test mit Bley ab, so wird man in allen Proben beständiges Gold erlangen. Dieses Gold aber tingirt nicht weiter. NB. Aus diesem Mercurio Philosophorum hat Theophrastus Paracelsus sein Toh bereitet.

Das Schwefel-Oel hierzu wird also bereitet:

Nimm des besten Schwefels, so viel nöthig, thue ihn in ein erden Sublimatorium, oder Kolben, lutire einen gläsernen Helm darauf, und treibe mit gebührendem Feuer den Schwefel in die Höhe, und wann alles aufgestiegen und erkaltet ist, so nimm den Sublimat aus dem Capitello, und lege ihn auf eine Glaß-Taffel in einen feuchten Keller, so wird er sich in ein Oel verkehren, und in ein untergesetztes Glaß herabfliessen.

Das Oel aus dem Antimonio wird also bereitet:

Nimm 2. Pfund zart geriebenes Antimonium, und ein halbes Pfund gemein Saltz, mische es wohl zusammen, und calcinire es in einem dazu tauglichen Ofen, auf einer eisernen Blatten, mit einem eisernen Krücklein stets umrührend,

mit

mit lindem Feuer, damit es nicht schmeltze oder zusammen lauf-
fe, bey 12. Stunden lang, bis es wie Schnee weiß worden sey,
dann lege es ebenfalls wie oben auf eine Glaß-Taffel in Keller,
und lasse es abfliessen; es fliest zwar nicht gerne.

℞. Von diesen beyden Oelen, und von unserm oben praeparirten
Vitriol, Mercurii coagulati Coporis per Sal Gemmae, viride
aeris mit obigem Aqua Vitae klein gestossen, gefeiltes Gold, und
rein Silber, Berg-Zinn aber zart gerieben, und alles wohl un-
ter einander gemischet, jedes gleich viel oder schwer: Diese Mas-
sam trage in einen weiten Kolben, und giesse von unserm Aqua
Vitae so viel, als alles gewogen, darauf, setze es ad soluendum
bey 30. Tagen lang in Sand, mit dem ersten Grade der äusser-
lichen Hitze, mit einem blinden Helme wohl versehen und lutirt,
demnach gieb einen offenen Helm darauf, und ziehe die Feuch-
tigkeit davon herüber, giesse das herüber gestiegene wieder in
Kolben zurück, und cohobire so offt, bis keine weisse Feuchtig-
keit mehr gehen will, alsdann lutire wieder einen blinden Helm
darauf, setze den Kolben in warmen Sand, so wird sich die Ma-
terie innerhalb 30. Tagen coaguliren.

Diese hart gewordene Massam mache zu Pulver, und setze sie
an einen feuchten Ort, so wird sie wieder zerfliessen, setze es wieder
in warmen Sand, coagulire es zum andern mahl zu einem Stein,
und dieses verrichte zum dritten mahl, so wird alles, als ein dicker
Granat, jedoch nicht durchsichtig, sondern trüb in einen Stein ver-
wandelt. Dieses nun ist auch ein Lapis Philosophorum particu-
laris, mit dessen einem Theile man 80. Theile tingiren kan. NB.
Man muß aber erstlich das Silber aus dem Mercurio, wie obste-
het, bereiten, und dann solches in Gold transmutiren.

Zum Andern: *Iodocus de Rehe* hat folgenden Processum par-
ticularem Anno 1606. in Straßburg ausgearbeitet:

℞. Vitrioli Ciprini, vel Romani Libras decem, soluire ihn in de-
stillirtem warmen Regen-Wasser, welches innerhalb 24. Stun-

den

den geschehen kan, so wird sich eine Unreinigkeit niederschlagen, die Solution filtrire durch doppeltes Fluß-Pappier, und lasse sie bis auf ein Häutlein auf das allerlindeste in Aschen-Wärme verriechen, und im kühlen zu Crystallen anschiessen, nimm sie heraus, und trockne sie ein wenig, das übrige Wasser euaporire nochmahlen auf die Helffte, oder bis eine Haut erscheinet, und laß es crystallisiren, so bekommt man mehr Crystallen, die nimm getrocknet alle zusammen, soluire, euaporire und crystallisire, wie vorhero, und dieses zwar so offt, bis eine himmlisch-grüne Farbe erscheinet, und keine Feces mehr sich niederschlagen, auch die Crystallen alles Corrosiuum verloren und einen lieblich-süssen Geschmack bekommen haben.

Diesen Vitriol calcinire auf das lindeste, damit nur das Phlegma davon rauche, alsdann gieb ihn in eine beschlagene Retort, und treibe das Chaos mit fürsichtiger Regierung des freyen Feuers innerhalb 12. Stunden in Gestalt eines schneeweissen Dunstes oder Nebels herüber, bis sich keine Spiritus mehr sehen lassen, und wann sich das rothe corrosiuische Oel sehen lassen will, so lasse das Feuer geschwind ausgehen und alles über Nacht erkalten, so wird man ein schön gelbes Menstrualisches Wasser erhalten, welches, wann es noch einiges Phlegma haben sollte, in Balneo Mariae gar lind abgezogen werden kan: Wo so dann solches schön dunckel-roth, und schwer am Gewichte nach der Dephlegmirung erscheinen wird.

Dieses Chaos sigillire hermetice in eine Phiol, und setze es auf ein neues eisernes Dreyfüßlein in eine höltzerne runde Kugel in ein Dampf-Baad von warmen Wasser gemacht, lasse es so lange darinnen stehen, bis es sich von und in sich selbsten aufschliesset, so wird es sich in etlichen Wochen in 2. Theile, nemlich in ein hell-klares und durchsichtiges Wasser, und in eine in Fundo praecipitirte kohlpech schwartze Erden in Gestalt eines dicken Corrosiui getheilet haben; den weissen Spiritum scheide und verwahre, die über-

bleibende

bleibende schwartze Materie hingegen setze ferner ins philosophische Ey, sich zu entschliessen, und nach etlichen Tagen sammle den hellen weissen Spiritum wieder zum vorigen: Und dieses wiederhole so offt, bis nichts als eine trockene rothe Erde zurück bleibet.

Demnach reinige diesen weissen Spiritum auf das fleißigste, damit er einem Augen-Thrän durch öfftere Destillirung gleich werde; alsdann dörre oder calcinire die Erde unter einer Muffel, damit sie recht dürr und als Staub lucker werde, giesse den Spiritum darauf, und setze es verschlossen in linde Digestion, so wird der Spiritus den Schwefel oder das philosophische Gold extrahiren, und sich schön gelb-röthlich färben; giesse ihn von der Materie, und ziehe ihn in einem Kölblein von dem extrahirten Sulphure ab, so bleibet der Schwefel in Forma eines Oels zurück, welcher dann so feurig ist, daß ihm nichts zu vergleichen, und siehet, wie ein Rubin so roth aus.

Den weissen Spiritum giesse wieder auf die vorherige Erden, und ziehe den Schwefel vollends heraus, und thue ihn zu dem schon erhaltenen in ein Gläßlein: Das etwas bleich-gelbe Corpus Terrae calcinire bey fast etlichen Stunden unter einer Muffel, gieb es so dann in ein Kölblein, und giesse den weissen Geist darüber, so wird man auf einmahl ein schönes, klares, weisses und gantz fixes Saltz ausziehen: Das Caput mortuum ist gantz lucker, und tauget zu nichts. Nun

℞. Das Astralisch-clarificirte Saltz, welches ungefähr ein Loth schwer seyn wird, gieb es zart pulverisirt in eine Phiol, und giesse von dem weissen Augen-Thränischen Spiritu, oder Mercurio, welcher in allem beyläufftig 5. Loth am Gewichte haben wird, den vierten Theil, nemlich 5. Quintlein darauf, setze sie oben zugeschmeltzt in Digestionem lenem, so wird sich das Saltz auflösen, und so bald man solches siehet, so giesse den andern vierten Theil, nemlich 5. Quintlein dazu, so wird der Spiritus sammt dem Cörper als eine Kohle schwartz werden, und bis an

den Ausgang des Glases über sich steigen: Und weilen es verschlossen, so wird es auf- und absteigen, bald in die Höhe, bald auf den Boden, und bald in der Mitte schwebend verbleiben, welches also bey etliche 30. Tagen continuiren wird; so bald aber beyde Geist und Leib sich vereiniget haben, so wird alles als ein schwartzes Pulver auf dem Boden gantz trocken liegen bleiben: Welches so dann aus dem feuchten Dampf-Baade genommen und in Aschen gesetzet werden muß, so wird die Materie innerhalb 10. bis 12. Tagen am Boden weißlicht werden: Diesen Feuers-Grad erhalte, bis die Materie unten und oben so weiß als ein Schnee und gantz gläntzend als Silber-Flammen worden sey. Wann es sich nun also zeiget, so stärcke das Feuer abermahl um einen Grad, so wird die Materie wieder auf- und abzusteigen anfangen, wird auch im Glase in die 38. Tage schwebend, ohne daß sie den Boden berühre, sich aufhalten, und allerhand Farben werden sich im Glase repraesentiren, und so bald diese Signa vorbey seyn werden, wird sich das Pulver zu Boden begeben, und so dann fix worden seyn. Wovon mit einem Gran auf 2½. Loth Mercurium Vulgi in das beste Silber-Proiection gemachet werden kan.

Damit aber diese Tinctur aus der Weisse in die Röthe gebracht werde, so nimm den bereiteten Schwefel, oder das philosophische Gold 3. Loth und 1. Quintlein beyläuffig, und den übrigen Spiritum Mercurii am Gewicht 2½. Loth, ziehe beyde cohobando etliche mahl herüber, damit sie sich vniren; alsdann theile diese Vnion in 7. gleiche Theile, und giesse einen Theil hiervon auf die geläuterte Erden oder Tinctur, so wird dieser Leib die vereinigte Seele mit dem Geiste gar gerne zu sich nehmen, und wird innerhalb 12. Tagen diese Coniunction schon etwas roth, welche zwar Mercurium viuum, und Bley in Silber, allein noch nicht in Gold tingiret, jedoch fallen in der Scheidung schon etliche Gran Gold zu Boden. Demnach fahre fort mit der Imbibition, und giesse den

andern Theil des philosophischen mit der Anima animirten Mercurial-Wassers zu der trockenen Erden, coagulire es wieder, und dieses also zu dem 7ten mahl, wo so dann nach der 4ten Eintränckung ein Theil zehen Theile Kupfer in Gold, nach der 5ten hundert, nach der 6ten und 7ten Imbibirung 1000. Theile der unvollkommenen Metallen ins beste Gold tingiret.

Zum Dritten hat Anno 1618. ein guter Freund dem berühmten Joanni Agricolae einē Particular-Process als ein sonderbares Geheimniß communiciret, welcher innerhalb Monaths-Frist jedesmahl zu Ende gebracht werden kan. Er fliesset zwar nicht aus der Vniuersal-Quelle, und wird dannoch die Transmutatio Metallica, wider die Meynung derer Philosophen, ohne Menstruo vniuersali hierdurch erwiesen, indem aus 20. Lothen Mercurii viui die Helffte ohne das zugesetzte Ferment in das beste Gold transmutiret wird. Welches dann höchstens zu bewundern, und dem Liebhaber von Hertzen und zu seinem Nutzen zu gönnen ist. Und ist die Praeparation folgende:

℞. 6. Maaß Knaben-Harn oder Urin, und 6. Maaß Regen-Wasser, giesse beydes zusammen, und lasse sichs wohl setzen, das reine als dann giesse in ein höltzernes Geschirr, die Feces hingegen schütte hinweg, und glüe eine Pfund ungelöschten Kalck in einem Topfe wohl aus, schütte ihn also glüend in das Wasser, welches sehr brausen wird, und so bald es kalt worden und verbrauset hat, so schütte abermahl ein Pfund glüenden Kalcks hinein, dieses wiederhole so offt, bis in allen 6. Pfund des Kalcks in das Wasser gebracht seyn: Wann sich nun alles wohl gesetzet und das Wasser rein und lauter worden ist, so filtrire es durch Fließ-Pappier, und verwahre es. Demnach

℞. Minerae Antimonii, welche noch in kein Feuer kommen ist, so viel beliebet, stosse oder reibe sie wie Mehl so zart, und giesse von diesem bereiteten Wasser darauf, lasse es kochen, bis es blutroth wird, dann giesse es ab, und anderes Kalck-Wasser dar-

 auf,

auf, laß es wieder zur Röthe im Sande extrahiren, und dieses verrichte so offt, bis alles Wasser Röthe genug aus der Minera gezogen, giesse so dann die rothen Wasser zusammen, und sprütze mit einer Bürsten einen starcken Wein-Eßig darein, so wird sich ein schöner Schwefel praecipitiren, welcher wohl ausgesüst und gar lind getrocknet werden muß, Hiervon nun

℞. Ein Pfund, dazu gieb Vitrioli ad Albedinem calcinati drey Pfund, thue es in eine Retort, und destillire alles Phlegma davon herüber, laß alsdann das Feuer abgehen, und giesse hernach das herüber destillirte Phlegma wieder auf das Caput mortuum zurück, destillire auch solches wieder herüber, und diese Arbeit verrichte zum 5ten mahl; Wann nun das letzte mahl aller Phlegma herüber gestiegen, alsdann gieb zu der zurück bleibenden Massa in die Retorten Grünspahn und Salpeter, jedes ein halbes Pfund, mauere es in Ofen, und destillire mit offenem und gewaltigem Feuer alle Spiritus herüber, so wird zugleich ein rothes Oel mit herüber steigen, welches nach der Scheidung von dem Spiritu wohl 6. bis 7. mahl rectificirt werden muß, damit die groben und irrdischen Feces davon gebracht werden. Dieses verwahre wohl. Nun folget

Die Praeparation des Wassers, wodurch das Gold und der Mercurius viuus aufgelöset werden.

℞. Minerae Antimonii, anderthalbes Pfund, Croci Martis, welcher mit Urin etliche mahl imbibirt und wieder getrocknet worden, ein Pfund, calcinirten Vitriol, ein halbes Pfund, mische alles wohl, und destillire die Phlegmata davon herüber in einen grossen Recipienten, nimm alsdann das Caput mortuum oder das zurück gebliebene aus der Retorten, puluerisire es, und giesse das Phlegma wieder darüber, in einem Kolben-Glase mit einem blinden Helme versehen, lasse es mit einander ein coaguliren, das coagulirte wäge, und gieb, so schwer als es ist, Nitri,

und

und halb so schwer Salis decrepitati darzu, destillire es per Retortam aus freyem Feuer herüber in einen wohl angeschlossenen grossen Recipienten, so wird man ein schönes Wasser erhalten, worinnen man nachgehends 4. Loth Salmiac soluiren muß, wo so dann nach der Auflösung dieses Wasser noch ein mahl aus dem Sande per Retortam herüber getrieben werden muß, so bekommt man ein wunderbarliches Menstruum, womit man das Gold so wohl als den Mercurium soluiren, und ihn zu einem schönen Praecipitat bringen kan.

℞. Dieses Wassers zehen Loth, soluire darinnen Gold-Talck, welcher zuvor mit Weinstein calcinirt worden ist, so viel aufgelöst werden kan, das Soluirte so dann Filtrire. Dann Soluire gleicher Gestalt in diesem Wasser, jedoch in einem ander Kölblein 2. Loth fein Gold; in einem andern Kolben hingegen löse mit dem Wasser 20. Loth Mercurii viui optime purgati auf.

Wann nun alle Solutiones vollbracht, auch hell und lauter worden seyn, so giesse sie in ein Kolben-Glaß zusammen, so wird der Mercurius sich praecipitiren, dann ziehe das Wasser mit starcken Feuer davon, so wird man einen überaus schönen und hochgelben Praecipitat bekommen, darüber giesse abermahl das abdestillirte Wasser, und treibe es zum andern mahl davon, und dieses thue zum dritten mahl, damit letzlich alles erglüe, alsdann setze den Praecipitat unter eine Muffel, und reuerberire ihn, bis er blutroth werde, dann giesse in einer Phiol das obige Oleum Antimonii rubrum darüber, und lasse den Praecipitat, wie viel er will, davon eintrincken: (Dann er es gar gerne in sich nimmt, daß man auch nicht weiß, wo es hinkommen:) coagulire es und mache es per Gradus Ignis gantz fix und Feuer-beständig, alsdann setze es wieder unter eine Muffel, und laß es per 2. Stunden wohl ausglüen, damit dasjenige, so nicht allerdings fix gemacht ist, durch das Feuer hinweg gehe, schlage ihm alsdann Wißmuth, Eisen-Spähne, jedes ein Loth, Silberglätte 10.

Loth, gemein Saltz $2\frac{1}{2}$. Loth, und Weinstein 2. Loth zu, schmeltze es mit gewaltigem Feuer, und giesse es in Puckel, scheide den König von Schlacken, trage ihn ins Bley, auf dem Test, und treibe ihn ab, so wird man nach dem Blick des besten und in allen Proben 16. Loth beständiges Gold erhalten: Nimmt man zu dieser Arbeit einen Mercurium Antimonii, Saturni, oder Jovis, so wird noch reichere Ausbeute gemacht.

Zum Vierdten: Alius Processus: Das Queck silber nebst seinem Ferment in das beste Silber zu verwandeln, wie folget:

℞. Olei Tartari sequentis ein Pfund, darinnen soluire durch eine 14. tägige Digestion ein Pfund zart pulverisirten gemeinen Schwefel, so wird das Oel blutroth, destillire es mit einander per Retortam herüber, es wird der Schwefel meistentheils auch zum Oel mit übersteigen, welches Oel alsdann noch einmahl in einer Retort rectificirt und herüber getrieben werden kan, so wird es lauter und hell.

Nun mache mit einem Theile fein und reinen Silber-Kalcks, welcher wohl ausgesüsset seyn muß, und 4. Theilen Mercurio vivo bene purgato ein Amalgama, lasse solches in einem Tiegel so heiß werden, bis der Mercurius durchgehen und zu rauchen anfangen will, alsdann giesse es also heiß in das Oel, so wird der Mercurius schon etwas hart, wann er nun kalt worden ist, so nimm ihn aus dem Oel, und trockne ihn, glüe ihn sdann wieder, wie vorhero, und wirff ihn abermahl in bemeldtes Oel, lösche ihn darinnen ab, trockne ihn auch wieder, und diese Arbeit muß 7. mahl also verrichtet werden, so wird er so hart, daß man ihn schmeltzen, hämmern, schmieden und giessen kan, fast wie Kupfer oder Zinn. NB. Mit dem Mercurio, welcher aus dem Bley, Zinn oder Antimonio elicirt, und zu dem Amalgama Statt des gemeinen Quecksilbers genommen wird, erhält man reichern Ueberschuß an Silber.

℞. Alsdann den fermentirten und coagulirten Mercurium, träncke ihn

ihn ins Bley, und treibe ihn auf dem Test ab, so wird man den Profit erfahren.

Wollte man aber einen Versuch mit einem Gold-Fermente thun, wie hier mit dem Silber geschehen, so würde wohl eine grössere Ausbeute erhalten werden können, als mit dem Silber, so zu probiren stehet, wobey man am Golde nichts verlieren oder daran einen Abgang haben wird.

Das Oleum Tartari hierzu wird also bereitet:

℞. Des besten Weinsteins 6. Pfund, wasche ihn fein sauber und rein im warmen Wasser, trockne ihn auch wieder, und mache ihn zu Pulver, dann thue ihn in eine beschlagene Retort, lutire eine grosse Vorlage an, und destillire mit offenem Feuer, jedoch anfänglich gantz gelind, damit der Recipient oder die Retort keinen Schaden leide, den Spiritum sammt dem Oele herüber, und wann die Spiritus gehen, so erhalte das Feuer in solchem Grade, damit alles herüber steige, und zwar so lange, bis die Spiritus vergehen, und die Vorlage wieder hell worden sey, und wann alles erkaltet ist, so nimm die Vorlage ab, gieße alles heraus, und verwahre es, bis auf weitern Bescheid.

Das Caput mortuum hingegen nimm aus der Retort, pulverisire es, und extrahire mit destillirtem Regen-Wasser hieraus das Saltz, laß das Wasser wieder zur Trockenen ausdünsten, soluire das Saltz abermahl mit besagtem Regen-Wasser, und coagulire es wieder, und dieses zwar so offt, bis es schön rein worden; alsdann giesse den destillirten und aufgehobenen Spiritum sammt dem Oele über das Saltz, lasse es mit einander in linder Digestions-Wärme in einem Kolben mit einem blinden Helme wohl verschlossen so lange stehen, bis alles Saltz soluirt sey; so bald nun dieses geschehen, so giesse es unter Töpfers-Dohn oder Letten, formire Kugeln daraus, lasse sie an der Lufft wieder trocken werden, thue sie in eine beschlagene Retort, und destillire alles mit einander

in offenem Feuer herüber, so wird das Saltz samt dem Spiritu et Oleo herüber steigen, wo so dann das stinckende Oel von dem Spiritu durch einen gläsernen Trichter geschieden und zu obiger Arbeit applicirt werden kan.

Das Queckſilber reinige folgender Geſtalt:

℞. Mercurii viui, so viel beliebt, koche denselben in Grünspahn, Vitriol, Saltz und scharffem Eßige in einer eisernen Pfanne oder Tiegel gegen 4. Stunden lang, dann nimm ihn heraus, so ist er einem Amalgama gleich, wasche ihn so lange mit warmen Wasser, bis er schneeweiß worden, alsdann ist er recht purgirt zur Arbeit.

Zum Fünfften wird mit einem verfertigten Alkaheſt aus einem 2. Loth Gold erhalten, welches procedere ich selbsten öffters ex Curiositate vor die Hand genommen, und gehet geschwind zu Ende.

℞. Durch Antimonium finirtes Gold, ein Loth, und fein capellirtes Silber, 2. Loth, lasse beyde in einem Tiegel zusammen fliessen, dann laminire diese Massam zu dünnen Blechen, und schneide sie in Stücklein; diese Blechlein stratificire in einem starcken Tiegel mit 4. Loth Minerae Veneris optime pulverisatae, lutire einen Deckel mit gutem Luto darauf, und lasse ihn wohl trocken werden, alsdann calcinire diesen Stratum super Stratum bey 12. bis 16. Stunden in einem Cement- oder Circul-Feuer: Wann nun alles erkaltet ist, so trage dieses schwartz gewordene Pulver in eine geraumige Retort, giesse folgenden praeparirten Alkaheſt nach und nach gemachsam darauf, damit er wohl darüber gehe, lutire die Retort, und setze sie in eine linde Digerir-Hitze durch 24. Stunden, alsdann öffne die Retort, schliesse einen Recipienten vor, und treibe den Alkaheſt gantz langsam herüber bis auf die Trockene des Pulvers: Und so ferne ein gelber Sublimat in Collum Retortae gestiegen wäre, welches leichtlich

leichtlich geschiehet, so kan solcher wieder zu dem in Fundo gebliebenen Pulver hinunter gekehret werden. Den herüber gestiegenen Alkaheſt giesse wieder über das Pulver zurück, nebst etwas frischem Alkaheſt; digerire und destillire ihn auch wieder, wie jetzt gemeldet, davon herüber, und diese Cohobation mit dem Spiritu oder Alkaheſt, nemlich zurück giessen, digeriren und destilliren, verrichte zum dritten mahl, damit letztlich das Pulver recht trocken zurück bleibe, und demnach mit reinem warmen Wasser wohl ausgewaschen und ausgesüsset werden könne.

Wann nun dieses Pulver also zugerichtet ist, so schliesse es in ein gantz kleines gläsern Kölblein, mit einem blinden Helmlein versehen, setze es in einen mit Sande gantz angefüllten Tiegel, damit es in der Mitte zu stehen komme, und der Sand überall um, unter und über das Glaß gehe, lege einen Deckel darauf, und stelle den Tiegel in ein Wind-Oefelein, welches wohl geschlossen ist, durch 6. Tage lang, die ersten 2. Tage und Nacht gieb gelind Circul-Feuer unten her um den Tiegel, welcher auf einem dicken Backstein stehen muß, die andern 2. Tage lasse die Kohlen über den untergelegten Stein bis an die Helffte des Tiegels erglüen, die dritten 2. Tage aber gieb über den Tiegel Kohlen, damit alles über und über erglüe, wobey es manches mahl geschiehet, daß auch das Glaß zusammen schmeltze, welches dannoch keinen Schaden verursachet, indem mir solches selbsten widerfahren ist.

Nach verflossener Zeit laß das Feuer abgehen und alles erkalten, und nimm die Materie aus dem Glase, oder zerschlage solches, und schmeltze sie mit einem Flusse von gleich schwer Salpeter und Weinstein zu einem Könige; sollte nun der König beym ausgiessen an der Farbe nicht hoch genug oder rein ausfallen, so kan ein solcher Regulus durch 30. Loth Antimonium mit starckem Feuer getrieben und das Antimonium hernach unter einer Muffel verblasen werden. Oder man träncke ihn ins Bley, und treibe ihn

auf dem Test zum Blick, so erlanget man innerhalb 2. bis 3. Wochen eine reelle Vermehrung des Goldes.

Der Alkahest zu obiger Transmutation wird folgender Gestalt bereitet:

℞. Minerae solaris, wie oben sattsam gelehret worden ist, absonderlich derjenigen, welche dem Antimonio gleichet, und Glantz-striemigt, oder mit weissen Sternlein oder Füncklein begabet ist, 4. Loth, stosse und reibe sie gantz zart, und trage sie in einen niedrigen Kolben, alsdann giesse gantz gemach nach und nach nur ein wenig, ein Pfund Aquae fortis, welches aus calcinirtem Vitriol und reinem Salpeter, jedes gleich schwer, bereitet ist, darauf, wann nun alles verprauset und ruhig worden ist, (allwo bey dem eingiessen jedesmahl der Kolben mit einem von Tuch oder sonst was gemachten Stopfen, damit die Geister nicht zu sehr euaporiren können, zugestopfet werden muß) so setze den Kolben mit auflutirtem Helme in Sand, schliesse einen Recipienten an, und treibe den Geist gantz langsam herüber.

Zu dem in Fundo gebliebenen Capiti mortuo gieb wieder 2. Loth frischer und zart geriebener Minerae Solis, giesse den herüber destillirten Spiritum auch wieder zurück auf die Gold- oder Silber-Marcasit, und treibe ihn abermahl und zwar gar gemachsam herüber in die Vorlage, und dieses zurückgiessen und abdestilliren verrichte zum dritten mahl; jedoch daß vorhero wieder 2. Loth frischer und zart pulverisirter Gold-Minerae in den Kolben zu der andern schon ausgezogenen Erden gethan sey: Damit auf solche Weise und zwar das dritte und letzte mahl das Caput mortuum Minerae Solis immaturae et indeterminatae gantz trocken am Boden zurück liegen bleibe: Wo so dann dieser herüber gestiegene Alkahest recht bereitet ist, und wohl zugebunden verwahret werden muß, welcher dann, wie obgemeldet, appliciret werden kan.

Dieses ist zwar ein klein und compendiöses, jedoch richtiges Particulare;

Particulare, und wird niemahlen mehr ein ander frisches Gold, als nur dieses, so aus der Arbeit herfür gebracht worden, genommen, und mit doppelter Portion neuen capellirten Silbers versetzet. Ich habe diesen Procefs mit 2. Loth Gold und 4. Loth Silber unter Handen gehabt, und selbsten gearbeitet, und kan dahero in Wahrheit sagen, daß nach der Reduction 6. Loth Gold, ohne einigen Grans Abgang, durch das Antimonium gefallen seyn.

Zum Sechsten wird eine andere Tinctur aus Vitriol, die unvollkommenen Metalla vollkommen, und die krancken Menschen gesund zu machen, gelehret, welche uns einige Jahre vor Christi Geburt der berühmte Jude *Eleazer Abraham* hinterlassen:

℞. Minerae Vitrioli, frisch aus denen Bergen, und vor der Lufft in Fäßlein verwahret und eingepackt, zehen Pfund, lasse solche in einem warmen Orte zu einem weiß-gelben Pulver zerfallen, dieses theile in zwey gleiche Theile, und trage jeden Theil in ein grosses und hohes Kolben-Glaß, giesse zwey Hände hoch sehr starcken Spiritum Vini darauf, digerire diese Massam wohl verschlossen in linder Wärme, damit der Spiritus Vini sich färbe, dann giesse ihn ab, und andern frischen darauf, und dieses auf- und abgiessen repetire so offt, bis alle Krafft und Farbe ausgezogen sey, auch der Spiritus sich nicht mehr färbet: Alsdann destillire die Helffte des Spiritus Vini in bemeldetem hohen Kolben herüber, und lasse die Remanentz im kühlen Orte zu Crystallen anschiessen, welche vor Staub verwahret werden müssen, den Rest des Liqueurs dünste wieder auf die Helffte herüber, oder bis auf ein Häutlein, und sammle mehr Crystallen; Diese trockne gar lind, und soluire sie in linder Wärme mit destillirtem Regen-Wasser, in einem Kolben, setze einen Hut auf, und treibe abermahl die Helffte des Wassers, oder ad Cuticulam vsque herüber, und lasse das übrige, wie hier oben geschehen, zu Crystallen anschiessen: Diese soluire noch einmahl in destillirtem Regen-Wasser, die Solution filtrire, das filtrirte

 euaporire,

euaporire, das euaporirte crystallisire, die Crystallen trockne alsdann gar lind, so erlanget man einen recht himmlischen der Weisen Meister, und des Basilii Valentini Vitriol, welcher eben so kräfftig, als der aus Gold oder Silber bereitet worden ist.

Diesen Vitriol gieb in eine beschlagene gläserne Retort, lege sie in Sand, und einen Recipienten vor, und destillire per Gradus Ignis innerhalb 12. Stunden alles geistliche Wesen mit letztens gar starckem Feuer herüber, wobey Anfangs ein dick und weisser Nebel oder Spiritus, bey verstärcktem Feuer aber ein blutrothes Oel zu sehen seyn wird: Wann nun alles herüber und kalt worden ist, auch die Geister sich zu Boden geschlagen haben, so destillire dieses Chaos in einem Retörtlein in Arena noch einmahl herüber, so wird erstlich der Spiritus Mercurii wie ein Augen-Thrän so klar herüber steigen, und so bald rothe Tropfen kommen, lasse das Feuer ausgehen, lege einen andern Recipienten vor, und treibe das Oel auch besonders herüber, dieses verwahre allein, wie auch den Mercurial-Geist; die luckere Materie hingegen, welche zurück geblieben, und über 4. Loth nicht schwer seyn wird, thue in eine Phiol, giesse ein Loth des Oels, und zwey Loth des Spiritus Mercurii darauf, lutire das Glaß, setze es in Sand, und lasse es in Gradu Ignis durch die Farben gehen, so wird diese Medicin zu einem rothen Stein, oder rothflüßigem Saltz: Zuletzt aber gieb starck Feuer, damit diese Tinctur sich reinige und klar werde, lasse so dann das Oefelein erkalten, und verwahre die Tinctur.

NB. Die Zeitigung dieser Medicin geschiehet innerhalb 2. bis 3. Monathen; sollte sich aber bey der Tinctur annoch ein kleiner Unrath oder Feces befinden, und solche in der Mitte wie ein Dotter in einem Ey liegen, so nimm sie sammt dem Unrath heraus, giesse einen Spiritum Vini rectificatissimum darüber, digerire es etliche Tage clausim in linder Wärme, giesse alsdann die durch den Spiritum Vini ausgezogene reine Tinctur von dem Unrath herunter, destillire den Spiritum Vini in einem Kölblein in warmen

Sande

Sande gantz lind von der Tinctur, so wird letztlich die Tinctur wie ein rothflüssiges Saltz im Glase zusammen fliessen, und endlich zu einem rothen Steine werden.

Diesen Stein reibe zart mit einem Quintlein durch Antimonium gereinigtes Blättel-Gold, gieb es in eine Phiol, und gieße ein Loth des weißen Spiritus Mercurii dazu, sigillire das Glaß, und lasse dieses Compositum von neuem durch die Farben gehen, so viel ehender als das erste mahl geschiehet, so kan man auf diese Weise die Tinctur mit dem Spiritu Mercurii, so hoch man will, multipliciren, und bekommt eine von denen höchsten Tincturen, von welcher man mit einem Quintlein ein gantzes Pfund Gold zur Tinctur machen und mit solchem philosophischen Golde alle andere unvollkommene Metalla im Flusse stehend in wahres Gold tingiren kan. NB. Wann die Tinctur aus dem Unrathe mit dem Spiritu Vini ausgezogen ist, so ist solche ein Medicament für alle Kranckheits-Anfälle, nur in wenigen Tropfen und geringster Dosi eingenommen, dergleichen nicht leicht zu finden.

Soluirt man aber die Feces oder den Unrath mit Spiritu Vini, so hat man ebenfalls eine Medicin für allerley Kranckheiten und Alterationen, auch in weniger Dosi oder Tropfen eingegeben.

Zum Siebenden giebt uns gedachter *Eleazar Abraham* ein klein doch nutzbares Particulare an die Hand, wie folget:

℞. Reinen Gold-Kieß, welcher noch flüchtig ist, oder roth golden Ertz, oder weiß Gold-Ertz, zwey Theile, et Croci Martis einen Theil, mische und reibe es gantz zart, so schwer beyde Stücke gewogen, reinen Salmiac darunter, dieses Pulver so dann sublimire in einem steinernen Gefässe, das Sublimirte thue wieder zum zurück gebliebenen, und gieb etwas frischen Salmiac dazu, sublimire wieder, und dieses verrichte zum dritten oder vierten mahl wenigstens, so erlanget man einen solarischen oder goldischen Sublimat; alsdann lasse ein Pfund rein Kupfer in Fluß kommen, mit starckem Feuer, und trage 4. Loth mit Fett vermischt von

diesem Sublimat (welcher vorhero mit reinem warmen Wasser wohl ausgesüsset werden muß) darein, laß es eine Stunde mit einander im Flusse stehen, dann giesse es aus, so erlanget man Zehrung genug.

Zum Achten aber ersuche ich selbst einen jedweden, und recommendire aus eigener Erfahrung, daß man also verfahren solle:

℞. Reinen Gold-Kalck, Croci Martis, et Veneris, jedes ein Loth, mische und reibe alles zart zusammen, und begiesse dieses Pulver mit Salmiac-Geist auf einem Reibsteine, reibe es auch auf das zarteste, und trockne es gar lind. Alsdann

℞. Von diesem Pulver einen Theil, trage solchen in Wachs impastirt auf 10. Theile im Flusse stehendes feines Silber, laß ¼. Stunden wohl mit einander treiben, so erhält man beym Ausgusse das feineste Gold. Mit solchem Pulver habe ich selbst persönlich bey der Jungfrau Müllerin in Augspurg in geringster Dosi 4. Loth Silber in das feineste Gold tingiret, welches viele Menschen mit Augen gesehen.

Praeparatio Croci Martis, et Veneris, zu beyden obigen Experimenten.

℞. Limaturae Martis, vel Veneris, ein halbes Pfund, und Antimonii ein Pfund, lasse beydes in einem starcken Tiegel mit 3. Loth Salpeter und 3. Loth Weinstein eine Stunde lang fliessen, giesse es dann in Puckel, und separire das Antimonium von dem Regulo Martis, lasse das Antimonium an der Lufft zerfallen, das Zerfallene süsse wohl aus, trockne es, und reuerberire es zu einem Castanien-braunen Pulver; dieses Pulver sublimire mit 2. oder 3. mahl so schwer reinem Salmiac, den Sublimat soluire mit siedendem reinem Wasser, die Solution praecipitire mit scharffem Wein-Eßige, so fällt der Crocus zu Boden; das Salmiac-Wasser giesse herab, trockne das Pulver, und

sublimire

sublimire es wieder mit gleich schwer Salmiac, und dieses continuire so offt, biß der Crocus wie ein rothflüßiges Siegel-Wachs worden sey, so ist er tauglich. NB. Die Kupfer-Schlacken hingegen können, ehe sie ausgelauget, in gleich schwerem Schwefel calciniret, dann ausgelauget und mit Salmiac sublimiret werden. NB. Goldhaltiges Silber kan mit Croco Martis et Veneris im Flusse gradiret werden.

Zum Neundten hat *Nicolai de Ferrara* in Augmentum Solis folgendes Particulare hinterlassen:

℞. Capellirtes feines Silber, 8. Loth, mache dünne Lamellen hieraus, und cementire sie in einem unverglasten Cement-Geschirre zu 3. mahlen, jedes mahl zu 12. Stunden, in einem Reuerberir-Ofen per Gradus Ignis, mit jedes mahl gleich schwer folgenden Pulvers, und nach der dritten Cementation lasse das Silber in Fluß gehen, und trage darein 2. Loth feines Gold, lasse es ein wenig mit einander treiben, und sich vereinigen, alsdann giesse es zum Zainn, laminire es wieder, und schneide es in Blechlein, mache hieraus abermahl mit besagtem Pulver Stratum super Stratum, das ist, eine Lage über die andere, mit Pulver und Silber-Blechlein in der Cement-Büchsen, und cementire wieder wie oben zu 3. mahlen, jedesmahl mit gleich schwerem Pulver, 12. Stunden lang, wie das erste mahl geschehen ist; alsdann reducire diese Blechlein mit Borrax in ein Corpus, so erlanget man 24. Carratiges Gold. Nun folget

Das Cement-Pulver.

℞. Gemein Saltz und Blutstein, jedes 4. Loth, roth calcinirten Vitriol, 12. Loth, calcinirtes Kupfer, und Croci Martis, jedes 2. Loth, Tutiae Alexandrinae, 4. Loth, mache und reibe alles zu einem zarten Pulver, und vermische es mit 8. Loth Ziegelstein-Mehl, und brauche es, wie oben gemeldet.

Zum Zehnden ist dem Herrn Land-Grafen zu Hessen-Homburg

burg vor der Höhe folgender Procesſ in Holland vor 300. Louis d' Or communiciret worden.

℞. Des beſten Weinſteins, ſo viel beliebet, und deſtillire davon ein roth ſtinckendes Oel, wie oben in einer Particularität gelehret worden iſt, welches mit ſeinem Phlegmate rectificiret werden kan; den Geſtanck aber ihm zu benehmen, gieſſe deſtillirtes Regen-Waſſer in einem Kolben darüber, und ziehe es per Cohobia etliche mahl herüber, ſo verliehret ſolches den wiedrigen Geruch. Quod autem non requiritur. Das Caput mortuum Tartari alsdann calcinire in die weiſſe Farbe, thue es in einen Tiegel, decke ihn zu, und laſſe ihn wie Waſſer flieſſen, gieſſe ihn nachdem aus, und reibe dieſen calcinirten Weinſtein auf einem warm gemachten Steine gantz zart, thue das Pulver in einen flachen Kolben, und gieſſe von dem Oele nur ſo viel darauf, damit es einer Maſſae Pulpae oder Teiglein gleich werde, ſigillire das Glaß mit einem blinden Helme, ſetze es ſo lange in linde Digeſtions-Wärme, bis alles trocken worden ſey: Dann gieſſe mehr Oel zu, trockne wieder, und dieſes ſo offt repetirt, bis alles Oel eingebracht und getrocknet ſey.

℞. Von dieſem getrockneten Saltz-Oele zwey Theile, und Mercurii Antimonii, wie oben zu machen gelehret worden, einen Theil, reibe beydes zu einem Amalgama wohl unter einander, und ſublimire es durch den Feuers-Grad, und ſo bald alles aufgeſtiegen und erkaltet iſt, reibe es wieder unter das zurück gebliebene Saltz-Oel, und ſublimire es noch einmahl: Zu dieſem Sublimat reibe wieder 2. Theile Saltz-Oel, und treibe ihn wieder, wie jetzt gemeldet, in die Höhe, reibe ihn auch wieder unter das in Fundo gebliebene Saltz-Oel, und ſublimire wieder: Zum dritten mahl gieb wieder friſches Weinſtein-öligtes Saltz zwey Theile, wie oben, zu einem Theile Sublimat, und verfahre mit ſublimiren und zuſammen reiben wieder zwey mahl, wie allbereit geſchehen; alsdann treibe das ſiebende und letzte mahl

dieſen

diesen erhaltenen Sublimatum noch einmahl per se in die Höhe, so ist er, vermöge dieses Tartarischen Saltz-Oels, sich zu soluiren recht bereitet.

Diesen Mercurium sublimatum schliesse in eine Phiol, und setze sie so lange in Balneum vaporosum, oder Dampf-Baad, bis der Mercurius völlig aufgelöset sey, alsdann scheide das Weinstein-Saltz-Wasser per Tritorium von dem Mercurial-Wasser, dieses dagegen rectificire oder treibe noch 2. mahl per Retortam herüber, so werden jedes mahl annoch einige Feces zurück verbleiben, welches dann recht bereitet ist: Dieses nun ist das wahre feurige Mercurial-Wasser, oder Aqua Mineralis Philosophorum, mit welchem man einen andern Mercurium Antimonii in infinitum aufschliessen und multipliciren kan. Verbi gratia: Giesse dieses Wassers auf frischen Mercurium Antimonii, und setze es wieder durch 14. Tage in Putrefactionem, so wird er auch aufgeschlossen, welche dann mit einander durch eine Retort herüber getrieben und zur Klarheit rectificiret werden können.

℞. Von diesem Wasser 4. Loth, giesse es auf 6. Loth Antimonii calcinati, und setze es verschlossen durch 14. Tage in linde Putrefactions-Wärme, so wird das Wasser roth, von diesem rothen Extracte destillire den Mercurial-Geist, und giesse ihn wieder auf das Antimonium, ziehe mehr und die übrige Röthe heraus durch eine zehen tägige Putrefaction, und wann auch diese Röthe ausgezogen ist, so destillire das Menstruum von dem Extracte, wodurch man dann so wohl den Mercurium, als auch den Sulphur, wovon alle Metalle wachsen und ihren Ursprung nehmen, erlanget. Nun

℞. Dieses Mercurial-Wasser, einem Augen-Thrän gleich, welches das weisse Weib der Philosophen ist, und ziehe damit ex Capite mortuo Antimonii das Saltz per Digestionem et Destillationem heraus. Ferner

℞. Gefeilten Stahl, giesse des Wassers darüber, und ziehe die

 schöne

schöne Röthe in warmen Sande heraus, ziehe das Wasser von dem Extracte wieder herunter, und verwahre ihn zum Gebrauch. Desgleichen löse auch Kupfer in diesem Wasser auf, und verfahre, wie jetzt gemeldet, und hebe den Extract auch auf. Nun

℞. Der Eisen-Essentz ein Loth, der Kupfer-Essentz zwey Loth, von dem Saltze des Antimonii ein halb Loth, und von der Antimonii Tinctur zwey und ein halb Loth, soluire jedes besonders in obgemeldetem Mercurial-Wasser, und treibe jedes a parte durch eine Retort herüber, vereinige so dann alle Destillationes, und treibe sie durch dergleichen Retort auf eine Honig-Dicke, dieses setze sigillirt in einer Phiol in unsern Athanor, und mache es durch den Grad des Feuers fix, so wird die Materie innerhalb 9. Tagen sich dunckelbraun coaguliren, lasse es ferner stehen, so wird es dicker, und in 4. Wochen zu Ende gebracht, roth und fix.

. Dieses Pulvers ein Quintlein, trage solches in Wachs impastirt auf eine im Flusse stehende feine Marck Silber, lasse beydes eine halbe Stunde wohl treiben, alsdann giesse es aus in Zainn oder Puckel, so wird man das beste und in allen Proben beständigste Gold erhalten.

Zum Eilfften: Frater Ioannes Eremita, Augustae Vindelicorum, hunc Processum prodidit.

℞. *Crystallorum Vitrioli Martis, Mercurii sublimati, et Antimonii,* āā. ℔j. *optime pulverisatorum, inde Retortae, et destilla in Oleum, vel Butyrum, aucto sub finem Ignis Gradu: Et in Collo Rotortae habebis Cinnabarim; deinde*

℞. *Crystallorum Vitrioli Martis, et Cinnabaris ex Collo Retortae* āā. ℥iv. *imbibe praedicto Oleo Antimonii* ℥iv. *abstrahe Oleum, et reaffunde toties, vsque dum omne instar Rubini remaneat Siccum. Hinc in Mariae Balneo Auicem reconde, et soluetur in Oleum rubrum, quod postea in Tincturam coagulandum, cuius pars vna, supra partes decem, Lunae capellatae, vel Mercurii ad fugam calefacti, proiecta, in Aurum*

Aurum transmutat optimum. Et si denuo soluatur et figatur, augmentabitur, et tandem pars vna, si supra mille partes cadat, optimum exinde fiet Aurum.

Zum Zwölfften lehret uns dieses Particulare, das Kupfer in die höchste Geschmeidigkeit, Klarheit und unveränderliche weisse Farbe, dem besten Silber gleich, zu bringen und zu liefern, woraus Drath zu Borden und Dressen gezogen und allerhand Galanterie-Waare gemachet werden kan. Und so man dieses verfertigte und fermentirte Kupfer per Capellam abtreibet, so bleibet wenigstens der vierte Theil darauf stehen.

℞. 25. ℔. reine Buchene Aschen, und auch so viel lebendigen Kalcks, dann weissen rohen Weinstein, und Koch-Saltz, jedes zehen Pfund, hieraus mache eine sehr scharffe Laugen mit 45. Maaß Wasser, welche Laugen wohl abgesotten und von der Aschen rein abgezapfet werden muß: Diese verwahre in steinernen oder von Eichen-Holtze gemachten Geschirren; auf die zurück gebliebene Aschen giesse abermahl 45. Maaß siedheisses Wasser, und koche nochmahlen eine sehr scharffe Laugen daraus, welche zu der ersten gegossen werden kan. Nun

℞. Die übergebliebene Aschen, mische darunter 4. ℔. zart gestossenen Allaun, und siede diese Materie so offt und lange mit darauf gegossenem Wasser, bis man keine Saltzigkeit mehr darinnen verspühre, alsdann siede alle das Wasser in irrdenen Geschirren gantz trocken ein, so erlanget man ein Saltz, welches in obiger Laugen aufgelöset werden muß. Ferner

℞. Salpeter zehen Pfund, Arsenici albi 3. ℔. Tartari albi crudi 2. ℔. pulvere und mische alles wohl zusammen, fülle damit einen grossen Hessischen Tiegel nur die Helffte an, setze ihn auf einen Heerd und auf einen Backstein, mache einer Spannen weit ein Circul-Feuer darum, und lasse ihn so lange in solcher Hitze stehen, bis die Materie Blasen aufzuwerffen anfänget, und in schwartzer Farbe auffsteiget, auch endlich alles dämpfen und

aufsteigen ein Ende nimmt; alsdann giebt man so lange stärcker Feuer, bis die Materie sich völlig gesetzet, und im Flusse schneeweiß fliesset, und blicket: Demnach lasse sie noch eine halbe Stunde also fliessen, und giesse sie in ein eisernes oder messingenes Geschirr. Diesen Stein soluire ebenfalls in obiger Laugen, und trage noch dazu 6. ℔. weiß calcinirten Weinstein, 6. ℔. geflossen Koch-Saltz, welches alles zart pulverisirt seyn muß, damit sich alles wohl in dieser Laugen auflöse.

Diese also zubereitete Laugen giesse in ein von Eichen-Holtze gemachtes Geschirr oder Fäßlein, und lege demnach Groschen-dick laminirt und gebogener oder zusammen gerollter Kupfer-Bleche, so viel, als das Geschirr fassen und die Lauge wohl darüber gehen kan, darein; decke oder stopfe das Geschirr also zu, damit die Krafft nicht ausdünsten könne, und lasse es an einem temperirten Orte 3. Monathe lang in der Zeitigung stehen, bis diese Blechlein in die höchste weiße Farbe gebracht seyn, ohne daß sie wieder roth werden können; nachdem besiehe einige Bleche, welche zwar schwartz, nach der Abwaschung aber hochweiß erscheinen werden, breche solche von einander, und wann sie durchaus weiß, so schmeltze deren etliche mit Borrax: Befindet es sich nun im ausgiessen, daß das Kupfer schneeweiß, wie das beste Silber zart und geschmeidig sey, so ist im arbeiten recht verfahren; wo aber nicht, so können die Blechlein annoch einen Tag oder 14. in der Laugen liegen bleiben. NB. In 90. Maaß Laugen können 2. Centner Kupfer-Blechlein zu einer erwünschten Perfection gebracht werden, welches dann das wahre weiße Kupfer ist.

Will man aber unter zehen Pfund schon weiß gemachtes Kupfer andere zehen Pfund rohes Kupfer nebst 4. Loth fein Silber als ein Fermentum schmeltzen, zu Blechen schlagen und in die Laugen legen, so wird solches innerhalb zehen Wochen wieder zeitig, und dem feinesten Silber gleich. Woraus alles ersinnliche fabriciret werden kan.

Von

Von diesem fermentirten Kupfer treibe mit Bley auf dem Test nur 8. Loth zum Blick, so erhält man 2. Loth fein Silber. Aus einem Pfund 8. Loth, aus denen 20. Pfund Kupfer 160. Loth feines Silber.

Will man nun dieses Werck vermehren, so schmeltze abermahl zu diesen 20 ℔. weiß gemachten silbernen Kupfer andere 20. ℔. gemeines Kupfer, giesse es aus, laminire es, und lasse es 2. Monathe in der Laugen beitzen, so ist dieses Kupfer wieder gezeitiget und schneeweiß; und wird niemahl mehr ein Ferment von Silber als nur das erste mahl zugesetzet.

In der vierten Arbeit schmeltze abermahl zu denen 40. ℔. weiß gemachten 60. ℔. gemein rohes Kupfer, d. i. zu 2. Theilen weissen 3. Theile gemeinen Kupfers: Schlage es dünn, und gieb es in die Laugen, so ist es in kurtzer Zeit wiederum weiß, zeitig und geschmeidig. Dieses zusammen schmeltzen mit gemeinem zu dem schon zeitig gemachten Kupfer continuire auf obbeschriebene Weise, bis allezeit 2. Centner Kupfer in der Arbeit und Zeitigung stehen, so wird man vergnüget leben.

NB. Wann man 2. ℔. Mercurii sublimati zart gerieben anfänglich mit in der Laugen auflöset, so ist die Arbeit noch profitabler: Und wann man das gemeine rohe zu dem schon weiß gemachten Kupfer schmeltzet, so kan man (so wohl den Fluß als auch die Zusammenmischung und Vereinigung zu befördern) geflossen Saltz und calcinirten Weinstein, jedes gleichschwer, mit einem wenigen oben beschriebenen Arsenicalischen Steins vermischet in Fluß tragen, so gehet alles nach Wunsch von Statten.

Aus diesen 12. Particularitäten nun kan sich der Liebhaber eine oder andere erwählen, und selbige zu seinem Nutzen arbeiten, es wird, obwohlen das procedere nicht aus dem Vniuersal-Brunnen herfliesset, dannoch nicht leer abgehen. Ich hätte dergleichen noch viele anhero setzen können, allein ich erachte es nicht nöthig zu seyn, indem Realitäten genug in diesem wenigen zu finden.

Notandum zum Beschluß.

Es findet sich auch, wie in obigen notis gemeldet, eine Minera Antimonii solarischer Art, mit gelb-blauen Striis oder sonst schönen Farben, in Hungarn, hat ungemeine Kräffte auf Menschen und Metallen, und ist nach der wahren undeterminirten Vniuersal-Materie des Mineralischen Reichs die allerfürtrefflichste, und deswegen von Basilio Valentino auf den Triumph-Wagen gesetzet worden. Ita Sincerus Rhenatus pag. 86. Woraus unser Alkahest auch bereitet wird.

Tinctura, die Edelgesteine zu probiren, zeitigen, verbesseren, aus kleinern grössere zu machen, und die menschlichen Leiber so wohl, als auch die Metalla imperfecta, in dauerhafften und fixen Stand zu setzen, als nemlich:

℞. Spiritus Vini rectificatissimi vntzias quatuor oder 8. Loth, giesse solchen auf eine Untze oder 2. Loth weiß calcinirten Weinstein in einem niedrigen Kolben-Glase, und ziehe den Spiritum Vini in der Aschen-Capelle erstlich mit lindem, letztlich aber mit starckem Feuer herüber; will man nun die rohen Edelgesteine probiren, so lege solche in ein Kolben-Glaß, giesse des bereiteten Spiritus Vini darüber, damit er ziemlich solche bedecke, lasse sie bey 4. Stunden wohl verdeckt an einem warmen Orte stehen, dann nimm sie heraus, und nimm deren einen oder den andern, und zweymahl so schwer, als der Stein wäget, des folgenden geheimen Sulphuris Solis, oder Gold-Schwefels, lege die Helffte des Schwefels in ein sauber Schmeltz-Tiegelein, und den Edelgestein, so zu probiren ist, darauf, dann decke ihn mit der übrigen Helffte des Schwefels zu, damit er recht in die Mitte zu liegen komme, bedecke auch den Tiegel mit einem wohlschliessenden Deckel, und lasse ihn bey 2. Stunden wohl, jedoch cum iudicio erglüen, und wann der Stein nicht gerecht ist, so zer-

springet

springet er unter diesen zweyen Stunden, so ferne er aber edel und gerecht ist, so bleibet er unverletzt, und gantz, welcher annoch weiter in die 12. bis 20. Stunden in völligem glüen verbleiben kan, wo man so dann die Krafft dieses wundervollen geheimen Schwefels, wie unaussprechlich dieser Edelgestein an Tugend und Vortrefflichkeit erhöhet werde, zu sehen bekommen und erfahren wird.

Hierbey wird unser geheimes philosophisches Mercurial-Wasser zu folgenden Arbeiten zu bereiten geoffenbaret.

℞. Calcinirten Alaun, und Salis nitri, jedes 4. Untzen, gemein Saltz zwey Untzen, pulverisire und mische alles wohl zusammen; dann nimm Mercurii sublimati, welcher mit Vitriol und gemeinem Saltze wohl sublimirt worden ist, anderthalb Pfund, und des hier oben beschriebenen und in eben dem Gewichte verfertigten Pulvers auch anderthalb Pfund, thue beydes in ein starckes irrdenes Sublimatorium, alles wohl pulverisirt und verlutirt, alsdann laß alles mit Vernunfft und Regiment des Feuers auffsteigen, und so sich alles wohl sublimiret hat, eröffne das Sublimatorium, kehre den in die Höhe gestiegenen Sublimat wohl ab, und sublimire ihn zum zweyten mahl mit obigem gleichschweren frischen Pulver, wie jetzt gelehret. NB. Man muß sich aber praecaviren, damit der Dampf oder Rauch des Sublimati nicht schade, dahero man vorhero einen guten Theil frisch ungesaltzene Butter essen und einen guten Trunck Wermuth-Wein nüchtern trincken muß, so wird das Gifft keinen Schaden verursachen.

Diesen Sublimat nun reibe zart, thue ihn in ein Kolben-Glaß, und giesse des folgenden Spiritus Vini darauf, ziehe ihn fein lind bis zur Oeligkeit, oder nur auf die Helffte herüber, cohobire, oder giesse diesen herübergestiegenen Spiritum wieder auf die Rema-

nentz zurück, und destillire ihn abermahl herüber, bis auf die Helffte, und dieses zum dritten mahl; zum vierten mahl hingegen, wann der herüber gegangene Spiritus wieder zurück gegossen worden ist, treibe sehr starck auf die letzte, so wird der Sublimat mit sammt dem Spiritu herüber in den Recipienten steigen, sollte aber nicht aller Sublimat auf einmahl mit herüber kommen, so infundire ihn mit frischem Spiritu, und setze ihn etliche Tage wohl verschlossen in Putrefactionem, alsdann treibe ihn vollends herüber. NB. Der animirte Spiritus Vini muß allezeit ein paar gute Zwerch-Finger über den Sublimat in Infusione gehen.

Wann nun der Sublimat in den Recipienten gestiegen, so nimm die gantze Massam aus dem Fürleg-Glase, und destillire dieselbe noch einmahl per se herüber, das herüber gestiegene Destillatum rectificire in die 4. Elementa, so offt und vielmahl, bis es keine Residentz mehr zurück lasse, und gantz und gar zerstöret und zu einem höllisch brennenden Wasser worden sey. Welches also geschiehet:

℞. Den per se zum andern mahl sammt dem animirten Spiritu Vini herüber gestiegenen Mercurium sublimatum, schütte ihn in ein Kolben-Glaß, decke es fünfffach mit Venetischem Pappier zu, lutire den Helm darauf, und destillire in der Aschen gar lind, so wird der Spiritus Vini durch das Pappier herüber steigen, darnach rectificire den Mercurium in Balneo Mariae, und dieses zwar so offt mit auf- und abziehen per se, bis er gantz keine Feces oder Residentz mehr zurück lasse, wo so dann das Mercurial-Wasser, welches sehr schnell und flüchtig ist, und wohl verwahret werden muß, auch nichts davon entfliehe, recht bereitet ist.

Hierbey gebe zur Nachricht, daß dieses Mercurial-Wasser das Gold nicht gantz und gar, wie das Aqua fort das Silber, in Wolcken auflöse, sondern es wird gantz sichtiglich wie eine Butter oder Schmaltz aufgelöset, und läst also ein geistliches Wasser, quasi primam Materiam, in dem Aqua Mercuriali von sich extrahiren,

und

und sich mit ihm vereinigen, jedoch nicht völlig in die 4. Elementa, wie das Mercurial-Wasser an sich selbsten ist, zerstöret: Dann die wahre hermetisch-philosophische Kunst, die Edelgesteine und Metalla zu verbessern, hier nicht erfordert wird, sondern nur prima Materia.

Nun löse das Gold folgender Gestalt auf, als nemlich:

℞. Des besten und feinesten Hungrischen Goldes, aufs dünneste laminirt, oder Goldschläger Blättel-Gold drey Untzen, oder so viel beliebt, trage es in ein Kolben-Glaß mit einem breiten Boden versehen, damit es flach darinnen liegen könne, und giesse des bereiteten Mercurial-Wassers eines Zwerch-Fingers hoch darüber, verschliesse das Glaß wohl, und setze es in gar linde Wärme, so wird das Aqua Mercurialis, als prima Materia, das Gold gleich, jedoch in Gestalt eines Schmaltzes auflösen; und so bald man siehet, daß das Gold in sein geistliches Wesen aufgelöset sey, und als eine Butter oder Schmaltz im Kolben liege, so giesse das Mercurial-Wasser sittiglich davon ab, und verwahre es wohl zu fernerem Gebrauch, dann obwohlen es das Gold hat aufgelöst, so bleibet es doch vor und nachhero ohne allen Mackel eine reine Jungfrau, und wird weder schwächer noch stärcker, so zu bewundern ist.

Nun sigillire dieses Kolben-Glaß mit der goldischen prima Materia hermetice, oder mit sonst gutem luto, setze es in linde Aschen-Wärme, damit nichts im Glase aufsteige, laß es also lang durch Regiment des Feuers stehen, bis der aufgelöste Cörper wieder ein fixes Corpus worden sey, wie weiter gelehret werden wird. Welches dann das Aurum Diaphoreticum, oder der himmlische Gold-Schwefel genennet wird; und ist die höchste Tinctur auf die Medalla und Edelgesteine.

M Will

Will man nun dieses fixe Corpus zur völligen Tinctur oder Pulver bringen, damit es gantz vollkommen werde, so feuchte dieses Gold-Cörpers, so viel vonnöthen, mit reinem Brunnen-Wasser nur also an, daß man es kaum vermercke, und reibe solchen einen halben Tag lang gantz langsam zu einem unbegreifflichen Pulver, trage es so dann in ein Kolben-Gläßlein, giesse Spiritus Vini rectificatiss. so viel darauf, damit er ein wenig darüber gehe, und zum zweyten mahl cohobando bis zur Trockene in linder Aschen-Wärme davon herüber gezogen worden sey; alsdann trage dieses Corpus Solis in eine Phiol, oder sigillire es in eben diesem Kolben-Gläßlein hermetice, lasse es nach philosophischem Gebrauch in heisser Aschen so lange figiren, bis dieses flüchtige Metall wieder Feuer-beständig und zu einem rothen Praecipitat oder Pulver worden sey, und zwar der Gestalt, daß es das Feuer nicht mehr fliehe, so ist die Tinctura Aurea, die Edelgesteine zu erhöhen und in besten Grad zu bringen, auf das herrlichste und recht bereitet.

Beschreibung des Spiritus Vini, wodurch obiger Mercurius sublimatus über den Helm geführet wird.

℞. Des besten rectificirten Rheinischen oder Oesterreichischen Brandeweins, ein Maaß, darinne löse in linder Digestions-Wärme wohl verschlossen in einem dreymäßigen Glase 3. Loth Salmiac auf, nach geschehener Solution giesse ihn rein von denen Fecibus in ein Kolben-Glaß, setze einen Helm auf, auch einen Recipienten vor, lutire ihn wohl an, und destillire ex Balneo Mariae den Spiritum etliche mahl durch doppeltes Venetisches Pappier herüber, so erlanget man einen zu dieser Arbeit tauglichen Spiritum Vini. Pro notamine dienet zur Nachricht, daß das aufgelöste geistliche Gold der gröste Feind aller Edelgesteine, fixen und unfixen Metallen sey. Nun wird folgender Gestalt, wie

Das

Das Gold über den Helm zu führen/ auch zu zerstören/ und in die 4. Elementa zu bringen sey, gelehret:

℞. Von obbemeldtem Mercurial-Wasser 6. Untzen, thue vorhero eine Untze des Auri Diaphoretici, welches wieder fix gemachet worden ist, wie oben gelehret worden, zart gerieben in ein Kolben-Glaß, mit einem blinden Helme versehen, und giesse das Mercurial-Wasser darüber, lutire das Glaß, welches sehr niedrig seyn muß, lasse das Gold in linder Wärme soluiren, nach geschehener Solution setze einen offenen Helm auf den Kolben, lutire einen Recipienten vor, und destillire cohobando per Balneum Mariae, so wird das Diaphoretische Gold mit herübersteigen: Dieses herüber gestiegene Aurum Diaphoreticum rectificire und destillire so offt vna cum Aqua Mercuriali wohl verschlossen herüber, bis es gantz keine Feces mehr zurück lasse, so ist es sammt dem Mercurial-Wasser in die 4. Elementa gestiegen, und völlig zerstöret. Durch dieses höllische feurige Wasser nun kan man alle Edelgesteine soluiren, jedoch nicht, wie das Gold oder Silber, welche hammermäßig oder Metallisch sind, in primam Materiam einführen; wohl aber in einem Kalck, den man giessen oder formen kan, wie man will, auflösen; dann die Edelgesteine, ob sie schon subtile Sulphura haben, so sind sie doch, gegen dem Gold zu rechnen, mit einem groben Schwefel vermischet und begabet, und nur in die Härte und Ungeschmeidigkeit genaturet: Dannenhero das Gold derer Meister ist, zerbricht ihre Sulphura, und machet sie gut, wie in Praxi von denen Edelgesteinen gelehret, und zu sehen seyn wird. Zum Exempel:

Aus kleinen grosse Perlen zu machen.

℞. Der allerweißesten und besten Perlen, so viel beliebet, lege sie in ein hierzu qualificirtes Kolben-Glaß, damit sie flach dar-

innen liegen können, giesse jetzt gleich hieroben beschriebenes Mercurial-Wasser, worinnen das Diaphoretische Gold solviret ist, damit es ziemlich darüber gehe, darauf, löse die Perlen, oben wohl verschlossen, in linder Digestions-Wärme darinnen zu einem Kalck oder Pulpa auf, alsdann giesse das Menstruum philosophicum von dem Kalck, und verwahre es zu fernerem Gebrauch: Den Kalck hingegen wasche und süsse wohl aus, und trockne ihn gar lind, dann thue ihn in ein reines Schmeltz-Tiegelein, lasse ihn per se starck, wie Wasser fliessen, jedoch oben wohl zugedeckt, und wann er wohl im Flusse stehet, so giesse ihn in die dazu bereitete Form oder Modell, von Gold, oder Silber und vergoldt, oder auch von Buchsbaum gemacht, und inwendig mit Wachs bestrichen, wo so dann die gegossene Kügelein oder Täffelein, nach gemeinem Gebrauch, nach Belieben, poliert werden können. NB. Alle Edelgesteine, keinen ausgenommen, können durch obbemeldtes Mercurial-Wasser aufgelöst, geschmoltzen und in Formen gegossen werden: Allein nicht alle behalten im schmeltzen ihre Farben, ausgenommen die weißen Edelgesteine, diese werden unvergleichlich und fürtrefflich schön dadurch.

Virtus et Usus

Des hieroben beschriebenen Gold-Schwefels, oder Corporis Solis und Feuer-beständigen Praecipitats, welcher, als eine Tinctura aurea, die Edelgesteine erhöhet und im höchsten Grad zu liefern vermögend ist. Als nemlich:

De Corallis.

Wann Corallen in diesem philosophischen Gold-Schwefel nach Astralischer Influentz erglüet werden, so erlangen solche ungemein grosse Krafft und Tugend, absonderlich wann sie aus dem tincturischen Schwefel gebracht, und darauf zu einem Oel gemachet werden. Exempli gratia;

℞. Der

℞. Der besten und schönsten Corallen, welche an Farbe zum rothesten sind, sie seyen klein oder groß, gieb sie mit dem geheimen Gold-Schwefel nach dem Augen-Maß, in Die Solis, und nach der Corallen ihren Tag am neuen Monde, wann die Sonne im Löwen ist, in einen saubern Tiegel, decke ihn wohl zu, und lasse alles, jedoch gemachsam, durch 15. Stunden wohl erglüen, alsdann nim̃ sie heraus, sie haben grosse Krafft. Dann erstlich:

Wann sie bey Manns- oder Weibs-Personen getragen werden, so sind sie sicher vor allen Spectris und Teufels-Gespenstern, und können diese ihnen keinen Schaden zufügen.

Item: Zerstosse sie zu Pulver, und extrahire quintam Essentiam, cum Spiritu Vini optime rectificato, heraus, diesen Liquorem giesse in einen guten Wein, laß den Mann oder das Weib, welche das Hertz-Zittern oder Pochen haben, davon trincken, oder lösche die Corallen, wann sie im Gold-Schwefel erglüet sind, in dergleichem gutem Weine ab, und lasse solche Patienten hiervon trincken, so wird ihnen geholffen: Wann Kindbetterinnen diese rothen Corallen bey sich tragen, so werden sie gar keine Anfechtung haben. Und welcher diese rectificirten Corallen öffent- oder heimlich bey sich träget, wird allezeit mit einem frölichen Gemüthe und lustigem Sinne begabet seyn. Diese Corallen stellen auch das grosse Nasenbluten ein.

℞. Ferner der schönsten rothen Corallen, so viel beliebet, pulverisire sie zart, und soluire oder zerreiße sie, in einem Glase wohl vermacht, durch obiges Mercurial-Wasser zu einem Kalck, filtrire alsdann das Menstruum von dem Kalck, und giesse einen auf das höchste rectificirten Spiritum Vini darüber, laß es wohl zugemacht 2. Tage und Nächte in linder Putrefaction stehen, ziehe alsdann den Spiritum Vini lind in Aschen durch vierfaches Venetisches Pappier über den Helm davon herüber, so wird ein schöner Liqueur dahinten verbleiben: Mit diesem Saffte den

Patienten, wann er die Gicht hat, angestrichen, und ein rein leinen Tüchlein, welches in Honig-Wasser angefeuchtet ist, darauf geleget, stillet die Gicht augenblicklich.

Podagrische Personen können solche in Sulphure Solis rectificirte Corallen, wie oben gelehret worden, am blossen Halse tragen, so werden solche Leute das Zipperlein selten bekommen, und wenigen Anstoß haben.

Eine jede schwangere Frau, wann sie soll nieder kommen, und zur Geburt gehen, kan dergleichen mit diesem geheimen Gold-Schwefel praeparirte Corallen bey und an sich tragen, so wird sie frölich gebären.

De Crystallo.

Solchen durch unsern geheimen Gold-Schwefel zu einem warhafften Diamanten zu machen.

℞. Den allerschönsten polierten an Farbe sehr weissen Crystall, groß oder klein, als beliebt, und drey mahl so schwer, als er wägt, des bereiteten Gold-Schwefels, den Crystall thue in ein sauber Tiegelein, damit er unten und oben mit dem Schwefel bedeckt, und der Tiegel ebenfalls auch ein wenig zugedeckt sey: Lasse ihn so dann gegen 30. Stunden lang mit Regierung des Feuers et cum Judicio erglüen, nachdem er nun wohl ausgeglüet und ausgenommen worden, so lösche ihn noch also glüend in frisch- und reinem Brunnen-Wasser, in welchem 20. mahl glüender Stahl abgelöschet worden ist, ab, so erlanget man einen Diamanten, welcher in allen Proben bestehet, und gerecht befunden wird: Auch wie ein Diamant gleiche Tugend durch diesen Sulphur erhält. NB. Dieser Crystall muß in dem Gold-Schwefel, wann Mercurius in seinem Hause stehet, und in seiner Stunde ist, und wann das Feuer recht regieret wird, woran alles gelegen, gethan und ins glüen gesetzet werden. Wo so dann man Wunder über Wunder zu sehen bekommen wird.

NB. Alle Sulphura von Citris, Carbo, Jachelon, und welche ex Visceribus Terrae fixe Schwefel geboren sind, auch alle Edelgesteine, keinen ausgenommen, müssen unserm aufgelösten und wieder fix gemachtem Gold-Schwefel weichen. In diesem Sulphure stecket das gröste Geheimniß der Gesundheit des menschlichen Leibes, wogegen der Galenisten Wissenschafft ein Schatten-Werck zu nennen ist: Wie in des Korndorffs Büchlein, Diaphoron genannt, weitläufftig zu sehen ist.

Processus

Wie dieser Diaphoretisch-Tincturische Gold-Schwefel zur Transmutation des Silbers applicirt werden solle. Als nemlich:

℞. Des aufgelösten und von seinem geistlichen Wesen wieder in ein fixes Corpus zurück gebrachten und gekochten solarischen Schwefels ein Loth, darauf giesse des gerechten Aquae Mercurialis 8. Loth, vermache das Glaß, so wird das Wasser in linder Wärme den Gold-Schwefel auflösen, darein lege Silber-Lamellen oder Blechlein 4. Loth, laß es gegen 12. Stunden stehen, jedoch länger nicht, sonst möchte sich die Massa in ein viscosisches Wesen verwandeln, giesse demnach das Mercurial-Wasser sittlich davon herunter, den Kalck seihe oder wasche und süsse aus, reducire ihn, so erlanget man das höchste und in allen Proben beständigste Gold. NB. Dieses Wasser wird der Viscosische Brunnen genannt; id est: Wann das Gold in ein lauter, feurig, spiritualisches Wesen verkehret wird, und stehet in seinen Nubibus oder Wolcken, so hat dieses Feuer grosse Gewalt mit seinem hitzigen Schwefel, Partem cum Parte, das ist, einen Theil Silber auch mit einem Theile Gold zu gradiren, und beydes in das beste Gold zu transmutiren, wie auch das Silber ganz allein. Dieses wird unser geheimes philosophisches Gradir-

dir-

dir-Wasser genennet, zumahl wann das Gold, welches die Philosophi metaphorice Mercurium hungaricum et fixum nennen, über den Helm geführet ist: Welches nachfolgende Explication oder Beschreibung erläutern wird. Als:

℞. Hungrisches Gold, worinnen kein fremder Zusatz ist, 3. Loth, körne und schlage es gar dünne und subtil, darzu gieb gemeinen und auf das zarteste puluerisirten Zinnober, 2. Loth, mache damit Stratum super Stratum, in einer Clement-Büchsen oder Tiegel, und lutire sie wohl, und calcinire hierdurch das Gold durch eine halbe Stunde in ziemlicher Glut, dann nimm es heraus, reibe es zu einem unbegreifflichen Pulver, auf einem harten Steine, trage dieses Gold-Pulver in ein Kolben-Glaß, giesse nach und nach eines starcken Aquae Regis 4. Untzen oder 8. Loth darauf, und destillire solches in Balneo Mariae durch den Helm herüber, giesse das herüber gestiegene Destillatum wieder zurück in Kolben auf die Materie, und treibe es abermahl gantz langsam herüber, dieses cohobiren verrichte in allem 5. mahl, damit das letzte und fünffte mahl kein Tropfen mehr gehe; Unter währenden Destillirungen hingegen muß man fein langsam verfahren, damit das Gold desto besser durch die Putrefaction destruiret werde; nun nimm das im Kolben zurück gebliebene und einer pulpae Massae gleichsehende trockene Gold, mit dem Kolben, giesse einen sehr scharffen destillirten und animirten Essig ziemlich hoch darüber, lasse ihn auf anderthalbe Stunden oben zugedeckt in Balneo Mariae extrahiren, damit er dabey auch in etwas ziemlich einsiede und ausdämpfe: Dann giesse den Essig von der Massa in ein ander Geschirr, und verwahre ihn, auf die Materie dagegen giesse frischen Eßig, lasse es wieder wie vorhero in etwas ausdämpfen und extrahiren, diesen giesse auch zum vorherigen Eßig. Nun

℞. Abermahl ein frisches Aquam Regis, giesse es auf den goldischen Kalck, putreficire und destillire es wieder herunter, wie hieroben

oben gelehret worden ist, giesse auch wieder frischen Eßig darauf, und extrahire ferner, wie hieroben geschehen, und diese Arbeit mit dem Aqua Regis und Eßig verrichte oder wiederhole zum dritten mahl: Wann nun alle Eßige beysammen, worinnen das Gold sich befinden wird, so ziehe den Eßig mit Bescheidenheit in Balneo Mariae bis auf ein trockenes Pulver oder Massam herüber, giesse alsdann folgendes Mercurial-Wassers eine ziemliche Portion darauf, damit es wohl darüber gehe, und destillire starck ex Balneo, so wird das Metall mit über den Helm steigen, lasse also nicht ab mit übergiessen frischen Mercurial-Wassers und destilliren, bis alles Gold mit herüber getrieben sey: Nach verrichteter dieser Arbeit nimm das gantze Destillatum aus dem Recipienten, giesse es wieder in Kolben, welcher etwas niedrig seyn muß, und destillire es zum zweyten, und auch letztlich zum dritten mahl herüber, und zwar mit gutem Feuer, so wird es klar, und ist zu einem höllischen Feuer-Wasser worden. Dannenhero

℞. Das Polloto, id est, Galmei 2. Theile, gemein Saltz 4. Theile, von diesem vermischten Pulver bedecke unten in einem Cement-Tiegel den Boden, lege Silber-Lamellen oder sonst gantzes Silber darauf, bedecke das Silber mit eben besagtem Pulver, und lasse darinnen perlutirt 2. Stunden lang starck fliessen, dann giesse es aus, und schlage ihm gleich schwer fein Hungrisch Gold zu, laß es mit einander wohl fliessen, und währendem treiben oder fliessen trage Stücklein-Weise anderthalb Quintlein Mercurii sublimati nach und nach darauf, und nach dem Ausguße körne oder laminire es auf das dünneste, gieb die Lamellen in ein Kolben-Glaß, ein wenig mit einem breiten Boden versehen, giesse das mit dem Gold-Schwefel animirte Aquam Mercurialem darauf, auf daß es wohl darüber stehe, lutire oben den Kolben, und lasse ihn in gar linder Wärme 4. 5. bis 6. Stunden stehen, so gradirt dieses Wasser das Silber neben

dem Golde zum besten Gold. NB. Je dünner die Lamellen, je weniger Stunden das goldische Silber im Gradir-Wasser liegen darff: Wann nun die Zeit der Gradation vorbey ist, so giesse und filtrire das Wasser von der Massa, trockne sie und reducire solche in ein Corpus, so hat man das beste Gold durch diese Pars cum Parte erlanget. Das herab gegossene Wasser hingegen ist ohne Aufhören zu gebrauchen, wann man ihm das folgende Mercurial-Wasser zuschläget, und solches darmit wieder anfrischet, nemlich:

℞. Mercurii sublimati, zum Exempel 2. Untzen, oder 4. Loth, pulverisire ihn zart, und giesse darüber in einem Kolben-Glase 8. Untzen, id est, 16. Loth Iasoron, das ist, Aqua fort, bedecke das Mund-Loch des Kolbens mit dreyfachem Venetischen Papier, lutire den Helm darüber, lege eine Vorlage für, und destillire das Aqua fort in der Aschen-Wärme von dem Sublimat herüber, und dieses cohobando zum dritten mahl, jedoch niemahl auf die Trockene des Sublimats, so ist dieses Mercurialische Aqua fort in denen 4. Elementen schwebend, und, wie schon berichtet, zu gebrauchen.

Lumen Solaton incombustibile.

℞. Des philosophischen Saturni, id est, Chybur doaph, und oben Gold-Schwefel genannt, welcher in primam Materiam gebracht und wieder fix gemachet worden ist, so viel beliebet, und halb so schwer netto gemeinen gelben und rohen Schwefel, reibe sie beyde zu einem zarten Pulver zusammen, gieb sie in ein Kolben-Glaß, mit einem blinden Helme versehen, setze es in Sand, und sublimire den gemeinen Schwefel mit ziemlicher Hitze von dem Gold-Schwefel, so bleibet der Saturnus in Fundo liegen: Diesen vermische abermahl mit gemeinem Schwefel, im vorherigen Gewichte, sublimire abermahl mit gebührender Hitze; und dieses sublimiren mit frischem gemeinem Schwefel

muß

muß in allem 7. mahl geschehen, so ist dieser philosophische Saturnus zu fernerem Tractament recht disponirt: Nun reibe ihn per se zart, und trage ihn in ein Venetisches Kolben-Gläßlein, setze es auf 2. Stunden lang in warmen Sand, so wird der Gold-Schwefel in ein Oel zusammen fliessen: Nun habe bey der Hand ein von Baumwolle und gemeinem Schwefel nach gemeinem Gebrauche verfertigtes Kertzlein, welches nicht zu groß seyn darff, damit es völlig in das Oel gehe, und lege es in das Saturnische Oel, lasse es in linder Wärme 3. Tage stehen, so wird das Oel das Kertzlein unverbrennlich machen. Nimm so dann das Kertzlein aus dem Oel, richte es in eine Ampel, und zünde oder brenne es an, setze es hin, wo es beliebet, nur daß kein Wind dazu komme, so wird es brennen, wann man es nicht auslöschet, so lange die Welt stehet. Solche Lichter werden gemeiniglich in verschlossenen Crystallenen Gläsern erhalten, damit sie ruhig brennen können.

NB. Es dienet per Parenthesin zur Nachricht, daß, wann man in ein Zimmer einen unvergleichlichen Geruch zu machen gesonnen wäre, so könnte es durch folgende Massam geschehen, als nemlich:

℞. Des besten Bisams, id est, Moschi, ℈ij. Ligni Aloës ℥ij. Asa dulcis ℨj. Storacis, calamitae, ā ā. ʒx. Sacchari albiss. ℨx. cum infusione draganti ℈j. Aqua Rosarum ℥xv. fiat Massa, und mache Zeltlein hieraus, et serua ad Vsum. Diese Zeltlein reibet man in Zimmern nur an einen warmen Ofen, sie geben einen ungemein fürtrefflichen Geruch, das Haupt stärckende.

Informatio, wie dem Edelgesteine, Salmordin genannt, alle seine Gifftig-Astralische Influentz zu benehmen, und er durch unsern Gold-Schwefel zu augmentiren sey, als nemlich:

℞. Diesen Stein, so schwer er ist, und 2. mahl so schwer unsers Gold-Schwefels, thue beyde in hora Jovis, und an sei-

nem Tage, wann Jupiter im 8ten Hause am Firmamente stehet, in ein sauber Tiegelein, lasse ihn in dieser Stunde in guter Glut, jedoch nicht zu groß, oben perlutirt, 2. Stunden lang erglüen, nimm ihn so dann heraus, so wird er vollkommen seyn, und ist dessen Tugend folgende:

Erstlich: Glüe oder erhitze diesen Stein per se in einem saubern Tiegelein in hora Jouis, es sey an welchem Tage es wolle, und lösche ihn in dieser Stunde einmahl in einem starcken Truncke guten Weine ab, diesen Wein lasse einen, der ein pestilentzisch Fieber hat, in eben dergleichen Jouialischem Stunde auf einmahl austrincken, und im Zimmer eine gute Viertel-Stunde spatziren gehen, so wird er einen Sedem bekommen, und die gifftige Materie wird hierdurch hinweg getrieben.

Zum 2. Verbrenne einen Raaben, in einem neuen Hafen zugedeckt, an einer Mittwoche, in Stücken zerhackt mit sammt dem Eingeweide zu Pulver, und mache ihn vollends zu einem zarten Pulver; dann nimm diesen Stein Salmordin, lasse ihn in der Stunde Martis an einem Dienstage auf unserm Gold-Schwefel eine Stunde lang erglüen, also, daß der Stein nur oben auf unserm Schwefel liege, lösche ihn ab in dieser Stunde in einem Truncke Wein, gieb von obigem Raaben-Pulver ℥ij. darein, lasse es einen, welcher die hinfallende Kranckheit hat, auf einmahl austrincken, und ihn ins Bette legen, so vergehet das Maleur und kommt nicht wieder: Sollte aber dieser übele Zustand gar zu tieff und lange eingewurtzelt seyn, so kan die Dosis auf obige Manier noch einmahl repetirt und gegeben werden.

Zum 3. Diesen Stein lasse an einem Sonntage oder auch an einem andern Tage, so er in guter Influentz ist, in hora Solis per se erglüen, und dann erkalten, und wann eine schwangere Frau nicht wohl gebären kan, so gieb ihr diesen Stein in die lincke Hand, damit sie ihn verborgen, das ist, mit zugemachter Hand halte, so wird sie bald und gleichsam ohne Schmertzen gebären, jedoch nach

der

der Geburt muß man ihr den Stein gleich wieder aus der Hand nehmen.

Zum 4. Diesen Stein in der Stunde Mercurii, und an seinem Tage, in einem fürnen Weine, so er eine Stunde geglüet hat, abgelöscht, in welchem Weine eine Nacht vorhero 15. gemeine Salbey-Blätter eingeweicht gelegen sind, und einem, den der Schlag gerühret hat, zu zweyen mahlen eingegeben, wird hierdurch von Stunde an befreyet und ihm geholffen.

Zum 5. Diesen Stein lösche 3. mahl in Tauff-Wasser, worinnen die Kinder getauffet werden, in hora Veneris, und an ihrem Tage am neuen Monde ab, wann er geglüet ist: Mit diesem Wasser laß einen podagrischen Menschen den wüthenden und schmertzhafften Ort in einem saubern leinen Tüchlein benetzen, und den Stein ihn in die lincke Hand nehmen so verläst ihn das Podagra.

Zum 6. Diesen Stein eine Stunde auf dem Gold-Schwefel am neuen Monde, frühe an einem Sonntage, glüen lassen, und nach Gelegenheit in Gegenwart etlicher Personen auf einen Tisch gelegt, und wann jemand im Leibe vergifftet wäre, wird er sich gleich entfärben, und ihm gleichsam eine Ohnmacht ankommen; Auch so ein Gifft im Essen oder Trincken wäre, so ziehet er solchen aus der Schüssel oder aus dem Trinck-Geschirr auf den Rand, daß man solchen gelb oder weiß oben angelegt sehen kan.

Zum 7. Wer diesen augmentirten Salmordinischen Stein bey sich träget, denselben fliehen alle gifftige Würmer und Thiere, und können ihm keinen Schaden zufügen.

Augmentatio Lapidis Sapphir.

℞. Diesen Stein, wie groß er ist, und dreymahl so schwer unsers Sulphuris Diaphoretici, bedecke mit diesem Gold-Schwefel-Pulver den Boden eines reinen Tiegels, lege den Stein darauf, und auf ihn das übrige Pulver, und zwar in hora Saturni,

ni, an seinem Tage, wann die Sonne im Zeichen der Jungfrau stehet, vermache oben das Tiegelein ein wenig, lasse ihn in dieser Stunde des Saturni eine Viertel-Stunde wohl erglüen, so ist dieser Stein vollkommen, und alle gifftige Influentz ist ihm benommen.

Vsus et Virtutis Descriptio.

Erstlich: In hora Mercurii, und an seinem Tage, lasse diesen Stein per se durch fünff Viertel-Stunden erhitzen, dann lösche ihn in einem Becherlein voll frischen Brunnen-Wassers, welches gegen Aufgang quellet, ab, und lasse einen, welcher böse dunckele Augen hat, solche mit Tüchlein darinnen benetzet etliche Morgen wohl auswaschen, so wird man sich über den Effect verwundern, wie die Augen so hell und gesund werden.

Zum 2. Lasse diesen Stein in hora Lunae gegen Abend, im neuen Monde, auf einem wenigen unsers Pulvers in einem reinen Tiegelein verdeckt erglüen, und ihn an eben dergleichen Tage Lunae, oder noch selbigen Tag, in pures feines Gold ohne Zusatz setzen oder fassen: Diesen Ring trage bey dir, so wird dir kein Fall weder vom Pferde noch sonst woher schaden können: Es wäre dann Sache, GOtt wollte einen solchen Menschen straffen.

Zum 3. Lasse diesen Stein im vollen Monde, in hora Martis, und an seinem Tage erhitzen, lösche ihn 2. mahl erhitzt in gemeinem fürnen oder alten Weine ab, gieb ihn einem Verwundeten zu trincken, er wird gar bald heilen, und alle böse vergifftete Flüsse gewaltig durch die Wunden austreiben, auch den Leib natürlich offen erhalten. Item: Wann dieser Stein Sapphir in dem Diaphoretischen Golde erhitzet, und, wie gleich jetzt gemeldet, abgewischet wird, so zertreibet dieser Wein im menschlichen Leibe alle das geronnene und verstockte Geblüte, und führet es aus.

Zum 4. Diesen Stein in hora Mercurii, an einer Mittwoche, wann der Mond neu ist, mit unserm Pulver geglüet, und einem,

der

der nicht harnen kan, unwissend in sein Trincken geleget, und ihn davon trincken lassen, so wird ihm geholffen. Item: Hänge diesen Stein einer Jungfrauen unwissend an, ist sie keine, so beprunzet sie sich in Puncto. Ferner: Ein Pferd, welches nicht stallen kan, wird curirt, so man diesen Stein erhitzet, und ihn also heiß in ein Scheffel Wasser, welches gegen Orient fliesset, wirfft, und davon das Pferd trincken läst.

Zum 5. Lasse diesen Stein im abnehmenden Monde, in hora Solis, mit unserm Pulver verdeckt 2. Stunden erhitzen, und so dann in Gold verfassen; und einen, der mit dem Krampfe geplaget wird, tragen lassen, wird solcher Mensch künfftighin davon befreyet bleiben.

Zum 6. Diesen Sapphir lasse, wie gleich hier gemeldet, in unserm Pulver glüen, und solchen in 2. Trüncken Ehrenpreis-Wasser in hora Solis ablöschen, und welcher Mensch das Hertzklopfen oder Pochen hat, derselbe trincke nüchtern einen Trunck davon, trincket er es zum andern mahl, so läst es nach, und wann er diesen Stein am Halse tragen wird, so bekommt er solches nicht mehr.

Zum 7. Lasse diesen Stein im neuen Monde, in die et hora Veneris, eine halbe Stunde erhitzen oder glüen, und also gleich in Gold oder Silber fassen: Wann nun ein Mensch einen Wurm am Finger hat, dem stecke diesen Ring an denselben Finger, der Wurm wird sich mit sammt dem Schmertzen verlieren. Ferner den Stein auf obige Art praeparirt, und in eine silberne Taffel gefast, denen Weibes-Personen auf ihre Brüste gehänget, welche den Krebs daran haben, damit der Stein die Brust berühre, und zwar in eben obiger hora Veneris, so wird sich das greuliche Gifft verlieren, und per Sedes weichen; zu denen offenen Schäden alsdann dienet nur eine gemeine Heilung. Wann dieser Stein in hora Lunae, und im neuen Monde, an einem Montage in unserm Gold-Pulver erhitzet und angehänget wird, so wird dieser Mensch,

welcher

welcher mit Teufels-Gespenst angefochten wird, davon erlediget. Und wer diesen also zugerichteten Stein bey sich träget, dem wird das Hertz gewaltig gestärcket. NB. Nur mit einem Steine können oberzählte Kranckheiten curiret werden, wann er nur jedesmahl in seiner Influentz erneuret wird.

Des Amathists Verbesserung.

Wann dieser Stein auf 28. Stunden in unserm Schwefel erglüet wird, so übertrifft er an Farbe den allerschönsten Rubin; und so er noch länger in diesem Pulver schwitzet, leuchtet er im Finstern wie ein rother Carfunckel; welches also geschiehet:

℞. Diesen rohen Amathisten-Stein, mit noch so schwer unsers zart geriebenen Pulvers, und wann die Sonne im Fisch, an einem Freytage, in hora Veneris, stehet, so lasse ihn in einem reinen Tiegelein, wohl zugedeckt, auf Kohlen bey gutem Feuer, in dieser Astralischen Stunde, auf unserm Gold-Schwefel, bis bemeldte Stunde aus sey, wohl erglüen, so ist er bereit und vollkommen zu denen Medicinen:

Erstlich: In hora Lunae, an ihrem Tag, oder in hora Solis am Neu-Monde mit einer kleinen Quantität unsers Sulphuris diesen Stein drey Viertel-Stunden lang geglüet, und in schlechtem Weine 2. mahl abgelöschet, und den Stein bey dem zweyten ablöschen im Weine liegen lassen. Dieser Wein curirt alle erhitzte Leber, und das Geblüt, nur einen Trunck frühe, und einen zu Nachts davon zu sich genommen.

(2.) In hora Saturni und an seinem Tage mit unserm Schwefel eine halbe Stunde geglüet, und in 3. Loth gutem Brandeweine abgelöschet, auch in dieser Stunde Saturni ausgetruncken, curiret alle Blut-Ruhr.

(3.) In hora Jouis, im vollkommenen Voll-Mond, wann die Sonne im Löwen gehet, diesen rohen Amathisten eine Stunde mit unserm Sulphure geglüet, und in dergleichen Stunde in Gold

Gold oder Silber versetzen lassen, und am Hertz-Finger an der lincken Hand oder am Halse getragen, vertreibet alle Melancholie, und stärcket das Gehirn.

(4.) In hora Martis, an seinem Tage, wann die Sonne im Stier ist, im Neu-Monden, diesen Stein eine Stunde lang mit unserm Schwefel geglüet, und einer Jungfrauen, welche 12. Jahre alt, und mit ihrem Menstruo noch nicht begabet ist, in ihre Hände gegeben und darinnen erwärmen lassen, welcher Stein so dann in unverfälscht reines Gold versetzet werden muß: Welcher Mensch nun diesen in Gold gefasten Amathisten bey sich träget, ohne daß ihn ein anderer sehe, der hat bey grossen Herren, im Kriege, Handel und Wandel, und sonst allenthalben grosses Glück, und wieder die Feinde.

(5.) In hora Mercurii, et in suo Die, im vollen Monde, wann dieser Stein erhitzet, und 3. mahl also nur per se erglüet in Roßmarien-Wasser abgelöschet wird: Dieses Wasser denen Weibern, welche mit dem weissen Fluße behafftet sind, alsdann eingegeben, stillet solchen, und giebet ihnen ihre natürliche Farbe und Stärcke wieder.

Verbesserung des Diamants.

Wann der Diamant 30. Stunden lang mit unserm solarischen Schwefel durch das Feuer bereitet wird, wie schon vielmahl gelehret worden ist, so übertrifft er alle Diamanten an Klarheit und Tugend; Zur Medicin hingegen, weilen er in seiner Natur härter, und in der Influentz gifftiger, als alle andere sind, ist, rectificire folgender Gestalt, als:

℞. Diesen rohen Diamanten, gieb 3. mahl so schwer unsers geheimen Gold-Schwefels wohl gewogen und pulverisirt dazu; lasse ihn in hora Lunae und an ihrem Tage, wann die Sonne im Wassermanne stehet, auf unserm Pulver, wie gelehret, eine

Stunde in ziemlicher Glut glüen, so ist er an seinen Tugenden vollkommen.

Zum 1.) Wann er in hora Iouis, in Die suo, frühe ehe die Sonne aufgehet, oder gleich wann Iuppiter die erste Stunde annimmt, mit unserm Schwefel geglüet, und in 4. Loth gegen Niedergang oder Mittag fliessenden Wasser abgelöschet wird, das Wasser aber einer Frauen, welche ein todtes Kind bey sich hat, eingegeben, und der Stein in die rechte Hand gegeben wird, so wird die Geburt mit geringen Schmertzen von ihr gehen; und so die Kinder in Mutter-Leibe angewachsen wären, werden solche, auf obige Weise gebraucht, zertrennet und abgelediget.

Zum 2.) In hora Martis, neuen Monds, den Stein mit unserm Schwefel erhitzt, in weissen guten Weine zu zweyen mahlen abgelöscht, und Weibern, so ihr Menstruum nicht haben, Morgens und Abends zu trincken gegeben, hilfft also gleich.

Zum 3.) Neuen Monds, in hora Solis, wann die Sonne im Löwen ist, den Diamant mit dem Sulphure Solis geglüet, und 2. mahl in gutem alten Weine abgelöscht, und einem Manne, dem die Mannschafft benommen ist, und er beym Weibe nicht ehelich beywohnen kan, davon zu trincken gegeben, wird also gleich geholffen, und ihm seine gantze Natur ad Coitum gestärcket.

Zum 4.) In hora Saturni, an seinem Tage, vollen Monds, erhitze den Stein mit dem Gold-Schwefel, und wickele ihn in ein seidenes weisses Tüchlein, lege ihn unvermerckt und unwissend derer Personen oder Gäste auf den Tisch, so werden alle Zauberer und Hexen gleich an demselben bleich und ohnmächtig.

Zum 5.) Dieser Stein, so er gerecht ist, und solcher am Finger getragen wird, bevor er in unserm geheimen Schwefel rectificiret wird, kan keine Unkeuschheit weder bey Frauen- noch Manns-Personen leiden: Wann er aber durch unser Gold-Pulver rectificirt worden ist, so bleibet er dannoch gantz, ob schon Mann und Weib mit einander schertzen.

Zum

Zum 6.) In hora Veneris, und in ihrem Tage, wann die Sonne in der Waage stehet, erhitze den Diamant mit unserm Schwefel, und lösche ihn in gutem Maluasier 2. mahl ab, dann gieb einer unfruchtbaren Frauen 2. bis 3. mahl frühe nüchtern davon zu trincken, so wird sie mit Hülffe des Mannes fruchtbar werden.

Zum 7.) Wann dieser Diamant in hora Saturni mit unserm Pulver erhitzt, und am Halse getragen wird, erwecket er denen, so nicht schlaffen können, gleich den Schlaff. Item: Wer diesen Stein bey sich träget, ist allezeit vor denen Teufels-Gespenstern frey, wie beym Sapphir.

Zum 8.) Dieser rectificirte Diamant, in hora Mercurii, an seinem Tage, wann die Sonne im Schützen ist, in unserm Gold-Schwefel geglüet, und im Fluß-Wasser 2. mahl abgelöscht, so dann das Wasser einem besessenen Menschen Creutz-Weiß aufs Haupt gegossen, muß der Teufel alsogleich weichen, und der Stein muß dem Besessenen augenblicklich an den Hals gehänget werden, so kan er nicht mehr zu ihm, es wäre dann, GOtt wolle solchen Menschen aus gerechtem Urtheile straffen.

Zum 9.) In hora Martis den in unserm Gold-Schwefel zugerichteten Stein erhitzt, und in ein Schefflein Brunnen-Wasser gethan und abgelöscht, dann solches Wasser einem Pferde zu trincken gegeben, wird sehr starck davon, und dauert lange, so man darauf reutet, zumahl wann man den Stein bey sich führet. NB. Das Pferd muß nach dem Futter das Wasser trincken.

Bereitung des Hyacinths.

Diesen rohen Hyacinth laß in unserm geheimen Diaphoretischen Gold-Schwefel 26. Stunden in ziemlicher Hitze glüen, so wird er alle andere übertreffen, und einen Carfunckel-Glantz erlangen, dessen Tugend dann folgende ist: Wann dieser Stein mit 4. mahl so schwer unsers Pulvers in hora Solis, an ihrem Tage, wann die Sonne im Widder ist, eine Stunde

wohl zugedeckt ergluet und also in seine Vollkommenheit gebracht wird, so hat er folgender Gestalt specificirtes Vermögen und Krafft:

I. Wann er nach dem in hora Mercurii, an seinem Tage, wann die Sonne im Löwen ist, mit unserm Schwefel eine himmlische Stunde erhitzet ist, in einen Ring von reinem Golde gesetzet, und an der Hand getragen wird, so fliehet aller Gifft diesen Stein, welches nicht geschiehet, so er roh ist.

II. In hora Lunae, an ihrem Tage, neuen Monds, diesen Stein mit unserm Gold-Schwefel geglüet, in der Pest-Zeit am Halse getragen, schadet kein Gifft.

III. In hora Solis, an ihrem Tage, mit unserm Pulver geglüet, und in Weine abgelöschet, darinnen über Nacht eine Hand voll Centauriae gelegen ist, einem in eadem hora Solis, welcher das Darm-Gicht hat, zu trincken gegeben, so wird es alsogleich vergehen.

IV. Lösche diesen Stein 3. mahl in Brunnen-Wasser ab, welches gegen der Sonnen Aufgang fliesset, so er mit unserm Schwefel in hora Veneris, neuen Monds, wann die Sonne im Zwillinge ist, geglüet ist, und gieb das Wasser einem, welcher mit dem Fieber behafftet ist, zu trincken, den Stein aber hänge ihm an den Hals, so wird das Fieber solchen Menschen innerhalb 4. Tagen verlassen. Der Stein NB. muß nicht gleich vom Halse gethan, und das Wasser kan noch einmahl mit glüen, löschen und trincken repetiret werden.

V. Diesen Stein in hora Iouis, an seinem Tage, im vollen Monde also praeparirt, und in gemeiner Milch 2. mahl abgelöschet, welche von Kirschen-Blättern, als ein Temperament, herüber destillirt worden ist, einem, der die Gelbsucht hat, bey schlaffen gehen, und frühe Morgens einen guten Trunck thun lassen, wird bald befreyet werden.

VI. Diesen Stein in die Martis, frühe in seiner ersten Stunde, im vollen Monde, per se glüen, und im Wasser, welches unter freyem Himmel offen und stille stehet, auch nicht fort rinnet, ablöschen lassen, verursachet, daß, wann dieses Wasser einem entleibten hin und her Creutz-Weiß über den Leib gegossen wird, der Thäter nicht weiter, sondern auf das baldeste wieder zurück kommen muß. Letztlich und

VII. Wann dieser rohe Hyacinth in hora Saturni mit unserm Gold-Schwefel erhitzt, und in einen Tranck, was für einer es auch sey, geleget, und von Manne oder Weibe davon getruncken wird, so laxirt er gar lind und subtil, und erhält den Leib stets offen.

Bereitung des Tobasii.

Dieser Stein wird in seine Vollkommenheit, mit unserm Gold-Schwefel gleich schwer, durch 28. Stunden oben zugedeckt geglüet, erhöhet und gebracht. Jhn aber nur zu rectificiren:

℞. Unsers zart geriebenen Pulvers 4. mahl so schwer, als der Tobaser wäget, und in hora Mercurii, an seinem Tage, im neuen Monde, wann die Sonne im Zwillinge ist, diesen Stein, in einem saubern Tiegelein wohl zugedeckt, auf unsern Schwefel, in der Astralischen Influentz, mit ziemlicher Glut erglüet, wird von alle seiner gifftigen Influentz, welche er bey seiner natürlichen Coagulation empfangen hat, befreyet, und an der Farbe fürtrefflich gradirt. Dessen Tugend und Würckung ist, wann

Er 1.) in hora Mercurii, an seinem Tage, mit gleicher Quantität unsers Pulvers erglüet, und in starckem Wein-Eßige zum andernmahl erglüet und abgelöschet ist, so kan solcher Eßig im Munde, wann Stich und Wüten in Ohren ist, gehalten werden: Sollte aber NB. der Eßig zu scharff seyn, kan solcher mit

Rosen-Wasser temperirt und der Stein so dann darinnen abgelöschet werden.

2.) Glüe und lösche den Stein in obiger Stunde in fliessendem Wasser ab, und wasche dein Angesicht damit, den Stein hingegen trage in deinem Hute auf dem Haupte, so wird dein Hirn ungemein gestärcket, und alle Flüsse aus denen Ohren werden per Inferiora unvermerckt ausgeführet.

3.) Jetzt gemeldten Tobasium in die Veneris, und in ihrer Stunde, wann der Mond voll ist, in unserm Schwefel erglüen und in weissem Weine (worinnen über Nacht Salicaria gelegen) ablöschen lassen, dienet Personen, welche Blut ausspeyen, oder welche verstocktes Geblüt im Leibe und die Blut-Ruhr haben: Nur davon getruncken, so wird baldige Besserung verspühret werden.

4.) In hora Solis, an ihrem Tage, da die Sonne im Löwen ist, diesen Stein in unserm Gold-Schwefel erhitzet, und in weissen seidenen Tüchlein auf blosser Haut getragen, beweget sich auf des Menschen Leibe, so ferne er Gifft bekommen hätte, wodurch er dann gewarnet sich helffen kann: Welches ein grosses Wunder ist.

5.) Glüe diesen Stein mit unserm solarischen Schwefel in hora Solis, und lösche ihn 5. mahl im weissen Weine ab, worinnen vorhero eine halbe Hand voll Erdrauch über Nacht eingeweicht gewesen ist: Diesen Wein oder Trunck gieb einem, welcher Luem Veneream hat, auf einmahl zu trincken, so werden die Frantzösische Flüsse hierdurch gewaltig per Sedes ausgeführet.

6.) In hora Iouis, neuen Mondes, mit unserm Schwefel erglüet, und im Weine, worinnen über Nacht Merrettig gelegen, abgelöschet, hilfft der Lungen-Sucht bey Manns- und Weibs-Personen, nur getruncken.

7.) Diesen Tobas per se geglüet, und in ein Schefflein Brunnen-Wasser, welches gegen Aufgang der Sonnen fliesset,

gelegt und abgelöschet, und wann man einem hertzschlägigen und keuchenden Pferde in hora Mercurii, am neuen Monde, von diesem Wasser zu trincken giebt, so wird die Geschwürigkeit des Miltzes gewaltiger Weise von ihm getrieben, wobey man es wohl zugedeckt stehen lassen, und unter das Futter allezeit 2. Hände voll Verbasci, Wulkraut genannt, mischen muß.

Bereitung des edlen Steins, Rubin genannt.

Diesen edlen Stein in hora Saturni, an seinem Tage, wann die Sonne im Scorpion ist, durch 22. Stunden mit unserm Schwefel 3. mahl so schwer, nach bestem Verstande, erglüen lassen, übertrifft alle andere, wie auch allen Carfunckel, und ist gerecht und vollkommen.

Virtus et Vsus dieses edlen Steins.

Zum 1. Lasse ihn in der Stunde Saturni, an seinem Tage, mit gleich schwer unsers Schwefels erglüen, und 3. mahl in scabiosem Wasser ablöschen, dann gieb es einem, der das Seiten-Stechen hat, zu trincken, so wird er von solchem übeln Zustande befreyet.

Zum 2. Wann dieser Stein in hora Mercurii, an seinem Tage, wann der Mond neu ist, und die Sonne im Steinbocke stehet, in unserm Schwefel, so lange die Stunde währet, erglüet, in einen feinen goldenen Ring versetzet und am kleinen rechten Finger getragen wird, so curirt und bekräfftiget er die Leber, löschet den Durst, benimmt die Melancholie, und zertrennet das geronnene Geblüt.

Zum 3. Diesen Stein wie oben in eben der Stunde zugericht, und in scabiosem Wasser 2. oder 3. mahl glüend abgelöscht, einem vor Brust-Geschwür eingegeben, vertreibet alles Maleur per Sedem.

Zum

Zum 4. Er glüe ihn in hora Solis, an welchem Tage es beliebet, in unserm Gold-Pulver, und binde ihn in ein roth seidenes Tüchlein, hänge es einer Manns-Person, die sehr blutet, an den Hals, so verstehet das Bluten.

Zum 5. In hora Iouis, und seinem Tage, bey vollem Monde, glüe diesen Stein in seinem solarischen Schwefel, lösche ihn in einem Truncke Wein ab, und lasse solchen eine Frau, die ihre Blume zu starck und überflüssig hat, trincken, und lasse sie den Stein in Gold gefast am Finger tragen, so wird ihr geholffen.

Zum 6. Lasse diesen Stein in hora Mercurii, an seinem Tage, wann die Sonne in der Jungfrauen stehet, in unserm Schwefel erglüen, und gleich in bemeldteter Stunde durch einen Gold-Arbeiter fassen. NB. Das glüen geschiehet nur eine Viertel-Stunde lang: Lege alsdann diesen Stein einem Schlaffenden auf die Brust, so wird er alles böses, was er Zeit Lebens gethan hat, und noch thun wird, hersagen.

Pro notamine: Wann dieser Stein in hora Saturni, vollen Monds, an seinem Tage, wann die Sonne im Schützen ist, mit dem Gold-Schwefel erglüet und erkaltet, und man wissen wollte, ob der Patient, Mann oder Weib, welches gefährlich kranck darnieder lieget, sterbe oder nicht; so lege ihm unwissend diesen Stein in seinen ordinairen Tranck, lasse ihn 3. mahl davon trincken, alsdann binde einen roth seidenen Faden an diesen Stein, (es sollte ein Täffelein seyn) hänge ihn an ein Hölzlein gebunden in ein Venetisches Trinck-Glaß, nicht sehr weit vom Rande, wird nun der Patient sterben, so wird sich der Rubin nach Astralischer Influentz im Glase bewegen, und einen Schlag an das Glaß thun: Und wann dieses geschiehet, so ist es auch um den Patienten geschehen. Diese Krafft und Würckung hat auch der Salmordin, wie auch der Türckis, nach ihrer Astralischen Influentz, so zu bewundern.

Von

Von des Smaragds Tugend und Würckung.

Dieser Stein wird in 500. Jahren gezeitiget, und wann er in seinem Hause, worinnen er coagulirt worden ist, in dieser Zeit nicht gefunden wird, so gehet er wieder zurück in sein Chaos oder nihilum, welches andere nicht thun, und müssen etliche 100. Jahre länger Zeit haben. Dieser Smaragd hat nun

Erstlich diese Tugend, daß, wann er gerecht ist, und von Manns-oder Weibs-Personen getragen wird, er zerspringe, so ein oder anderes unkeusch wäre.

Zum 2. Und so ein Mensch sich mäßig verhält, auch ihn am Halse träget, wann er in hora Mercurii, vollen Mondes, eine Viertel-Stunde mit unserm Schwefel geglüet, und in eben dieser Stunde in fein Gold versetzet worden ist, so wird er im Schlaffe wunderbare Gesichter bekommen und erfahren.

Zum 3. Wann dieser Stein in hora Jovis, neuen Mondes, mit seinem Schwefel rectificiret, und in einen Becher mit Wein, worinnen Gifft ist, gethan wird, so wird der Wein darinnen aufwallen, als wann er beym Feuer sieden thäte.

Zum 4. Ein gerechter Smaragd verliehret bey unkeuschen Weibern seine natürliche Farbe, welcher aber durch unsern Schwefel wieder zurecht zu bringen ist, und so er am Finger getragen wird, oder an dem Leibe, so stärcket er den Menschen ungemein.

Zum 5. Diesen Stein soll ein keuscher, frommer und gottesfürchtiger Mensch stets bey sich tragen, so wird er Wunder erfahren, was für Tugend er in sich habe, dann was ihm für Glück oder Unglück zustossen solle, wird ihm im Schlaffe vorkommen.

Von der Tugend und Vermögen des Türckis.

Dergleichen Stein, er sey geschnitten, oder nicht, wann er gerecht ist, lasse mit unserm Gold-Schwefel erglüen, so

wird er sich in einen Smaragd verkehren: Und ist so dann sehr grün an der Farbe.

Zum II. So dieser türckische Smaragd einem Pferde in hora Martis, vollen Mondes, an die Brust forne hin gehänget wird, so gehet es überaus sicher und gewiß.

Zum III. Lasse einen Türckis, wie er an sich selbsten ist, und die Farbe hat, mit unserm Schwefel glüen, und 2. mahl in recht starckem Brandeweine ablöschen, so wird er sehr hoch an der Farbe.

Zum IV. Welcher Mensch diesen Stein, wann er im neuen Monde, so er sich in etwas mit der Sonnen trachtet zu vereinigen, und sie im Stier stehet, mit dem Gold-Schwefel geglüet, in Gold gefast bey sich träget, dem wird kein Fall schaden.

Zum V. Und wann eine Weibs-Person, unter währender und habender ihrer monathlichen Rosen, dergleichen rectificirten Türckis bey sich träget, so verlieret er seine Farbe. Allein durch unsern Schwefel kan ihm wieder geholffen werden.

Zum VI. Auch wann ein Krancker sterben sollte, und keine Hoffnung seines Aufkommens mehr vorhanden ist, und er einen solchen Türckis in seine Hand bekommet, so wird der Stein seine Farbe gantz und gar verlieren. Weilen wir nun die durch unser Mercurial-Wasser præparirten Gold-Schwefel verursachten grossen Tugenden in denen Jubelen und Edelgesteinen vernommen haben, als soll hier in nachfolgender Practica ad Vniuersale, welche in II. Gradibus bestehet, und beschrieben werden wird, von dem philosophischen Mercurio und dessen wahren Bereitung mit allen Handgriffen ausführlicher Bericht geschehen, damit man auch in Transmutatione Metallica dem Liebhaber eine vollkomene Vergnügung geben möge.

Gradus primus.

℞. Im Namen GOttes Vitrioli Romani, 2. Pfund, stosse ihn klein, und lasse ihn in einem neuen Hafen auf Kohlen wie Wachs oder Wasser fliessen, wirff auch eine Hand voll Saltz darein,

ein, und wann alles zergangen ist, so giesse es über einen durch Leder gedruckten Mercurium Vulgi, in einem Pfunde bestehend, rühre es mit einem höltzernen Spatel so lange wohl um, bis der Mercurius gantz und gar in dem Vitriol verschwunden und die Massa wieder hart worden sey; des Saltzes hingegen, so mit hinein gerühret wird, muß ein halbes Pfund seyn. Alsdann thue diese Massam in ein Kolben-Glaß, lutire einen Helm auf, und Recipienten an, setze es in Sand, und gieb Feuer darunter durch 8. Stunden mit Kohlen, damit die Wässerigkeit herüber steige, und wann die Massa im Kolben allgemach trocken worden ist, so gieb mit dürrem Holtze 5. Stunden lang mit Eröffnung der Ventillen starckes Flammen-Feuer, damit der Mercurius, so schwer er incorporirt worden ist, schön weiß in die Höhe steige, und sich sublimire; sollte er aber nach dem gegebenen Gewicht nicht völlig in den Helm gestiegen seyn, so stosse die zurück gebliebenen und in Fundo liegenden Feces wieder zart, gieb sie in ein frisches Kölblein, mit einem blinden Helme, und feuere wie vorhero, damit er völlig sich in die Höhe begebe, und am Gewichte mehr zu- als abgenommen habe. Nun

℞. Frischen Vitriols zwey Pfund, pulverisire ihn, sammt dem erhaltenen einen ℔. Mercurii sublimati, lasse den Vitriol wie oben abermahl fliessen, und rühre als dann den Sublimat, jedoch ohne Saltz, darunter, gieb es wieder, wie hieroben geschehen, in einen Kolben, destillire die Feuchtigkeit herüber, und sublimire wie vorhero. Diese Arbeit jedes mahl mit 2. Theilen frischem Vitriol und ein Theil des sublimirten Mercurii muß in allem, jedes mahl ohne Saltz, zu dreyen mahlen geschehen, damit er weiß wie Alabaster, jedoch ein wenig gelb an der Farbe werde. Alsdann reibe diesen Mercurium mit gleich schwer gebrenntem Saltze, oder calcinirter Alaune wohl zusammen, und sublimire ihn noch einmahl, so wird er wie Schnee so weiß auffsteigen, und ist zu fernerer Arbeit recht bereitet.

Gradus secundus.

℞. Rein Zinn, ein Pfund, lasse es in einem saubern Tiegel in Fluß kommen, dann rühre in das zergangene Zinn, mit einem höltzernen Spatel, ein Pfund durch Leder getruckten Mercurium vivum, und so bald das Queckſilber zu sprützeln oder rauchen anfangen will, so nimm den Tiegel vom Feuer, und giesse die Materie in kaltes Wasser, so wird sie brüchig und als ein Teig so mürbe. Diesen Teig, oder Amalgama, reibe in einem eisernen Mörsel, mit darauf gegossenem starcken Wein-Eßige und Saltze gantz zart, und wann es wohl gerieben ist, so giesse den Eßig davon, und warmes Wasser darauf, reibe abermahl mit auf- und abgiessen des warmen Wassers, bis keine Schwärtze mehr davon gehet; letztlich aber kan es nur mit kaltem Wasser gerieben werden. Dieses reiben oder amalgamiren continuire bey 8. oder 9. Tagen, und lasse nicht davon ab, bis das Amalgama gantz lauter, klar als ein Spiegel, schneeweiß und wie Butter so weich worden sey. Als dann reibe es auf einem Steine mit gleich schwer des obigen præparirten Mercurii sublimati, und träncke es dabey mit dem von dem Mercurio sublimato herüber getriebenen Vitriol-Wasser ein, reibe alles wohl unter einander, und lege es darnach auf eine Glaß-Taffel in einen feuchten Keller, setze ein Glaß unter, und fange den darein wie Milch lauffenden Mercurium sublimatum auf, so wird man innerhalb 14. Tagen des Mercurii Oel oder Milch erhalten; die Feces hingegen, welche auf der Taffel zurück bleiben, rühre mit einen höltzernen Spatel wohl um, und lasse solche ferner liegen, und zwar so lange, bis nichts mehr von der Milch herab fliesse, alsdann schliesse das Oel in einen mit einem versehenen blinden Helme wohl aptirten Kolben, und setze es durch 4. Wochen lang in Balneum Mariae, in die Putrefaction, nach verflossener Zeit der 4. Wochen öffne den Kolben, lutire einen offenen Helm darauf, und destillire mit gar lindem Feuers-Grade das Oel in einen wohl angeschlossenen Recipienten herüber,

observuire das Feuer wohl, damit es nicht zu starck gegeben werde, sonsten sich das Oel coaguliren dürffte, welches, wann es geschehen sollte, wieder zart gerieben und mit obgedachtem Vitriol-Wasser irrorirt und auf der gläsernen Taffel im feuchten Keller, wie vorhero, in ein untergesetztes Glaß abzufliessen gute Vorsorge, damit sich es Soluire, gemacht werden muß: Damit es ebenfalls über den Helm geführet werden könne. Die beydesmahl zurück bleibenden Feces aber calcinire und reducire zu fernerm Gebrauch, wie in Gradu sexto gelehret werden wird. Das Mercurial-Wasser oder Oel dagegen belangend, ist es das allerbitterste Wasser, so da alle Dinge durchdringet und zerbeisset; es ist der erste Satz und die Wurtzel der wahren Kunst, und ist der Schlüssel, welcher alles auf- und zusperret, den man für das allerhöchste Ding brauchen kan.

Gradus tertius.

Durch welchen wir die Multiplication unsers Mercurial-Wassers erlernen.

℞. Von dem zu Anfange beschriebenen und bereiteten Mercurio sublimato ein halbes Pfund, oder so viel beliebet, reibe ihn auf einem Steine gantz zart, und träncke ihn mit gleich hier oben in Gradu secundo genannten und verfertigten Mercurial-Wasser wohl ein, soluire ihn so dann im feuchten Keller auf einer gläsernen Taffel, wie bereits oben gelehret, und destillire es per Alembicum wohl verschlossen in der Aschen anfänglich durch 4. Stunden gantz lind, dann 2. Stunden etwas stärcker, vergrössere abermahl die Hitze 2. Stunden lang, und dieses so offt und lang, und zwar letzlich mit sehr starcker Hitze, damit das Mercurial-Wasser völlig herüber steige, wobey man behutsam seyn muß, damit das Wasser keinen Schaden leide; sollte sich aber etwas von dem Mercurio sublimiren, so nimm ihn, wann alles erkaltet ist, aus dem Glase, wie auch die in Fundo zurück gebliebene Residentz, reibe

be es mit einander wie vorhero zart, träncke es auch wieder, wie zuvor, mit dem davon gestiegenen Wasser wohl ein, und destillire es abermahl mit gleich hier gemeldtem Feuers-Grade in der Aschen herüber. Diese Arbeit muß bey 3. oder 4. mahl, oder so lange, bis der Mercurius am Boden des Glases wie Wachs oder Wasser fliesse, verrichtet werden; das destillirte und herüber gestiegene Mercurial-Wasser verwahre wohl, damit nichts davon verrieche, und den Mercurium, der am Boden geflossen ist, reibe anderwärtig auf einem Steine, und giesse sein Oel ad Pulpæ Massam wieder daran, lege es auch wieder in Keller auf die Glaß-Tafel, so soluirt es sich in ein gar bitter und scharffes Wasser, welches weit besser als dasjenige, so aus dem Amalgama des Jouis & Mercurii sublimati bereitet worden, und viel edler ist.

Dieses Wasser ist der Schlüssel der wahren Kunst, dann es soluirt, sublimirt und figirt den Mercurium ohne Zahl und Ende, welches wohl zu verwahren ist. Nun

℞. Des folgender Gestalt beschriebenen Mecurii sublimati & fixi, so viel beliebet, soluire ihn in diesem Wasser, welches gar bald, ja von Stund an geschiehet, und destillire die Solution durch einen Alembic, so steiget der Mercurius mit über den Helm, und die zurück bleibenden Feces thue hinweg, in das herüber gestiegene Mercurial-Wasser gieb ferner des fixen Mercurii, soluire ihn wie vorhero, und destillire ihn abermahl mit seinem Wasser herüber, wobey wieder einige Feces in Fundo bleiben werden, welche nichts taugen, und weg gethan werden können. Auf diese Weise, nemlich durch soluiren und destilliren, kan dieses Wasser in infinitum multipliciret werden, welches alle Dinge zerbricht und durchdringet: Ja dieses edle Menstruum oder Mercurial-Wasser soluirt auch den rohen lauffenden Mercurium. Dieses Wasser theile in zwey Theile, den einen verwahre und behalte zu seiner Erden oder Cörper, oder zu seinem Mittel, das ist, zu dem præparirten Zinn; Den andern hingegen applicire zur Multiplication des Mercurial-Wassers. Die Bereitung des Cörpers oder Zinns ist in Gradu

sexto

sexto zu erfahren; die Bereitung unsers Wassers aber mit dem Mercurio fixco zur Multiplication, Ratione des Gewichts, wird hier in diesem Gradu tertio angewiesen, als nemlich:

℞. Zur ersten Vermehrung des Mercurial-Wassers ein Loth Mercurii sublimati & fixi, soluire solchen in einem Pfunde Wasser, und verfahre, wie hieroben gelehret worden ist: Zur zweyten Vermehrung unsers Mercurial-Wassers lege 2. Loth des Mercurii fixi in das multiplicirte Wasser, vermehre und destillire es also wieder herüber: Zur dritten Vermehrung gieb in dieses herüber gestiegene und zum zweyten mahl vermehrte Wasser dritthalb Loth des Mercurii fixi, und procedire, wie oben gemeldet, so wird dieses Wasser jedesmahl in Quali- & Quantitate, durch öfftere Solution des Mercurii fixi, und die Destillirung erhöhet. Zumahlen wann bey jeder Multiplication des schon genommenen Gewichts vom Mercurio fixo jedesmahl das Quantum des Gewichts mit einem halben Lothe verstärcket wird. Dieses nun ist das grosse Geheimniß unsers Mercurial-Wassers, dessen Lob unaussprechlich ist.

Gradus quartus.

℞. Weinstein, so viel beliebet, calcinire ihn weiß, mit sehr starckem Feuer, und soluire ihn in reinem warmen Wasser, die Solution lasse sich setzen, und filtrire sie durch einen Filtz, damit sie rein werde, alsdann dünste das Wasser ab, so bleibet das Saltz am Boden liegen, dieses reibe zart, und laß es im Keller auf einer gläsernen Taffel in ein Geschirr zum Oel ablauffen. Von diesem Oleo Tartari nimm ein wenig, und feuchte damit ein Pfund Nitri purificati an, trockne es gar lind, und lege es in einen glasurten Hafen, decke ihn wohl zu, und gieb Anfangs eine Stunde gelind Feuer, dann verstärcke es, damit es wie Silber fliesse, laß es erkalten, u. zerbrich den Topf, reibe den geflossenen Salpeter gantz zart, und setze ihm gleich schwer Salis Tartari zu, gieb es abermahl in einen neuen Hafen, mache es mit starckem Feuer fliessend,

send, so wird ein weisses Mus oder Pulpa daraus, dem Unschlicht gleich, dieses löse im warmen Wasser auf, und wann sich alles wohl gesetzet hat, so destillire es durch einen Filtz, und verwahre es zur Figirung des Mercurii sublimati; dieses ist ein grosses Geheimniß den Mercurium zu figiren.

Gradus quintus.

℞. Dieses hier in Gradu quarto praeparirte Oel, giesse es in einen grossen Kolben mit 4. Pfund soluirtem Saltze, darein lege ein Pfund pulverisirten Mercurii sublimati, setze einen Helm auf, und Recipienten vor, lasse 2. Theile in der Aschen davon herüber gehen, den zurück bleibenden dritten Theil auf dem Mercurio hingegen coagulire gantz trocken ein, dann lasse es kalt werden, und was davon herüber destilliret worden ist, solches giesse wieder darauf, und siede es wieder wie vorhero, jedoch nicht gar trocken ein, damit der Kolben nicht zerspringe, dieses überziehen und aufgiessen muß bey 7. oder 8. mahl repetiret werden: Nach der letzten Destillirung, wann das Saltz-Wasser herüber gestiegen ist, giesse rein Regen-Wasser über den Mercurium, laß es allgemach sieden, damit sich das Saltz von der Massa soluire, und laß es gleich erkalten, gieße die gantze Brühe oder das Wasser herunter, so wird der Mercurius am Boden gantz schwartz wie Pech liegen; worauf dann rein Brunnen-Wasser gegossen werden kan, lasse es ebenfalls ein wenig einsieden, so extrahirt das Wasser das bey dem Mercurio hafftende Saltz, wie auch die Bitterkeit; nun nimm den Mercurium aus dem Wasser, trage ihn in ein Glaß, und sublimire ihn mit starckem Flammen-Feuer, was dann nicht figirt ist, dasselbe bleibt fein roth mit demselben Mercurio am Boden, und auf solche Weise muß sich alles in Wasser verkehren, welches den rohen Mercurium auflösen kan. Und je mehr man des Feuer-rothen Mercurii in das Wasser soluirt, und coagulirt, je stärcker und kräfftiger ist er, alle harte Cörper, wie auch den Mercurium crudum aufzulösen.

Gradus sextus.

℞. Reines Zinn, so viel beliebet, brenne und calcinire es wohl in einem neuen Hafen, reducire und schmeltze es mit Salpeter und Baumöl, als nemlich: Reibe alles wohl unter einander, damit es als ein Teig werde, als dann thue es in einen Tiegel, setze es in Wind-Ofen, und blase starck zu, so wird es in Fluß gebracht, und so es wohl geflossen, giesse es in ein Guß zum König; diesen König calcinire wieder wie das erste mahl, und reducire ihn auch wieder mit Nitro und Baumöl, wie hieroben geschehen ist: Solches calciniren und reduciren muß auch zum dritten mahl geschehen, das vierte mahl aber solvire den edlen Leichnam nach der Calcinirung in Spiritu Vini rectificatissimo, die Solution filtrire durch einen Filtz, und ziehe so dann den Spiritum durch den Helm herüber, so bleibet im Grunde ein durchsichtiger Stein, wie ein Crystall, und weiß wie Schnee zurück. Und dieses ist der Leichnam, welcher mit seinem reinen Geiste vermischt und clarificirt werden muß; der sich dann gar schnell mit ihm vereiniget. Dahero folget

Gradus septimus.

In welchem der Geist mit dem Leichname coniungiret wird.

℞. Des edlen Mercurial-Menstrui, oder Wassers, 8. Theile, und des bereiteten Leichnams einen Theil, zerreibe ihn, und giesse das Mercurial-Wasser darüber, so solvirt sich der Cörper zu einer Haut; demnach destillire das Wasser über den Helm, so verkehrt sich zur Hand ein Theil des Wassers in Oel; gieb abermahl einen Theil der Erden in das destillirte Wasser, solvire sie, und destillire es mit einander ferner herüber, so wird es zu Oel; dieses muß so lange und offt geschehen, bis der Leichnam gantz und gar zu einem Oel, und durchsichtig worden sey. Dieses Oel ist nicht zu corrumpiren, und wartet seines Ferments.

Gradus octauus.

℞. Fein cementirt, dünn geschlagen oder gefeiltes Gold, einen Theil, und drey Theile mit Saltz und Eßig gewaschenen Mennig, mache hieraus ein Amalgama, und wasche es hernach mit Saltz und reinem Brunnen-Wasser, alsdann träncke es mit oben beschriebenen Oele ein, schliesse es in eine Phiol, setze es einen Monath in Aschen-Wärme, und rühre es alle Tage, bis es zu Pulver worden sey, und schwartz als ein Raabe sehe, welches dann die erste Solvirung ist, und hat einen sehr übeln Geruch; Nach erhaltener dieser Anzeige zerbreche das Glaß, reibe das Pulver auf einem Steine gar zart, und träncke es abermahl mit seinem Wasser ein, setze es wieder hin, und feuere mit Kohlen 8. Tage lang, so erscheinet eine bleiche, jedoch gelbliche Farbe, vermehre das Feuer um ein paar Grade, und bewege oder rüttele das Glaß des Tages bey dreymahlen, so wird es eine röthliche Farbe gewinnen, und dieses innerhalb 2. Monathen, wobey das Feuer stät gehalten werden muß. Nachdem reibe das Pulver abermahl zart, feuchte es wieder mit seinem Wasser an, gieb es in sein Glaß, und gieb 3. Stunden ein starckes Feuer, und kehre die Phiol offt um, so wird es vor der gelben eine rothe Farbe bekommen, und wann es also weit gebracht ist, so reibe und feuchte es wieder an, gieb ihm abermahl durch einen Monath ein grosses Feuer, so wird sich unsere Massa erst recht in die rothe Farbe begeben, deswegen halte nur an mit besagter Hitze, bis es in die höchste rothe Farbe gebracht und also Feuer-beständig worden sey.

Gradus nonus.

Ist nun des Ferments oder des Amalgamatis eine Marck, oder 16. Loth, so reibe 4. Loth reinen Silber-Kalck zart, theile ihn in 8. Theile, und reibe einen Theil nach dem andern un-

ter

ter das rothe und Feuer-beständige Ferment, bis alles eingebracht ist, so ist das Ferment recht bereitet.

Gradus decimus.

Dieser unterweiset, wie das Ferment mit dem Oleo Mercurii zu vereinigen sey.

℞. Einen Theil unsers philosophischen Olei Mercurii, und 12. Theile des bereiteten rothen Ferments, dieses aber theile wieder in 4. Theile, also daß 3. Theile von denen 12. Theilen des rothen Ferments in einen gebracht werden; hiervon dann thue einen Theil in einen silbernen Löffel, trage ihn in das Mercurial-Oel, so werden Angesichts unaussprechlich viele einem Pfauen-Schweiffe gleichende schöne Farben erscheinen, lasse es in stät und gleicher Hitze stehen, bis die Farben wieder verschwunden seyn, welches dann ein Zeichen ist, daß das Fermentum völlig verdauet und verzehret sey; gieb alsdann abermahl den andern Theil in das Oel, schliesse das Glaß, so werden in mäßiger Hitze sich wieder die schönsten Farben repraesentiren, und wann sie vergangen sind, so ist das Ferment gleichfalls wie vorhero verzehret, und das Oel wird durchsichtig und roth werden: Dieses eintragen des Ferments in das Oel muß zum dritten und vierten mahl, wie vorhero, geschehen: Wann nun das Ferment völlig eingetragen ist, und alle Farben verschwunden sind, so lasse es in gebührender Hitze so lange stehen, bis alles in die höchste rothe Farbe gebracht sey, und je länger man es im Feuer kochet, je mehr färbet und gradiret es sich. Dieses dann ist jene Tinctur, welche ewig beständig ist, und alles Feuers Examen aussteher, auch alle unvollkommene Cörper figirt und vollkommen machet. Hiermit tingire folgender Gestalt:

Gradus undecimus.

℞. Einen Leichnam der unvollkommenen Metallen, welchen man zu tingiren gesonnen ist, es sey Kupfer oder Eisen,

lasse es wohl fliessen, und ziehe die Haut oben mit einem Holtze rein ab, damit das Metall gereiniget werde, alsdann trage die in Wachs impastirte und in Kugeln formirte Tinctur auf das fliessende Metall, blase starck zu, damit es wohl fliesse, dann giesse es aus, und träncke den Cörper ins Bley, treibe ihn auf der Capelle ab, so erlanget man das beste Gold: Diese Tinctur ist von denen Philosophis Zeit hero sehr geheim gehalten worden, nun aber wird sie dem Liebhaber communiciret, und bestehet allein in unserm Oleo Mercurii mit seinem Fermento.

NB. Das Quantum der Tinctur zum eintragen ist zwar hier nicht angesetzet, allein der Liebhaber wird das Gewicht schon treffen, so ferne er die Tinctur erlangen wird: Dann sollte er im tingiren zu viel von der Tinctur zusetzen, und das Metall plusquam perfect machen, so wird er ihm schon zu helffen wissen. Lobe GOtt!

Notandum:

Wie das Zinn, zu obigem Gradu sexto gehörig, wie auch das Bley zu calciniren sey, geschiehet folgender Gestalt, nemlich:

Soluire solches in Aqua forti zu einem Kalck, süsse ihn wohl aus, und brauche ihn, wie oben erfordert wird. Oder: Calcinire solches agitando auf einem Schörben mit Sale Armoniaco, oder auch nur mit Saltz: Am besten aber mit dem Saltze, welches ex Capite mortuo Vitrioli et Aquae fortis ausgezogen und bereitet wird, alsdann reuerberire es, nach der Calcinirung, so wird der Zinn-Kalck recht bereitet. Nun ist noch übrig, daß man auch wisse, wie und wozu die Tag- und Nachts-Stunden von denen Planeten regieret werden, welches in nachgesetzten Tabellen klar zu sehen seyn wird.

Tabula

Tabula Transmutationis.

Wie die Tag- und Nachts-Stunden von denen Planeten regieret werden. Als nemlich:

Will man Gold mit Silber vereinigen, oder mit denen übrigen Metallen combiniren, so wird jedes mahl in der Stunde des Planeten, darinnen man Gold oder ein anderes Metall transmutiren will, und wann der Mond im sechsten Grade seines himmlischen Zeichens, als im Krebs, stehet, der Anfang gemacht. Zum Exempel:

	Silber.		Himmels-Zeichen.		Stund.
Sol.	☽	= = =	♋	= = =	☽
☉	♂	= = =	♈	= = =	♂
Gold	☿	im sechsten Grad.	♍	in der Stund.	☿
in	♃	des	♓	= = =	♃
	♀		♉	= = =	♀
	♄	= = =	♒	= = =	♄
Luna.	☉	= = =	♌	= = =	☉
☽	♂	= = =	♏	= = =	♂
Silber	☿	im 12ten Grad	♊	in der Stund.	☿
in	♃	des	♈	= = =	♃
	♀		♎	= = =	♀
	♄	= = =	♐	= = =	♄
Mars.	☉	= = =	♌	= = =	☉
♂	☽	= = =	♋	= = =	☽
Eisen	☿	im 18ten Grad	♍	in der Stund.	☿
in	♃	des	♐	= = =	♃
	♀		♉	= = =	♀
	♄	= = =	♒	= = =	♄
Mercurius.	☉	= = =	♌	= = =	☉
☿	☽	= = =	♍	= = =	☾
Queckſilber	♂	im ersten Grad	♉	in der Stund.	♂
in	♃	des	♓	= = =	♃
	♀		♋	= = =	♀
	♄	= = =	♒	= = =	♄

Silber.			Himmels-Zeichen.		Stund.
Juppiter. ♃ Zinn in	☉ ☽ ♂ ☿ ♀ ♄	= = = im dritten Grad des = = =	♌ ♋ ♍ ♓ ♎ ♒	= = = in der Stund. = = =	☉ ☽ ♂ ☿ ♀ ♄
Venus. ♀ Kupfer in	☉ ☽ ♂ ☿ ♃ ♄	= = = im neunten Grad des = = =	♌ ♋ ♈ ♐ ♒ ♓	= = = in der Stund. = = =	☉ ☽ ♂ ☿ ♃ ♄

Gold.			Himmels-Zeichen.		Stund.
Saturnus. ♄ Bley in	☉ ☽ ♂ ☿ ♃ ♀	= = = im vereinigten Grad des = = =	♌ ♏ ♋ ♍ ♓ ♉	= = = in der Stund. = = =	☉ ☽ ♂ ☿ ♃ ♀

Aus dieser Tabelle wird hoffendlich der Liebhaber sattsames Licht bekommen, wie er des Planeten Influentz und Conjunction, mit seinen himmlischen Zeichen, wie auch die Stunde, darinnen er eine Transmutation vorzunehmen gesonnen ist, verstehen solle.

Dann es ist gewiß, daß alle irrdische Anfänge, Geschäffte und Handthierungen am füglichsten und glücklichsten nach des untern Himmels und der Planeten Lauff und Influentz verrichtet und ausgearbeitet werden; sintemahl wir Menschen nach der Würckung des Firmaments durch GOtt alle verordnet sind.

Auch ist zu wissen nöthig, daß man dieser Würckung halber, in denen Artzeneyen, sich in Acht zu nehmen habe: Dann die Simplicia offtmahls nach dergleichen Zeit und Influentz grosse Würckungen haben.

Desgleichen

Desgleichen kan man in der Composition derer Metallen grosse Dinge würcken, wie oben bey denen Jubelen sonderlich gelehret worden ist. Und so ferne man alle 7. Metalla, wie Theophrastus gethan, nach rechter Influentz und Ordnung zusammen setzen und in ein Metall schmeltzen würde, so würde man ein solches Metall erhalten, darinnen alle Tugend der 7. Metalle anzutreffen, welche in diesem einigen und zusammen gesetzten Metalle verborgen sind: Welches wir Electrum nennen.

Der Planet, Venus genannt, hat die Influentz und Sympathie in Regno Animali, in denen Geburts-Stunden der Menschen, in Specie in der Mutter, in denen Gebär-Gliedern und Gefässen des Saamens;

In Regno Minerali hingegen in das Kupfer, und besonders in das Vitriolum. Nun folgen derer Planeten ihre Stunden.

Tabula

Ueber die Tag- und Nachts-Stunden, wie solche von denen Planeten regieret werden. Zu obiger Tabelle gehörig.

Tages-Stunden.

Vormittags-	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	Stunden.
Sonntag.	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☾	♀	☿	☽	♄	
Montag.	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	
Dienstag.	♂	☽	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	
Mittewoche.	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	
Donnerstag.	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	
Freytag.	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	
Sonnabend.	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	

Nachts-

Nachts-Stunden.

Nachmittags-	1.	2.	3	4.	5	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	Stunden.
Sonntag.	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	
Montag.	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	
Dienstag.	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	
Mittewoche.	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	
Donnerstag.	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	
Freytag.	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	
Sonnabend.	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	

Notandum: In denen Vormittags-Stunden fänget die Sonne nach Mitternacht um 1. Uhr zu regieren an, und dauert ihr Regiment bis auf 2. Uhr; nach dieser Stunde, als von 2. bis 3. Uhr, regiert die Venus; nach ihr der Mercurius, und so fort; wie es beyde Sonntags-Linien Vor- und Nachmittag ausweisen; wann nun die 24. Stunden vorbey sind, so fänget am Montage frühe um 1. Uhr der Mond, gleich wie die Sonne am Sonntage, zu regieren an; nach ihm regiert Saturnus von 2. bis 3. Uhr, und so weiter, wie in beyden Montags-Linien die Anzeige geschiehet: Wann nun abermahl 24. Stunden vollendet und durch der 7. Planeten Wechsel vorbey sind, so fänget Dienstags frühe um 1. Uhr nach Mitternacht Mars zu regieren an, und so fort.

Von unterschiedlichen unglücklichen Tagen hingegen, welche sich durch das Jahr hindurch in denen Monathen äussern, findet man schier in allen Calendern eine ausführliche Beschreibung; damit man aber nach des Gestirns Influentz solcher Tage gewiß versichert sey, um sich an solchen in Obacht nehmen zu können: Als will jedes Monaths unglückliche Tage nach der Ordnung hierbey ansetzen, als nemlich:

Im

Im
- Ianuario ist der 1. 2. 4. 6. 11. 12. und 20te.
- Februario, der 1. 17. und 18te.
- Martio, der 14. und 16te.
- Aprili, der 10. 17. und 18te.
- Maio, der 7. und 8te.
- Iunio, der 17te.
- Iulio, der 17. und 21te.
- Augusto, der 20. und 21te.
- Septembri, der 10. und 18te.
- Octobri, der 6te.
- Nouembri, der 6. und 10te.
- Decembri, der 6. 11. und 15. Tag

unglücklich, und bestehet in folgenden:

I. Welcher Mensch an einem solchen Tage geboren wird, derselbe wird gemeiniglich Zeit Lebens unglücklich, und leidet Armuth.

II. Derjenige, welcher an dergleichen Tagen kranck wird, bekommt selten seine Gesundheit wieder.

III. Wer sich an einem dergleichen unglücklichen Tage verlobet, oder verheurathet, kommt in grosse Armuth.

IV. An solchem Tage soll man nicht aus einem in das andere Haus ziehen, auch sich nicht auf weite Reisen begeben.

V. Soll man an solchem Tage nichts handeln, und keinen Processt anfangen.

Hierbey folget noch ein kurtzer Anhang und gründliche Nachricht, wie alle Edelgesteine durch den obigen Spiritum Mercurii, oder unser Mercurial-Wasser, bereitet werden.

Notandum: In unserm Mercurial-Wasser oder Spiritu ist die Farbe des Diamants; in Corpore Solis oder des Goldes ist des Carfunckelsteins Farbe; in Marte oder Eisen der Rubin; in Venere oder Kupfer der Smaragd; im Saturno oder Bley

R der

der Granat; im Ioue oder Zinn der Topasius; im Mercurio oder Queckſilber der Cryſtall; und in der Luna oder dem Silber der Sapphier. Deren Praeparation folgende iſt:

℞. Spiritus noſtri Mercurii, oder des Mercurial-Waſſers nach Gefallen, mit dieſem Geiſte extrahire die Seele oder den Schwefel aus denen Metallen, was es auch für eines ſey, und zwar ſo viel man kan; dann ſetze den reinen Extract, welcher von einem der ſieben Metallen ausgezogen worden iſt, in einer verſchloſſenen Phiol in Putrefactionem et Digeſtionem, damit er zu einer Maſſa, und endlich zu einen fetten Pulver werde, alsdann reibe Venetiſch Glaß oder reine Cryſtallen zum zarteſten Pulver impalpable, ſtaube es durch ein ſeidenes Tüchlein, waſche das Pulver und trockne es gar lind; hiervon nun trage etwas in ein ſtarckes Tiegelein, laſſe es wohl flieſſen, werffe nachdem von der extrahirten Tinctur, von welcher man will, einen Theil darauf, ſo wird beydes mit einander gar bald in Fluß gehen, und die Farbe, welche man verlanget, an ſich nehmen.

So bald nun alles wohl gefloſſen und vereiniget iſt, ſo gieſſe die Maſſam in dazu gerichtete Formen, wie es beliebet, groß oder klein, rund oder eckigt, und laſſe ſie erkalten, alsdann glüe ſolche zwiſchen einer Klufft wohl aus, und löſche ſie in unſerm Spiritu Mercurii ab, ſo werden ſie gläntzend durchſichtig: Welche auch nach Befinden der Arbeit poliert werden können.

Demnach der ſuchende Liebhaber einen feſten Grund, den weiſſen Mercurium oder Alhaheſt durch die geoffenbarten hermetiſchen Subiecta zu erlangen, geleget und in allem ein völliges Vergnügen bekommen haben wird, wie ich dann gäntzlich verſichert zu ſeyn glaube, ſintemahlen dergleichen (maſſen ich Zeit Lebens viele ſo wohl wahre Adeptiſche als auch Chymiſche Bücher und Schrifften geleſen) niemahlen ſo klar an Tag gegeben worden iſt: Als will hiermit dieſen philoſophiſchen Tractat beſchlieſſen, und

bitten,

bitten, mit solchem sich begnügen zu lassen, mit aufrichtigem Hertzens-Wunsch, daß der liebste GOTT und Schöpffer aller Dinge dieses des Liebhabers Vorhaben zu sein und seines Nächstens Nutzen segnen wolle. Und damit der Chirurgie durch meine Collectanea, die ich in meinem medicinischen Studio Zeit Lebens mit vielem Fleiße aus verschiedenen geheimen Schrifften, als sonderbare Arcana, die ich nicht mit unter die Erde nehmen, und dieses mir gegebene Pfund vergraben will, zusammen getragen, ein Plaisir geschehen und deren professionirten ein nicht geringer Nutzen hierdurch erwachsen möge: Als werde folgender Gestalt die raresten Experimenta nach dem Numero ihnen zu Liebe hiermit ansetzen, und zwar

I.

Damit die Herren Medici und Chymici nicht allein den Mercurium vniuersi oder Alkahest, ad sananda Corpora humana, et transmutanda Metalla imperfecta, wie vorhero angewiesen, mit grosser Mühe und langer Zeit nebst der Gedult zu bereiten, Gelegenheit bekommen haben mögten; so sollen hier die Herren Chirurgi ebenfalls einen Alkahest oder Aurum potabile, damit allerley Kranckheiten zu curiren und den Patienten gesund zu machen, in gantz kurtzer Zeit zu verfertigen, von mir erhalten, welches also geschiehet:

℞. Der gelben oder rothen griesigten frischen Erden, welche man in denen Gold-Gruben findet, so viel, als beliebet, mache sie zart als Mehl, gieb solche in ein rein steinern oder gläsern Geschirr, giesse destillirtes Regen-Wasser darüber, und koche solche beym Feuer oder in einer Sand-Capelle bey drey Stunden lang, und so das Wasser auf der Erden abgehen wollte, so giesse mehr schon heiß gemachtes Regen-Wasser dazu, nachdem giesse das Wasser von der Erden rein ab, und filtrire es durch grau Pappier, von diesem Wasser destillire oder dünste die Helffte

herab, den Rest dagegen stelle an einen kalten Ort, oder in Keller, so werden in etlichen Tagen überaus schöne Crystallen anschiessen; diese nimm heraus und trockne sie gar lind, sie werden einen Wein-säuerlichen mit einer geringen Bitterkeit vermischten Geschmack haben: Und wann man solche ein paar Tage in einer Phiol verschlossen in gelinde Digestions-Wärme setzet, so werden sie blutroth. Deren machet man so viel als nöthig ist.

℞. Von besagter Erden oder Minerals einen guten Theil, ziehe ihn zum Schlich, damit der Berg davon komme, und trockne ihn ohne Feuer, in der Lufft, davon nimm 2. Theile, und mische darunter einen Theil der Crystallen, gieb sie in eine Retort, lutire einen grossen Recipienten vor, und destillire durch den Grad des Feuers, das ist, anfänglich gantz gelind, dann stärcker, letztens aber gar starck mit Eröffnung aller Ventillen; so wird man einen schönen und weissen Spiritum Mercurii erlangen: Diesen Mercurial-Geist schliesse in eine Phiol, und digerire ihn in Balneo vaporoso einen Tag oder vierzehen, alsdann separire oder scheide das Phlegma, und rectificire den Spiritum durch den Sand in einer gläsernen Retorten einmahl oder viere; so wird dieses ein über die Massen geheimer Spiritus Mercurii seyn, dessen man nicht viel zu sehen bekommen wird, gantz lieblich am Geschmack. Nun folget das Geheimniß, wie das Gold calciniret werden muß.

Calcinatio Auri optima et occulta.

Lasse Tiegel von solcher Erden, wie die Glaß-Macher haben, machen, darein gieb das Aurum, so viel beliebt, setze es in Glaß-Ofen und lasse es 14. Tage in völligem Flusse stehen, unter welcher Zeit es offt mit einem eisernen Drathe umgerühret werden muß; so wird man währender Zeit einen subtilen Gold-Kalck erhalten, welcher fast in einem jeden Menstruo zerfliesset,

fliesset, und läst sich arbeiten, wie man will, und gehet ihm gar wenig ab. Auch wird ihn kein Laborant zarter machen können, ausser daß er an der Farbe ein wenig schwartzbraun wird, so nicht schadet.

℞. Dieses Gold-Kalcks, und obverfertigten Spiritus Mercurii, jedes gleich schwer, figire solches in einer verschlossenen Phiol in linder Wärme, und wann sich keine gelbe Tropfen mehr anlegen oder sehen lassen, so öffne das Glaß, und giesse wieder so viel des Mercurial-Wassers dazu, coagulire es wieder verschlossen durch den Grad des Feuers, welches in kurtzer Zeit geschehen und sich figiren, das Gold eröffnen und gar roth werden wird: Darüber giesse demnach annoch eine Portion des Mercurial-Geistes, und fahre mit der Coagulation also fort, bis das Aurum als ein Blut und alles Feuer-beständig worden sey: So hat man eine Medicin für alle Menschen, und allerley Kranckheiten. Dosis: Grana iij. welche in der rothen Ruhr, in denen Fiebern und in der Wassersucht in einer Fleisch-Brühe oder auch in Aqua Cinnamomi frühe nüchtern zu verschiedenen mahlen eingenommen werden können. Wobey zum ausführen folgende Pillulen genommen werden können.

In quartana ist dieses Aurum potabile fürtrefflich, wann der Patient etliche mahl vorhero laxiret, wo so dann die Gold-Medicin in Extracto Radicis filicis gegeben wird.

In der Hectic werden täglich 2. bis 3. Gran frühe nüchtern in Rosen-Zucker eingenommen, und bis zu der erhaltenen Gesundheit und Leibes-Kräfften damit angehalten.

Pillulae laxantes.
℞. Extract. Hellebori n gr.
Rhabarb. et Asari, āā. ʒi.
Magist. gummi de peru. ʒß.
Turpeti mineral. ʒß.
Tinct. corall. rubr. ʒi.
misc. et cum Oleo Cinnamomi fiat Massa Pillularum. Hiervon kan alle Wochen eine Dosis von 1. oder ½. ℈. oder Scrupel, a Proportione der Person, gegeben werden.

Weilen aber nicht jeder zu diesem Menstruo vniuersali aus Mangel des Subiects gelangen kan, als werde hier folgends einige Menstrua oder Spiritus ansetzen, welche so wohl im Animalischen, Vegetabilischen als auch Mineralischen Reiche mit Nutzen zu appliciren seyn werden, als nemlich:

II.

Spiritus Vini incomparabilis Praeparatio.

Wodurch solcher aus einem gantzen Fasse Wein in geschwinder Eil heraus zu ziehen.

℞. Heiß gebacken Weitzen-Brod, wie es aus dem Ofen kommt, schneide die Rinde herunter, und halte es also warm über das Spund-Loch, auch drucke es behöb hinein, damit keine Lufft hinein komme, so ziehet das Brod den Spiritum an sich; dieses angefüllte Brod drucket man aus, oder thut es in einen Kolben; und diese Arbeit repetirt man mit andern warmen Brode so offt, bis man genug Spiritus hat, dann destillirt man den Spiritum mit lindem Feuer herüber, so hat man einen herrlichen Spiritum; wann aber der Spiritus nur aus dem Brode gedrucket wird, so muß er ebenfalls wie oben rectificiret werden. Das übrige im Fasse hingegen wird lauter Vappa. NB. Je besser der Wein, je besser der Spiritus.

Den Spiritum Vini kan man auch multipliciren, welches ein schönes Kunst-Stück ist, so wohl in Quantitate als Qualitate, ohne Destillation: Jedoch will behutsam damit umgegangen werden. Nemlich lasse einen Kolben in der Mitte mit einem Röhrlein machen, wie diese Figur, gieße darein einen guten Spanischen Wein, so voll bis an das Röhrlein, stopfe aber vorhero das Röhrlein wohl mit Wachs zu, und giesse so dann durch ein Drichterlein, welches unten wie eine Nadel-Spitze ein Löchlein haben solle,

le, des besten Spiritus Vini auf den Wein. NB. Die Spitze des Drichterleins muß netto auf den Wein gehen, damit er durch das eingiessen nicht turbiret werde; und muß des Spiritus so viel seyn als des Weins in gleichem Gewichte: Laß alsdann 24. Stunden stehen, so wird der Spiritus Vini wie Gold sich färben: Dann mache das Röhrlein auf, und zapfe den Spiritum in ein ander Glaß; so wird man in der That erfahren, daß der Spiritus Vini den Geist aus dem Weine an sich gezogen habe, welcher gantz abgeschmack worden.

Diese Arbeit mit frischem Weine und dem abgezapften Spiritu kan man so offt repetiren, bis der Spiritus so starck worden, daß das gantze Zimmer mit lieblich- und starckem Geruche erfüllet sey; und ist ein Praeseruativ in allen Fäulungen, und sonderlich in der Lungen; er machet ein gutes Gedächtniß, verzehret die übrigen Flüsse, und dienet alten Leuten. Dosis: 3. mahl in der Wochen ein kleines Löffelein voll. Den Lenden-Stein treibet er augenscheinlich aus, wann er über Erdbeer gegossen und damit etliche Tage an der Sonne digeriret wird. Dosis: Abends bisweilen einen Löffel voll genommen.

In allen faulen Fiebern, et quartana, giesset man ihn über zerquetschte Wacholder-Beer, läst ihn eine Zeit lang stehen, und nimmt ante Paroxismum 2. Löffel voll ein, so wird geholffen; Hitzigen aber und Cholericis dienet er nicht.

In zehen Wein, und wann er auffsteigen will, giest man ein wenig, er wird also bald wieder lauter.

Alia Praeparatio Spiritus Vini.

Desgleichen in Ohnmachten, und zur Hertzstärckung nicht zu haben ist.

℞. Vini Hispanici opt. q. v. putreficire ihn in einem grossen und wohl verschlossenen Kolben durch 2. gantze Monathe in Balneo vaporoso: Dann setze einen Helm auf, und lutire einen grossen

grossen Recipienten vor, und destillire aus dem Sande, so steiget ein Spiritus et Oleum herüber, in Fundo bleiben Feces; das Oleum scheide durch einen Drichter, den Spiritum rectificire, wie oben, beym Tartaro, gelehret; so erlanget man einen Spiritum, welcher, so er nicht wohl verwahret wird, in die Lufft verflieget.

Das Oleum hingegen putreficire wieder durch 6. Wochen, dann destillire es per Retortam aus der Aschen, so wird man ein herrliches und liebliches Oleum Vini erlangen, welches wohl verschlossen zu verwahren ist.

Die ersten Feces sammt dem Phlegmate nimm aus dem Glase, so wird man ein wenig Crystallen darinnen angeschossen finden, diese behalte, das Phlegma behalte nicht, sondern schütte hinweg, die Feces aber calcinire ad Albedinem, und extrahire mit destillirtem Regen-Wasser das Saltz: Dieses coagulire und soluire so offt, bis es gantz crystallinisch und flüßig wie Wachs werde, dazu gieb die erste Crystallen, thue sie in eine geraume Phiol, giesse den rectificirten Spiritum dazu, so wird er in Digestione sein eigen Corpus auflösen, und so alles soluirt ist, und Feces sich gesetzet, so giesse die reine Solution in eine andere Phiol, schliesse sie, und setze sie in Balneum vaporosum, bey stätigem Feuer, so wird die Materie sich als ein gelbes Pulver zu Boden schlagen, und bald wie eine Dinte schwartz werden. Dann setze es in die Aschen, so wird es innerhalb 2. Monathen als ein Crystall oder Diamant schneeweiß und gläntzend werden. Gieb dann stärcker Feuer, so wird es Rubin-roth, und einer fixen Substantz gleich, dann eröffne das Glaß, giesse das aufbehaltene rectificirte Oleum darüber, digerire es verschlossen abermahl in Balneo vaporoso, so bekommt man hieraus ein blutröthes Oel, das rechte Magisterium Vini, et Thesaurum Vitae. Dosis: 2. 3. 4. bis 5. Tropfen per se, vel in convenienti vehiculo. So man etliche Tropfen in einen Becher voll Wasser giesset, so bekommt es einen solchen lieblichen Geschmack, als

als wann es der beste Wein wäre. Wer es aber in Forma sicca wegen Verreisung bey sich führen wollte, der coagulire es in Sand, so wird ein blutrother durchsichtiger Stein daraus, welcher fast in allen Kranckheiten Wunder würcket, dessen ein einiger Gran in einem Augenblicke den weissen Wein blutroth färbet. Isaacus Hollandus meldet von dessen Tugend ein mehreres. Fürsten und Herren sollten dieses haben.

In den allergefährlichsten Ohnmachten giebt man erstlich eine Dosin Salis Vitrioli im Weine ein, worauf der Patient einen Vomitum erlanget; nachdem giebt man ebenfalls in einem Vehiculo Vini 3. bis 4. Gran, dieses Arcani Vini der Person ein, welches auch in Casu Necessitatis noch ein mahl repetirt werden kan, so ist geholffen.

III.

Spiritus Tartari vegetabilis Praeparatio.

Mit welchem die Tincturae der calcinirten Metallen und Mineralien extrahiret werden.

℞. Tartari optimi ℔j. et Nitri pulcherrimi ℔ß. opt. pulverisat. Dieses Pulver digerire in einem verschlossenen Kolben mit 4. Finger hoch darüber gegossenem Spiritu Vini opt. durch 4. Tage und Nächte in Balneo vaporoso; gieb dann einen Helm darauf, und destillire allen Spiritum ad Siccitatem usque herüber; den herüber gestiegenen Spiritum giesse wieder zurück, digerire ihn wieder, und ziehe ihn wiederum herüber, und dieses zum 3ten mahl, ja so offt, bis das meiste mit herüber gestiegen sey. Dann mische ihn unter Töpfers-Dohn, formire Kugeln daraus, und trockne sie an der Lufft, destillire alles aus einer Retort durch Feuer herüber, so erlanget man einen Spiritum Vini tartarisatum einer gantz feurigen Qualität ad extrahendas Tincturas Metallorum et Mineralium.

Den Spiritum tartarisatum animalem praeparire also:

℞. Vrinae Pueror: eine ziemliche Quantität, lasse ihn verschlossen einen Monath lang an einem warmen Orte in Putrefactione stehen, dann destillire ihn ex Arena in eine grosse Vorlage, so lange Tropfen gehen, und so alles herüber und erkaltet ist, so giesse das herüber gegangene wieder zurück auf das Caput mortuum, lutire alles wohl, und destillire es wieder herüber, und dieses zum 3ten mahl, damit letztlich bey starckem Feuer alle Spiritus herüber steigen. Diesen Spiritum alsdann giesse in einen Kolben, setze einen Helm darauf, und einen Recipienten davor, und hebe an zu destilliren, so wird der Spiritus Vrinae wie ein crystallinisches Saltz, ohne alle Aquosität, in Hut steigen: Wann nun der Helm voll, nimm ihn ab, und setze einen andern auf, destillire fort, bis alle trockene Spiritus aufgestiegen sind; diese alsdann soluire in destillirtem Regen-Wasser, und lasse sich die Feces setzen, das reine gieb wieder in eine Phiol, sublimire wiederum, und dieses soluiren und sublimiren verrichte so offt, bis der trockene Spiritus Vrinae so rein werde, als ein Demant.

Diesen so dann digerire verschlossen in einer Phiol so lange in Balneo Vaporis, bis er ein hell crystallinisches Wasser worden, wäge es, und gieße so viel des vorigen Spiritus Vini dazu, setze es in frischen Keller, so werden in wenig Stunden aus beyden ein schöner Crystall, schliesse ihn wieder in eine Phiol, und lasse es wieder in Balneo Vaporis so lange in Digestione stehen, bis alles zu Wasser werden; alsdann giesse solches in einen Alembic, setze einen Helm auf, mit einer angeschlossenen Vorlage, und destillire ex Balneo, so wird der gedoppelte Spiritus gantz schön herüber steigen, welcher ohne alle Corrosiuität dem Auro und allen Metallen ihre Animam extrahiret, und in eine herrliche Medicin bereiten kan. Und ist zur Extraction

Extraction der Metallen kein edlers Menstruum, excepto Fonte vniuersali, zu finden, man nehme es auch her, wo man wolle; und was durch dieses nicht verrichtet wird, wird man durch andere wohl bleiben lassen. Dieser Mercurius animalis et vegetabilis soluirt nicht allein die Metalla, sondern auch die Corallen und Edelgesteine.

IV.

Spiritus Aceti Vini Praeparatio.

℞. Aceti Vini opt. q. v. ziehe ihm in Balneo mit gar lindem Feuer sein Phlegma ab, und so er sauer gehen will, leget man ein ander Alembicum vor, und setzet den Kolben in Aschen oder Sand, giebt ein stärcker Feuer, und treibet, so lange etwas gehen will, zuletzt aber bleibet im Kolben eine schleimigte Materie, und so bald der Eßig bräunlich herüber gehen will, muß man einhalten, damit er nicht brennlich werde und einen üblen Geruch bekomme; das Destillatum hebe auf, auf die im Kolben bleibende Honig-dicke Materie giesse einer Quer-Hand hoch Aqua fort. laß ein Tag oder 3. in Balneo digeriren, dann filtrire es und laß den 3ten Theil abrauchen, setze es in Keller ad crystallisandum, die erhaltenen Crystallen soluire wieder in Aqua fort. filtrire, euaporire und crystallisire es, und dieses so offt, bis es keine Feces mehr hinter sich lasse. Dann so es noch Feces setzet, ist es nicht tüchtig die Metallischen Cörper zu soluiren. Dann

Giesse auf die gereinigten Crystallen den destillirten Eßig, laß ein paar Tage in Digestione stehen, dann destillire es per Retortam, so werden die Crystallen meisten theils, welche nichts anders als ein Sal volat. seyn, mit herüber gehen. Aus der Remanens ziehe mit Aqua fort. das fixe Saltz, welches durch öffters soluiren und coaguliren auf die höchste Reinigkeit gebracht und mit dem Aceto destillato vermischt, und in Töpfers-Dohn impastirt, Kugeln daraus formirt und an der Lufft getrocknet werden muß. Diese Kugeln

geln gieb in eine Retort, und destillire per Ignem, so erlanget man einen Acetum, oder Menstruum, mit welchem so wohl die Metalla als auch Mineralia aufgelöst und extrahiret werden.

Will man aber in Eil einen guten Acetum haben, so wirff nur Saltz darein und treibe es mit einander herüber, so bekommt man auch einen zimlich starcken Eßig.

Zu denen Edelsteinen hingegen, ihre Tincturas zu extrahiren, muß man einen Acetum Terebinthinatum haben, welcher also bereitet wird: ℞. Terebinth. Venet. opt. ℔iv. darüber giesse Aceti dest. Vini ℔ij. digeretur durch 24. Stunden in Retorta, destillire so dann in Arena den Eßig per Ignem herüber, stärcke so dann das Feuer, und treibe das Oleum auch herüber, so wird man ein roth gelb-scharffes Oel erlangen, und so alles herüber ist, laß es erkalten, und scheide den Spiritum von dem Oel durch einen gläsernen Drichter, den Eßig rectificire 2. oder 3. mahl, bis er keine Feces mehr hinter sich lasse, sondern gantz rein herüber steige, so hat man ein herrliches Menstruum, denen Edelgesteinen ihre Tincturas auszuziehen; Das Oel hingegen zertheilet die kalten Flüsse, erweichet die harten Beulen und die erstarrten Nerven, äusserlich nur damit geschmieret.

Einen guten Haus-Eßig in kurtzer Zeit zu bereiten. ℞. Sauerteig, q. v. mische ein wenig Honig darunter, wie auch Weinstein-Saltz, gestossenen Pfeffer und Ingwer, laß 14. Tage und Nächte beysammen stehen, damit es wieder sauer werde. Dann gieb davon ein wenig in die Eßige, so werden sie bald sauer. Aus Birn-Most wird er eben so gut, als aus Wein, wann er also angesetzet wird.

NB. Aus Regen-Wasser wird auch ein guter Eßig gemacht, welcher so scharff ist, daß er auch die Kieselsteine zertreibet, nemlich: ℞. Einen Kessel voll Regen-Wasser, thue darein 3. ℔. Honig, und siede es auf die Helffte ein, dann giesse es in einen grossen Eßig-Krug, und henge weissen gestossenen Senff in einem reinen Tüchlein darein, laß es bey linder Wärme gäntzlich verjähren, so wird ein

gewaltig

gewaltig schön und starcker Eßig daraus, der alle Steine zertreibet, und so man ihn destilliret, kan man ihn so wohl als den Acetum Vini gebrauchen. Er soluiret alle Calces Metallorum et Mineralium. Der Bier-Eßig hingegen dienet hierzu nicht.

V.

Acetum Quercinum.

℞. Eichen-Holtz, oder dessen Segspähne, q. v. destillire aus einer Retorta anfänglich lind, hernach stärcker, den Eßig wie auch das Oel herüber, das Oel scheide vom Eßige per Tritorium; den Eßig gieb in eine frische Retort und ein wenig Weinstein-Saltz dazu, destillire es abermahl herüber, so bekommt man einen schönen hellen Eßig, welcher einer zusammen ziehenden Natur ist, stillet einen jeden Durchfluß des Leibes, reiniget und ziehet äusserlich die Wunden gewaltig zusammen, und ist in der Frantzosen-Kranckheit so wohl, als der Spiritus ex Ligno sancto oder Saffafras zu gebrauchen: Dann er treibet den Schweiß gewaltig, zumahl, so man ihm von dem Mercurio fixo oder Antimonio Diaphoretico zuschläget.

Dieser Spiritus im Wasser einmahl oder 3. eingenommen, curirt die rothe Ruhr, so sonst nichts helffen will, absonderlich bey Kindern; man kan auch kleinen Kindern ihren Brey damit kochen, und geben.

Welchem die Zähne im Munde wacklen, es geschehe von der Mund-Fäule oder einer andern Ursache her, der halte ihn warm im Munde, und dieses einmahl oder 4. er wird dessen Würckung bald spühren.

Die frischen Fleisch-Wunden heilet dieser Eßig ohne alles hefften, und ohne alle andere Artzney, nur warm mit Schwamm darüber geleget. Desgleichen heilet er gar geschwind andere faule Schäden.

Wer mit grossem Nasenbluten beschweret ist, der streiche diesen Spiritum mit einem Schwamm offt an die Stirn, und ziehe davon ein wenig in die Nase, es verstehet von Stunde an.

In der Extraction der Mineralien ist dieser Spiritus ein herrliches Menstruum, der dem Regulo et Vitro Antimonii seine Tinctur blutroth ausziehet, so der gemeine Eßig nicht thut, dann er beym Antimonio das beste Menstruum ist.

VI.

Acetum Antimonii et Sulphuris.

℞. Minerae Antimonii q. v. opt. puluerisat. Hiervon destillire den Spiritum per Retortam, oder so man Flores machen will, gehet der Eßig auch herüber, es giebt das erste mahl wenig, dahero man den zu erst herüber gegangenen Spiritum wieder auf frische Mineram giessen und herüber destilliren muß, so erhält man mehrere Spiritus. Dieses continuiret man, bis man genug hat. Dieser dienet inn- und äusserlich des Leibes; treibet die Würmer groß und klein aus. Dosis: ½ Löffel voll. Ein Löffel voll in einem Trüncklein schwartz Kirschen-Wasser genommen, vertreibet in einem Moment die schwere Kranckheit, so sie nicht von Eltern ererbet, oder zu alt ist.

In der Pest als ein Praeseruativ ½ Scrupel per se. In Kind-Blattern ist nichts bessers, er treibet aus, und öffnet.

Spiritus Sulphuris wird aus gemeinen Schwefel mit 3. Finger Sand darüber geschüttet per Retortam mit lindem Feuer destillirt, dienet in Lungen- und Schwindsucht, Husten und Fiebern.

VII.

Arcanum Tartari.

℞. Des reinesten Salis Tartari ℔j. giesse darüber 4. Quer-Finger hoch Spiritum Aceti opt. und destillire ihn vom Saltze herüber

über, er wird seine Schärffe verlieren, und als ein Phlegma herüber steigen: Dieses übergiessen und abdestilliren muß so offt wiederholet werden, bis das Sal Tartari keine Spiritus Aceti mehr annehmen will, und er in völliger Krafft, wie er übergegossen worden ist, wieder herüber steige, so wird ein dicker Liquor zurück bleiben, diesen knete mit Töpfers-Dohn unter einander, mache Kugeln daraus, und trockne sie an der Lufft, diese gieb in eine Retort, lege einen grossen Recipienten vor, und treibe den Spiritum in Forma Spiritus Vitrioli herüber, so wirst du einen sehr scharffen und wohlriechenden Spiritum wie eine Molcken erhalten, und wird sich an den Seiten des Recipientens als ein Sal Volat. Cornu Cerui anhängen, laß es Tag und Nacht also ruhen, so wird er sich als ein schön gelbes durchsichtiges Oleum soluiren, darüber giesse 2. mahl so viel Spiritus Vini, und ½. Theil des besten Olei Vitrioli, succesiue, setze es wohl verschlossen in Balneum Vapor. und putreficire es durch 6. Wochen, so wird es lieblich zu vielen Kranckheiten zu gebrauchen. Als nemlich:

Es dienet in schwachen Magen-Beschwerungen, stärcket ihn unvergleichlich. Dosis: gtt. xij. in dem ersten Löffel voll Suppen, und eröffnet der Leber Verstopfung, und benimmt derselben Stechen.

Sie vertreibet die Magen-Fieber von Grunde aus, sonderlich so man vorhero nur eine gelinde Purgation genommen, und lindert das Kopfwehe, welches hieraus entspringet.

Auch dienet sie wider den Lenden- und Nieren-Stein. Dosis: Gr. 10. in einem Löffel voll Suppen, und täglich damit continuiret.

In hitzigen pestilentzischen Fiebern nimmt man ½. oder gantzen Scrupel in einem Wasser oder Aceto theriacali ein, es treibet den Schweiß mit Gewalt, und die Kranckheit hinweg. Man kan auch wohl einen Tropfen oder 3. Ess. vel Tincturae Croci darunter mischen, das Hertz zu stärcken.

Wider

Wider das anfahende und nicht zu sehr eingewurtzelte Podagra. Dosis: Täglich gtt. xv. in Aqua Ivae Artheticae. Man kan auch äusserlich, wo man den Schmertz hat, daß Arcanum mit warmen Urin vermischet überschlagen, so vergehet er in kurtzer Zeit.

In holen und faulen Zahn-Schmertzen nimmt man 1. Scrupel des Arcani, unter einem Löffel voll Aceti, hält es auf die Zähne, so vergehen die Schmertzen, und ziehet gewaltigen Schleim heraus, und die Würmer.

In der Gelbsucht dienet es ungemein, so man ein wenig Ess. Croci darunter mischet, und 4. oder 5. mahl davon einnimmet, und schwitzet ein wenig darauf, so ist geholffen.

VIII.

Specificum purgans Theophrasti.

In allen Kranckheiten / da purgirens vonnöthen / gantz sicher zu gebrauchen.

℞. Tartari opt. ℔vj. Hieraus destillire einen Spiritum per Retortam, wie finaliter zu sehen; dessen ℞. ℔j. schütte dazu Spiritus Vini ℔ij. et Spiritus Vitrioli opt. ℥ij. diese 3. Spiritus giesse auf 3. ℔. Colcotharis, et Caput mortui ex Tartaro parati ℔ij. misce bene, und laß wohl verschlossen 14. Tage und Nächte in leni Digestione stehen, dann nimm es aus dem Kolben, und destillire es aus offenem Feuer, per Retortam, durch 3. Tage lang, den Spiritum verwahre wohl. Das Caput mortuum aber calcinire im Ziegel-Ofen, und extrahire digerendo mit Aqua pluuialis sublimata das Saltz, die klare Solution filtrire, und siede sie in einem weiten Kolben zum Saltz ein: Dieses glüe in einem Tiegel durch eine Stunde wohl aus: Dann soluire es wieder mit Aqua pluuialis sublimata, was es kan, das übrige thue hinweg, und siede das klare wieder zum Saltz ein, und calcinire es. Dieses muß zum dritten mahl geschehen, so wird man ein weißes und klares Saltz bekommen.

Darüber

Darüber giesse den Spiritum, und digerire es wohl verschlossen durch 14. Tage und Nächte in Marien-Baad, dann schütte es auf Töpfers-Dohn, knete es wohl unter einander, und mache Kugeln daraus, und lasse sie in der Lufft trocken werden. Davon treibe per Retortam in offenem Feuer in eine grosse Vorlage den Spiritum, und digerire ihn verschlossen in einem Kolben durch einen Monath, so werden schöne Crystallen anschiessen. Ehe man aber den Spiritum über das Sal Colcotharis et Tartari giesset, und in den Dohn impastiret, kan man aus folgenden Kräutern das Saltz ausziehen, und gleich viel solches darunter mischen, und zugleich mit herüber destilliren, so erlanget man schöne Crystallen. Die Kräuter, woraus das Saltz gezogen werden muß, sind folgende:

℞. Schwartze Nieß-Wurtzel, Cardobenedicten, Meister-Wurtzel, alle mit Kraut und Stengel, Petersilien-Wurtzel, Angelica, Tausendgulden-Kraut, Tormentill, Pimpinell, Schell-Wurtzel, Wegwart mit Kraut und Blumen, Johannes-Kraut, Arum, Schwalben-Kraut, i. e. Vincetoxicum, Wull-Kraut oder Königs-Kertzen āā. ℔ij.

Will man nun dieses Medicament zum Gebrauch anwenden, so nimmt man Essentiae Croci, et specifici huius purgantis āā, mischet es unter einander, und setzet es verschlossen 3. oder 4. Wochen in Digestionem, davon giebet man einem Patienten, von 20. biß 50. Jahren alt, 4. Gran in einem Liquore oder Süpplein ein, einem Kinde 2. Gran, und einem Knaben 3. Gran, und so man es genommen, kan man eine Stunde darauf im Bette bleiben, damit der Leib wohl erwärme; und so diese edle Purgans innerhalb 2. Stunden nicht operiren sollte, nimmt man die Dosin noch ein mahl, fastet 3. Stunden darauf, hält sich in der Stuben, und von der Lufft, so wird die Materie, nachdem sie peccirt, entweder per Vomitum, Sedes, Vrinam oder Sudorem ausgetrieben.

T NB.

NB. Dieses specifici Purgantis gleichen ist in der gantzen Natur nicht zu finden, und kan über den andern Tag, doch um die Helffte vermehret, noch einmahl gegeben werden. Wäre es aber eine langwürig-eingewurtzelte Kranckheit, so kan man diese Purgans auch wohl zum 3. 4. und 5ten mahl geben, wodurch dann alle Unreinigkeit abgeführet wird: Und so der Leib gereiniget ist, so purgiret auch dieses Medicament gar nicht mehr, worüber sich zu verwundern: Dann hieraus ist zu schliessen, daß der Leib genugsam gereiniget sey. Fürsten und Herren sollten diese Medicin haben.

IX.

Praeparatio Spiritus Tartari.

℞. Tartari opt. ℔vj. Wasche ihn in Aqua pluuial. damit er rein werde, trockne ihn, et fiat Puluis, hieraus destillire per Retortam in offenem Feuer wohl verschlossen in eine grosse Vorlage dessen Spiritum, und zwar so lange angehalten, bis die Spiritus vergehen, und der Recipient wieder hell worden, alsdann laß erkalten, und verwahre den Spiritum. Aus dem Capite mortuo hingegen extrahire mit Aqua pluuial. destillata das Saltz mit öffteren soluiren und coaguliren, bis es rein und klar sey: Dann giesse den Spiritum et Oleum darüber, setze es in Digestion, bis das Saltz soluirt ist, dann impastire es mit Töpfers-Dohn, mache Kugeln daraus, und trockne sie an der Lufft, destillire alles per Retortam lutatam in Igne aperto herüber, so wird das Saltz mit sammt dem Spiritu et Oleo herüber gehen; dieses scheide durch einen Drichter, damit der Spiritus vom stinckenden Oel komme, und davon geschieden werde. Den Spiritum aber zu rectificiren, geschiehet folgender Gestalt:

Setze ihn 14. Tage und Nächte in kühlen Sand in Keller, darnach destillire ihn per Alembicum ex Arena, so ist er wohl bereitet, und rectificiret. Diesem giesse āā. Spirit. Vini zu, lasse es 8.

Tage und Nächte vna cum circuliren, destillire es so dann mit einander mit lindem Feuer herüber, so wird der Spiritus Tartari sammt dem Spiritu Vini über den Helm ohne allen Gestanck steigen, und bleibet das stinckends Phlegma zurück, welches zu nichts tauget. Dieser Spiritus ist in vielen Kranckheiten zu gebrauchen.

Alius Modus, den Spiritum Tartari zu verbessern. Welcher seine Würckung bey denen Krancken noch besser verrichtet, und ist lange Zeit geheim gehalten worden, wie folget:

℞. Spiritus Tartari simplicis ℔j. darunter giesse Spiritus Vini 4. Untzen, alsdann gieb roth calcinirten Colcotharis opt. pulverisat. in eine Retort, giesse des bemeldten Spiritus etwa den 8ten Theil darauf, und rühre es durch einander, laß es einen Tag stehen, giesse wieder so viel darauf, dann es erhitzet sich sehr, und der beste Spiritus verflieget, so man zu viel zugiessen thäte: Und dieses zugiessen verrichte mit eben obiger Manier, bis aller Spiritus eingebracht sey, alsdann destillire ihn aperto Igne in eine grosse Vorlage, so steiget er schön über.

Wann nun alles herüber, so laß es erkalten, und gieße diesen Spiritum über ein schwartzes Caput mortuum Tartari, daraus der Spiritus schon destillirt worden ist, laß es Tag und Nacht in einem Kolben in linder Wärme stehen, so wird sich der Spiritus schön gelb färben, diesen giesse sachte herunter, filtrire ihn, die Feces Tartari hingegen calcinire schneeweiß, und giesse den Spiritum wieder darüber, laß ihn in linder Wärme durch einen Tag und Nacht das Saltz extrahiren, filtrire es mit Töpfers-Dohn vermischt, und per Retortam destillirt, so erlanget man einen solchen penetrirenden Spiritum, welcher seine Würckung gar geschwind verrichtet.

Dieser Spiritus dienet wider das Stechen, so wohl auf der rechten als auch lincken Seiten, und wider alle Blehungen und Grimmen; so man vorhero den Patienten mit dem Arcano Paracelsi, oder sonst dienlichem purgante laxiret, und dann täglich 1.

 Scrupel

Scrupel des Spiritus in einem Trüncklein Aquae Iuae Artheticae oder Chamaedrios giebet, so wird man sich über die Würckung verwundern müssen, zumahlen wann er 1. Stunde darauf schwitzet, nach eingenommenem Spiritu. Er dienet absonderlich in Verstopfung der Leber und des Miltzes.

In der Contractur an Händen. In der Wassersucht hat dieser Spiritus ein gewaltiges Vermögen, so er cum Iudicio appliciret wird.

In den Frantzosen ist dieser Spiritus nicht zu verbessern, dann er treibet sie von Grunde heraus, und machet, daß sie hernach dürr werden: Welche so dann durch eine Mixtur, von Rosen-Wasser und Sale Saturni gemachet, bestrichen, abfallen, und die blauen Flecke vertrieben werden; so aber die Frantzosen noch nicht ausgebrochen und noch innerlich stecken, welches ein Medicus gar leicht erkennen kan, so kan man etliche Gr. Mercurii fixi Diaphoretici mit ihm vermischen, und eingeben, so müssen sie heraus. NB. Vide inferius Praeparationem Mercurii fixi Diaphoretici.

Wider die dürre Raude oder Krätze läst man den Patienten 1½. Stunden im Baad-Stüblein trocken schwitzen, und vorhero 1½. Scrupel dieses Spiritus in Aqua Fumariae einnehmen, dann sich darauf abwaschen, und solches continuiren; so wird er gesund werden.

In der Contractur, so von der Colica herrühret, ist kein besser Medicament, als dieser Spiritus Tartari.

Dem obigen Oleo Tartari den Gestanck zu benehmen.

℞. Huius Olei ℔j. Mische es unter 2. ℔. Calcis viuae, und destillire es mit gebührendem Feuer per Retortam, und dieses zum drittenmahl, so wird es allen Gestanck verlieren, und zu viel Schäden gebrauchet.

So jemand Reissen in Armen und Beinen hat, der schmiere sich bey einem Kohl-Feuer damit einmahl oder etliche, so wird es bald vergehen.

In

In kalten Flüssen, davon harte Geschwulsten und Beulen entspringen, schmieret man sich 2. bis 3. mahl des Tages damit, so wird man bald davon befreyet.

In Alchymia ist dieses Oleum auch zu gebrauchen.

℞. Hiervon ℔j. soluire es darinnen durch eine 14. tägige Digestion zart puluerisirten Sulphur, so viel es kan, so wird das Oleum blutroth. Dieses destillire per Retortam herüber, so wird der Sulphur meistentheils auch zu einem Oleo; dieses rectificire noch einmahl per Retortam; so wird es lauter und hell.

Nun mache ein Amalgama mit Luna p. i. et Mercurio viuo, ex Saturno, vel Ioue, vel Antimonio parato, p. iv. Dieses laß im Tiegel heiß werden, bis der Mercurius rauchen will, dann giesse es also heiß in das Oleum, so wird der Mercurius hart.

Diese Massam mache wieder heiß, und lösche sie auch in dem Oleo wieder ab, und dieses verrichte zum 7ten mahl, so wird er so hart, daß man ihn schmeltzen und schmieden kan. Dann kan man ihn auf die Probe setzen, was er an Silber vor einen Ueberschuß geben wird. Man muß sich aber im andern und dritten glüen in Acht nehmen, damit er nicht in das Gesicht springe, dann er sprützelt gerne. Mit Golde kan man auch damit einen Versuch thun, es wird nicht leer abgehen. Hieraus siehet man eine wahre Transmutationem Metallorum, ohne Zuthuung einiges vniuersalis Menstrui.

X.

Nun folget die Praeparatio des Mercurii fixi Diaphoretici.

Soluire in Aqua Regis Auri finiss. ℥ß. und in einem andern Glase mit Aqua Regis, Vitri Antimonii rubri, etiam ℥ß. et Mercurii viui opt. purgati in Aqua forti ℥iij. und so alle Solutiones klar und hell, so giesse sie zusammen, und ziehe per Alembicum

das

das Wasser herunter, giesse solches wieder zurück, ziehe es abermahl herüber, und dieses so offt, bis sich der Praecipitat glüen lasse und nicht mehr rauche. Dann trage ihn auf einen Treib-Schörben unter eine Muffel, und glüe ihn agitando mit einem eisernen Krücklein wohl aus, damit alle corrosiuische Spiritus hinweg rauchen. Gieb ihn wieder in ein Glaß, und Spiritum Vini darauf, ziehe ihn wieder davon, giesse andern darüber, destillire ihn wieder herüber; dieses verrichte bey 6. mahl, alsdann glüe ihn noch einmahl unter der Muffel, so ist er verfertiget.

Dieser dienet sonderlich wider die Frantzosen, Pest, Epilepsia, Quartana, Colica und gelbe Sucht. Dosis von 2. bis 10. Gran in Liquore Diaphoretico, oder Theriaca, und wohl darauf schwitzen lassen.

XI.

Einige Mercurial-Ringe zu machen, wider allerley scharffe Flüsse, Schäden, die an einem Orte zuheilen, und am andern wieder aufbrechen; und wider solche Flüsse, die verursachen, daß die Haut einer Bircken-Rinden gleichet.

℞. Mercurii viui q. v. Koche solchen in gutem destillirten Eßig, mit Grünspan und Sale Vitrioli bey 3. bis 4. Stunden so lange in einer eisernen Pfanne, oder Tiegel, so wird er einem Amalgama gleich; den thue heraus und wasche ihn mit Aqua pluuial. so lange, bis er schneeweiß werde: Dann lasse ihn auf einem hölzernen Teller über Nacht in einem frischen Keller liegen, so wird er gantz hart.

Darnach nimm des stinckenden Olei Tartari ℔j, soluire darinnen Sulphuris com. ℔j, und so alles soluiret ist, so lasse es beym Feuer stehen, unter dessen aber mache den coagulirten Mercurium in einem Tiegel so heiß, als er es erleiden kan, und jetzt daven fliegen will, und schütte ihn in das Oleum Tartari, und so es kalt, mache ihn trocken, glüe ihn wieder in einem Tiegel, wirff ihn wieder in

in das Oleum; dieses repetire 6. oder 7. mahl, so wird er so hart, daß er sich schmeltzen, hämmern und schmieden lässet. Hieraus lasse Ringe machen, so groß du willt; sie müssen aber in der Coniunction Mercurii et Lunae gegossen werden: An welcher Seite des Schenckels oder Orts die fliessende Löcher seyn, auf derselben Seite stecke einen Ring an die grosse Zehe, und einen an den Daumen.

Hat man aber eine Rauden am gantzen Leibe wie eine bircke-ne Rinden von Flüssen, so kan der Patient erstlich mit der quinta Essentia Mercurii, welche in diesem Tractate schon zu finden seyn wird, einmahl oder 3. purgirt werden, und zwar im abnehmenden Mon-de, auch kan man ihm bisweilen von der Ess. Martis ein wenig ge-ben, und dann 2. Ringe, an beyden Händen einen, tragen lassen und an Finger stecken, so wird geholffen.

Man kan auch eine Kugel daraus giessen lassen, die man verschlucken kan, so purgirt sie solche Flüsse gantz gelind, welche wieder abgewaschen, und ferner gebrauchet werden kan.

XII.

Tinctura Tartari optima.

℞. Salis Tartari puriss. ℔ij. Dieses laß vor dem Gebläß in einem starcken Tiegel so lange fliessen, bis es grün und endlich schön blau wird. NB. Es darff nicht aus dem Flusse kommen, und so man diese Farbe siehet, so es laß erkalten. Dieses Saltz brennet auf der Zungen wie ein pures Feuer, und man wird nicht viel über 6. Loth bekommen: Dieses thue in einen Glaß-Kolben, und giesse 3. Quer-Finger Spiritus Vini opt. darüber, jedoch nur guttatim, ansonsten würde sichs entzünden, und das Glaß zer-brechen; und so der Spiritus alle eingebracht, so setze das Glaß in frischen Keller, damit sich alles wohl vereinige, ansonsten, so man es vor der Vereinigung in die Wärme setzen wollte, würde das Glaß zerspringen: Wann nun alles ruhig worden, so setze

das

das Glaß in warme Aschen, und lasse es in gleicher Wärme so lange stehen, bis der Spiritus Vini blutroth worden, den giesse ab und andern darauf, bis er sich nicht mehr färbet, dann giesse die Extractionen zusammen in einen Kolben, und ziehe den Spiritum Vini lenissimo Igne herüber, so wird in Fundo ein schön- und blutrother Safft oder Oleum, eines lieblichen Geruchs und Geschmacks, zurück bleiben. Dieses ist verissima Tinctura Tartari und ein edler Schatz, davon man 2. aufs höchste 10. Gr. in einem Trüncklein Wein, oder auch wohl in einem gebrannten Wasser dem Patienten eingiebet, und ist fast nicht zu ergründen, was diese Tinctur schier in allen Kranckheiten, in specifico Vehiculo adhibiret, für ein Vermögen habe. In Specie;

In Stein-Schmertzen: Dann nicht allein solche dadurch gestillet werden, sondern der Stein gehet Hauffen-Weise per Vrinam hinweg ohne allen Schmertz. Wann man nemlich sich ein Baad von Pappeln in Wasser gekocht machet, und ehe man sich darein setzt, beyde Lenden oder Seiten bis in den Schoos mit dem Oleo Amygdalarum dulcium et Scorpionis wohl schmieret, und darauf etwa 6. gtt. in Steinbrech-Wasser einnimmt, und so dann sich ins Baad setzet, so wird man nach kurtzer Zeit Wunder sehen, wie der Stein ohne allen Schmertz hinweg gehet.

Wider das Podagra nimmt man täglich 2. mahl, frühe und Abends, jedes mahl 8. gtt. in Extracto Ivae Artheticae ein, continuirt solches, und nimmt alle Monath einmahl 1. Quintl. von des Paracelsi folgendem Puluere Arthritico ein, so wird man frisch und gesund, und weichet die Kranckheit radicaliter. Zu verwundern ists, was diese Tinctur für schnelle Würckung und Hülffe in der Colica leistet, so man nur 3. höchstens 4. Doses davon eingiebt, und wäre der Patient verstopft, kan folgendes Clystier applicirt werden. Neml.

℞. Rad. apy, Symphyti major, Althaeae āā ℥i. Cort. inter Sambuci, et frangulae āā. ℥iß. Herb. meliloti, Chamomil, pulegy āā mj. Sem. Anisi, foeniculi, Carthamj, āā ʒij. Coricar. No. 8. coquantur

in

in sufficienti Quantitate Aquae hordaceae, exprime. ℞ Colaturae ℔i. Vitell. ov. No. ij. Cremoris Tartari ʒij. f. l. Diacarthami ℥i. Olei Anethi ℥iv fiat Enema.

Puluis Arthriticus Paracelsi, im Podagra zu gebrauchen. ℞. Hermodactil, turbith. ãã. ʒj. Mag. Scammon. et gumm. de Peru ãã ʒß. Salis Ossium microcosm. fol. Sennae, Sachari candi, ãã. ʒj. et f. l. a. Puluis.

In Melancholia Hypochondriaca wird folgender Modus gehalten, nemlich man applicirt dem Patienten 3. Tage nach einander folgendes Clystier. ℞ Cort myrobalen ℥i. Rad. Bugloss. polypody quern. ãã. ℥ij Herb. Ostrucy, Anethi, sumariae, Chelidon. min. Basilic. Chamomill. ãã. Mj. fol. Sen. mund. ℥iß. coquantur in Prodio Carnis, exprimantur et colentur. ℞. Colaturae ℔j. Croci orient. ℈i. Croci metallor. ℈ij. Conf. Hamech. ℥j. Salis gemmae ʒiii. Olei Rosar. ℥iv. fiat Enema. Dieses wird einen ungemeinen Unflath abführen, als dann kan man des Tags 2. mahl, jedes mahl 8. gtt. in Extracto Fumariae von dieser Tinctura Tartari nehmen, und nach 14. Tagen ist das Clystier wieder zu appliciren, und so man ferner damit continuire, so wird man dieses gefährlichen Defects befreyet werden.

In Obstructionibus Alui ist kein besser Remedium, als diese Tinctur: Man nimmt die Woche 2. oder 3. mahl beym Schlaffen gehen nur zu 3. oder 4. gtt. in einem Trüncklein Wein, so bekommt man einen offenen Leib ohne alle Purgation: Welche aber gar hart verstopft seyn, diese können es ohne allen Schaden täglich nehmen.

XIII.

Cremoris Tartari Praeparatio.

℞. Tartari opt. q. v. puluerisati, siede ihn in einem kupfernen Kessel mit Aqua pluuialie, den Schaum aber hebe ab, und so das Wasser einsiedet, giesse mehr zu; u. koche so lange, bis aller Schaum und Unflath davon geschieden. Alsdann spanne ein weiß Wollen Tuch über einen neuen Zuber, es kan auch wohl ein grosser

Topf seyn, und giesse es also siedend heiß durch, so bleiben die Feces zurück. Dann thue das Tuch hinweg, und rühre das Wasser mit einem Holtze, so wird es trüb, und der reine Cremor setzt sich zu Grund, das trübe Wasser giesse ab, und anders darüber, rühre es wieder, bis es trüb ist, und dieses auf- und abgiessen continuire so offt, bis das Wasser so klar davon gehet, als es aufgegossen worden ist. Darnach lasse sichs 24. Stunden setzen, so schiest der Cremor gar schön an; diesen gieb wieder in Kessel, giesse wieder Wasser darauf, und laß sieden, und so es noch einen Schaum aufwirfft, hebe ihn ab, und giesse es abermahl durch das Tuch, rühre es wieder mit dem Holtze, und giesse das trübe Wasser ab, und procedire also, bis alles lauter davon gehet, wie das erste mahl, und so er angeschossen, so procedire allerdings wie vorhero; und dieses zum 7ten mahl, so wird man einen so schönen Cremorem, wie ein Crystall oder Demant, mit einer lieblichen Säuere begabet, erlangen. Dieses ist der beste Modus, den Cremorem Tartari zu bereiten. Dosis ℨj. in einer Fleisch-Brühe, ist dem Magen eine angenehme und nutzbare Medicin; stärcket ihn nicht allein, sondern laxirt auch, und reiniget denselben von allem zehen Schleime, machet Lust zum Essen, und ist alten und jungen Personen nützlich.

Will man aber haben, daß er ein wenig stärcker purgiren solle, so giebt man 3. 4. oder 5. Gran Diagridii dazu, so ist er eine herrliche Purgans, absonderlich in denen Magen-Fiebern, die nimmt es bald hinweg, wehret dem Durst, und sänfftiget die Galle.

XIV.

Salis Tartari Praeparatio.

Welches in der Lufft nicht fliesset, oder zu Oel wird, wie das gemeine.

℞. Tartari q. v. Brenne ihn im Töpfers-Ofen, oder schlage ihn in einen nassen Lappen, und beschütte ihn mit Kohlen, und blase mit einem Hand-Balg zu, bis er schwartz calcinirt sey, diesen soluire mit Aqua pluuiale, das lautere giesse ab, und filtrire es, lasse es so dann abrauchen, so erlanget man Sal Tartari, soluire es wieder mit Aqua pluuiale, laß sichs setzen, filtrire und coagulire es wieder zum Saltz. Dieses repetire so offt, bis es schön crystallisch ist, darüber giesse guttatim ein gutes Aqua fort. es wird braussen, und so es verbrausset, tröpfle wieder darüber, und dieses so lange, bis es nicht mehr brausset, dann lasse die Feuchtigkeit im Sande davon dünsten, ad Siccitatem usque, darüber giesse Aquam pluuialem destillatam lasse es soluiren, die klare Solution filtrire per Chartam, und setze auf den Kolben einen Helm, und ziehe das Wasser ad Casum tertiae Partis herüber, das zurück bleibende setze in Keller, so werden schöne Crystallen anschiessen, diese nimm und verwahre sie, sie werden an der Lufft nicht mehr fliessen. Dieser Modus ist sehr geheim gehalten worden, und können auf solche Weise alle Salia praepariret werden.

Dieses Sal Tartari ist eine gelinde Purgans, davon ½ oder gantzes Quintlein in einem Löffel voll warmen Bier gegeben werden kan, es treibet den Schleim aus, fördert den Harn, und führet den Stein fort.

XV.

Olei Tartari alia Praeparatio.

℞. Salis Tartari q. v. Setze es mit Spiritu Vini ein paar Tage in Digestionem, und ziehe ihn wieder davon, so gehet er nur als ein Phlegma herüber; der Spiritus hingegen bleibet bey dem Sale Tartari: Giesse dann wieder Spiritum Vini darüber, und ziehe ihn wieder davon, und dieses so offt, bis er so starck, als er über gegossen: herüber gehe; Dann knete alles unter Töpfers-Dohn,

 formire

formire Kügelein daraus, und destillire es mit starckem Feuer in eine grosse Vorlage, so bekommt man einen Spiritum und ein subtiles Oel, dieses schliesse in eine Phiol, digerire es 14. Tage und Nächte, dann ziehe das Phlegma in Balneo Mariae davon, so bleibet ein schön Oel zurück, dieses rectificire per Retortam vitream, so erlanget man ein schön klares Oleum Tartari, welches in Stein-Kranckheiten fürtreffliche Hülffe leistet, so man dessen gtt. vi in Petersilien-Wasser einnimmt, und setzet sich darauf bey ½ St. in warm Wasser, so zermalmet und treibet es wunderbarer Weise den Stein aus, es sey welcher es wolle, in den Lenden oder Nieren.

Wann Camphor in diesem Oel zerlassen wird per Digestionem, und per Cohobia so offt herüber destilliret wird, bis der Camphor mit herüber gegangen ist, so hat man ein gewaltiges Digestiuum et Curatiuum in Peste, dessen gtt. xv. in einem Löffel voll Aqua theriacali, oder Aceto destillato eingenommen, treibet den Schweiß ungemein und den Gifft vom Hertzen, und ist nicht leicht ein besseres Mittel zu finden. Zur Praeseruirung kan man allezeit über den andern Tag 5. 6. bis 10. gtt. einnehmen.

Man kan diesen Liqueur noch besser veredlen, so man puluerisirte Perlen darinnen soluiret, dann dieses Menstruum löset solche besser als alle andere auf, digeriret solches, und verfähret cohobando, wie jetzt gelehret worden, setzet ihm alsdann den Spiritum Camphorae zu, so hat man zu solcher Pest-Zeit nichts edlers, dann es treibet nicht allein den Schweiß mit aller Gewalt, sondern stärcket auch das Hertz, besser als der Stein Bezoar, oder andere Pulver und Lattwergen.

Den Spiritum vel Oleum Camphorae bereite also: ℞. Camphorae q. v. mische einen guten Theil Töpfers-Dohn darunter, mache Kügelein daraus, trockne sie an der Lufft, gieb sie in ein Retörtlein, und lege eine kleine Vorlage vor, worinnen ein wenig

Aqua

Aqua pluuialis ist, und destillire per apertum Ignem, so steiget der Spiritus et Oleum herüber, theils als ein Spiritus, und theils sublimirt sich; man muß es also 24. Stunden ruhen lassen, so soluirt sich der Sublimat in Oleum, nimm es ab, und ziehe per Mariae Balneum das Aquam pluuialem davon. Dann giesse darüber p. iij. Spiritum Vini, destillire es mit einander herüber, so steiget die subtile Essentia Camphorae mit herüber, den Spiritum separire wieder per Mariae Balneum, so hat man eine edle Essentz, welche mit dem obigen vermischt werden kan; und dienet nicht allein in der Pest und allen hitzigen Fiebern, sondern auch in dem Schlage und andern schweren Kranckheiten, als in der schweren Noth. NB ℞. Laudani opiati veri ℥i. et Ess. Camph. ʒß. misc. et serua. Dosis 2. ad 3. gr. einem Kinde, 5. 6. gr. einem Alten.

XVI.

Spiritus Vini Praeparatio optima.

℞ Vini opt. q. v. Fülle damit einen Herrn-Kolben auf die Helffte an, und destillire den 3ten Theil davon herüber, das zurückbleibende thue himweg, gieb wieder frischen Wein in Kolben, und destillire wieder den 3ten Theil auf das schon herüber gegangene in den Recipienten, und dieses so offt, bis man des Spiritus genug habe. Diesen Spiritum schütte in einen hohen Kolben, und mache oben im Mund-Loche einen Stopfen mit frischen Krumen von einer Semmel in ein zart leinen Tüchlein eingeschlagen, jedoch damit das leinene Tüchlein mit einem Faden um das Mund-Loch kan angebunden werden, und nicht hinunter falle: Darüber lege ein weiß Wollen Tuch, welches in Baumöl gedunckt sey, setze den Helm darüber, und lutire ihn wohl, lege eine kleine Vorlage vor, und fange gelind an zu destilliren, so steiget der Spiritus ohne alles Phlegma herüber, worüber sich zu verwundern; welcher dann zu allen Extractionen zu gebrauchen ist. Welcher aber in Eil eines Spiritus Vini bedarff, der nehme nur einen Rheinischen Brandewein, u. mache es, wie oben

gelehret worden ist, so erlanget er auch einen guten Spiritum Vini, dann das Brod und Oel lassen durchaus kein Phlegma durch gehen; in Ermangelung dessen aber kan man auch wohl einen gemeinen Brandewein nehmen, er ist zu vielen Sachen zu gebrauchen.

Auf solche Art wird aus denen Mayen-Blümlein auch ein Spiritus gemacht, der wird so lieblich und wohlriechend, daß er einen in einem Augenblicke erquicket, und brennet wie ein anderer Spiritus Vini; welcher in Apoplexia fast seines gleichen nicht hat. Als nemlich:

℞. Solcher Blumen eine grosse Menge, stosse solche in einem Mörsel, und drucke den Safft durch eine Presse, und lasse ihn in einem eichenen Fäßlein verjähren, alsdann destillire ihn im Kolben, wie oben gelehret, so hat man in Apoplexia einen Schatz, der nicht zu vergleichen.

XVII.

Aqua Antiapoplectica. Ein vortreffliches Schlag-Wasser, auch in Lethargo dienlich.

℞. *Flor. Tiliae, Buglossae,* āā ℥ij. *Lavendul. Staechad. citrin,* āā. ℨi. *Primulae veris* ℔j. *Anthos* ℨj. *Rad. Caryophyll. Poconiae,* āā. ℥ij. *Zedoariae, jveos Florent.* āā ℨß. ʒij. *Galangae,* ℨß. ʒi. *Visciquercin.* ℨß, *Cortic. citri* ℥ß. *Caryophyll.* ℥iij. *Rasur. lign. sancti* ℥ij. *et Aloes* ʒi. *sem. Poeoniae, Sem. Roris marin, et Majoran, foeniculi, Basiliconis,* āā. ℥ß. *Sciss. ot contuss.* Giesse gedachten *Spiritum Lil. Convallium et Rosarum* āā. ℔jß. darauf, digerire solches in einem Glase einen Tag oder 4. und giesse darzu Spiritus Vini ℔j, dann destillire es in Balneo Mariae ad Siccitatem herüber, giesse das herüber gestiegene wieder zurück auf die in Fundo gebliebenen Species, und destillire den Spiritum noch einmahl herüber, bis es, jedoch ohne Brand, gantz trocken werde, und thue so dann in den Spiritum Moschi et Ambrae āā. gr. vi, et Olei Camphorae ℨß.

Et

Et seruetur. Dieses ist der besten Schlag-Wasser eines. Dosis: 1. oder ½ Löffel voll. Man kan auch die Glieder, welche vom Schlage lahm worden, damit reiben, es erwecket den Menschen bald wieder.

NB. Dieses aber ist dabey zu beobachten, daß der Spiritus Liliorum Convallium recht praepariret sey, dann er hat die Tugend, der andern Ingredientien Krafft an sich zu ziehen, und sich mit ihnen zu vereinigen: Sonst wäre die Arbeit vergebens.

So man einen Malvasier oder Spanischen Wein auf obige Art herüber ziehet, so kan man durch eine eintzige Destillation einen extrahirenden Spiritum zu denen Vegetabilien erlangen, welcher gar keiner Rectification vonnöthen hat.

XVIII.

Purgans lenissimum, et pro Epilepsia oder das Hinfallen dienlich.

℞. Freyberger oder Joachimsthaler reinen Silber-Glantz, so viel als beliebet, mache ihn zum zartesten Pulver, und extrahire das Saltz durch eine linde Digestion mit destillirtem Eßig, welcher mit Spiritu Nitri vel Vitrioli angeschärffet worden ist, heraus, die Extraction filtrire, und destillire in einem Kolben den Eßig bis auf die Helffte, oder auf ein Häutlein davon herüber, setze so dann das Glaß in Keller, so werden schöne Crystallen anschiessen, giesse alsdann den destillirten Eßig herunter, und verwahre die Crystallen, den Eßig dagegen lasse abermahl auf die Helffte ausdünsten, so wird man am kalten Orte mehrere Crystallen bekommen; und dieses kan so offt geschehen, bis alles Saltz angeschossen und erhalten ist: Welche dann über die Maßen süße schmäcken werden.

Diese Crystallen löse wieder mit destillirtem Regen-Wasser auf, und wann sich Feces gesetzet, so muß man das Wasser durch grau Pappier filtriren, und wieder auf die Helffte herüber destilli-

ren,

ren, wie auch wieder im Keller lassen crystallisiren, und mit der Euaporation und Crystallisation, wie hier oben geschehen, verfahren, so werden sie so schön als ein Diamant, und süsser als Zucker. Welche in geringer Dosi, als nemlich 1. bis 2. oder 3. Gran auf die Zunge gelegt, dermassen ohne geringste Bewegung laxiren, daß man bey 10. 12. bis 15. Sedes bekommet, wodurch aller zeher Schleim und Unrath ausgeführet wird; Dieser Zucker kan von schwangern Weibern und verstopften saugenden Kindlein ohne allen Schaden und gantz sicher eingenommen werden.

In der hinfallenden Kranckheit giebt man dem leidenden Menschen 1. oder 2. Gran in Linden-Kirschen- oder Schwalben-Wasser ein, so kan solches Uebel dadurch nach und nach gehoben und vertrieben werden; wobey ich versichern kan, daß dergleichen Laxativ in Rerum Natura nicht zu finden, welches so lind, und ohne alle Bewegung, auch in so geringer Dosi den Leib angreiffe: Welcher nicht gerne einnimmt, in Specie Pulver, Lattwergen oder Geträncke, der versuche nur diesen Zucker, so wird er dannoch dasjenige erhalten, was andere Medicamenta ihm nicht geben werden.

XIX.

Lapis de Goa.

℞. Bezoar. orient. et occident. āā. ℥ß.
Corallor. rubr. et albor. āā. ℥ß.
Matres perlar. orient. ℥iv.
Vnicorn. fossil. ℥viij. et Ocul. 69. Crud. ℥xij.

Fiat Puluis subtilisſ. und feuchte es an mit Aqua Card. Bened. dann reibe darunter 4. Loth Sal Absynthii, und auch so viel Sal Card. Bened. und mache Kugeln einer kleinen Welschen Nuß groß, oder formire Stänglein wie Siegel-Lack daraus, und belege sie mit gutem Blättel-Golde, und trockne sie an der Lufft. NB. Man kan in dem Cardui-Benedicten-Wasser ein wenig

Land-

Land-Saffran einweichen, und wann das Wasser sich ein wenig gefärbet, so kan es durch ein rein Tuch filtriret werden.

Alio Modo.

℞. Rad. contrajjerv. ʒj.
Serpentar. virg. ℈iiij.
Margarit. orient. ppt. Ocul. ♋. ppt.
Corallor. rubr. ppt. Succin. alb. ppt.
C. C. sine Igne ppt. Lap. Bezoar. orient. áá. ʒij.
Chel. ♋. Marin. ad Pondus omnium. Cum sufficiente Quantitate gelatin. Viper. vel Cornu marin. impastatus, et aliquot foliis Auri immistis, Massam praebet Globulis inde parari consuetis, ex brunno subuiridescentibus et miculis Aureis conspicuis ʒvi. vel ℥ß. ordinarie pendentibus.

Dosis: Von 1. bis 10. Gran, nach jedem dritten Tage in Cardui-Benedicten-Wasser, Praeseruationis gratia zu nehmen; damit man allezeit gesund bleibe.

Im Anfange aller Kranckheit aber wird von 1. bis 20. Gran, nach Gestalt der Person und des Anfalls, und in schwerer Kranckheit 3. mahl eine Dosis des Tages, nach Verlauff 6. Stunden, wobey man sich warm halten muß, dem Patienten in obig gemeldetem Wasser eingegeben.

XX.

Balsamum Samaritanum.

℞. Ein Pfund Schweinen-Schmeer, ½. ℔. Netz, wo die Nieren inne liegen, und ½. ℔. Speck, zwischen denen Schuncken von einem verschnittenen Bergel, zerlasse es auf lindem Kohl-Feuer, und seige oder filtrire es durch ein rein leinen Tuch, als dann gieb dazu ¼. ℔. extrahirtes Hypericon Baumöl, thue es in einen starcken und verglasurten dreyfüßigen Tiegel, setze ihn auf Kohl-Feuer, und lasse es so lange mit dem besten weissen Wei-

ne, welcher nach und nach darauf gegossen worden ist, auf dem Feuer stehen, bis 6. Maaß eingesotten, ehe es aber gar einsiedet, gieb 2. Loth Nägelein-Gewürtz, und 2. Loth Muscat-Nuß zart gestossen darzu, laß es mit einkochen, und filtrire es warm durch ein Tuch, und verwahre es in steinernen Büchslein an einem kühlen Orte zum Gebrauch.

Dieser Balsam heilet alle frische Wunden und Zerquetschungen in einer oder zwey Stunden gleichsam.

XXI.

Tinctura Balsamica Hispanica.

Welche zu Franckfurt in Commissione und allda verfertiget zu bekommen ist.

℞. Balsam. Indic. nigr. ℥j. Storacis ℥j. Benzoi elect. ℥iij.

Olibani. - - -
Myrrhae rubr.
Rhabarb. orient.
Midritat. venet.
Confect. Alkerm.
Aloës Epat. - -

} ãã. ℥ß. Stosse alles zum zarten Pulver,

gieb alles in ein weitbauchigt- und enghälsigtes Glaß, und giesse von dem rectificirtesten Spiritu Vini, wie Anfangs dieses Tractats zu sehen, worinnen 3. Loth Flores cum Semine Hypericonis und ein Loth Angelica extrahiret worden sind, 4. ℔. darauf, stopfe das Glaß zu, und setze es in linde Digestion durch 8. Tage, dann filtrire die Tinctur, und gieb noch hinein drey Loth Spiritus Nitri dulcis, und fülle sie wohl verwahrt in Gläßlein. Der Gebrauch folget herbey.

Als

Als nemlich:

I. Diese Tinctur dienet in allen Alterationen und schwachen Magen-Beschwerten vtriusque Sexus, wodurch derselbe nicht allein in einen unvergleichlichen Verdäuungs-Stand gebracht, sondern auch alle Glieder hierdurch gestärcket werden; und wird hiervon in solchem Casu ein halber oder gantzer Löffel voll a Proportione Personae in einem Trinck-Glase Spanischen oder andern gesunden alten Weine frühe nüchtern, oder wann es nöthig, eingenommen, und damit continuiret, bis man gute Besserung verspühret.

II. Dienet sie, auf bemeldete Weise genommen, in der Pest, und bey empfangenem Gifft. Desgleichen

III. Wird sie auf obige Manier in allerley erkalteten und verschleimten Mutter-Zuständen der Frauens-Personen, in Leibes-Grimmen und in der Cholica genommen, wodurch man baldige Hülffe erhält.

IV. In allen Fiebrischen Anfällen kan man diese Tinctur frühe nüchtern und Abends beym Schlaffengehen auf schon öffters erwähnte Art appliciren, und so lange damit anhalten, bis der Zustand gäntzlich gehoben sey. Jedoch wird vorhero hierzu pro Beneficio Alui ein dienliches Laxatiuum erfordert; Dahingegen

V. Diese Balsamische Tinctur in der rothen u. weissen Ruhr oder auch in Durchbrüchen, nicht in weissem, sondern in unverfälschtem rothen Weine des Tages öffters propinirt werden muß. Wodurch dann der Leib wieder gestopfet, das verletzte Gedärme balsamiret und in kurtzer Zeit gäntzlich geheilet wird. Wird sie aber

VI. In einem Glase Spanischen Wein, oder in einem andern süssen Liqueur eingegeben, so werden alle Würmer dadurch aus dem Leibe vertrieben: Und der übelriechende Odem verlieret sich. Kleinen Wiegen-Kindern aber, welchen keine Medicin beyzubringen, streichet man sie nur ein oder etliche mahl in den

Nabel, oder leget sie in Baum-Wolle getropfet auf, so wird ihnen ebenfalls von Würmern geholffen.

VII. Wann aber diese Tinctur in einem Glase dem Zustande dienlichen und destillirten oder auch nur in gemeinen und reinen Brunnen-Wasser, worinnen vorhero einer Welschen Nuß groß Zucker zerlassen ist, genommen wird; so ist sie gegen der oberen Methode von gantz contrairer Operation, indem solche im Vehiculo des Wassers allhier, an Statt des Weins genommen, den gantzen Leib erkühlet und balsamiret, das Scorbutische, Tartarische und versaltzene zähe Geblüt versüsset und verdünnet: Dahingegen, wie gemeldet, mit Wein gegeben dieselbe den Leib erhitzet und den Schweiß promouiret; Dahero sie nicht allein denen Plethoricis oder Vollblütigen, sondern auch denen mit allerhand Kopf-Schmertzen und hitzigen Fiebern behaffteten Personen, des Tages öffters in einem Truncke Wasser mit Zucker vermischt, adhibiret, dienet. Und wird hierdurch so wohl alle Hitze, überflüssige Kopf-Schmertzen und der Durst gäntzlich benommen, als auch der Leib und das Geblüt gekühlet, versüsset, balsamiret, und ausgeheilet; Wie auch die überflüssige Flatus ausgetrieben.

VIII. Treibet diese so edle Tinctur allen Lenden-Nieren-und Blasen-Stein, Sand und Grieß mit Verwunderung aus, und benimmt alle Schmertzen, öffters in Wasser genommen.

IX. In Morbis Chronicis, oder in lang eingewurtzelten Kranckheiten und Defecten des Leibes, wo man den Statum Morbi nicht erkennet, kan dieses Medicament einmahl des Tages frühe nüchtern in dem beliebigen Wasser mit Zucker lieblich gemacht eingenommen werden; so wird man in wenigen Tagen schon eine Besserung verspüren, und wann man damit continuiret, so wird man sich über die erhaltene Gesundheit erfreuen, und GOtt deswegen nicht genug dancken können.

X. Praeseruationis gratia aber, damit man allezeit in einem gesunden und erwünschten Stande verbleibe, und niemahls jemanden

den einiger böser Zufall, als: Catharr oder Schnupfen, Sood-oder Brennen im Halse, Nasenbluten, Kopf-Zahn-Augen-Ohren-Wehe und dergleichen begegne, kan 1. 2. bis 3. Tage nach einander von dieser balsamischen Tinctur ein Löffel voll in verzuckertem Wasser eingenommen, und so dann wieder 3. bis 4. Wochen davon ausgesetzet werden, so wird man ohne Defect gesund leben, und das Leben Permissione diuina verlängern können: Hätte man aber

XI. Zu viele Hitze durch überflüssig zu sich genommenen Wein in den Leib und in das Haupt bekommen, und der Schwefel-Geist wäre dadurch auf die Brust gefallen, (wie es öffters casualiter zu geschehen pfleget) alsdann kan man nur in einem halben Schoppen Wasser, welches nach Belieben süße gemachet ist, einen Löffel voll von offt besagter Tinctur giessen, solches trincken; so wird so wohl das Haupt als auch die Brust bald wieder gereiniget, und von allen dergleichen Beschwernüssen befreyet: Dann alle auf die Brust und in das Haupt auffsteigende hitzige Dämpfe werden durch diesen Balsam praecipitirt. Kurtz zu sagen:

Dieser edle Balsam kühlet die hitzigen Naturen, und laxirt die verstopften Humores, im Wasser genommen; im Weine hingegen adhibiret, erhitzet er die kalten, und stopfet die durchbrüchigen Complexionen. Aeusserlich aber und

XII. Heilet diese balsamische Tinctur alle frische Wunden in gantz wenig Tagen, nur eine Baum-Wolle damit benetzet, und aufgeleget, oder eingesprützet, und wie man zukommen kan. Sind es aber alte, eingewurtzelte und um sich fressende löcherichte Schäden und Wunden, so können solche mittelst einiger Laxatiuen und austrocknender Geträncke durch diesen Balsam feliciter curiret werden.

Notandum: Die Diaeta aber wird hierbey bestens recommendirt, damit man sich währender solchen Cur von allem hitzigen Geträncke, sauern und versaltzenen Speisen enthalte, so wird man auch, nebst göttlicher Hülffe, den erwünschten Effect erhalten.

XXII.
De Sale et eius Cryſtallis dulcibus.

℞. Gutes See-Saltz, q. v. thue davon 4. oder 5. ℔. in eine tubulirte Retorte von guter Erden, mauere sie in Ofen, damit die Röhre oben heraus gehe, lege einen grossen Recipienten vor, und feuere allgemach, bis die Retort erglüet, und das Saltz wie Wasser fliesset, dann giesse 2. oder 3. Tropfen kalt Wasser oben hinein, und stopfe es geschwinde wieder zu, so wird ein starcker Spiritus herüber steigen, und wann er sich gesetzet, so gieb wieder etliche Tropfen hinein, und dieses so offt, bis alles Saltz herüber gestiegen, als dann laß das Feuer abgehen, und alles erkalten, so erlanget man einen schönen etwas grünlichten Spiritum, rectificire solchen in Balneo in einem Kolben von allem Phlegmate, und lasse ihn im Keller zu Crystallen anschiessen; diese nimm, den Spiritum aber dephlegmire, und crystallisire wieder, bis alle Crystallen heraus gebracht, welche wie Zucker süß seyn werden. Soluire sie mit Aqua pluuialis destillata, die Solution filtrire per Chartam, damit die Feces zurück bleiben; ziehe dann die Helffte des Wassers herab, und laß es wieder zu Crystallen anschiessen, so werden solche Zucker-süß seyn, welche eine gewaltige Artzney in vielen und grossen Kranckheiten seyn, nemlich:

In der Wassersucht ist dieser crystallische Liquor ein gewisses Mittel: Dann er löschet den Durst mit aller Gewalt, daß man manches mahl auch in 4. Tagen keinen Tropfen zu trincken verlanget, dahero, je weniger der Patient trincket, je eher ist geholffen; und werden diese süsse Saltz-Crystallen nur in einem Trunck Wasser eingegeben.

In der Pest und wider allerley Gifft giebt man nur einen Scrupel in ein wenig Rob Iuniperi ein, und läst den Patienten darauf schwitzen, so treibet es nicht allein das Gifft heraus, sondern

löschet

löschet auch die brennende Hitze. Dergleichen hat es auch in den Fleck-Fiebern. Einer schwachen Person giebt man nur 10. einem Kinde aber 5. Gran ein, und so es die Noth erfordert, kan man es wiederholen, und 2. oder 3. mahl auf einander geben.

Eine gewaltige Hertz-Stärckung in allen Kranckheiten wird aus diesen Crystallen bereitet, welches also geschiehet: ℞. Derer Crystallen 6. Quintlein, und geschlagen Gold oder reinen Gold-Kalck, 1. Quint. thue beydes wohl zusammen gerieben unter eine Muffel auf einen Treib-Schörben, und gieb ein ziemlich Feuer etliche Stunden an einander, so werden die Crystallen von dem Golde erstlich gelb, und so man mit dem Feuer continuiret, so werden sie so roth als ein Blut, und sind gantz mit dem Golde vereiniget. So man eine Messer-Spitze voll in der Speise oder sonst nimmt, so wird man augenscheinliche Krafft empfinden.

Den Coitum befördert es ohne Verletzung der Gesundheit, und bekommt Alten sehr wohl.

Das Oel oder den Spiritum, woraus die Crystallen gebracht, kan man durch eine Retort rectificiren, so erlanget man ein Menstruum, mit welchem die Edelgesteine und Metalla solviret werden.

Salis dulcis alia Praeparatio, secundum Theophrastum.

Soluire geschmeltzt Saltz in destillirtem Regen-Wasser, filtrire und destillire es über die Helffte ab, dann laß es crystallisiren, diese soluire wieder, und lasse wieder anschiessen. Dieses geschiehet bey 10. mahl, so werden die Crystallen gantz süß, soluire sie alsdann in Spiritu Vini, und mische die Solution unter Töpfers-Dohn, formire Kugeln daraus, trockne sie an der Lufft, darnach destillire alles per Retortam herüber, so wird man einen gewaltig-schönen und lieblichen Spiritum (welcher nichts corrosiuisches hat, eine herrliche Medicin, und ein Menstruum, mit welchem man fast allen Dingen ihre Tincturas extrahiren

trahiren kan) erlangen, wodurch auch Gold und Silber potable zu machen.

Dieses Menstruum ist in Hernia carnosa oder Brüchen ein sicheres Mittel, solche, so man sich des Tages 3. mahl damit schmieret, zu vertreiben; es verzehret den Ueberfluß unvermerckter Weise, daß niemand weiß, wo dieser harte Tumor hinkommen; und so man Abends und Morgens jedesmahl davon 10. gtt. einnimmt, so gehet die Cur geschwinde von Statten.

Von dem sauern Spiritu Salis und dessen Oel.

℞. Salis Gemmae opt. pulverisat. q. v. Mische es unter Töpfers-Dohn, formire Kugeln, trockne sie, und destillire per Retortam aperto Igne in eine grosse Vorlage per Ignem den Spiritum herüber, welches in 6. Stunden geschiehet; es muß aber der Ofen letztlich inwendig glüen, so wird der Spiritus als ein weisser Dampf herüber steigen: Dann laß es kalt werden, und giesse es in ein Kolben-Glaß, destillire den Spiritum in Sande herüber, so bleibet ein schön Gold-farbiges Oel in Fundo zurück. Auf diese Weise wird auch ex Sale Nitri et Aluminis, wie auch aus dem Büchsen Pulver oder Sulphure und Nitro das Oel verfertiget. Hierzu aber kan noch ein besserer Handgriff applicirt und ein mehreres erhalten werden, nemlich:

Wann aller Spiritus herüber, so ziehe mit warmen Wasser aus dem pulverisirten Capite mortuo das Saltz, und giesse den zu erst destillirten Spiritum darüber, und verfahre mit Töpfers-Dohn, wie oben, alsdann repetire diese Arbeit so offt, bis alles Saltz resolvirt, und in Spiritum gebracht sey. Durch diesen Handgriff erlanget man viel einen edlern Spiritum, als oben durch die gemeine Weise: Und so er rectificirt wird, kan damit dem Golde gar schön seine Tinctur ausgezogen werden: Daß es auch ein weisses Corpus zurück lässet, welches dann ferner essensificirt und zur Medicin mit hohem Nutzen kan gebrauchet werden.

werden. Und ob schon diese Solutio nicht radicalis ist, so thut sie doch das ihrige in vielen Kranckheiten. NB. Der Spiritus Salis ist fast zu allen Kranckheiten zu gebrauchen, so er seine rechten Vehicula oder Appropriata erlanget, sie seyen hitzig oder kalt ohne Unterscheid, er widerstehet aller Fäulung, und läst weder todtes noch lebendiges in die Putrefaction gehen, dergleichen in der gantzen Natur nicht zu finden: Dann alles damit unverweslich balsamiret wird.

In faulen hitzigen Fiebern kan er am besten auf folgende Weise bey Jungen und Alten gebrauchet werden, nemlich: ℞. Manus Christi ℥iij. Syr. Citri et Violarum ãã. ℥iv. Spirit. Salis ℥j. Aquae Carduibened. ℔j. et Aquae Acetos. ℔ß. et Aquae Cinnamomi ℥vj. misc. und lasse es 4. Wochen in Balneo digeriren, so ist es bereitet.

Dieses löschet nicht allein in denen faulen hitzigen Fiebern alle Hitze, sondern treibet den Schweiß und Harn, machet dem Magen einen Appetit zum Essen, und widerstehet dem Giffte. Dosis 3. 4. oder 2. Loth.

Alia Descriptio Spiritus Salis duplicati.

Welcher noch kräfftiger als obiger einfache Spiritus Salis, soluirt die Metalla auch geschwind.

℞. Salis fusilis, et Nitri purisſ. ãã. ℔ij. pulverisentur opt. et misc. Knete es unter Töpfers-Dohn, und destillire, wie oben: Und so alles herüber, so nimm des rectificirten Spiritus ℔j. solvire darinnen digerendo etliche Tage geflossen Saltz, 8. Loth, alsdann destillire es mit einander herüber, so gehet das Saltz mit, und wird der Spiritus viel kräfftiger, als der erste. Und auf solche Weise kan man den Spiritum multipliciren, so viel man will; dann scheidet man das Phlegma per Balneum davon, und rectificiret den Spiritum per Retortam, so dienet er in allen Kranckheiten, und schliest die Metalla alsobald auf. Wann man davon 2. Loth nimmt, und setzet ihm 3. Loth Spiritus Vini

zu, digeriret es mit einander, so vereinigen sie sich, daß sie nicht zu scheiden seyn. Dieser Spiritus ist ein sonderlicher Trost

In der Wassersucht, in- und äusserlich zu appliciren. Aeusserlich den Leib geschmiert, treibet er die Flatus ungemein, erweichet den gantzen Leib, und so man innerlich davon einnimmt, so treibet er den Harn mit Gewalt heraus, ohne alle Beschwerung; und wird folgender Gestalt gebrauchet:

℞. Auri fulminantis ʒij. soluire solches digerendo mit diesem Spiritu Salis composito, so wird es weiße Feces liegen lassen, und so das Aurum fulminans soluirt ist, so giesse die Solution über einen Extract ex Vincetoxico und rothen Rosen, und mische 4. Loth Zuckercand darunter, ziehe nachgehends den Spiritum ad Consistentiam Mellis herunter, so wird diese Medicin als ein Blut so schön roth zurück bleiben, davon dann dem Patienten des Tages 4. mahl, jedes mahl einer Hasel-Nuß groß, gegeben werden kan: Wobey man äusserlich den Leib mit diesem Spiritu öffters schmieren kan; so wird bald geholffen. Und so es nöthig, kan man zuweilen ein Clystier die Woche hindurch einmahl beybringen.

In Fisteln wird dieser Spiritus Salis compositus mit Aqua Plantaginis vermischet, und eingesprützet, so wird bald geholffen; letztlich aber verbindet man nur den Schaden, wie man eine Wunde verbindet. Während der Cur aber kan man den Patienten ein paar mahl laxiren, und, so es nöthig, eine Ader lassen.

Zu denen verrenckten und ausgefallenen Gliedern ist kein sicherer Medicament, als dieser Spiritus compositus, man darff den Ort nur 4. mahl des Tages damit schmieren.

Alius Modus, den Spiritum Salis zu praepariren.

℞. Salis opt. q. v. Soluire solches in Aqua pluuiali, und lasse es wieder anschiessen, darnach lasse es auf einer Glaß-Taffel im Keller zu Wasser werden; Dann nim̃ Ziegel-Brocken, mache

che sie in einem Tiegel glüend, und schütte sie ins Wasser, so werden sie es in sich schlucken; so nun alles hinein, so treibe estlich per Retortam in Igne aperto in eine grosse Vorlage per Ignem das Phlegma, dann den Spiritum, und, so alles kalt, ziehe das Phlegma in Balneo herüber; den Spiritum aber rectificire im Sande, so hat man ein Menstruum auf Metall und Edelgestein, deren Tincturas und Farben zu extrahiren. Dieser dringet auch besser als der gemeine in der Medicin durch.

Dieser Spiritus, so er auf rothen Talck, wann er calcinirt ist, gegossen wird, so ziehet er eine schöne gelbe Farbe oder Tinctur aus, und so er etliche mahl von derselben herüber gezogen und aufgegossen wird, so gehet die Tinctur oder Essentz blutroth über den Helm, welches dann ein herrliches Arcanum in der Pest ist. Dann so man dessen nur 6. Tropfen täglich in Cardobenedicten-Wasser einnimmt, so verhindert es alle Fäulung, und widerstehet dem Giffte, damit es nicht zum Hertzen dringen kan.

Mit diesem Spiritu Salis kan man dem reuerberirten Sulphuri seine Tinctur gar schön ausziehen, womit man hernach mit Spiritu Mercurii etwas sonderliches zuwege bringen kan; so denen Philosophis bekannt ist.

Diese Tinctura Talci ist denen Schwindsüchtigen ein sonderbarer Trost; dann sie solches Uebel von Grund aus curiret.

Quinta Essentia Salis.

℞. Calcinirtes Saltz q. v. Soluire es in destillirtem Aqua pluuiali, filtrire es per Chartam, und lasse es ad Siccitatem abrauchen; dieses soluiren, filtriren und coaguliren verrichte so offt, bis es keine Feces mehr setzet, und gantz süße wird: Darunter mische halb so viel calcinirte Alaun, und destillire aus einer Retort per Ignem alle Spiritus herüber, dann ziehe das Phlegma in Balneo herunter, den Spiritum aber rectificire einmahl oder 4. per Retortam damit er rein und subtil werde; dann ziehe

mit Aqua pluuial. destill. ex Capite mortuo das Saltz, filtrire und coagulire es, und dieses so offt, damit es so rein als Crystall, und süße als Zucker werde, calcinire es in einer Phiol durch einen Monath in eine blutrothe Farbe, darüber giesse den Spiritum, sigillire es in eine Phiol, setze es in Balneum Vapor. so wird der Spiritus ex Sale die Tinctur ziehen, und sich roth färben; dieses destillire per Retortam mit einander herüber, so hat man eine herrliche Essentz, so mit keinem Gelde zu bezahlen ist. Dann erstlich

Dienet diese Essentz, und ist ein Praeseruativ wider alle Fäulung, sie rühre auch her, wo sie immer wolle; dahero sie in der Pest ein grosses Arcanum ist, stärcket den menschlichen Balsam, und tingiret ihn in eine Tinctur in den höchsten Grad. Wider den Blasen-Stein ist sie ein gewaltiges Mittel, dann sie zerschmeltzet solchen fast unempfindlich, und führet ihn aus. Und ob schon die Blase von solchem wäre versehret worden, so wird sie doch wieder dadurch zurecht gebracht; welches sonst eine andere Artzney nicht vermag.

Diese Essentz führet das Wasser bey denen Wassersüchtigen durch den Harn und Stuhlgang gewaltig aus, und stärcket die Leber unvergleichlich, absonderlich wann ihr das Aurum potabile zugeschlagen wird, welches alsdann den Brunnen vollends austrocknet.

Welcher mit Verstopfung der Leber und des Miltzes behafftet ist, der lasse ihm diese Essentz recommendiret seyn, dann es mag die Obstruction so hart seyn, wie sie wolle, so wird sie dadurch erweichet; sie durchdringet mit Gewalt alle das kleine Geäder, und führet die Zähigkeit heraus. Diese Essentz reiniget das Geblüt dermassen, daß ihres gleichen fast nicht zu finden; und welche Kranckheiten aus dem unreinen Geblüte entspringen, sie seyen inn- oder äusserlich, die müssen dadurch gehoben werden; es seyen Fieber, faule Geschwüre, offene Schäden, und dergleichen: Absonderlich,

sonderlich, wann ihr die Essentia Solis zugeschlagen wird. Dann welcher mit faulen Schäden beladen ist, der nehme diese Essentz mit der Essentia Solis versetzt ein, er wird sich wohl befinden; äusserlich aber mag er erstlich ein Pflaster auflegen, so wird er perfect curiret. Derowegen auch

Wann alte Leute mit unheilsamer Krätze oder Rauden behafftet wären, die können kein besser Mittel als diese Essentz antreffen, dann sie nimmt es vom Grunde hinweg, und bedarff keiner grossen Cur, und ist mit Lust zu nehmen. Und

Welcher sich vom Podagra befahret, oder damit angefochten wird, der brauche diese edle Medicin, er wird nächst GOtt davor wohl sicher seyn: Dann sie dringet durch alle Nerven, Glieder, Marck und Bein; sie reiniget solche, und läst keinen Tartarum bey dem Menschen wachsen; sie erhält den Spiritum vitalem, und stärcket ihn, giebt dem Leibe grosse Krafft; und so jemand äusserlich von der Gicht grosse Schmertzen in denen Gliedern hätte, der lasse sich bey der Wärme mit dieser Essentz wohl schmieren, er wird in wenig Stunden eine Linderung empfinden, und bedarff sich gantz keiner Hitze deswegen zu befahren, sondern es ziehet dieselbe vielmehr aus, auch hindert es nichts, die Schmertzen seyen von Hitze oder Kälte, sie müssen weichen, dann diese Essentz ist so wohl zu hitzigen als auch kalten Kranckheiten gantz nützlich zu gebrauchen.

Diese heilsame Essentz zertreibet alle harte Geschwulsten, sie seyn am Leibe, wo sie wollen, so man dieselben nur ein wenig damit schmieret; sind es aber harte Eyter-Beulen, so befördert sie solche geschwind zur Zeitigung, damit sie aufgehen und heil werden: Man darff nicht fragen, ob sie von Kälte oder Hitze herrühren, es gilt alles gleich, dann sie ist allein eine Meisterin darüber.

Dosis: ℈i. bis ʒi. nach Beschaffenheit des Patientens und der Kranckheit, in specifico Vehiculo, als in Febribus, in Aqua Carduibened. und gilt gleich, ob man es frühe oder Abends, oder, wann

mans bedarff, einnimmt. Will man es aber Praeservationis Gratia gebrauchen, so kan solches Medicament frühe nüchtern in einem Weine, Löffel voll Suppen oder Thee eingenommen, und bis Mittags zu Essen gewartet werden.

Mit dieser Essentz oder Menstruo kan man aus dem rothen Talcke, Antimonio oder reinem Gold-Kieß ihr innerstes Wesen sicher und fein extrahiren, absonderlich aus dem rothen Talcke, welcher Extract dem Golde fast zu vergleichen ist. Wie auch das Antimonium eine herrliche Tinctur durch dieses Menstruum von sich giebet.

Wann der Gold-Kieß, welcher in der Graffschafft Schwartzburg bricht, rein ist, und keine fremde Berg-Art bey sich führet, als nur ein wenig Schwefel, welcher diesem Wercke nichts schadet, so kan daraus mit dieser Essentz eine schöne Tinctur extrahiret werden: Dann man bringet solche so rein heraus, dergleichen das feineste Gold nicht schöner geben kan.

XXIII.

Balsamus Neapolitanus.

℞. Spiritus Aceti destillati. ℔ß.
Spir. Vini rectificatiss. ℥iv.
Spiritus Vitrioli ℥iij.
Balsami Salis ℥iß.
Coccinil. pulverisat. ʒiß. det. ad Vitrum. Dieser Balsam heilet gleichsam augenblicklich alle frische Wunden zusammen, so man nur damit hinein tropfet: Welches an einem jungen Hahne, so man ihm durch den Hals neben dem Schlund, oder durch den Kopf neben der Hirn-Schaale mit einem spitzigen Instrumente sticht, probiret werden kan.

XXIV.

XXIV.

Pillulae Becheri incomparabiles.

℞. Extract. Guaiaci ʒij.
Angelic.
Enul.
Rhabarb.
Helleb. nigr.
Croci orient.
Gran. Cherm.
Succ. express. et inspiss. Absinth.
Scord.
Card. bened.
Cochlear.
Fumar.
Gumm. Heder. arbor.
Iuniper.
Terebinth.
Aloe opt.
Myrrh. elect.
Flor. Sulphur. et
Benzoj. āā. ʒj.
Cremor Tartari.
Nitri ppt. āā. ℥ß.
Elixir. pptat, S. q. fiant Pillulae, a. 1. Gran. Dosis 12. ad 15.

Pillulae aliae Becheri.

℞. Extract. Absinth.
Card. bened.

Cochlear.

Cochlear.
Fumar. āā. ℥j.
Myrrh. rubr.
Terebinth. Venet. āā. ℥iß.
Gumm. Heder.
Iunip. āā. ℥iij.
Cremoris Tartari.
Nitri ppti.
Benzoi.
Flor. Sulphuris.
Aloes. āā. ℥i.
Essent. Absinth. q. S. ad conficiend. Pillulas: Jedes eines Grans schwer.

Dosis: Von 10. bis 20. nach Gestalt der Person: Sie dienen zu allerley Kranckheiten und Zuständen, gleichsam vniuersaliter, und werden täglich so lange genommen, bis das Malum gehoben oder gewichen sey.

XXV.

Essentia Alexipharmaca Stahlii.

℞. Rad. Imperat.
Helleni.
Angelic. āā. ℥ß.
Rad. Pimpinell. alb.
Vincetox āā. ℥i.
Herb. Scordii, Manip. iij.
Spirit. Vini rectificatiss. ℔. iij.
Fiat Essentia per Digestionem lenem. Und wann alles wohl extrahiret ist, so filtrire den Extract, oder die Essenz. Et serua ad Vsum.

Diese

Diese Essentz dienet in allerley Alterationen, zu 30. Tropfen in Thee, Weine oder Suppen eingenommen.

Auch wird die Angina oder Bräune gantz geschwind gedämpfet, so man sich mit dieser Essentz eine Weile im Munde gehalten, gurgelt, und nachdem hinunter schlucket, auch im Bette ein wenig darauf schwitzet.

XXVI.

Balsamus Vitae Anglicanus.

Welcher dem Schauerischen Balsam zu Augspurg in allen Tugenden und Würckungen nicht allein gleich ist, sondern solchen übertrifft.

℞. Zimmet-Rinden und Gewürtz-Nägelein. āā. ℥i.
Gumm. Elem. et galban. āā. ℥iv.
Apii, oder Epheu. ℥ß.
Lign. Aloes pulverisat. ℥iß.
Galgant, Zittwer und Viol-Wurtzel. āā. ℥ij.
Cardamom. Cubeben und Ingwer. āā. ℥i.
Agtstein, Mastix und Olibani. āā. ℥ß. ʒij.
Anis und Fenchel. āā. ℥i.
Schwartz-Wurtzel oder Wall-Wurtzel, und Scortzoneri, oder Schlangen-Mord. āā. ℥ß.

Diese Species mache zart und klein, darüber giesse in einem Kolben-Glase 4. ℔. des besten Spiritus Vini, und setze es 3. Tage und Nächte lang, wohl zugebunden, in linde Digestion. Demnach gieb dazu Venetischen Terpentins ℔ß. Olei Laurini ℥iv. und Camphorae ʒij.

Dieses alles destillire durch eine Retort, durch den Feuers-Grad, anfänglich aber gantz gemach mit einander herüber, und verwahre es ad Vsum.

Virtus huius Balſami.

Welcher inn- und äuſſerlich in allerley Zufällen ſehr nützlich gebrauchet werden kan, als nemlich:

In der Peſt, Schlag, Kopf-Schmertzen, Magen-Glieder-Augen- und Ohren-Wehe, Hectic, Lungen-Zuſtand, Huſten und Keuchen, Apoſtem, Colic, Sand- und Grieß-Schmertzen und Sciatic dienet dieſer Balſam ungemein und ſicher; er machet auch eine ſchöne Haut, und ein glattes Angeſicht; er befördert die Geburt, und heilet alle Wunden, wie auch die anfahenden Kröpfe, nur damit geſchmieret, eingetropfet, oder eingeſprützet, auch mit Baum-Wolle aufgeleget, wie man zukommen kan; den Würbel und Schläffe kan man im Schlage, wie auch den Magen beſtreichen, und einnehmen. Doſis gtt. XVI. ad XX. in Weine oder Thee. Man wird geſchwinde Beſſerung verſpühren.

XXVII.

Balſamus Catholicus.

Des berühmten Italiäners, Caroli Muſitani, Medici.

℞. Olibani. ℥ß.
Storac. ℥ij.
Benzoi. ℥ß.
Myrrhae rubr. ℥ß. ʒij.
Balſami peruu. ſolidi. ℥i.
Aloes ſuccotr. ℥ß.
Flor. c. Semine hypericon. ℥i.
Maschi et Ambrae grys. āā. gran. x.

Dieſer Balſam wird bereitet und gebrauchet, wie bey obiger Tinctura Balſamica gelehret worden iſt.

XXVIII.

XXVIII.

Balſamus Vitae Hofmanni.

℞. Balſam. peruuian.
Olei de Cedro. āā. ℥i.
Meliſſ. turcicae deſtill.
Caryophyl.
Lauendul.
Maioran. āā. ʒß.
Menthae crisp.
Rutae, ʒiij.
Spiritus Vini ter vel quater ſuper Folia Roſarum deſtillati et rectificatiſſ. Menſur. ij.
Moschi cum Saccharo cando ſoluti ʒij.
Miſc. digere per aliquot Dies, et ſerua ad Vſum.

Krafft und Würckung dieſes Balſami Aromatici, oder wohlriechenden Lebens-Balſams.

Dieſer iſt gar ein angenehmes wohlriechendes Medicament, ſtärcket die Kräffte der Natur ungemein, nur in einem Schwämmlein bey ſich getragen, und daran gerochen.

15. Tropfen des Morgens in Thee genommen, benimmt vom Hertzen, Haupte und Magen vornemlich alle Zufälle. Aeuſſerlich aber dienet er

1. Im Schwindel, Haupt- und Schlag-Flüſſen, auf den Kopf gegoſſen und eingerieben.

2. In Zahn-Schmertzen, zehen Tropfen davon in die Naſe gezogen.

3. In Ohnmacht, Hertzens-Angſt und Erbrechen gieſſet man einen halben Löffel voll auf ein Tüchlein, und leget es auf die Hertz-Grube.

4. Bey schwerem Gehör machet man Baumwolle naß, und stopfet solche in das Ohr; wann aber Feuchtigkeit aus dem Ohre fliesset, muß man im Gebrauche ein Zeitlang damit anhalten.

5. In allerley Wunden, faulen Geschwüren und andern bösen Schäden heilet er allein gründlich, ein Tüchlein benetzet und übergeschlagen.

6. Blutend Zahn-Fleisch und Scharbock im Munde wird curirt, wann man das Zahn-Fleisch öffters damit reibet.

7. Man nimmt 4. Tropfen frisch Brunnen-Wasser in ein klein Gläßlein, und wäschet sich damit, so erhält er das Angesicht in gutem Stande, und machet eine zarte Haut.

8. Dieser Lebens-Balsam hilfft auch für die Cholica und Mutter-Wesen, zu jedem mahl 15. Tropfen im Kirschen-Geiste eingenommen.

9. Hilfft er auch für die hinfallende Kranckheit, wovon er kürtzlich seine Probe erwiesen. NB. Das Loth wird für einen Gulden Rhein. verkaufft.

XXIX.

Elixirium febrile.

Ein Fieber-Elixier.

℞. Elixir. pptatis Paracelsi.
Spiritus Terrae sigillatae. āā. ℥ij.
Mixt. simpl. et
Extract. Absinth. liquid, āā. ℥iv.
Centaur. solid. et
Extract. Angelic. solid. āā. ʒijß.

Dieses alles digerire in einem wohl zugestopften oder verbundenen Glase auf 24. Stunden in linder Wärme, alsdann filtrire

filtrire dieses Elixier durch grau Pappier, und verwahre es zum Gebrauch.

Dosis: Hiervon 1.2. oder 3. Quintlein im Weine, Brandeweine oder Thee, 2. bis 3. mahl des Tages genommen, ist sehr bewährt.

XXX.

Oleum Vitrioli dulce. Zu allerhand Kranckheiten dienlich.

℞. Vitrioli Hungarici opt. v. Calcinire ihn in der Sonnen in ein weiß Pulver, destillire das Phlegma aus einer halb angefüllten und beschlagenen Retort herüber, und wann die Spiritus kommen wollen, so lege einen andern Recipienten vor, und destillire die Spiritus ohne das Oel mit gebührendem Feuer herüber, alsdann verwahre den Spiritum, die Retort aber zerzerschlage, und nimm das Caput mortuum, welches schwartz-gelb ist, pulverisire es, giesse destillirten Eßig darauf, und extrahire in linder Wärme, was sich in der Wärme durch 24. Stunden extrahiren will: Dieses verrichte etliche mahl, bis alles ausgezogen: Den colligirten Eßig ziehe gar lind ab, so bleibet ein gar schöner Liquor im Kolben, gantz Graß-Grün; diesen gieb in eine Retort, gieb dazu ein paar Pfund calcinirten Kieselstein, und destillire alles aus blossem Feuer, und was herüber gegangen, schliesse in eine Phiol, setze es in linde Digestion eine Zeit lang, dann ziehe das Phlegma in Balneo gar linde davon, den hinterstelligen Liquorum hingegen rectificire 2. mahl aus dem Sande, so bekommet man ein herrlich süsses Oel, welches wunderbare Tugend in Caduco hat, wie es Paracelsus nennet, oder in Suffocatione Matricis; und ist also ein specificum Remedium dazu, wie auch in andern Kranckheiten, sonderlich des Hauptes, item in der Lungen-Kranckheit. Dosis 1. bis 1½. Scrupel in appropriato Vehiculo, als: In Suffocatione Matricis, in Aqua Pulegii, Artemisiae, oder Angelicae; In Haupt-Kranckheiten aber in Aqua

Florum

Florum Conuallium, Tiliae, Lauendulae, Hirudinum, etc. gegeben. Damit aber diese Medicin bey denen Patienten in Suffocatione Matricis besser anschlage, kan der Leib vorhero zwey oder 3. mahl mit folgenden Pillulen gereiniget werden, als nemlich: ℞. Rad. Bryoniae ℥ij. Rad. Mechoacan. et Rad. Jalappae áá 2½ Loth. opt. pulverisat. Darüber giesse 4. Finger breit Aquae Artemisiae, welches ein wenig mit Spiritu Vitrioli angeschärffet ist, setze es in linde Digestion, bis das Wasser blutroth worden, giesse es ab, und anderes darauf, bis alle Röthe oder Tinctur ausgezogen sey: Dann giesse alles in Kolben, und ziehe die Feuchtigkeit in Balneo bis auf einen Honig-dicken Safft herunter, auf den Safft giesse Spiritum Vini, und ziehe die Tinctur wieder heraus, den Spiritum Vini destillire wieder in Balneo davon, und nim̃ von der Materie 2. Scrupel, Mercurii dulcis gr. xvi, Arcani Gummi de peru Gr. v. fiant l. a Pillulae paruae, pro una Dosi: Das obige Oel curiret in kurtzer Zeit den schmertzhafften Wurm. Desgleichen heilet es das Asselgeschmeiß, oder den Wurm zwischen Fingern, nur aufgeleget.

Spiritus Vitrioli philosophicus.

℞. Des besten Hungarischen oder Ciprischen Vitriols ℔. xx. Calcinire ihn in der Sonne, oder sonst an einem warmen Orte ad Albedinem, davon ziehe in einem Kolben alle Phlegmata, et serua bene; den rückbleibenden Vitriol pulverisire, davon nimm den 4. Theil, giesse das Phlegma darüber, digerire es in Balneo Mariae, bis alles soluirt ist, davon destillire das Phlegma wieder wie vorhero, dann thue den Vitriol heraus und den 2. Theil hinein, giesse das Phlegma wieder darüber, und verfahre, wie jetzt gemeldet ist: Dieses thue auch mit denen andern 2. Theilen; alsdann nim̃ den Vitriol, mache ihn trocken, und destillire in einer wohlbeschlagenen Retort den Spiritum una cum Oleo per Ignem herüber, welches in einem Tage geschiehet, so wird man den

Spiritum

Spiritum sammt einem blutrothen Oleo erlangen. Diese beyden giesse in eine Phiol, sigillire sie, und setze sie durch einen Monath in Balneum vaporosum, dann giesse es in einen Kolben, und destillire die Phlegmata wohl verschlossen herüber, welche nichts taugen, und so sie etwas säuerlich zu kommen anfangen, so laß das Feuer abgehen, und setze den Kolben in die Aschen, treibe den Spiritum l. a. auch herüber, und wann nichts mehr steigen will, laß das Feuer abgehen, so wird das Oel gantz schwer in Fundo liegen, dieses thue in eine Retort und treibe es aus Sande gar starck herüber, so wird es hell und lauter; nimm alsdann das Caput mortuum, von welchem das Phlegma, der Spiritus und Oel destillirt ist, jedoch nur den 3. Theil, giesse dieses rectificirte Oel darüber, lasse es 8. Tage und Nächte in Balneo digeriren, dann treibe es mit starckem Feuer aus einer beschlagenen Retort in eine grosse Vorlage, so erlanget man ein Oel, wie ein soluirtes Gold, darauf giesse seinen vorigen ab destillirten Spiritum, setze es verschlossen in linde Digestion, so vereinigen sie sich, rectificire beydes einmahl oder 3. so erlanget man einen solchen Spiritum, der mit Gelde nicht zu bezahlen, hat eine liebliche Säuere, und guten Geruch; dieser dienet Alten und Jungen ohne alle Gefahr, in Epilepsia und andern Kranckheiten, als Aussatz, und Podagra, als nemlich:

In Epilepsia oder schweren Noth: Dosis 10. gtt. mit 4. Gr. Salis dulc. Lunae in Aqua antiepileptica Langii, bis vel ter alle Viertel-Stunden gegeben. Damit der Morbus den Patienten nicht mehr anfalle, kan man Praeseruationis Gratia allezeit beym Mondes-Wechsel jedes mahl eine obige Dosin geben, und dieses zu 2. oder 3. mahl bey dem Wechsel des Monden.

NB. Bey Alten kan man den Patienten vorhero ein paar mahl mit folgenden Pillulen purgiren, als neml. ℞. Extract. Sabinae Scrup. ij. et ext. Croci Scrup. j. Borracis Venet. Scrup. j. Mercurii dulc. Gr. XXIV. Mass. Pill. aleophang. $1\frac{1}{2}$ Scrup. f. l. a Pill. par u. Diese giebet man

man auf 2. mahl, 2. Tage nach einander, und nach gereinigtem Leibe kan man dem Patienten im letzten Viertel des Mondes in Puncto Nouilunii 15. Tropfen dieses Spiritus Vitrioli, in einem Löffel voll Aqua Antiopilepticae Quercetani eingeben, decket den Patienten wohl zu, und lässet ihn schwitzen, und gegen dem Vollmond kan man eben diese Cur noch einmahl vornehmen, so wird man baldige Hülffe erlangen.

In tollen Hundes-Bissen ist kein grösseres Geheimniß solche zu curiren, als dieser Spiritus Vitrioli: Man nimmt Bibergeil, pulverisirt ihn, und machet mit diesem Spiritu ein Müslein daraus, und schläget es über die Wunden, auch giebet man dem Patienten etliche Gran Bezoardici lunaris mit 10. bis 12. Tropfen dieses Spiritus in einem Aqua theriacali ein, läst ihn schwitzen, so heilet er, und ziehet allen Gifft aus; und wann es sehr gefährlich ist, kan der Patient noch einmahl mit obiger Dosi genommen schwitzen. Es sind auch Pferde durch dieses Sälblein, von tollen Hunden gebissen, curiret worden.

Einen verdorbenen Magen in guten Stand zu setzen, ist kein besseres Remedium, als dieser Spiritus Vitrioli, man nimmt nur 8. 10. bis 12 Tropfen in einem warmen Vehiculo, etliche Tage auf einander, so wird man Wunder sehen. Jedoch muß man bald etwas darauf essen, welches besser, als wann man nüchtern bleibet.

Alius Spiritus Vitrioli. Zur Lungensucht, Caduco und Epilepsie fürtrefflich.

℞. Caput mortuum Vitrioli, wovon schon alles destilliret worden ist, aus der Retort, lege ihn an die Lufft, 2 Monathe lang, jedoch nicht an die Sonne, und so er das Astrale angezogen und mürbe worden ist, pulverisire ihn, und gieb darunter schöne weisse Kieselsteine ein wenig, und destillire alles per Retortam et Gradier-Feuer herüber, jedoch gar gemach anfänglich, damit kein Schaden geschehe, so wird man einen schönen Spiritum erlangen: Wann

Wann nun die Spiritus alle herüber, und der Recipient wieder hell worden, so nimm es ab, und schütte alles in eine Phiol, und lasse es 14. Tage und Nacht verschlossen in Balneo vaporoso stehen; als dann ziehe die Phlegmata lind ab, den rectificirten Spiritum rectificire einmahl, oder 3. so ist er herrlich und schön. NB. Er wird aus dem Sande rectificirt. Dieser Spiritus ist ohne Gefahr, und sicher, reiniget ohne allen Schaden die Lunge von allem Schleime und Eyter, machet gute Lufft und leichten Odem. In Epilepsia giebet man Scrupel j. in Schwalben- oder Poeonien-Wasser ein; und so der Patient, wie es das erste mahl zu geschehen pfleget, die Medicin hinweg brechen sollte, kan die Dosis repetirt werden. Wann aber der Paroxismus vorbey, so kan eine Dosis Salis Vitrioli, um den Vomitum so sollicitiren, eingegeben werden, damit der Wust hinweg gebracht werde. NB. Bey dergleichen Cur sollen sich die Patienten vom Weine enthalten, und nicht viel weder zum Wasser noch zum Feuer gelassen werden, damit sie nicht recitiv und also incurable werden.

Spiritum Vitrioli dulcem absque Corrosiuitate zu Bereiten.

℞. Des besten Vitriols q. v. Calcinire ihn, wie oben, ad Albedinem, daß er wie Mehl zerfalle; destillire das Phlegma in einer beschlagenen Retort gelind davon, dann mit starckem Feuer den Spiritum et Oleum rubrum, und so alles herüber, laß es erkalten, das Caput mortuum mache zu Pulver, und extrahire mit Regen-Wasser das Saltz, rectificire es mit soluiren und coaguliren so offt, bis es so weiß als Schnee werde. Et serua. Dann scheide das Phlegma per Balneum vom Spiritu, den Spiritum rectificire einmahl oder 2. aus der Aschen, das Oel aber aus dem Sande, den Spiritum giesse über das Saltz, digerire es einen Tag oder 3. dann giesse das Oel auch dazu, schliesse das Glaß,

 und

und digerire es in Balneo vapor. durch 4. Wochen, dann treibe es wieder aus dem Sande, mit einander, setze es ins Balneum. NB. Ziehe das Phlegma wieder davon, den zurück bleibenden Liquorem setze in Keller, so werden in 5. bis 6. Tageu und Nächten schön Crystallen anschiessen, diese nimm heraus, den Liquorem setze wieder ins Balneum, ziehe mehr Phlegma davon, etwan auf die Helffte, setze es wieder in Keller, so schiessen mehr an; dieses treibe so offt, bis alle Crystallen erhalten seyn: Diese solvire in einem Glase mit Regen-Wasser, dann filtrire es, und ziehe das Phlegma bis auf den 4ten Theil herab, so werden wieder schöne weisse Crystallen anschiessen, trockne sie, giesse das Phlegma sub. Sign. superiori NB. guttatim darüber, und so es verbrausset hat, laß es ruhen, so soluirt der Spiritus das Saltz, und wird blutroth, auf diese Tinctur giesse 3. Quer-Finger hoch einen Spiritum Vini opt. in eine Phiol, gieb einen Helm und Vorlage vor; destillire ex Balneo vapor. den Spiritum Vini herüber, so gehet der süsse Spiritus Vitrioli mit dem Spiritu Vini herüber, und in der Phiol bleibet das Corrosiv: Den destillirten Spiritum giesse in eine andere Phiol, und mehr Spiritum Vini darauf, destillire es, wie vorhero, herüber, so kommt der Spiritus Vitrioli roth wie Blut. Dieses ist der rechte Spiritus Vitrioli dulcis, welcher in der Artzney solche Tugend hat, welche nicht zu bezahlen ist. Dosis: ½ Quintlein in Epilepsia, Apoplexia, Phrenesi, etc.

Das Corrosiuum in der Phiol zerfrist Gold Silber, und alle Metalla; hieraus machet man einen unvergleichlichen Balsam in der Wund-Artzney: Thue ihn in ein Glaß, giesse gemach rein Nuß-Oel darauf, digerire es gelind, so wird das Oel blutroth, giesse es fein sittsam herunter, so hat man einen edlen Balsam, zu allerley alten Schäden, Oel-Schenckeln und dergleichen, wie auch wider die Kräze, und machet eine schöne glatte Haut.

Wann Pferde oder ander Vieh Knoten oder Beulen an Beinen haben, sollen solche warm mit diesem Balsam des Tages 2. mahl

mahl angestrichen werden, so vergehen sie; man kan Tücher darüber binden.

Der Spiritus hingegen dienet wider alle Obstructiones der Leber, Miltz und Mesenterii, wovon alle Melancholia ihren Ursprung hat, er reiniget alles und führet es aus, durchgehet auch alles; er dienet dem schwindsüchtigen Hussen und Lungen-Sucht, in obiger Dosi mit Fleisch-Brühe genommen.

Laxatiuum lenisſ. ex Vitriolo.

℞. Vitrioli opt. q. v. Soluire ihn mit destillirtem Regen-Wasser, filtrire, und laß ihn wieder anschiessen; dieses thue so offt, bis er recht rein ist; zuletzt aber soluire ihn wieder, und destillire das Regen-Wasser bis auf die Helffte davon, dann sprenge guttatim Oleum Mercurii, so ex Sale in Kolben geflossen, darein, so wird sich ein Graß-grüner Vitriol praecipitiren, den Liquorem gieße herunter, und auf den Vitriol des destillirten Regen-Wassers agitando, und so es sich gesetzet, gieße das Wasser herunter, oder filtrire es durch Pappier, und dieses muß bis 8. mahl geschehen, damit alle Bitterkeit benommen und kein Vomitus erwecket werde, dann trockne ihn lind. Dosis: 5. 6. bis 8. Gr. in einer warmen Fleisch-Brühe, oder worinne beliebet. Dieses ist eine linde Purgans, absonderlich in Caduco.

XXXI.

In obigen Particularitäten ist eines Olei Antimonii veri, vel quintae Essentiae Antimonii gedacht, und solche ausführlich beschrieben worden, worauf ich mich hiermit beziehe: Dieses Oel oder fünffte Wesen des Antimonii dienet wider folgende Kranckheiten, und zwar

1.) Dienet sie, in Aqua Theriacali oder Weine, oder sonst in einem Vehiculo appropriato zu 6. bis 12. Gran eingenommen, wider allerhand Leibes-Kranckheiten, vermehret den Calorem naturalem, reiniget das gantze Geblüt, und treibet alles durch den

Schweiß und Urin aus, purgiret nicht, sondern stärcket die gantze Natur.

2.) In allen Fiebern, sonderlich in quartana, kan man diese Essentz bey anfallendem Paroxismo dem Patienten eingeben, und dieses öffters repetiren, und zwar anfänglich in Aqua Theriacali, letztlich aber in Spiritu Citri, so wird alles durch den Schweiß vertrieben; Im täglichen Fieber hingegen nimmt man sie in Cardobenedicten-Wasser, und bey der Mahlzeit kan man im ersten Löffel voll Suppen bey 6. oder 8. Tropfen des besten Spiritus Vitrioli nehmen: Bestands wegen, so man spühret, daß das Fieber nachlassen will, kan man täglich etliche Tage nach einander 4. Gran in Aqua Theriacali nehmen; so ist geholffen.

3.) Diese Essentz ist eine Hertzstärckung in allen Ohnmachten; Dosis: ad 10. Gran in Syrupo Acetositatis Citri; auch kan derjenige, so damit behafftet ist, über den andern Tag etliche Tage frühe nüchtern 5. Gran im Weine absque Paroxismo nehmen, und sich warm halten.

4.) Dienet diese Quint-Essentz wider die Rauden und Krätze, wie auch wider die Frantzosen, nur etliche Tage nach einander in Aqua Nicotianae und Scordii zu 4. oder 6. Gran eingenommen.

5.) Wider das auffsteigen der Mutter und Unfruchtbarkeit dienet sie unvergleichlich.

6.) In Fisteln aber wird solche in Aqua Florum Verbasci solviret und eingesprützet, und dann nur ein gemein Wund-Pflaster aufgeleget; so wird geholffen.

7.) Im Krebs, Carfunckel und andern vergiffteten Schäden und tollen Hundes-Bissen, und dergleichen, ist sie miraculeus.

8.) Im Podagra, Pest und empfangenen Giffte giebt man 10. Gran beyläuffig in warmen Weine, und läßt den Patienten wohl schwitzen, und dieses zu etlichen mahlen, so wird der Patient sich über die Hülffe, die er hierdurch erhält, verwundern müssen.

9.) In Philtro, oder Liebes-Trancke, und in Impotentia, wann

wann jemanden die Mannheit durch Hexerey benommen worden, giebt man dem Patienten über den andern Tag jedesmahl bey 10. Gran in Aqua Formicarum destillata, vel in Essentia Satyrionis ein, und continuiret solche Cur gegen 14. Tage; so wird geholffen.

NB. Oben ist auch bey Bereitung des Aceti, vel Spiritus Mercurii, zur Extraction der Quint-Essentz aus der Minera Antimonii eines Cinnabaris, welcher sich in Collo Retortae angeleget, gedacht worden: Dieser ist ein gewaltiges Diaphoreticum in vielen Kranckheiten, absonderlich in Epilepsia oder in der fallenden Sucht, welche dadurch radicitus curiret werden kan, so ferne der Leib vorhero gebührend gereiniget wird. Nemlich: Man giebt dem Patienten 10. bis 16. Gran, nach Gestalt der Person, in Aqua Sanationis ein, und läst ihn schwitzen oder sich wohl warm halten; so hat er Hülffe zu hoffen. Und

Welcher das Rothlauff am Kopfe hat, absonderlich Weibes-Personen, diese können ein paar mahl in obiger Dosi diesen Cinnabarim Antimonii einnehmen, und darauf schwitzen; so wird ihnen gar bald geholffen. Jedoch kan man diesen Zinnober, damit er keine Vomitus, absonderlich bey Schwachen errege, noch besser rectificiren, und zwar also:

Man gießet ein Träncklein Wein darüber, und läst es über Nacht stehen, gießet alsdann den Wein davon ab, und giebet ihn dem Patienten, so purgiret er gantz gelind, und ist herrlich in Doloribus Arthriticis, oder Glieder-Kranckheiten, Contracturen, und dergleichen:

Starcken aber können 5. bis 8. Gran dieses Zinnobers in Extractu Catharctico eingegeben werden, und einen Trunck Wein darauf thun lassen.

NB. Auch wird bey Erhaltung des Zinnobers und der davon herüber getriebenen Butter eines Oels gedacht, welches, wann es 2. mahl rectificiret wird, gläntzend und wie Gold an der Farbe

 ist:

ist: Wann man von solchem 3. bis 4. Topfen unter ein Sälblein vermischet, und unreine Wunden damit bestreichet, so werden sie von allem faulen Wesen gereiniget, auch alle Fisteln, Krebs und unheilbare Schäden geheilet, wie auch Carfunckel, kalter Brand und Pest-Beulen.

Wann aber dieses Oel mit reinem Wasser etliche mahl übergossen und also von der Corrosiuität befreyet wird, so fället ein weisses Pulver zu Boden, welches, wann es wohl ausgesüsset und linde getrocknet ist, Mercurius Vitae genennet wird.

Dieser Mercurius Vitae, wann er nur per Inferiora purgiren soll, muß folgender Gestalt bereitet werden: ℞. Nitri purificati 2. Theile: Diese lasse in einem Tiegel in Fluß kommen, alsdann trage darein einen Theil des Mercurii Vitae, jedoch nach und nach, agitando mit einem höltzernen Spadel, lasse es dann erkalten, so erhält man einen schönen Regulum; diesen reibe zu einem zarten Pulver, und ziehe mit warmen Wasser den Salpeter heraus, ad Dulcedinem, so erlanget man einen Mercurium Vitae, welcher allein unter sich purgiret. Dosis: 5. 6. bis 8. Gran, Schwachen und Kindern; Starcken aber 11. bis 12. Gran, in Massa pillulari, oder in einem Extracte.

Notandum: Bey der Purgation des Mercurii Vitae muß man sich des Tages durch der Lufft enthalten; und denen kleinen Kindern hingegen gießet man ein Trüncklein Wein darüber, läst ihn über Nacht stehen, gießet ihn ab, und läst sie den Wein trincken: Dieses ist die lindeste Purgation, und greiffet nichts als Meteriam peccantem an, wobey man des Tages hindurch die Füsse und das Haupt fein warm halten muß.

Kindern, welche Blattern bekommen wollen, giebet man 2. mahl davon ein, so gehen solche per Sedes hinweg, und wird geholffen.

Mercurius

Mercurius Vitae alius.

℞. Das weisse Pulver, und gleich schwer Koch-Saltz, reibe es auf einem Steine ohne Unterlaß einen gantzen Tag, dann lauge das Saltz mit warmen Wasser wieder davon, und trockne solches gar lind: Davon nimmt man 2. 3. bis 4. Gran, mischet solches unter 8. Gran Mercurii dulcis, so erlanget man eine solche Purgation, dergleichen fast keine zu bekommen, wann sie in folgender Pillen Gestalt administriret werden, dann sie purgiren so gelind, daß man es fast nicht gewahr wird. Nemlich:

℞. Extractus Hellebori nigri Scrup. 1.

Aloes Scrupul. iß.

Panchymagogi Crollii ℈i.

Tartari vitriolat. Crystallini ℈ij.

Mercurii Vitae praeparati ℈i.

Mercurii dulc. ℈ij. Fiat Massa pillularis. Hiervon giebt man, nach Gelegenheit der Person und der Kranckheit, von 15. Gran, oder 1½. höchstens aber 2. Scrupel dem Patienten ein; man muß sich, wie oben gemeldet, der Lufft währenden Tages enthalten.

Diese Pillulen purgiren nicht allein das Serum, sondern nehmen auch die harten Obstructiones et Feces ex distantissimis Partibus hinweg: Im grossen Haupt-Wehe dienen sie ungemein, und bey grossen Beulen, Blattern und Geschwüren auf dem Haupte, Gesichte und am Leibe, so ferne man den Patienten 2. 3. bis 4. Tage nach einander beschriebene obige Dosin einnehmen läßt. Auch kan man einige Tage aussetzen und den Patienten ruhen lassen, und so dann noch ein paar mahl eingeben; so wird man Wunder sehen, wie alles vergehen und was vor ein Unflath von ihm abgetrieben werden wird. Und wann er ein Plethoricus oder vollblütiger Mensch ist, muß man ihm die Median-Ader lassen.

Mercurii

Mercurii dulcis Praeparatio.
Zu obigen Pillulen gehörig.

℞. Mercurii optime sublimati ℔ß. et Mercurii viui, aufs beste gereiniget ℥vi. Hiermit mache ein Amalgama, und sublimire solches in einem guten Kolben-Glase, mit aufgesetztem offenen Helme, damit per Gradum Ignis alles in die Höhe steige, und was von dem lebendigen Mercurio herüber gehet, dieses thue hinweg: Den Sublimat hingegen sublimire abermahl, und dieses zum 4. oder 5ten mahl, damit er als ein Crystall so hell werde, und alle Schärffe verliere. Diesen reibe zart, giesse Rosen-Wasser darüber, lasse es eine Weile darauf stehen, dann giesse es herunter, und anderes darauf, laß es wieder ruhen, und so es abermahl abgegossen worden, so trockne das Pulver gar lind; so ist dieses ein gar herrlicher Mercurius purgans. Dosis a Proportione Personae, hiervon 15. bis 20. Gran, in Extractu Catharctico zu Pillulen gemacht.

XXXII.

Arcanum Corallinum Theophrasti Paracelsi,

℞. Mercurii viui, aufs beste gereiniget, ℥iv. Soluire solchen gantz und gar in dem gerechten Salpeter-Geiste, die Solution koche in einem verschlossenen Phiolen-Glase, bis der Spiritus fast alle roth ist, und der Mercurius sich allgemach auf den Boden zu setzen beginne, und der Spiritus endlich gantz verschwinde, der Mercurius aber wie ein Crystall aussehe. Diesen pulverisire zart, gieb ihn in eine Phiol, giesse wieder Spiritum Nitri darauf, und koche ihn ebener Maßen, wie vorhero, bis der Spiritus auch wieder verschwunden; und dieses aufgiessen und inspissiren verrichte auch zum dritten mahl; so wird er endlich so roth als eine Corall, und Zucker süß.

Dieses ist das rechte Arcanum Corallinum Paracelsi, womit er so viele Thaten und Wunder gethan. Dosis: з 4. bis 5. Gran in

in Theriac, Rosen-Safft oder Rosen-Zucker, oder sonst in einem Extractu Catharctico, in Forma Pilularum. Sie vertreiben das Podagra, wann man dem Patienten einen Tag oder 10. drey oder vier Gran in Extractu Ivae Artheticae eingiebet; so werden alle Schmertzen weichen und vergehen.

XXXIII.

Balsamus vniuersalis.

℞. Antimonii Hungar. gröblich zerstossen. ℔ij. Lasse dieses in einem guten Tiegel in Fluß kommen, und trage nach und nach darein des geschwinden Flusses, vom Salpeter und Weinsteine bereitet, ℔ß. und so dieses eingetragen, so gieb auch nach und nach so lange rein Kohlen-Gestüb darauf, bis es nicht mehr blitzet: Alsdann giesse es in ein gantz flaches Geschirr, damit es keinen Regulum setzen könne, und pulverisire diese Massam demnach in einem warmen Mörsel, süsse und lauge sie mit warmen Wasser wohl aus, filtrire die Solution, und euaporire solche ad Salis rubri Consistentiam, welche dann wieder warm pulverisirt, und auch an einem warmen Orte aufbehalten werden muß.

℞. Thuris albi, d. i. weissen Weyrauch.
Myrrhae rubrae.
Aloes succot. áá. ℥ij.

Mache alles zu einem zarten Pulver, und mische obiges Saltz darunter, trage es in eine Retort, und gieb dazu

Olei Iuniperi, und Terpentin-Oel.
- - Anisi ℥iv.
- - Succini ℥j.
Spiritus Vini rectificatiss. Mens. ß.

Destillire durch den Gradum Ignis so lange, bis nichts mehr herüber steigen will; und verwahre es zum Gebrauch. Dann dieser Balsam dienet nicht allein praeseruatiue, sondern auch curatiue.

In der Pest absonderlich werden von 15. gegen 20. bis 30. Tropfen in Cardobenedicten-Wasser eingegeben.

In grossen Geschwulsten wird dieser Balsam mit reinen leinen Tüchlein übergeschlagen, wodurch dann bald geholffen wird.

In Suffocatione Matricis und grossen Mutter-Beschwerten werden von 10. bis 15. Tropfen in conuenienti Vehiculo eingenommen.

Schwangern Personen kan man 2. mahl die Woche davon eingeben, so wird so wohl der Leib als auch die Frucht gestärcket, und werden die Nachwehen dadurch gedämpfet. Und so ein saugendes Kind erkrancket, nimmt die Mutter diese Medicin.

Dieser Balsam stillet die Colic, treibet die Blattern bey Kindern aus, vertreibet den Grind, Rauden oder Krätze, und heilet alle frische Wunden.

XXXIV.

Medicina praestantissima Dippelii.

Wie nachstehend zu sehen.

℞. Olei Vitrioli ℥ij. et Spiritus Vini rectificatiss. ℔j. Rad. Curcumae ʒj. et Croci orient. ℥ß. Das Vitriol-Oel gieb Tropfen-Weise in den Spiritum Vini.

Gieb alles zusammen in ein Glaß, verbinde oder verstopfe es wohl, und setze es gegen 24. Stunden in warmen Sand, damit die Extraction wohl geschehen möge, alsdann filtrire diese edle Medicin durch grau Pappier, und verwahre sie zum Gebrauch.

Dosis hiervon 20. bis 30. Tropfen, eine Stunde vor dem Mittag- oder Abend-Essen in dienlichem Wasser zu nehmen: Womit man 2. oder 3. Wochen continuiren kan, so wird hierdurch das Hertz-Klopfen, (worzu dieses Medicament absonderlich dienet) das Podagra, die Stein-Schmertzen, Hoemorrhoides, Defectus Mensium, die Miltz-Sucht, Colic, Gelbsucht, Scorbut und andere Zufälle mit erwünschtem Succeß vertrieben und curiret,

wobey

wobey ein guter Magen hergestellet wird. Und so man über den andern Tag, annoch vor dem Schlaffen gehen, Salis Cornu Cervi ℈iß. im Weine soluirt und einnimmt, so folget in erzählten Kranckheiten die Cur desto geschwinder.

Praeparatio Olei Vitrioli.

Zu obiger Medicin.

℞. Der reinen Crystallen, welche de Vitriolo natiuo bereitet worden seyn, und lebendigen Kalcks, jedes ℔. j. Mische es wohl pulverisirt zusammen, und giesse rein warm Regen-Wasser darüber, damit sich alles völlig auflöse, die Solution filtrire, das filtrirte euaporire, bis das Saltz zu Boden fällt; dann lasse das halb ausgedünstete an Wacholder-Reisern im Keller zu Crystallen anschiessen: Diese jetzt beschriebene Arbeit mit denen Crystallen repetire zu 4. mahlen; alsdann soluire diese erhaltenen Crystallen im warmen Regen-Wasser, und praecipitire die Solution mit Oleo Antimonii, so wird sich das corrosiv allgemach in Gestalt eines weiß-grünen Pulvers zu Boden schlagen; die reine Solution hingegen giesse von dem Corrosiuen Pulver gantz sachte herunter, und dünste solche zur Trockene aus; das zurück bleibende soluire wieder mit Spiritu Vini rect. und crystallisire auch wieder in Loco frigido: Diese Crystallen schliesse in eine Phiol, setze sie in Roß-Mist oder Dampf-Baad, in Putrefactionem, bis sie sich selbst aufgelöset haben, welches innerhalb 14. Tagen geschehen wird: Alsdann destillire dieses Oel durch eine Retort im warmen Sande herüber, und ziehe dem Capiti mortuo, so in der Retort zurück geblieben, sein Saltz aus, filtrire und euaporire die Solution, so mit Regen-Wasser geschehen ist, und gieb es zum Oel; so ist es recht.

XXXV.

Sal volatile oleoſum Sylvii.

℞. Cinnamom. ʒiij.
Nuc. Moschat. ʒij.
Macis. ʒj.
Croci orient. ʒß.
Cort. Citr.
- - Orantior. āā. ʒij.
Flor. Anthos.
- - Chamomil. Roman. āā. ʒij.
Herb. Meliſs.
- - Menth.
- - Hysſop. āā. pug. j.
Rad. Zedoar.
- - Angelic. āā. ʒj.
Sem. Aniſ.
- - Foenicul. āā. ʒij.
- - Cumin. Roman. ℥ß.
- - Leuistic. ʒß.
Bacc. Iuniper. recent. Manip. ß.
Salis Armon. ʒvj.
Ciner. Clauellator. ℥j.
Raſur. Succin. ʒij.
Spiritus Vini. ℔iß.

Dieſe Species mache klein, und gieſſe in einem Kolben-Glaſe den Spiritum Vini darüber, ſetze einen Helm auf, und lutire eine Vorlage vor, laſſe es ein paar Tage lind digeriren, alsdann deſtillire es langſam herüber, ſo bekommt man einen öligt-flüchtigen Saltz-Geiſt, deſſen Tugenden nicht genug zu rühmen, und diſſen Probe viele Menſchen ſattſam inn- und äuſſerlich erfahren.

XXXVI.

XXXVI.

Liquor ſtypticus Dippelii.

℞. Herb. Betonic.
- - Pimpinell. Italic. vel ſangui ſorbae noſtrat.
- - Chaerefol.
- - Sedi maior. ãã. q. S.

Aus dieſen Kräutern preſſe den Safft, und

℞. Dieſes Saffts, wie auch ſtarcken Wein-Eſſig, jedes ℔v. gieſſe es in eine gläſerne Retort, lege einen Recipienten vor, und deſtillire dieſen Liqueur per Gradum Ignis herüber, und verwahre ihn zum Gebrauch.

Dieſer Liquor ſtypticus ſtillet inn- und äuſſerlich alles Geblüt; unterdrucket und vertreibet die Gichter, die Verſtrüpfungen, Krampf und fallende Sucht: Wie auch allerhand anfallende Symptomata, in einem bequemen Vehiculo 20. 25. bis 30. Tropfen, als nemlich in Aqua Burſae paſtoris und dergleichen eingenommen.

Und ſo man verletzte Puls- oder Schlag-Adern hat, oder ſo einem ein Arm oder ein ander Glied abgenommen würde, ſtillet ſolcher Safft das Bluten, und heilet die Wunden: Welches die Erfahrung offt erwieſen.

XXXVII.

Syrupus ad Vitam longam.

℞. Des ausgepreſſten Saffts von Bengel- oder Schweiß-Kraut, Mercurialis genannt, ℔viij. des Saffts von Boragen, ℔ij. und von Bugloſſo, Boretſch- oder Ochſen-Zunge, ℔ij. guten Honig, ℔xii.

Dieſe Stücke ſeihe durch ein leinen Tuch, und ſtelle das reine durch 24. Stunden auf warme Aſchen, ſchäume es wohl ab unter währender Digeſtions-Zeit, damit alles klar werde: Alsdann

℞. Rad. Gentianae ℥iv.
Blaue Lilien-Wurtzel ℔ß. zart geſchnitten.
Vini alb. generoſi ℔iij.

 Dieſen

Diesen Wein mit denen Wurtzeln setze auch auf heisse Aschen, und extrahire deren Krafft, demnach filtrire den Wein, und giesse ihn in obigen Safft, und siede alles mit einander auf lindem Kohl-Feuer in einer irrdenen glasurten dreyfüßigen Pfanne zu einem dicklichen Safft oder Syrup ein, und verwahre solchen in steinernen oder gläsernen Büchsen ad Vsum.

Dosis: Frühe nüchtern einen Löffel voll.

Dieser Syrup dienet wider allerley lang eingewurtzelte Leibes-Kranckheiten: Er heilet die Lungen, und lindert bey denen Patienten vom Podagra die Schmertzen: Er vermehret bey Manns- und Weibs-Personen den Saamen, und machet sie fruchtbar, so an Fürstlichen Personen probiret worden.

XXXVIII.

Hier setze einen Medritat an, welcher dem Egrischen in allen Tugenden gleichet.

℞. Tormentill, oder Hertz-Wurtzel.
Diptam āā. ℥ij.
Pimpinell. und Zittwer āā. ℥ij.
Calmus ℥j.
Senff-Saamen. ℥ij.
Sacchari canar. ℔ß.
Wacholder-Lattwergen. ℔j.
Venetischen Medritat. ℥iij.
Theriac. Andromach. opt. ℔ß.
Krähen-Aeugelein. ʒj.
Camphor. ℥ß.
Abgeschaumt Honig. ℔iß.

In den Honig rühre erstlich die Wacholder-Lattwerge, dann den Theriac und Medritat, nachdem die unbegreifflichen Pulver, und letztlich den Camphor, welcher mit Spiritu Vini soluirt seyn muß. Er dienet, wie allen Menschen bekannt ist.

XXXIX.

XXXIX.

Pilulae Francofurtenses.

℞. Aloës, aufs beste pulverisirt ℔j. und Wasser, in welchem 3. mahl frische Violen eingeweichet worden seyn, ℔iij. weissen guten Wein. ℔iiß.

Zerlasse alles auf lindem Kohl-Feuer, und filtrire es durch ein Haar-Sieb, oder ein leinen Tuch, dann gieb dazu Tartari praecipitati et pulverisati. ℥iij. und koche alles ad Consistentiam Mellis ein.

Diese Massa kan in Blasen oder kleinen Schachteln, mit süssem Mandel-Oel bestrichen, aufbehalten oder zu Pilulen eines halben Grans schwer formiret werden. Dosis: 10. 12. bis 15. Gran.

Virtus et Usus.

Diese Pilulen können von alten und jungen Personen, wie auch von schwangern Weibern eingenommen werden. Sie führen allen Schleim und Galle aus dem Magen, Gedärme und Gröss-Aederlein, sammt denen Winden: Sie tödten die Würmer. Man kan sich deren allezeit über den 3ten 4. 5. 6. oder 7ten Tag in Bier, Suppen oder Thee eine Stunde vor dem Nacht-Essen bedienen, und so solche den Leib nicht gebührend eröffnen sollten, so kan man den andern Tag darauf wieder eine solche Dosin eine Stunde vor der Mittags-Mahlzeit, auch wohl zum dritten mahl vor dem Nacht-Essen einnehmen.

XL.

Essentia Pimpinellae albae.

℞. Rad. Pimpinellae alb. ℥iv.
Spir. Vini rectificatiss. ℔j.
Salis Tartari ʒiij.

Digere clause, et filtra. Diese Essentz dienet unvergleichlich in Angina, Bräune oder Zäpflein-Wehe. Dosis: Ein bis 2. Löffel voll, auch eine Weile im Munde gehalten.

XLI.

XLI.

Ein Pflaster vor die Hühner-Augen.

℞. Olei Lumbricor.
Cerae Citrin.
Picis naual. áá, ℥ß.
Gumm. galban. et
salis Armon. áá, ʒiß.
Virid. aeris ʒiij.
Mercurii sublimati ℈iiij.
Cantharid. ℈iß.

f. l. A. Emblastrum; und so groß das Hühner-Auge ist, oder die Wartze, so groß muß auch das Pflästerlein aufgeleget werden. Womit diesem Uebel abgeholffen wird.

XLII.

Ein fürtrefflicher Spiritus in hitzigen Kranckheiten.

℞. Spiritus Vitrioli part. I. und rothen Korn-Blumen-Syrup. part. ij.

Fiat Mixtura. NB. Man kan auch an Statt des Spiritus Vitrioli einen Spiritum Nitri dulcem nehmen, und solchen folgender Gestalt appliciren. Nemlich: Man giebet 15. bis 20. Tropfen in jedem Truncke Brod-Wasser dem Patienten zur Labung.

XLIII.

Des berühmten Dippelii wundersamer Wund-Balsam.

℞. Herb. Numul. millefol. Betonic.
Plantag.

Plantag. anguſt. fol.
Vinca per vinca.
Fol. Quercus recent.
Ariſtolog. long.
Chaerefol. áá. Manip. ij.
Pimpinell. Verbaſci.
Semper viu. Craſſulae.
Sannicul. áá. Manip. iß.

Hacke und ſtoſſe alles klein, gieſſe Fingersbreit hoch einen ſtarcken Wein-Eßig in einem niedrigen Kolben-Glaſe oder Retorten darüber, ſetze es einen Tag oder 4. in linde Digeſtions-Wärme, alsdann deſtillire alles, was gehen will, herüber, ſo iſt dieſer Balſamus vulnerarius recht bereitet, und iſt ein Wunder GOttes, indem er in friſchen Wunden miraculöſe Curen würcket: Nur ein wenig Corbey damit benetzet und aufgelegt, ſie werden in gantz kurtzer Zeit geheilet.

XLIV.

Balſamus Vitae, ſeu Spiritus Cephalicus.

℞. Gumm. Bdell. Oliban. Myrrh.
Storac. calamit. áá. ℥iv.
Spicae indic. ℥i.
Rad. Zedoar. Galang. áá. ℥v.
Ireos florent. ℥iij.
Cubeb. Cardam. áá. ℥iij.
Nuc. Muſc. ℔j.
Caryophyll. ℥vi.
Cinnamom. ℥iv.
Macis. ℥iv.
Herb. ſalu. Anthoſ. puleg. Menth. áá. M. v.

Flor. Lauendul. M. ij ß.
Cortic. Citri. ℔ß.
Aurant. ℔j.
Rasur. lign. Rhod.
Sem. Nigell.
Balsam. Indic. āā. ℥ij.

Alle diese Stücken klein gestossen und zerquetschet in einen Kolben oder Retort gethan, darüber giesse 8. Maaß gemeinen Spiritum Vini, lasse es 24. Stunden in linder Wärme digeriren, alsdann destillire es nach der Kunst herüber. Zu diesem Destillato, welches auch in der Helffte gemachet werden kan

℞. Olei Cinnamomi. ʒi.
Caryophyll. ℥ß.
Cedro. ʒiij.
Lauendul. Menth. āā. ʒij.
Anth. ʒj.
Maioran. et Macis. āā. ʒij.

Moschi. ʒß.
Ambr. ℈i.
Zibeth. ℈ß.
Diese 3. Stücken zerreibe in einem Mörsel mit weissem Zuckercand, gieb sie in das Oel, und mische alles zu einem Balsam zusammen. Er dienet, wie die Beschreibung des Balsami Hofmanni oben sub No. XXVII. anzeiget.

XLV.

Essentia Millefolii.

℞. Millefolii, d. i. Schaafgarbe, so viel beliebt, trockne dieses frische Kraut ein wenig an der Lufft, und giesse 2. Finger hoch des besten Spiritus Vini darüber, setze es verschlossen ein paar Tage in linde Digestion, ad extrahendum, demnach giesse den Spiritum Vini von dem Kraute, welcher alsdann wieder über

über frisches Kraut gegossen, wie auch digeriret und abgegossen werden kan, und dieses also zum dritten mahl, damit der Spiritus recht saturiret werde: Welcher so dann nach der 3ten Infusion rein filtrirt und verwahret werden kan.

Diese Essentz dienet wider allzustarcken Blut-Gang, Monath-Zeit und goldene Ader, bey Manns- und Weibs-Personen. Dagegen befördert sie die gar zu wenige Monath-Rose, oder gar ausbleibende, wie auch die goldene Ader, und heilet gewaltig den weissen Saamen-Fluß, desgleichen stärcket sie die Mutter ungemein. Dosis: 30. bis 40. Tropfen im Weine oder Thee.

NB. Man kan auch wohl diese Schaafgarbe oder Millefolium wohl getrocknet in Forma eines Thees oder Infusi trincken, und zu sich nehmen. Und Weibs-Personen können zu denen Mutter-Zuständen einen Saffran, Myrrhen, Lauendul, Flores Choiri und dergleichen nach Gutbefinden in dieser Essentz mit gebrauchen. Dieses ist zwar ein geringes und schlechtes, jedoch aus der Natur ein wohl erfahrnes Mittel.

XLVI.

Medicina praestantissima.

Alle Krätze/ Rauden/ Flechten und Zitrachten zu curiren.

℞. Nitri et Tartari ãã. q. v. Pulverisire beydes gantz zart, und detonire es in einem Tiegel, oder eisernen Mörsel, durch ein glüendes Eisen, oder eingeworffene glüende Kohlen, alsdann calcinire diese Materie durch ein paar Stunden ad Albedinem: Dieses Pulver nun soluire in Aqua pluuiali destillata, es wird Feces setzen, und lasse es 5. bis 6. Stunden ruhig stehen, dann filtrire die Solution, und lasse das Wasser auf warmen Sande bis auf eine Honig-Dicke ausdünsten: Wann

 nun

nun e. g. dessen 8. Loth wäre, so gieb auch 8. Loth Salis Saturni und 4. Loth Salis Vitrioli albissimi dazu, lasse es in warmen Sande coaguliren, so wird es wie ein Sälblein weich werden.

Dosis ʒi. Im warmen Bier oder Thee 2. oder 3. mahl gegeben, so führet solches die dünnen Flüsse, wovon die Unreinigkeit herkommet, ungemein aus, und so bald dergleichen saltziges Wesen ausgeführet ist, so vermische das Sälblein mit ein wenig Baumöl, bestreiche Abends beym Schlaffen gehen den schadhafften Ort damit; frühe aber wasche es mit einer Laugen wieder ab, so wird alles in kurtzer Zeit weichen und heilen. Diese Medicin, auf oben beschriebene Weise gebrauchet, heilet alle alten Löcher und Schäden.

XLVII.

Ein Pulver für die Zahn-Schmertzen, von Flüssen entsprungen.

℞. Magister. Ialapp. Terr. sigill. Piper. long. āā. ʒj.
Opii Thebaic. Gr. iij.
Caryophyll. arom. ℈i. Hieraus mache ein zartes Pulver, und reibe einen halben geschälten Mandelkern darunter: Von diesem Pulver ziehet man auf der Seiten, wo der Schmertz nicht ist, einer Linsen groß durch das Nasen-Loch ins Haupt hinauf, so vertreibet solches die Zahn-Schmertzen, welche von Flüssen herrühren, gleichsam in einem Augenblicke, welches öffters probiret und bewährt befunden worden ist.

XLVIII.

Pilulae Viennenses, für faule und hohle Zähne.

℞. Extract. Croci. ℈ß.
Sotyrell. purisf. ℈i.

Resin.

Resin Guajac.. ℈ß.
Puluis Caryophyll. et Lign. Sassafras. āā. ℈j.
Olei Caryophyll. gtt. vi.
f. Pil. cum s. q. Essentiae Lign. Sassafras.
Pisi minoris instar.

Hiervon wird eine in hohlen Zahn gestecket, so wird der Schmertzen vertilget, und die darinnen sich eingelegte faule Materie wird völlig verzehret. Probatum saepe.

XLIX.

Essentia Tonico-Neruina Stahlii.

℞. Spiritus Cornu Cerui, et
Tincturae Antimonii tartarisat. āā. p. aeq.

Fiat Mixtura. Diese Essentz oder Mixtur stärcket nach jeder Kranckheit alle Glieder, etliche Tage nach einander zu 30. Tropfen im Weine frühe nüchtern eingenommen.

L.

Pilulae Freysingenses.

℞. Aloës Succotr. ℥j.
Myrrh. rubr. ʒvi.
Mastich. gr. x.
Rhabarb. or. ʒij.
Diagrid. gr. xv.
Angelic. ℈iß.
Croc. or. gr. v.
Theriac. androm. ʒvj.
Confect. Alkerm. so viel nöthig, ad conficiendas Pilulas. Hieraus formire Pilulen zu 2. Gran schwer, und belege sie mit Gold-Blättlein; hiervon kan man 6. den ersten Tag, den andern 7. und alsofort täglich mit einer, bis auf 12. aufsteigend, und so dann täglich mit einer wieder absteigend einnehmen.

einnehmen. NB. Sie können zu allerley Zuständen und Kranckheiten appliciret werden: E. g. zu überflüßigem Blut-Fluß derer Mann- und Weibs-Personen; Ist aber solcher nicht vorhanden, da er doch nach Gewohnheit seyn sollte, so befördern sie solchen, wobey der Mensch gesund bleibet.

LI.

Pilulae aliae Caephalicae.

℞. Aloës ℥j.
Croci, Agaric. alb. Gentian. Rhabarb. áá. ℈i.
Zedoar. gr. xx.

Hieraus formire Pilulen mit Theriac, so viel nöthig, und glätte sie mit Oliven-Oel, in einer Erbes Grösse gemacht, wovon eine täglich zum Haupt-Wehe genommen werden kan. Oder:

℞. Huius Massae pilularis ℈iß.
Magister. jalapp. ℈ß.
Salis Succin. gr. x.

Fiant Pilulae Nom. 110. cum Oleo Succini, vel Essentia Card. Bened. vel Absynth. vel Essentia Alexipharmaca Stahlii, so viel hierzu vonnöthen, formiret. Dosis: xv. Sie reinigen das Haupt ungemein.

LII.

Des Herrn Baron Oudritzki fürtreffliches Brech-Wässerlein.

℞. Flor. Antimonii, die schön weiß seyn, ℈ij.
Crystallor. Tartari. ℈ß.
Sacchari canar. ℥j.

Diese Species pulverisire auf das zarteste, und mische sie wohl unter einander: Als dann giesse über dieses Pulver in einem reinen Hafen ein halbes Bamberger Maaß frisch Brunnen-Wasser, und

und lasse es bey lindem Feuer ad Casum tertiae Partis einsieden, und so es kalt, filtrire das Wasser per Chartam, et seruaad Vsum.

Dosis: ℥ß. Vor einen Starcken, und so fort nach Proportion der Person in Thee gegeben. Es verursachet 6. oder 7. Vomitus ohne alles bewegen, und causiret auch etliche Sedes. Dieses Vomitiv ist nicht mit Gelde zu bezahlen.

LIII.

Ein grüner Wund-Balsam.

℞. Olei hypericon. et Lilior. alb. āā. ℥iv.
Gumm. galban. et Mastich.
Myrrhae rubr. et virid. aeris. āā. ʒj. ℈j.
Therebinth. clar. ℈ij.
Spirit. Vini. ℥iij.

Diesen Balsam koche auf lindem Kohl-Feuer, in einem drey-füßigen glasurten Häfelein, ad Consumptionem Vini; er heilet die alten und frischen Wunden in kurtzer Zeit.

LIV.

Aqua praestantissima, Wider das eingewurtzelte gifftige Röhrl-Geschwür.

℞. Menth. sicc. puluerisat.
Diptam. et Rad. Ireos florent. āā. ℥j.
Sem. Agn. Cast. Ruth. et lactuc. āā. ʒij.
Therebinth. venet. ℥ij.
Vini alb. generosi Mens. ß.

Infundire diese Species in einem Kolben mit dem Weine, digerire solches in linder Wärme durch 24. Stunden, dann destillire es verschlossen herüber. Hiervon giebt man dem Patienten täglich frühe Morgens 2. Löffel voll, wann er vorhero mit einem gebührendem Laxativ geöffnet worden ist.

LV.

LV.

Ein Wasser wieder den Stein/ Sand und Grieß.

℞. Weissen Sanickel, Lavendel-Blüth, und Feld-Tauben-Mist, āā. Manip iv. Vini alb. generosi Mens. iß.

Setze dieses 9. oder 10. Tage in linde Digestion, und destillire es so dann herüber, und versüsse das Destillatum mit candirtem Zucker.

Dosis: Frühe und Nachts ein Löffel voll. Es wird hierdurch der verschleimte Magen gereiniget, und die Harn-Winde g trieben. Dieser Wein kan in allerley Kranckheiten gar nützlich gebrauchet werden, und heilet inwendig alles aus. Dosis: 2. Löffel voll frühe nüchtern zu sich genommen. Er hat grosse Steine von denen Patienten abgetrieben, wovon Ioannes Seidel, Decanus zu Teutschenbrodt in Böhmen, ein lebendiger Zeuge ist.

LVI.

Extractus Croci orientalis.

℞. Croci ℥iv. Extrahire in linder Digestions-Wärme mit andert halber Hand breit hoch darüber gegossenem Rosen-Wasser die Essentz, und dies über- und abgiessen mit jedesmahligem frischen Rosen-Wasser geschiehet zu 3. mahlen; das 4te und letzte mahl aber ziehe die Essentz mit 3. Pfund Spiritu Vini rectif. vollends heraus; diese Extractiones alsdann filtrire, und destillire beyde, jedoch jede besonders, bis auf ¼. Määß in einen hohen Kolben herüber, beyde Remanentien dagegen giesse zusammen in dergleichen Kolben, und treibe den überflüßigen Spiritum, mit lind- und gleichem Feuers-Grade, ad Mellis Consistentiam ebenfalls herüber, so ist dieser Extract oder Syrup wohl bereitet.

Dosis: 4. bis 12. Gran im Weine oder Hertz-Wasser, oder in Forma Pilularum gegeben. Er stärcket das Hertz, und eröffnet alle

Verstopfun-

Verstopfungen des gantzen Leibes, dem Auro potabili vegetabili gleich. Er reiniget das Geblüt, treibet die Menses und Geburt, lindert die Schmertzen, curiret die gelbe Sucht, und erweichet alle inwendige Geschwulsten, verursachet guten Schlaff, balsamiret die Lunge, und bewahret sie vor der Fäulung, und dergleichen mehr.

LVII.

Ein Spiritus wider den Stein.

℞. Olei therebinth. ℥iv.
Sapon. Venet. ℔. ß.
Spir. Salis Armon. aromat. ℥j.
Iuniper. Mensur. iij. digere, et destilla.

Dieser Geist dienet wider allen Stein, Sand und Grieß, treibet den Urin, erhitzet den schwachen und kalten Magen, stillet augenblicklich die Colicam, und heilet den Saamen-Fluß, wie auch die inwendig de Morbo Gallico aut Lue venerea entstandenen Verwundungen. Dosis: Von 10. gegen 50. Tropfen in Sanickel-Petersilien-Apii, oder Steinbrech-Wasser, mit etwas Balsamo Indic. nigr. oder de Copaiua vermischet, eingegeben. Und weilen hier von Stein-Schmertzen, solche zu curiren, gehandelt wird, so will dem Liebhaber ein Experiment offenbaren, wodurch er innerhalb 10. Tagen den Stein ex Vesica, wann er auch eines Ey Grösse hätte, als einen Sand austreiben können wird, welches an fürnehmen Personen probiret worden. Als

℞. Kühnfören Tannen-Birnlein, welche eine Stunde vor und nach dem vollen Monde, so bald er im Septembri voll werden will, in Puncto gesammlet werden müssen, es sey am Tage, oder in der Nacht, 3. Stück, hacke sie klein, gieb sie in ein reines Häfelein, giesse fr.sches Brunnen-Wasser ein Achtel-Maaß darauf, decke es behöb zu, und lasse es bis auf eine Coffee-Schaalen einsieden, und zwar bey lindem Feuer, so wird dieses Decoctum

gantz röthlich aussehen. Diese Portion lasse den Patienten frühe nüchtern austrincken: Nachmittage koche ihm wieder eine solche Dosin, und lasse ihn solche gegen 3. Uhr wieder zu sich nehmen, desgleichen beym Schlaffen gehen eine frische solche Portion; so wird er in obbemeldter Zeit völlig restituiret und befreyet. Diese gesammlete Birnlein halten sich ein gantzes Jahr zum Gebrauch, und werden gegen 90. Stück zu einer gantzen Cur erfordert. Man muß sich aber der Diaet und linder Speisen währender Cur bedienen, und hitzig Getränck und sehr gesaltzene Speisen meiden.

LVIII.

Ein Spiritus wider die vom Podagra verursachten Schmertzen.

℞. Campor. ℥iv.
Sapon. Venet. ℥vi.
Flores Cyan. et Lauendul. áá. Manip. iij.
Spir. Vini rectificatiss. Mens. ß. digere, et destilla.

Hiermit bestreiche den schmertzhafften Ort.

LIX.

Puluis pulmonialis.

℞. Nitri depurati, Conch. ppt.
Ocul. 69. et Cremor. Tartari. áá. ʒß.
Tartari vitriolat. ʒij. Fiat Puluis subtilisf.

Dosis: Eine gute Messer-Spitze voll in Thee oder einer warmen Suppen genommen, frühe und zu Nachts: Wobey dann und wann von der Tinctura Innocentii, oder von oben beschriebener balsamischen Tinctur im Wasser adhibiret gegeben werden kan; so wird die Sucht der Lungen, Engbrüstigkeit und schwerer Odem hierdurch vertrieben.

LX.

LX.

Quinta Essentia Saponis.

℞. Sapon. Venet. ℥iv.
Cin. clauellat. Storac. Benzoj. Myrrhae rubr āā. ℥ß.
Bacc. laur. ℥j.
Nägelein ℥ij.
Spiritus Vini rectificat. ℔iij. Fiat Digestio, und filtrire diese Essenz. Sie dienet wider alle Leber- Kupfer- und Sommer-Flecken des Gesichts, und machet eine schöne Haut; man wäschet oder bestreichet sich beym Schlaffen gehen damit, und läst sie darauf ertrocknen; des Morgens hingegen wäschet man solche wieder rein ab, so wird man in wenigen Tagen den Effect verspühren. Etliche Tropfen in frisch Wasser gegossen, und die Augen damit ausgewaschen, benimmt alle Hitze. 20. Tropfen im Weine oder Brandeweine eingenommen, befördert augenblicklich den Harn.

LXI.

Ein fürtreffliches Pulver in hitzigen Kranckheiten.

℞. Pulueris Irid. florent. et Crem. Tartari āā. ʒj.
Lap. 69. ppt. et Antimonii diaphor. āā. ʒß.
Nitri puriss. Corall. rubr. āā. ℈j.
Cinnab. Antimon. opt. ppt. gr. iij.
Fiat Puluis subtiliss. Wovon alle 3. Stunden 2. Messer-Spitzen voll in einem Vehiculo genommen werden können. Dieses Pulver dienet, gleich wie obige Essentia Alexipharmaca Stahlii.

LXII.

Des berühmten Doctoris Hornung Fieber-Cur.

℞. Flor. Nitri Volat. et Salis Tartari. āā. gr. iij.
Puluer. Ialapp. ℈ij.

 Rhabarb.

Rhabarb. gr. vij.
Olei foenicul. et Cinnamom. ãã. gtt. j.

Fiat Puluis, frühe auf einmahl zu nehmen. Und so der Leib geöffnet, so fange den andern Tag darauf mit folgendem Trancke die Cur an, als nemlich:

℞. Vini albi generosi Mens. iß.
Aquae Cichori ℥vi. Salis absynth. ʒiß. China Chinae. ℥ß.

Dieses setze in einem steinernen Geschirr wohl zugestopfet über Nacht in linde Digestions-Wärme; alsdann filtrire ihn; und wegen besserer Beständigkeit kan solcher Tranck noch einmahl verfertiget werden. Nun

℞. Lign. Iuniper. et vitis ãã. ℥vi.
Salis comm. anisati. ℥j.
Herb. origan. ebul. Chelidon. Maioran. Ruthae, Bismal. ãã. manip. j.
Branc. urs. Soldanell. ãã. manip. ß.
Thimian. pug. iij. Hieraus werden 2. Fuß-Bäder gemachet.

℞. Rad. Cichor. Scorzoner. foenicul. Asparag. ãã. ʒiij.
Herb. Cichor. Thee Epat. nobil Chamoed. ãã. manip. ß.
Conseru. flor. Citri. ʒij.
Flor. Tunic. et Rorismar. ãn. pug. ij.

Asperge Spiritu carmin. syl. gtt. xxxij. und mache alles klein, dann giesse siedende Fleisch-Brühe darüber, und gieb davon frühe und Abends 2. Löffel voll als einen Thee zu trincken.

Wann nun das Pulver den ersten Tag, den Leib zu eröffnen, genommen, so gieb den andern Tag darauf frühe um 5. oder 6. Uhr ein gut Trinck-Glaß von beschriebenem Weine; Nachmittag um 3. Uhr, und Nachts um 9. Uhr wieder ein Glaß voll: Wobey man jedes mahl 2. oder 3. Stunden darauf fasten muß. Unter währender Cur aber können die 2. Fuß-Bäder gebrauchet werden; und nach dem letzten Glase Wein wird der Thee verbrauchet,

brauchet, damit die Glieder wieder gestärcket werden. Welche Cur an grossen Fürsten und Herren öffters bewährt befunden worden.

LXIII.

Ein fürtreffliches Abwisch-Wasser, dem Frauenzimmer dienlich.

℞. Gelben Schwefel, oder Flores Sulphuris. ℥j.
Baumöl. ℥ij.
Myrrh. rubr. ℥ij.
Ambra. gr. vj.

Pulverisire alles zart, und giesse in einem niedrigen Kolben oder Retorten ein Pfund Rosen-Wasser darüber, lutire einen Recipienten an, und destillire alles, was gehen will, in Balneo Mariae herüber: Wasche alsdann zu Nachts beym Schlaffen gehen das Gesicht damit, frühe wäschet man sich mit Bonen- oder Brunnen-Wasser wieder sauber ab, so wird das Gesicht schön und zart.

LXIV.

Ein ungemein und sicheres Laxier-Träncklein.

℞. Aquae laxatiuae Viennensis. ℥iß.
Mann. Calabr. ℥j.
Crem. Tartari. ℈iiij.
Tartari vitriolati gr. viij. M. d. ad Vitrum, Sign. Laxier-Träncklein, frühe nüchtern warm zu nehmen.

LXV.

Ein Sälblein, in kurtzer Zeit alle Wunden zu heilen.

℞. Salis Saturni. ʒij.
Ohren-Schmaltz. ʒij.
Ausgepreßt Haßel-Nuß-Oel. q. S.

 Dieses

Dieses mache in einem steinernen Mörselein zu einem Sälblein, oder koche es in einem Tiegelein gantz gelind, bis es dick genug worden, und brauche es zu Wunden.

LXVI.

Medicina incomparabilis pro Calculo.

℞. Spiritus Vitrioli Sicci, d. i. Wann der Spiritus herüber getrieben wird, so hänget sich oben ein Sublimat an, dieser ist es: Salis Therebinth, ãã. part. aequales.

Diese beyden Stücke rectificire destillando mit Spiritu Vini rectificatiss. so ist sie bereitet.

LXVII.

Ein Augen- und Grind- oder Rauden-Wasser.

℞. Ein Maaß Regen- oder Fluß-Wasser, darinnen soluire oder lösche Calcis viuae ℔ß. ab, und wann es sich gesetzet oder klar worden ist, so nimm von diesem filtrirten Kalck-Wasser ℔j. welches mit Rosen-Augen-Trost- und blauen Korn-Blumen-Wasser vermischet seyn muß; in diesem Pfunde vermischtem Wasser soluire Salis Armoniaci ʒi. und lasse die Solution in einem kupfernen Geschirre bey 24. Stunden stehen, so wird sie hoch blau: Welche so dann per Chartam filtriret werden kan; so ist das Wasser zu denen Augen recht bereitet: Mit welchen dann die trüben, rothen und hitzigen Augen des Tages öffters ausgewaschen werden können, wie auch die raudige Haut; so wird man baldige Linderung oder Heilung erhalten.

LXVIII.

Ein ander fürtreffliches Augen-Wasser.

Siede einige frische Eyer hart, davon hacke das Weiße gantz zart, mische oder knete darunter weissen Vitriol, so viel es annehmen kan, so wird, wann man es auspresset, ein

weisses Wasser davon ablauffen; dieses dienet zu denen Augen, wie obiges.

LXIX.

Ein Galle und überflüssige Feuchtigkeit ausführendes Pulver.

℞. Fol. Senn. ℥ß. Rad. Rhabarb. ʒiß.
Mechoacan. nigr. ʒv. Cryſtall. Tartari ʒvij.
Tartar. vitriolat. Diagrid. Sulphurat. et Salis Abſynth. āā. ʒß.
Olei macis deſtill. gtt. vi.

Fiat Puluis. Hiervon nimmt man über den 2. 3. oder 4. Tag von ʒß. bis ʒi. vor die überflüssige Galle frühe nüchtern ein; vor die zu viele Feuchtigkeit hingegen giebet man täglich zu 40. Tropfen im Weine oder Thee von nachstehender Tinctur, wann das Pulver selbigen Tag nicht genommen wird, eine,

Tinctura zu obigem Pulver.

℞. Tincturae Croci et Caſtor. āā. ʒij.
Balſami Sulphur. aniſat. ʒi.
Laud. liquid. tartariſat. ʒß.

Misc. Doſis: 40. Tropfen im Weine oder Thee. Wodurch die überflüssige Feuchtigkeit, mit Hülffe obigen Pulvers, ausgetrocknet wird.

LXX.

Elixirium venereum.

℞. Reſin. Lign. Sti. ʒi. ſolue in Spiritu Iunip. ℥ß. Dazu gieb

Tincturae

Tincturae Antimon. tartarisat. ʒi.
Myrrh. Succin. et Spiritus Salis Armon. arom. āā ʒß.
Olei Lign. Sassafras gtt. iv.
Elixir. Iuniper. ʒij.
Tinct. Bezoard. et Castor. āā. ʒß. Misc. Dieses Elixier heilet alles scorbutische und venerische Geblüte, zu 30. Tropfen in folgendem ordinairen Geträncke frühe nüchtern eingenommen, und darauf geschwitzet. Nun folget der Tranck:

℞. Lign. Iuniper. et pini āā ℔ß.
Rad. Scorcon.
vrtic.
liquirit.
Lign. Sassafras. āā. ʒij.
Sem. Foenicul. ℥i.

Hacke oder schneide diese Species gantz klein, mische sie wohl, und gieb davon 2. Hände voll in 4. Maaß Wasser, und siede es 2. Finger breit zum ordinairen Geträncke ein: Hiervon kan nach Durst währender Cur getruncken werden.

LXXI.

Essentia amara,

Doctoris celeberrimi de Vorster.

℞. Rad. galang. ʒi.
Zedoar.
Calam. aromat. āā. ʒß.
Myrrh. rubr. ʒi.
Croci orient. ʒß.
Rhabarb. el. ʒij.
Aloe Succotr.

Theriac.

Theriac. androm. áá. ℥ß.
Spiritus Iuniper. ℔iß.
Fiat per Digestionem Tinctura, et filtra.

Dosis: Ein Löffel voll. Diese bittere Essentz dienet in allen Alterationen und Zufällen eines blöden Magens, wie auch zum schwitzen. Nun folget dessen

Cur
Wider den Scorbut et Luem veneream.

℞. Herb. Meliss.
Absynth.
Menthae.
Pulegi.
Anth.
Sabin áá pugil. ij.
Fol. Senn. elect. ℥i.
Rad. Ialapp. et Rhabarbar. áá. ℥ß.
Sem. Cumin. ʒi.
Caryophyl. Zedoar. et galang. áá ʒi.
Limat. Martis in pet. ligat. ℥ij.
Salis Tartari ʒij.

Dieses sind blutreinigende Species, darüber giesse ein Maaß guten Wein, lasse ihn über Nacht in warmer Aschen stehen, oder auch länger, damit die Krafft wohl ausgezogen werde, alsdann filtrire ihn durch ein leinen Säcklein, und gieb frühe nüchtern hiervon dem Patienten den 12ten Theil des Maaßes wohl überschlagen zu trincken; nach dem verbrauchten Tranck hingegen giebet man dem Patienten von folgenden Pilulen, frühe und Nachts 3. Tage nach einander, jedes mahl bis 10. Stücke ein. Als:

℞. Gumm. amon. et Myrrh. puluer. áá. ℈i.

 Cast.

Cast. Croci et Camphor. áá. ℈ß

M'. e Therebinth. cum Rhabarb. ʒi.

Mercurii dulc. et Cinnab. Antimonii áá. ℈i.

Olei Caryoph.

Succin. et

Sabin. áá. gtt. ij.

Diaphoret. Martis Ludou. ʒi.

Fiat cum Tinctura Martis aperit. Zw. q. S.

Pilulae ex ʒj. No. xxx. Asperg. puluere cinnamom.

Nun folget

Tinctura.

℞. Spiritus Salis Armon. aromat. et

Tinctur. Mart. aperit. Zwinger. áá. ʒij.

Olei succin.

Sassafras. áá. gtt. x.

Balsam. Sulphur. Therebinth. ʒi.

Essentiae Myrrh.

Castor. et

Amar. Doct. Vorster. áá. ʒi.

Hiervon giebet man frühe und Nachts, nach verbrauchten Pilulen, gtt. xxx. in Thee, oder sonst dienlichem Vehiculo. Wo dann der Patient frisch und gesund werden wird.

LXXII.

Das Zellische Gold-Pulver.

℞. Cinnab. natiu. ℥ß.

Antimon. ʒij.

Sacchar. Canar. opt. ℥iß.

Olei Cinnamom. opt. ʒij.

Den

Den Zinnober des Antimonii reibe auf einem Steine bey 2. Stunden lang auf das zarteste; desgleichen den Berg-Zinnober, jeden besonders; auf den Berg-Zinnober giesse einen Löffel voll oder zwey gut Rosen-Wasser, und reibe ihn zu einem Teiglein, oder Brey, und lasse ihn über Nacht trocken werden, demnach reibe den Cinnabarim Antimonii auch darunter, und so beydes wohl vermischet und gerieben ist, so reibe auch den Zucker darunter, damit alles unbegreifflich werde: Unter dieses Pulver alsdann tröpfele das Zimmet-Oel nach und nach, und mische es wohl zusammen, so wird es gantz lucker und schwammig werden, welches zum Gebrauch in Gläßlein wohl verbunden aufbehalten werden kan.

Virtus et Vsus.

Dieses Pulver stärcket das Haupt, die Nieren und alle Glieder. Es praeseruiret den Menschen vor dem Schlage und Schwindel, dienet vor das Hertz-Klopfen, Ohnmachten und Zittern der Glieder, wie auch vor Mattigkeiten; im Durchfall hält es gelind an, und stärcket den Magen. Das Erbrechen stillet solches Pulver, und erwärmet den erkälteten Magen, und stärcket ihn gewaltig. Desgleichen befördert solches die Concoction.

Bey Schlag- und Steck-Flüssen und bey Lähmung der Zungen wird von diesem Pulver eine Messer-Spitze voll unter dieselbe gestreuet, und ein wenig Wein darauf gegeben, damit solches hinunter geschwämmet werde, so bringet es die verlorne Sprache gleich wieder zurück, und ermuntert die Lebens-Geister.

Dieses Pulver dienet denen alten entkräffteten Personen absonderlich und ungemein, dann es stärcket und erwärmet sie. Bey schwangern Weibern stärcket es die Geburt, und verhütet das abordiren. In der Geburts-Stunde hingegen wird Mutter und Kind durch solches gestärcket, und hilfft zu baldiger Beförderung.

förderung. Bey übelen Wetter aber ist es ein sicheres Praeservativ, ehe man ausgehet. Dosis: 1. bis 2. Messer-Spitzen voll genommen.

LXXIII.

Emblastrum miraculosum.

℞. Minii.
Cerussae Ital. d. i. Italiänisch Bleyweiß āā. ℥ij.
Olei oliuar. ℥iv.
Sapon. Venet. ℥i.
Camphor. in Spiritu Vini solut. ʒi.

Das Baumöl zerlasse erstlich auf lindem Kohl-Feuer, dann gieb die klein geschnittene Seiffen darein, lasse es langsam darinnen kochen, bis es zwischen denen Fingern anfänget kleberig zu werden, nach dem rühre mit einem Spatel das Bleyweiß nach und nach darein, und gieb Achtung, damit es nicht überlauffe, lasse es gemach fort kochen, bis es dick werden will, alsdann trage den Menig auch nach und nach dazu, und lasse es über denen Kohlen umrührend zu einem Teig werden, und so es also weit gebracht, so giesse auch den soluirten Camphor darein, rühre es stets und zwar so lange um, bis alle Feuchtigkeit verdämpfet sey.

Dieses Pflaster, wann es seine Consistentz erhalten hat, wälgere oder waltze in denen mit Baumöl bestrichenen Händen in Stängelein, und lege solche in auch mit Baumöle bestrichenes Pappier, und verwahre es zum Gebrauch, so heilet es, Pflaster-Weise aufgeleget, alle alte und frische Wunden in kurtzer Zeit. Nun will ich den Schluß derer Chirurgischen experimentirten Artzney-Mittel mit einem sehr unangenehmen, jedoch fürtrefflichen Natur-Geheimnisse, welches denen Pharmaceuticis wegen gar übel verursachenden Geruchs zu elaboriren unanständig ist, machen; durch welches Medicament ein Liebhaber der Chirurgie

so

so viel und noch mehr, als ein unerfahrner Medicus, ausrichten können wird, und bestehet in folgendem:

LXXIV.

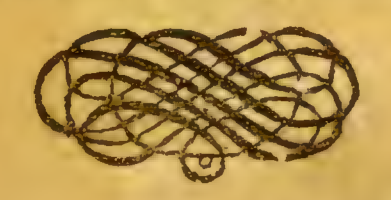
Es ist nemlich ein destillirtes und von seinem Saltze geschiedenes Oel, welches ex Excrementis Hominis durch die Retorten, ohne einigen Zusatz eines andern Dinges, so lange und offt rectificiret und gereiniget wird, so wenigstens durch die 15te Wiederholung geschiehet, bis es keinen verbrennten schwartzen Boden-Satz mehr hinter sich läst.

Dieses Oel, sage ich, ist es, welches, zu 30. bis 40. Tropfen vor dem Paroxismo nüchtern eingenommen, mittelst eines süssen und wegen einiger fühllosmachenden Eigenschafft gantz unverdächtigen Schlaffs alle Fieber vertreibet, und womit man auch in andern sehr gefährlichen Zuständen gleichsam Wunder würcken kan. Welches wohl zu mercken.

Dem Zoilo aber saget jener Poet:

Rictu, cur laceras Chymicorum scripta, canino,
Inuide? quae monstrant, quidquid in orbe latet.

Dem eiferigen Liebhaber dagegen wünsche von dem lieben GOtt zu seinem Vorhaben allen Segen, einen in seiner Arbeit glücklichen Progress, und so wohl sein als des Nächsten gedeylichen Nutzen und daraus entspringende beständige Gesundheit, welches er, wann er ihn im Geiste und Wahrheit bittet, erhalten wird. Vale.



Nachdem

Nachdem in diesem Tractate verschiedene in der Chymie gebräuchliche Wörter, welche zwar jedem mehrentheils bekannt, eingeflossen, deren Deutung jedoch nicht jedem wissend; als habe, was darunter verstanden und erfordert wird, ein solches explicando mit anbey setzen wollen, wie hier folget:

Abluiren bedeutet: Wann eine Sache, es sey Mineralisch, Animalisch oder Vegetabilisch, rein abgewaschen, oder von dem Unrathe abgespühlet und gereiniget, oder vom Berge geschieden und zum Schlich gebracht wird.

Abstrahiren ist: Wann die Wässerigkeit oder das Phlegma von dem Oele, oder der Geist von dem Wasser und Phlegmate, oder auch von dem Oele durch einen Kolben oder Retort in ein ander vorgelegtes Glaß oder Recipienten aus einer Sand-Capelle ab- oder herüber gezogen, getrieben oder destilliret wird.

Agitiren ist: Wann etwas durch bewegen in einem Glase unter einander gerüttelt und gemischet wird. Oder: So man ein in das Bley eingeträncktes Metall, oder auch einen Crocum Metallicum und sonst bereitete Materie, worinnen noch viel Schwefel und anderer Unrath hafftet, mit einem eisernen Drathe oder Krücklein stets umrühret, damit es hierdurch nicht anbrenne, und wohl einseigere, auch nicht zusammen fliesse, oder der Antimonialische und anderer darinnen seyende Schwefel ausgerauchet und vertrieben werde.

Amalgamiren will so viel sagen: Wann man Gold, Silber, Bley oder einen Regulum Antimonii Martialem und dergleichen mit Quecksilber zu einer Massa oder Teig und dicken Bley in einem gläsernen, steinernen oder eisernen Mörsel anreibet.

Animiren

Animiren bedeutet: Wann man einer Essentz, Tinctur oder Geist ihre Seele, Schwefel oder Oel zusetzet, und solche damit beseelet.

Augmentiren ist: Wann man eine Sache vermehret und in ihrer Krafft oder Tugend verbessert, als nemlich: So man das Gold in höherem Grade, oder auch Silber in Goldes-Gestalt, wie auch Zinnober, Zinn und Bley in Silber transmutirt: Worzu richtige Tincturen, Spiritus und Oele, Digerir- und Schmeltz-Feuer, Destillir- und Cementirungen, Reuerberir- und Sublimirungen, Soluir- und Coagulirungen gehören, zumahlen wann man ein Metall in das andere versetzen will.

Balsamiren ist: Wann man der Fäulung unterworffene Cörper mit gewissen Spiritibus oder dazu dienlichen Wassern anfeuchtet, damit sie viele Jahre der Verwesung entzogen werden.

Calciniren bedeutet: Wann man ein Metall, Mineral, Stein oder andere Materie zu Aschen ausbrennet, auf Kohlen, mit Schwefel, Salpeter, Aqua Regis, Aqua fortis, und dergleichen: Wozu Wind- und Reuerberir- Ziegel- und Haffners-Oefen, Tiegel, Höfen, breite Schüsseln, oder eiserne Pfannen, wie auch Gläser erfordert werden.

Candesciren ist: Wann ein Metall wohl ausgeglüet wird; Wozu Zangen und Tiegel gehören.

Capelliren ist: Wann man Gold oder Silber, oder ein ander Metall, welches mit Gold oder Silber vermischet ist, auf dem Test oder Capelle, von gemeiner reiner und wohl ausgelaugter Aschen oder auch Bein-Aschen gemacht, damit das unvollkommene von dem vollkommenen Metall mit Hülffe des Saturni oder des Bleyes geschieden werde, abtreibet und reiniget, wo so dann der

fixe

fixe Cörper des Goldes oder Silbers, als ein König derer übrigen unfixen Metalle, auf der Capelle liegen bleibet, die übrigen unbeständigen Leiber hingegen verschlucket die Capelle. Hierzu werden Abtreib-Oefelein, Muffeln, Test oder Capellen, Bley und Antimonium, so ferne die Massa stocken und nicht treiben will, wie auch gute Einseigerung und Fluß-Pulver erfordert.

Cementiren bedeutet: Wann man ein Metall oder eine andere Materie mit einem andern Ertze, Pulver oder verfertigtem philosophischen Schwefel, dem Metalle auf Gold einen Ingress zu machen, in einer Cement-Büchsen oder Tiegel, worauf ein Deckel lutirt seyn muß, und eine Lage über die andere oder Stratum super Stratum in der Büchsen gemachet ist, durch den Grad des Feuers oder auch durch ein Circul-Feuer vereiniget. Wozu dann gute Cement-Büchsen, Tiegel und Feuer-beständige Luta erfordert werden.

Circuliren ist: So man ein Oel oder einen Spiritum in einem Kolben-Glase oder Phiol, mit einem blinden Helme oder Capitell versehen, einschliesset, und solches in linder Digestions-Wärme so lange stehen läst, bis durch auf- und absteigen im Glase endlich die dabey befindende phlegmatische Feuchtigkeit sich verzehret habe.

Clarificiren ist: Wann man ein Oel oder einen Geist, welcher noch nicht rein genug ist, ein oder das andere mahl, und also per Cohobia, über den Helm oder per Retortam führet, oder auch per Filtrum lauffen läst.

Coaguliren ist: Wann man Pulver, Oele und andere feuchte Massas in gläsernen Schaalen, Kolben oder Phiolen in warmen Sande, Aschen oder in der Sonnen-Wärme eintrocknet, und hart machet.

Cohobiren

Cohobiren, oder per Cohobia repetiren, will so viel sagen: Daß man einen Spiritum, oder ein Oel, so man an Krafft und Stärcke vermehren will, von der zurückbleibenden Massa oder Materie öffters herüber treibet oder destilliret, das Destillatum auch wieder zurück auf die Materie giesset, und wieder herüber jaget: Welches manches mahl zu 3. 4. 5. bis 6. mahl geschehen muß. Und dieses nennet man cohobiren. Hierzu gehören Sand-Capellen, Destillir-Oefen, Kolben-Gläser und Retorten sammt denen Recipienten und guten Lutis.

Coniungiren bedeutet: Wann man einen Geist oder Oel mit einem andern und zwar in Gläsern durch linde Wärme, oder Gold und Silber durch den Fluß vereiniget, oder auch den Geist, Leib und Seele, d. i. Sal, Sulphur et Mercurium, in unsern philosophischen Arbeiten zusammen setzet und verknüpfet.

Corrumpiren ist: So man eine Materie, es sey ein Metall oder Mineral, mit Schwefel abbrennet, oder mit corrosiuischen Wassern zerfrist, auflöset und zerstöret; oder auch wohl einen vermischten Spiritum, Oel und dergleichen mit einem Saltze, Vitriol oder Antimonialischen Oele praecipitiret, und wieder von einander scheidet.

Crystallisiren nennet man: Wann man mit Eßig, oder Spiritu Vini, wie auch mit destillirtem Regen-Wasser, aus einer Materie das Saltz durch linde Digestions-Hitze ausziehet, den Extract filtriret, das filtrirte in gläsernen oder andern Geschirren euaporiret, und bis auf die Helffte, oder bis ein Häutlein auf der Feuchtigkeit gesehen wird, ausdünstet, als dann das euaporirte etliche Tage in einen kühlen Keller setzet, und Crystallen anschiessen oder wachsen läst. Wo so dann die Crystallen aus der Feuchtigkeit genommen werden können; die übrige

Feuchtigkeit hingegen kan ferner evaporirt und crystallisiret werden, damit man alle in der Materie hafftende Crystallen heraus locke, und erhalte. Auch werden die Crystallen bisweilen in destillirtem Regen-Wasser wieder soluirt, und wieder crystallisirt, so werden sie reiner, und von der Corrosivität befreyet.

Dephlegmiren hat den Verstand: Daß, wann man ein Oel oder einen Spiritum hat, welcher noch mit einer Wässerig- oder Feuchtigkeit vermischet wäre, solche mit gar linder Hitze in einem hohen Kolben aus einer Aschen-Capelle oder Balneo Mariae geschieden werde.

Destilliren ist: Wann man aus einem Kraute, Frucht, Wurtzel, Blume, Gewürtz, balsamischen Gummatibus und andern dergleichen Sachen, mit darauf gegossenem Spiritu Vini Brandeweine oder Wasser, wann es vorhero seine gebührende Zeit in linder Wärme die Kafft ausgezogen, und in Putrefactione et Digestione gestanden ist, in einem Kolben-Glase mit einem auflutirtem Schnabel-Helme, oder in einer Retorten, oder auch in einem kupfernen Brenn-Zeuge (wie man es zu nennen pfleget) den Geist derer Sachen von dem Phlegmate oder Wässerigkeit und denen Fecibus herüber treibet und separiret. Wozu dann verschiedene Oefen, Kolben-Gläser, Retorten, Vorlagen, gute Luta und Leimen, die Kolben und Retorten damit im Erforderungs-Falle zu beschlagen, vonnöthen seyn.

Detoniren bedeutet: So man in einem Tiegel eine Materie, als Weinstein, Antimonium und dergleichen, mit Salpeter vermischet, und solchen in einem Wind-Ofen, oder sonstigem Kohl-Feuer, darauf verbrennet, oder verpuffet.

Digeriren nennet man: Wann eine Materie, so wohl aus dem Mineralischen und Animalischen, als auch aus dem Vegetabilischen

tabilischen Teiche genommen, in einen Kolben oder eine Phiol eingeschlossen, ihre Zeit in warmen Sand, Aschen oder Balneum Mariae setzet, und solche darinnen gezeitiget, in die Perfection gebracht oder darinnen aufgelöset wird: Welches bey jeder Materie erfordert wird.

Ebuliren heisset: Wann eine Materie, nemlich ein Spiritus, ein Oel oder ein anderer Liqueur, durch übermäßige Hitze oder Zugiessung eines feurigen Menstrui, zur Auffsteigung und Aufwallung in dem Kolben oder sonst in einem andern Geschirre beweget wird.

Edulcoriren ist: So man mit destillirtem Regen- oder andern reinem und warmen Wasser die in einem Pulver oder Oel und anderer Materie hafftende Saltzigkeit oder Schärffe ausziehet und abschwämmet, welches auch zuweilen mit Spiritu Vini, so ferne solcher von der Materie abgebrennet oder mit ihr über den Helm geführet wird, geschiehet, zumahlen wann er einmahl oder 3. 4. bis 5. darüber gegossen und wieder davon abgezogen wird: Wozu Gläser, Schüsseln, Häfen, gläserne Drichter, Fließ-Pappier und Hipocras-Säcklein, oder von Filtz gemachte spitzige Säcklein erfordert werden.

Elixifiren oder Elixiren wird genennet: Wann man eine calcinirte Materie auslauget, und die darinnen sich befindende Schärffe, Krafft oder Saltz mit destillirtem Wasser, Eßig oder Spiritu Vini ausziehet, und solche dadurch reiniget.

Evaporiren ist: Wann man ein Wasser, oder einen Eßig auf die Helffte, oder wie es erfordert wird, oder auch ein angefeuchtetes Pulver, durch einen Alembicum und Retortam, wie auch in einer gläsernen oder porcellanen Schaalen ausdünstet, herüber destilliret oder austrocknet.

Extrahiren bedeutet: Wann man die Krafft, Quint-Essentz, Animam oder den Sulphur aus einem schon zerlegten Cörper mit einem Menstruo, als mit Spiritu Vini, mit Eßig, mit einem Alkahest und dergleichen ausziehet: Wozu gläserne Kolben, Filtra und Digerir-Oefen vonnöthen seyn.

Fermentiren ist: Wann man einer Materie oder einer Tinctur, um solche plusquam perfect zu machen, ein Fermentum von Gold Silber, oder anderm Metall und Mineral zusetzet, seine Zeit digeriret, und so dann wieder reduciret, und ins reine bringet.

Figiren ist: Wann man durch sichere Menstrua, Spiritus oder Oele einen Mercurium, eine philosophische Tinctur und andere unvollkommene Materie durch übergiessen, digeriren und abstrahiren Feuer-beständig oder Capellen-haltig machet. Item: Wann man eine flüchtige und weiche Materie hart und dauerhafft, damit sie im Feuer nicht weiche, mache: Wozu dann Kolben-Gläser, gemeiniglich aber Phiolen, welche man wohl verschliessen muß, erfordert werden.

Filtriren ist dieses: So man verschiedene Wasser, Spiritus oder Tincturen und Oele, welche unrein und trüb seyn, von ihrer Terrestrität zu scheiden gesonnen ist, oder auch ein soluirtes Saltz-Wasser und dergleichen Extractiones reinigen will, so muß solches durch grau Pappier, oder einen Hipocras-Sack dicht von Filtz gemachet geschehen, wodurch man solche lauffen läst, oder auch durch ein Tenackel von ausgespanntem dichten Tuche, und durch gläserne und andere Drichter.

Granuliren bedeutet: Wann man das geschmoltzene und im Flusse stehende Metall also fliessend aus dem Tiegel in ein mit warmen Wasser angefülltes grosses Geschirr, als Zuber,

Hafen,

Hafen, Schüssel und dergleichen, allwo man das Wasser vorhero, ehe man eingiesset, mit einem Holtze oder Koch-Löffel starck bewegen und umrühren muß, giesset, oder durch einen Besem in besagtes Wasser lauffen lässet, wodurch dann das Metall, als Gold, Silber, Kupfer oder Bley granulirt oder in Körner gebracht, auch also klein gemachet und zum auflösen tauglicher bereitet wird.

Imbibiren bedeutet: Wann man eine Tinctur ersättigen und in perfecten Stand bringen, auch solche vermehren will, und dahero ihr ihre gewisse Dosin oder Portion des schon bereiteten Oels, Spiritus oder Alkahests, wie es Theophrastus nennet, zugiesset, und dieses repetitis vicibus, so bald die Tinctur oder das Pulver eingetrocknet und in linder Digestions-Wärme coaguliret ist, verrichtet oder wiederholet, so geschiehet die Eintränckung recht.

Impastiren will sagen: Wann man in einen fliessenden König einen Crocum, ein Pulver oder ein Minerale und dergleichen in Tiegel einträget, und den König damit vereiniget, oder so man ein tincturisches Pulver mit Fett oder Wachs vermischet und in Fluß des Königs giebt, damit es sich wohl einseigere, so wird dieses Wort recht appliciret.

Inspissiren ist: Wann man eine feuchte Materie zu ihrer rechten Consistentz eintrocknet; welches durch eine linde Digestion geschiehet.

Irroriren hat diesen Verstand: Wann man ein verfertigtes trockenes Pulver mit einem Spiritu oder Oel, mit einem Eßig oder andern dazu dienlichem Wasser einem Thau gleich anfeuchtet, und einer Massae pulpae ähnlich machet, und so dann wieder in linder Wärme trocknet, welches etliche mahl repetiret wird.

Laminiren ist: So man Gold oder Silber und dergleichen Metalla zu dünnen Blechen schläget, damit man solche nachgehends in Aqua Regis, Aqua forti und dergleichen Spiritibus corrosiuis auflösen, oder mit andern Mineralien und Materien cementiren könne.

Legiren ist: Wann man unter Gold Silber, Kupfer oder ander Metall, unter Silber aber Kupfer und geringeres Metall mischet und solches zusammen schmeltzet, damit es in der Probe höher, oder nach dem innerlichen Halt geringer werde: Wozu Tiegel, Fluß-Pulver und Inguß erfordert werden.

Liquesciren, oder schmeltzen ist: Wann man ein Metall oder Mineral in einem Tiegel vor dem Gebläß, oder in einem Wind-Ofen in Fluß kommen, und wohl treiben läst: Wozu ebenfalls gute Tiegel, wie auch erforderliche Fluß-Pulver, Inguß, Gieß-Puckel und dergleichen erfordert werden.

Lutiren ist: Wann man destillirte und scharffe Geister aus einem Kolben oder Retorten in einen Recipienten oder Vorlage-Glaß treibet, so muß man gute Pflaster, welche die Spiritus aufhalten, um die Fugen legen; oder so man cementiren will, muß ebenfalls eine Feuer-beständige Salbe um die Fuge der Cement-Büchsen, und, damit in offenem Feuer eine gläserne Retorte oder Kolben nicht entzwey ritze oder springe, muß solche mit gutem Leimen beschlagen werden.

Multipliciren ist: Wann man eine Tinctur dermassen und also in ihrer Krafft und Quali-et Quantitate erhöhet und verbessert, wodurch man nachgehends auch mehr Gold und Silber aus denen unvollkommenen Metallen oder anderen Materien und Mineralien erlangen kan.

Praecipitiren

Praecipitiren bedeutet: Wann ein in Aqua Regis soluirtes Gold oder ein in Aqua forti aufgelöstes Silber mit Spiritu vel Aqua Vitrioli, mit Spiritu Salis und mit Kupfer-Lamellen gefället und zu einem Kalck nieder geschlagen wird: Welches auch einem Queckfilber geschiehet, so man von ihm in einem Kolben oder in einer Retorten einen Spiritum Nitri oder gutes Aqua fort etliche mahl herüber ziehet: Wo so dann ein Mercurius praecipitatus als ein Pulver erhalten wird.

Puluerisiren ist: Wann man eine harte Materie in einem Mörsel, auf einem Reib-Steine und durch ein Sieb zu einem zarten Pulver stösset, reibet und siebet.

Putreficiren ist: Wann man eine feuchte, wässerige, spirituöse oder öligte Materie in einem Glase, oder anderen Geschirre seine Zeit in linde Wärme setzet, und solche darinnen zerstören und verfaulen lässet: Woraus dann nachgehens der aufgelöste Geist desto leichter erhalten wird.

Rectificiren hat den Verstand: Daß, wann man einen verfertigten Geist oder ein Oel hat, welches nicht vollkommen rein, und von seinem Ueberfluß geschieden ist, solches ein oder das andere mahl, und auch öffter über den Helm geführet werden muß.

Reduciren ist: Wann ein Metall zerstöret worden, als durch Aquam Regis et fortem, und durch andere fressende Menstrua, daß also solches einem Kalck gleich sehe, oder es gar nicht zu erkennen ist, so muß ein solches wieder mit einem guten Fluß-Pulver in ein Corpus geschmoltzen werden, welches mit Borrax, Salpeter, Pott-Aschen, Saltze und dergleichen, so alles vorhero wohl ausgesüsset worden, geschehen muß.

Reiteriren ist: Wann man eine Arbeit, es sey was es wolle, wiederholet, und wieder von forne zu arbeiten anfänget.

Resoluiren ist: Wann man ein Metall oder Mineral in sein erstes Wesen wieder zurück führet, oder dergleichen in einen Mercurium viuum verwandelt.

Reuerberiren ist: So man einen schon verfertigten Kalck oder Pulver, es sey von Gold, Silber oder sonst einer Materie, auf einem Schörben unter einer Muffel oder auf einem breiten Schüsselein in einem dazu aptirten Ofen, worinnen die Flamme über die Materie schlagen kan, ausglüet, und das annoch dabey hafftende flüchtige davon jaget, wobey solches mit einem eisernen Krücklein stets umgerühret werden muß.

Separiren ist: Wann man den Geist durch einen Drichter von dem Oele, oder durch einen Kolben per Destillationem, den Spiritum von dem Phlegmate oder der Wässerigkeit, das reine von dem unreinen scheidet.

Sigilliren ist: Wann man einen Kolben, eine Phiol oder eine Retort mit einem angehängten Recipienten hermetice zuschliesset, zuglüet, mit Pflastern von Teig, Kalck und anderen Leimwerck beleget oder verpichet, oder auch mit Leimen beschläget, damit kein Spiritus und also die beste geistliche Krafft entweichen könne.

Soluiren ist: Wann man Gold, Silber oder andere Metalla und Mineralia, wie auch Salia und angeschossene Crystallen in Aqua Regis, Aqua forti oder in einem starcken Spiritu und dienlichem Wasser auflöset: Wozu gläserne Scheid-Kolben erfordert werden.

Stratificiren

Stratificiren ist: Wann man ein dünn geschlagenes und in Blech-lein geschnittenes oder zart gekörntes Metall mit andern Mineralien, Saltzen oder Cement-Pulvern in einem Tiegel oder in einer Büchsen bedecket und lutiret, cementiren und die Krafft oder das Augment und Verbesserung aus einer in die andere Materie bringen will, so muß unten in der Büchsen oder in dem Tiegel eine Lage des Cement-Pulvers, dann eine Lage der Bleche, und so fort eine Lage um die andere eingetragen und also Stratum super Stratum formiret werden: Welches stratificiren genennet wird.

Sublimiren ist: So man in einem Kolben oder anderem Sublimir-Geschirre einen Mercurium viuum, einen Schwefel, oder ein Antimonium und Salmiac in einer Sand-Capelle, mit einem blinden oder offenem Helme verschlossen, mit gebührendem Feuer in die Höhe treibet.

Tingiren ist: So man eine verfertigte philosophische Tinctur oder Pulver in ein im Flusse stehendes unvollkommenes Metall trägt, solches durch schmeltzen mit ihm vereiniget und in Gold oder Silber transmutiret.

Volatilisiren bedeutet letzlich: Wann man ein fixes Saltz durch öfftere Cohobia mit einem Spiritu flüchtig machet, und endlich in die Höhe, ja gar über den Helm führet.

Anhang.

Demnach das Fundament in Via humida zu der Vniuersal-Tinctur zu gelangen dem Liebhaber in vorhergehendem sattsam gezeiget worden ist; als soll derselbe so wohl nach des uralten Vaters Morienis und Gebers beyder Könige, und Besitzers dieses grossen Geheimnißes, als auch anderer Adeptorum gehabten trockenen philosophischen Weg hiermit folgsam nach Wunsch informiret werden.

Tinctura vniuersalis, in Via sicca.



Axioma Adeptorum:

Opus nostrum fit ex duabus Mercurialibus Substantiis.

Mundis (id est: ex Auro) Crudis purgatis (id est: ex Regulo Antimonii Martiali) et Igne Amicitiae iunctis (id est: ex Mercurio Animato.)

Aliud Axioma.

Opus nostrum consistit in his tribus, id est: Ex Auro, Luna et Mercurio. Per Aurum vel Solem intelligimus das reine Gold. Per Lunam Argentum nostrum, vel Regulum Antimonii Martialem. Qui ergo Mercurium cum Sole et Luna tingere nouit, hic venit ad Artem.

Aliud Axioma.

Argentum viuum nostrum est Aqua clarissima; (id est: Per septem vel nouem Aquilas Mercurius praeparatus) Arsenicum nostrum est Argentum purum; (id est: Regulus Antimonii Martialis) Et Sulphur nostrum est Aurum purum. In his tribus tota consistit Perfectio. Ita Arnoldus de Villa noua.

Caput I.

Der gefässelte Mercurius Antimonii ist das gröste und allergeheim-verborgenste Geheimniß der gantzen hermetischen Scienz: Ja er ist das gantze Fundament unsers philosophischen Steins, welcher also, wie folget, gemachet und praepariret wird:

r. Ein Pfund reinen und saubern Hungarischen Antimonium, laß solchen in einem guten Tiegel im Wind-Ofen fliessen, und wann das Antimonium in gutem Fluße stehet, so stecke darein ein Stängelein subtil geschlagen, oder laminirt und glüend gemachtes Eisen, auch ein Pfund, so wird der Sulphur Antimonii den Martem wegen Menge des Martialischen Saltzes alsobald angreiffen und an sich ziehen: Wann nun das Eisen und Antimonium in gutem Flusse mit einander stehen, so muß in währender Zeit immer darzu von gutem Saliter wenigstens 8. Loth geworffen werden: Alsdann so wird es mit starckem Feuer auf zwey Stunden lang in beständigem Flusse erhalten, hernach entweder in einen Einguß oder Gieß-Buckel gegossen, oder bey Ermangelung dessen im Tiegel erkalten lassen, so wird man einen Eisen-farbigen Martialischen Regulum bekommen, und wann dieser Regulus recht gemachet ist, so wird er im Gewichte bey 30. bis 34. Loth haben. Dieser Regulus ist ein pur lauter Feuer, und wird also purificiret: Man nimmt 3. Theile schön weisses Saltz, mischet darunter einen Theil Salis Tartari, und träget erstlich den Regulum mit gutem Feuer in einen glüend gemachten guten Tiegel, und wann der Regulus glüend worden, so trage bey 8. oder 10. Theilen des Flusses darauf, und laß es also eine gute Stunde wohl fliessen: Dann dieser Regulus ist sehr spröth und hartflüßig. Wann nun die Zeit vorbey, so giesse es aus, so wird der Regulus in etwas weisser als vorhero seyn, der am Gewichte nichts abgenommen hat. Nimm alsdann eben so schwer frisches Antimonii, als der Regulus wiegt, lasse es wohl fliessen, und trage den Regulum klein gestossen hinein, darzu auch 4. Loth Saliter, ein Loth Venetischen Borax, und ein Loth gemein Saltz: Laß es wohl mit einander fliessen, damit alles wie Wasser auf eine Stunde im Flusse stehe: Gieße es alsdann in einen saubern Gieß-Buckel, und laß es erkalten, separire den König vom Antimonio und denen Schlacken, welcher

sehr glänzend seyn wird; diesen Regulum reinige mit obigem Fluße vom Sale communi et Sale Tartari, zum 3ten mahl, jeder Zeit ½. Stunde im Feuer gehalten, so wird der König in der dritten Reinigung einen glänzenden Stern geben. Dieses nun ist die erste Reinigung unsers gefrohrnen Wassers. Wann nun die erste Reinigung vollendet ist, so nimm abermahl so schwer Antimonii Hung. als schwer der Regulus wiegt, und laß den Regulum mit dem Antimonio wieder ¼. Stunde fliessen, und ausgiessen, dann separire den König abermahl vom Antimonio und Schlacken, und purificire ihn mit dem Fluße de Sale communi et Sale Tartari, wie bey der ersten Reinigung geschehen, so wird der Regulus viel schöner und klärer, als vorhero. Diese Purification per Antimonium muß 7. mahl geschehen, bedarff aber nicht jedesmahl eines frischen Antimonii darzu, sondern der zum andern mahl genommene Antimonium ist zu allen auf einander folgenden 6. Rectificationen genug, und wird bloß allein von neuem Antimonio so viel genommen, als etwan verrauchet, und verloren worden ist; daß also jedesmahl des Antimonii so viel, als des Reguli sey: Wann nun der König 7. mahl gewaschen, und mit Sale communi et Sale Tartari purificiret worden ist, so muß dieser Regulus noch weiter und zwar also, damit sich die Salien klar und gnugsam davon scheiden, purificiret werden, nemlich: Laß den Regulum in einem glüenden Tiegel flüssen, welches behend geschehen wird, in dem er Wachs-flüßig ist; so bald er nun anfänget zu fliessen, so trage darauf ½. Loth Borax, und Löffel-Weise nach und nach 6. Loth Saliter, welcher weiß und rein angeschossen sey, und immerdar ein glüend Köhlgen, damit der Salpeter desto ehender in Fluß komme; Wann es nun wohl im Flusse, und wie Wasser fliesset, so laß es ¼. Stunde stehen, hernach ausgiessen, so erlangest du unsern warhafften philosophischen Arsenicum, über dessen hohen Glantz du dich höchstens verwundern wirst.

Caput II.

Caput II.

Dieses ist nun das höchste Geheimniß, so in unserer natürlichen hermetischen Philosophia verborgen wird; dieses ist unsers Sendiuogii Chalybs, oder das Menstruum der Welt, so aus der Sphaera Lunae herrühret. Das trockene Wasser oder der Brunn, welcher bey unserm Sendiuogio beschrieben ist, worinnen der Sonne und Mondes Früchte wie Eiß in warmen Wasser zerschmeltzen, und dadurch regeneriret werden. Eigentlich aber wird es unser Mercurius, und am mehresten unser Luna, unser lebendiges Silber, Aqua permanens, der grüne Löwe und die Grundfeuchtigkeit oder humidum radicale der Metallen, bey dem Basilio Valentino aber Alles in Allem genennet. Diesem unserm Mercurio geben wir den rothen Knecht zur Ehe, und verbinden dieselben mit unserm geheimen Feuer unauflößlich, worauf uns dann der Sohn der Sonnen der ersten Geburt gezeuget wird; derowegen sagt unser Morienes: Auswendig bin ich todt, inwendig aber lebendig, ein rother König machet mich beständig: Dieses da, was inwendig im Antimonio ist, ist unser purificirter Regulus; der rothe König aber ist das gemeine Gold. Aus dieser beyden Conjunction und Zusammenverbindung wird unser Gold, unser rother und weisser Schwefel, ein Sohn der Sonnen, herfür gebracht. Wie solches unser treuhertziger Mitbruder dieses Buchs der Weisheit, Philaleta, und Ioannes d'Espagnet, und andere neue und alte Adepti mehr bekräfftigen und an Tag bringen, und in unsern öffentlichen Büchern ohne alle Arglist aufrichtig und klar davon Meldung gethan, einhellig sprechend: Daß das gantze Werck vollkommentlich ex Sole et Luna gemachet werde. Dann dieses ist eine reine Generation, welche durch die Natur mit Hülffe der Kunst geschiehet, wobey eine Vermischung des Mannes und des Weibes vorbey gehet, daraus eine Frucht, welche weit edler als die Eltern ist, herkommet; und sagen

gen ferner hierauf einhellig: Daß die Frucht unser Sohn der Sonnen sey, dessen Vater Sol, die Mutter aber Luna ist.

Caput III.

Unter dem Namen Luna verstehen wir in unsern öffentlich herausgegebenen Büchern und Schrifften nicht das gemeine Silber, als welches in unserm Wercke männlich ist, und Manns-Stelle vertreten kan, sondern unsere Lunam, welche unser Mercurius ist, das ist, unser hochgläntzender Regulus: Denn diejenige unsere Mitbrüder und wahre Philosophi, die den Sulphur und Mercurium in denen Schrifften für die Materie des Steins nennen, unter dem Namen Sulphur das gemeine Gold und Silber, unter dem Namen Mercurii aber unsere Lunam verstehen. Derowegen wird unser Regulus praeparatus Antimonii Beya, und das gemeine Gold oder Silber Gabritius genennet, und wird anbefohlen, daß Gabritius mit der Beya, der Bruder mit der Schwester, getrauet werden solle, damit sie gemeldten Sohn der Sonnen erzeugen und zur Welt gebären mögen.

Caput IV.

Nun, vielgeliebter Sohn und Mitverwandter, getreuer Freund! gleich wie wir dir genugsam, und ohne einigen Hinderhalt das Fundament unserer hochverborgenen Weisheit des Vniuersal-Wercks väterlich auf dein Gewissen angezeiget und anvertrauet haben, welches du in grosser Verschwiegenheit halten must: Also wollen wir dir hinführo auch unsere geheimen Coniunctiones und Solutiones nebst der Coagulation und Fixation, sammt der völligen Umdrehung der drey Circel, vollkommentlich beschreiben und communiciren, wie solches von mir mit göttlichem Segen und Gnade eigenhändig ausgearbeitet, und ebenmäßig von unseren in GOtt ruhenden alt- und neuen Adeptis und Mitverwandten elaboriret worden ist. Hierauf befehlen wir dir,

dir, daß du vor allen Dingen der göttlichen Vorsorge und seinem heiligen Willen dich ergeben sollest, alle Sünden und Laster meidest, in der Furcht GOttes lebest, und der all- und vielfälltigen Eilung dich enthaltest.

Caput V.

Ob wohl unser getreuer in GOtt ruhender Mitbruder und Auctor die geheime Coniunction, auch unsere Calcination und Putrefaction geoffenbaret hat, so ist es doch mit sehr wenigen Worten anvertrauet worden, und wird dir ohne unsere väterliche Offenbarung sehr wenig zum Behülff seyn. Dann welche aus Unerkänntniß der Natur und der Kunst dafür halten, daß nach Verfertigung unsers Sulphuris, oder unsers Goldes, das Werck zu Ende gebracht worden sey, die sind sehr betrogen, und werden die Proiection umsonst versuchen; dann das Werck unserer Geheimniß wird durch eine zweyfache Arbeit geendiget: In der ersten Arbeit wird unser Sulphur; in der andern das Elixir verfertiget. Dann unser Sohn soll versichert seyn, daß auch das philosophische Werck unserer warhafften Tinctur mehr Arbeit und Zeit als Unkosten erfordert; Allein die weissesten, und zwar die sich am aller spitzfündigsten zu seyn achten, und vor gelehrte Hannsen pasfiren wollen, werden durch die Vielfälltigkeit der wunderbaren Namen, welche wir unserm Mercurio attribuiren, in solchen Irrthum verführet, daß sie solchen ohne sonderbare Gnade GOttes oder eines getreuen Adepti väterliche Eröffnung nicht finden, noch weniger aus unsern Schrifften erlernen und ergründen werden. Und damit wir unsern Mercurium desto tieffer verbergen möchten, haben wir in unsern öffentlichen Büchern gemeldet, daß man zu einem jedweden Theile oder Regiment des Wercks unserer Meisterschafft einen sonderbaren oder absonderlichen Mercurium haben müsse, welches aber weit anders, als dem gemeinen Buchstaben nach zu verstehen ist. Wer also einen Theil

des

des Wercks nicht weiß, der wird niemahls zur vollkommenen Erkänntniß unsers Mercurii gelangen. Vernim derowegen unsere Lehre, und laß dir unsern hochglänzenden Regulum unter dem Namen unserer Luna und Mercurii, oder Philosophorum Aquae siccae, in Durchlesung unserer in öffentlichen Druck gegebener Bücher und Schrifften jeder Zeit als einen helleuchtenden Spiegel vorkommen, und halte unsers Vaters Morienis Gesetz in gutem Gedächtniß, daß du nicht das Kalte vor das Warme, und das Warme vor das Kalte erwählest. Dann wann du unser Wasser und unser Feuer in der Composition im unrechten Gewichte nehmen würdest, so geschiehet deinem Wercke grosse Hinderniß, und wird der gewünschte Effect in langer Zeit nicht erreichet. Dahero spricht Morienes: Licet Sapientes sua Nomina et Dicta mutarent, tamen semper intelligere voluerunt Rem vnam, Dispositionem vnam, Viam vnam, Sapientes hanc rem cognouerunt, et eam rem esse huius Aquae probauerunt.

Caput VI.

Ehe und bevor wir dir unsere geheime Coniunction unsers Goldes und Silbers eröffnen, müssen wir nothwendig zu deiner Grundfeste dir unser Vniuersal-Gesetze und Regel zu vernehmen geben, allwo wir einhellig schliessen, und zwar also: In nostro Lapide, siue Compositione sunt Sol et Luna in Virtute et Potentia, et Mercurius in Natura, quia, si hoc non esset in nostro Lapide, siue Composito, non facerent, nec Lunam, nec Solem. Solches erklären wir dir mit unserm Arnoldo, also sagend: Argentum nostrum est Aqua clarissima; et Arsenicum nostrum est Argentum purum; et Sulphur nostrum est Aurum purum. Et in ipsis tribus consistit tota Perfectio. Vt ad huc facilius intelligas, dicimus, quod tota Scientia philosophica ex Auro, Luna et Mercurio consistat. Per Solem intelligimus Aurum, per Lunam Argentum nostrum. Qui ergo nouit Mercurium cum Sole et Luna tingere,

tingere, venit ad Arcanum, quod dicitur Sulphur album, et cum Sulphur rubrum efficitur, erit Sulphur ad rubrum. Hieraus kanst du, lieber Sohn! abnehmen, wie wir alle Sachen demjenigen, so hierzu von GOtt auserwählet ist, gantz klar und offenbar entdecken, und bestehet allein dieses in dem, daß wir mit wenigen Worten die Erklärung thun, was wir unter dem Namen Sol, Luna et Mercurius verstehen und haben wollen. Und obwohlen wir dir bereits genugsam väterliche Eröffnung gethan, was unser Luna und unser Sol sey, so wollen wir dir zu deinem besten Nutzen und völliger Wissenschafft ein solches noch einmahl wiederholen, und sagen: Daß durch unser Argentum viuum, oder durch unser Queckfilber und Mineral-Wasser, der gemeine auf 7. oder 9. Adler praeparirte Mercurius verstanden werde. Dieser durch 7. oder 9. Aquilas praeparirte Mercurius ist unser geheimes Feuer oder feuriges Wasser, auch unser Ofen oder Athanor genannt, und in allen unsern Schrifften also benennet worden. Dann wir haben mit höchstem Fleiße unser geheimes Feuer, das ist, den gemeinen rectificirten Mercurium, zu verbergen und in allen unsern Schrifften, so viel als möglich, zu verwandeln uns angelegen seyn lassen, und haben dieses unser Feuer vielmehr durch Beschreibung dessen Eigenschafft, als durch dessen rechte Benennung angezeiget, nemlich, daß es ein lüfftiges, feuchtes und trockenes, dämpfendes, helles und astralisches Feuer sey. Dieses Feuer hat unser Auctor mit gar wenig Worten berichtet, da er von des Antimonii Auflösung redet, und so viel sagen will, daß, nachdem der Regulus Antimonii purificiret, und clarificiret, und mit dem Golde coniungiret worden sey, man solches ohne Noth oder Zwang, ohne alles Corrosiv, es sey Pulver oder Wasser, auflösen, und vermittelst einer feuchten Baar, durch welche unser Argentum viuum, oder das gemeine Queckfilber, welches durch 7. Adler erhöhet und purificiret ist, verstehen solle. Dann durch dieses geheime Feuer und unsterbliche Feuers-Würckung werden

die vollkommene Cörper, welche mit unserm Regulo coniungiret worden, vollkommen soluiret, und in ein unbegreifflich vnctuoses Pulver reduciret.

Caput VII.

Argentum nostrum est Argentum purum; i. e. Unser Luna und unser Regulus purificatus. Daß es aber Arsenicum genennet wird, geschiehet daher, weilen es so wohl Gold, als andere rothe Cörper, so man mit ihm coniungiret, in seine schneeweisse Farbe verändert. Gleich wie der Arsenic das rothe Kupfer augenblicklich in währendem Flusse in dessen weisse Farbe verkehret; also verändert auch unser Regulus alle voll- und unvollkommene Cörper augenblicklich in seine weißglänzende Farbe, welches von uns die Rothmachung der Cörper, oder die Verwandelung der vollkommenen Metallischen Cörper ad Materiam primam, i. e. in Mercurium nostrum, genennet wird. Auf dieses meldet unser Sendiuogius: Nach dem der Saturnus 10. Theile unsers Wassers geschöpfet, nahm derselbe 1. Theil der Frucht vom Sonnen-Baume, und legte es hinein, und die Frucht des Sonnen-Baums zerschmeltzte in solchem Wasser wie Eiß im warmen Wasser, und ist also vom Saturno dieser unser hochglänzender Regulus mit seinem rechten Namen das Wasser des Lebens benamet worden. Dann dieses Wasser, sagt Saturnus, sey der Sonnen-Frucht wie das Weiblein zugethan; i. e. Die Sonnen-Frucht ist das Gold, der Mann, oder das agens: Unser Regulus oder Aqua sicca ist das Wasser des Lebens, oder das patiens. Dann es kan in keinem andern Wasser der männliche, solarische Saame purificiret, aufgeschlossen und gefäullet werden, als allein in diesem hochglänzenden Wasser des Lebens, und zwar vermittelst unsers geheimen Feuers.

Caput VIII.

Caput VIII.

Sulphur noſtrum eſt Aurum purum; i. e. Wir haben keinen vollſtändigen und von der Natur ausgekochten Schwefel finden können, der in unſerm Wercke die männliche Stelle, als das agens, hätte vertreten und bewerckſtelligen können, als der Sulphur Solis et Lunae, ſo im gemeinen Weſen oder Cörpern des Goldes und Silbers gefunden werden. Cum Aurum et Argentum creare volumus, neceſſarium eſt eadem accipere: Ex homine generatur homo, ex Arbore Arbor. Dann welcher aus der Metalliſchen Natur die unvollkommene zu machen und zu multipliciren ſuchet, der iſt auf dem Irrwege, und iſt auſſer den Schrancken unſerer natürlichen Philoſophie. Dann obwohlen die vollkommene Metalla bloß durch das Vermögen und Anreitzen der Natur nicht können vermehret werden, ſo iſt doch die Krafft in deren vermehrenden Saamen in der Tieffe der Metallen verborgen, welcher Saame mit Hülffe unſerer geheimen und wahren hermetiſchen Kunſt an das Tage-Licht gebracht werden kan. In dieſer Arbeit hat die Natur die Kunſt vonnöthen; derowegen lieget unter der harten Rinden der vollkommenen Metallen der vollkommene Metalliſche Saame verborgen. Wer ſolchen durch unſere verborgene philoſophiſche Auffſchlieſſung herfür bringen kan, der hat unſern königlichen Weg getroffen. Es iſt aber der Gold-Saame von ſich ſelbſt nicht goldiſch, es ſey dann, daß ſolcher Saame durch die Kunſt in ſeine gehörige Matricem oder Mutter gerichtet und geſetzet werde. Und ob ſchon der Saame vor ſich ſelbſt edler als die Matrix iſt, ſo iſt doch die Matrix ſein Leben, als welcher mit der Wärme und Feuchte vermiſchet, daß das Sperma verfaule, hernach ſich coagulire, wachſe und vermehre. Wir ſagen dir aber in abermahliger Wahrheit: So einfältig die Natur iſt, ſo einfältig muß auch dieſes unſer Werck gerichtet werden, und weiß die Natur von keinem hochwichtigen Narren-Gedichte, arbeitſamen

 Deſtilla-

Destillationen, Sublimationen, wie es heutiges Tages die hochtrabende Sophisten verrichten, und dadurch sich selbsten und viel hundert andere verführen, um Zeit und Gut bringen, und die edle Zeit gantz unnütz anwenden. Dann wir sagen in unsern offenen herausgegebenen Büchern, daß man sich von so vielfältigen Betrügereyen, Sophistereyen und denen wider die Natur anstellenden Arbeiten hüten solle, und alle hochwitzig erfundenen Destillationes, Sublimationes und alle corrosiuische Solutiones gäntzlich meiden solle; quia Alteratio, Putrefactio, Calcinatio, Cohobatio, Diuisio, Solutio et Coagulatio est tantum vna Actio, scilicet, coquere. Derowegen muß man nichts anders thun, dann unsern animirten Regulum Antimonii in seinem eigenen Blute und Wasser, das ist, in unserm feuchten Wasser-Feuer, hoc est, in unserm praeparirtem gemeinem Mercurio kochen, und langsam baaden, mit Gedult der Zeit erwarten, so wirst du unsern Sohn der Sonnen, mit rothen Purpur-Wangen gezieret, dem kein Schatz der gantzen Welt verglichen werden kan, bekommen.

Caput IX.

Allerliebster Sohn und Bruder unserer Mitverwandtniß! Die völlige Kunst unserer geheimen Wissenschafft ist, daß man wisse das Corpus des gemeinen Goldes und Silbers zu eröffnen, auf daß der unsichtbare Saame in die gebührende Matricem gelassen werde. Ob wohl dieses Werck uns, denen es bekannt ist, leicht und schlecht zu thun ist, so ist es doch in unsern Schrifften um desto tieffer vor denen Unwürdigen verborgen und vergraben, und mit viel tausend Irrsaalen bemackelt worden, ohne göttliche Vorsehung und unsere getreue Instruction dieses Werck aus unsern in öffentlichen Druck gegebenen Büchern unmöglich zu erfinden. Du sollt aber wissen, daß das Weib dem Manne nicht zuwider ist, wann sie aus einerley Saamen, und aus seiner Mutter geboren werden: Dann das Antimonium ist ein Vater

ter aller Metallen, auch mögen alle Metalle, auch Gold und Silber, aus ihm particulariter gemachet werden: Und weilen das Antimonium ein Generator aller Metallen ist, so wird derselbe in unserm grossen Wercke für die Mutter oder das Weiblein genommen. Also sagen und concludiren wir: Der Leib ist das Gold, so den Saamen giebt, unser Regulus Antimonialis, welcher unser Silber genannt wird, ist das Weiblein, welche den Saamen des Goldes annimmt; diese unsere geheime Coniunction unsers Gabritii und Beyae geschiehet also, sagt Sendiuogius: Wann du unserm Alten Gold und Silber wirst zu verschlucken geben, daß er sich endlich selbst wie sterbend verbrennen, und das Gold und Silber verzehren werde, alsdann nimm seine Aschen, welche ins Wasser gestreuet werden muß, koche alsdann alles mit einander, bis genug ist, so hast du eine Artzney den Aussatz zu reinigen. Hier hat unser Sendiuogius das völlige Werck an Tag gegeben; aber glaube uns, geliebter Sohn! daß ihrer gantz wenige diese unsere Worte verstehen werden, es sey dann Sache, daß solches durch absonderliche göttliche Erleuchtung, oder unsere Adeptische Erklärung geoffenbaret werde. Dahero wollen wir dir allhier mit wenigen Worten unsers tieffsinnigen Sendiuogii Rätzel erklären, nemlich: Durch den Alten wird der Regulus verstanden, mit demselben coniungire Gold und Silber, welches du willt, und mache durch unser lebendiges Feuer alles Anfangs zu einer weissen, hernach rothen Asche, durch unsere philosophische Putrefaction und Fixation, so hast du unsern rothen Schwefel. Diesen nimm abermahl, und coniungire solchen mit unserm durch 7. oder 9. Adler purificirten Mercurio, und koche ihn, bis genug ist, das ist, bis du alle Farben bis auf die perfecte rothe erlanget hast, so hast du Medicinam secundi Ordinis. Das ist unser Elixir und die höchste Artzney vor den menschlichen Leib, und wann es gebührend fermentiret wird, so ist es das grosse Werck unserer Meisterschafft, bis auf die Vermehrung oder Multiplication. Also hast du, geliebtester

liebtester Sohn! die völlige Eröffnung unsers gebenedeyeten Steins, welcher von so viel tausenden gesuchet, und von so gar wenigen gefunden wird, und wirst also hinführo nach unserer Lehre den Unterschied zwischen unserm Mercurio und dem gemeinen Quecksilber, wie auch zwischen unserm und dem gemeinen Silber zu machen wissen; wirst auch zugleich, warum und welcher Gestalt das gemeine Gold und Silber im Wercke genommen werde, mit gutem Fundamente penetriren. Wir wollen also zur Coniunction unsers ersten Wercks gehen.

Caput X.

℞. Einen rothmündigen und streitbaren, an Kräfften nicht geschwächten Löwen, darnach 7. oder 9. tapfere Adler, coniungire sie mit dem rothen Löwen, (der bisweilen auch ein Drache genennet wird) so wird hieraus der Raabe geboren. Wann aber der Raabe der ersten Putrefaction geboren wird, so laß es dir ein Zeichen seyn, daß der Löwe oder Drache gestorben sey. Dieses ist nun auf unsere philosophische Art geredet, so wir es nicht deutlich wollen offenbaren, welches also zu verstehen ist:

℞. 9. Loth unsers wohl purificirten Reguli mit einem Theile oder 1. Loth wohl gereinigtem Golde, und so du kein Gold hast, so nimm gantz fein abgetriebenes Silber, an Statt des Goldes, welches auch die Manns-Stelle in unserm Wercke verrichten kan; laß es in einem saubern und Feuer-beständigem Tiegel mit ein wenig Nitro puro et Borac (damit sich die Massa im Flusse rein coniungire, und im ausgiessen sauber verbleibe) fliessen; wann nun unser Mann und Weib im Feuer coniungiret und ausgegossen worden ist; so wird diese Arbeit von uns die Rothmachung der vollkommenen Cörper genennet, oder Reductio Solis et Lunae in Mercurium getauffet, und also wird die keusche Ehe des Goldes und Silbers vollbracht; und wann sie mit einander

einander verehelicht, und zusammen gesetzet seyn, so wird die Frau ihrem Manne aus hefftiger Liebe seine Seele ausziehen. Aber, lieber Sohn und Mitverwandter! gieb Achtung, damit du die Verehelichung gantz pur und rein verrichtest, auf daß unsern Ehe-Leuten nichts fremdes oder überflüssiges anhange; dann diese Ehe-Leute müssen zuvor von allem Mackel und Unreinigkeit gesaubert und gereiniget werden, ehe und bevor sie sich in das Ehe-Bette legen, damit ein fein edel und starckes Kind geboren werde.

Caput XI.

Diese Reinigung unsers trockenen Wassers oder Reguli haben wir dir bereits nach der Gnüge beschrieben, und Eröffnung gethan, ist also zu wiederholen unnöthig. Was aber die Purification des Goldes oder gemeinen Silbers anbelanget, wird solches dem gemeinen Gebrauch nach vollzogen, also: Wer Gold nehmen will, der kan es per Antimonium purificiren, und per Saturnum abtreiben: Die Luna aber und das gemeine Silber wird in unserm Wercke auf dem Test, oder der Capelle, wie es die Goldschmiede oder Müntz-Meister zu thun pflegen, gereiniget.

Caput XII.

Allerliebster Sohn und Mitverwandter! Es fehlet dir annoch die Praeparation unsers feurigen Wassers, so das gantze Werck, so wohl im Anfange, als auch im Ende vollbringen muß. Höre und considerire, was Rosarius sagt: Materia Philosophorum est Aqua, et intelligitur de illa Aqua illorum trium, nec debent esse plura, nec pauciora: Sol est Mas, Luna Foemina, Mercurius est Sperma, sed vt fiat Generatio et Conceptio, oportet vt Masculus iungatur Foeminae, et vltra hoc requiritur Semen, et

siccante

ſiccante Fermentatione debet fieri Conceptio et Impraegnatio, et cum multiplicatur Materia, dicitur quod Infans creſcat in Vtero Matris, et cum fermentatur, quod infundatur Anima Corpori, et naſcatur Rex coronatus; ſoluite Corpora, et imbibite Spiritum; dicunt Corpora in Plurali, quoniam oportet, quod ad minus ſint duo; et dicunt Spiritum in Singulari, et hoc oportet, quod ſit vnus, et nullum ſit Sperma, ſine Materia Corporum, niſi Mercurius; et cum dicitur imbibite Spiritum, intelligitur Operatio, quae fixat Mercurium, et multiplicatur Lapis, multiplicatur, i. e. reiteratur. Alſo wird hierauf unſere General-Sentenz geſetzet: Si Corpus, cum reſolueris in Mercurium, per Mercurium occultam Virtutem ex eo habere potes. Das Corpus iſt das gemeine Gold und Silber, und dieſes wird durch unſern Regulum, als unſern trockenen Mercurium, Anfangs in ſeines gleichen, das iſt, in die Geſtalt des Reguli, den wir Mercurium genennet, überſetzet, welche Mercurialiſche Compoſition alsdann wiederum mit unſerm gemeinem Mercurio als unſerm geheimen Feuer reſoluiret, und per Putrefactionem in die allerſubtileſten Stäublein oder vnctuoſe ſchwartze Erden aufgeſchloſſen wird; Welches unſere warhaffte geheime Auffſchlieſſung aller voll- und unvollkommenen Metalliſchen Cörper genennet wird. Damit wir aber den gemeinen Mercurium von ſeiner leidenden zu einer würckenden Art und Tugend bringen, und vor unſer warhafftes geheimes feuriges Waſſer praepariren können, muß folgender Proceſſ gehalten werden. Dann des König Gebers Schrifften lehren es uns gantz klar, da er ſagt: Derer Philoſophorum Mercurius iſt zwar Queckſilber, doch kein gemeines, ſondern welches vom gemeinen durch einen klugen Verſtand iſt ausgezogen worden; und dieſes muß alſo geſchehen:

℞. Unſern rectificirten und praeparirten Regulum Antimonii, mit Marte et Venere impraegnirt, 16. Loth; das iſt: Ich habe genommen 16. Loth Antimonii Hung. u. ſolchen im Tiegel ſtarck flieſſen laſſen:

lassen: Dann habe ich dazu getragen 4. Loth Kupfer, und beydes ½. viertel Stunde mit einander fliessen lassen: Darnach habe ich ein Stänglein glüend Eisen von 18. Loth hinein gesteckt, und solches mit immer zuwerffendem Nitro völlig im Antimonio et Venere fliessen lassen, und wann das Eisen völlig darinne zerflossen, habe ich noch bey 2. Loth Salpeter darein getragen, und also in gutem Flusse bey einer Stunde gehalten, dann ausgegossen, so ist ein König bey 22. Loth gefallen; hernach habe ich zwey mahl so schwer frisch Antimonii Hung. genommen, und solches in einem Schmeltz-Tiegel wieder fliessen lassen; der Tiegel muß NB. jedes mahl vorhero wohl glüend gemachet werden, und den Regulum per 22. Loth gröblich zerstossen hinein in das geflossene Antimonium gethan, und auf ½. Stunde mit einander fliessen lassen, dann ausgegossen, und das Antimonium davon separirt, so ist ein Regulus von 25. Loth geblieben, und solcher Gestalt ist Mars mit Venere und Mercurio Antimonii vollkommen animirt, daß solcher nicht zu separiren ist. Von diesem Regulo habe ich 8. Loth genommen, und 4. Loth fein Silber, solches zusammen gesetzet, und in gutem Flusse mit Nitro comm. und ein wenig Sale Tartari ¼. Stunde fliessen lassen, dann ausgegossen, den Regulum sauber abgewaschen, auf das allerreineste, so viel als möglich, zerrieben, und mit 2. mahl so schwer Mercurio viuo amalgamirt, und so lange mit Aqua calida communi abgewaschen, bis alle Schwärtze abgegangen, und das Amalgama gantz Silber-weiß worden sey, dann solch Amalgama in eine beschlagene gläserne Retort gethan, und den Mercurium innerhalb 2. Stunden davon destillirt, so ist mir eine silberne Massa von 4½. Loth zurück geblieben: Dieser habe ich abermahl 8. Loth Reguli coniungiret, und procediret, wie vorhero, und dieses 7. bis 9. mahl wiederholet. Und diesen Mercurium haben wir in unseren Schrifften das geschöpfte Wasser, sammt viel wunderbaren Namen, das feurige Wasser des feuch-

 ten

ten Feuers und unsers Roß-Mists bemercket und genennet. NB. Wann der Regulus und das Silber zusammen geschmoltzen sind, und so dann solcher Regulus rein abgewaschen ist, alsdann reibet man diesen Regulum auf das allerzarteste, als möglich. Dieses Pulver thue in einen steinernen Mörsel, giesse darauf eine gute Hand hoch Aquae calidae, worinnen Sal Tartari et Sal commune et Vitrioli soluiret worden ist, schütte allen Mercurium dazu, wasche es rein mit reiben unter einander; der Mörsel muß immerdar fein warm gehalten seyn, damit ein Amalgama daraus werde, so bald geschiehet. Dies Amalgama muß ferner gerieben, und mit Aqua communi abgewaschen werden, bis der Regulus Antimonii fast völlig in Gestalt eines graugläntzenden Pulvers vom Mercurio abgewaschen, und das Amalgama hoch weißgläntzend wie fein Silber worden sey. Nun wasche solches mit Aqua comm. wohl ab, damit alle Saltzigkeit davon komme, hernach laß es gemach und wohl trocken werden, so dann lege es in die Retort, die so groß seyn muß, damit 2. Theile leer bleiben, und destillire nach gemeinem Gebrauch den Mercurium wieder davon, so ist die erste Rectificirung des ersten Mineralischen Wassers vollbracht, und wird so dann die Zusammensetzung wieder repetirt, wie das erste mahl, und also fortan bis zum siebenden und neunten mahl fortgefahren.

Caput XIII.

Nun wollen wir zu dem Wercke der Vollkommenheit und Meisterschafft unsers grossen Misterii der ersten Zusammensetzung und Generirung unsers Sulphuris, der ein Sohn der Sonnen genennet wird, schreiten, dann der alte Vater Hermes hat ihn also mit dem Namen begabet, sagend: Die Sonne sey sein Vater, und die Luna seine Mutter; Also, lieber Sohn! das fixe gemeine Gold- oder Silber-Corpus ist der solarische, oder

männliche,

månnliche, der Regulus aber oder lunarische der weibliche Theil. Durch dieser beyden Coniunction, und vermittelst unsers Metallischen Wassers oder geheimen Feuers, wird die Coniunction des månnlichen und weiblichen Leibes mit gedultiger Zeit vollbracht, und unser hochgeliebter Sohn der Sonnen, der unschåtzbare Gold-Acker, und die Erde des unendlichen Reichthums und beståndiger Gesundheit herfür gebracht und gezeuget. Dieses zu erlangen, folge unsern Schrifften und våterlichem treuen Lehre, dann wir ja das geringste nicht verhaltem, sondern alles klar hiermit beschrieben und ohne einige Metaphora oder Verdunckelung auf dein Gewissen anvertrauet haben.

℞. Unserer Composition des hochglåntzenden Reguli, und des Goldes oder Silbers, wie wir dich gelehret haben, einen Theil, unsers rectificirten Metallischen Wassers oder feurigen Mercurii, so wir auch Aquam Mineralem nennen, 2. oder 3. Theile: Mache ein Amalgama folgender Gestalt daraus: Erstlich nim̃ Compositionem Reguli cum Sole vel Luna, aufs zarteste zerrieben, und schütte sie in einen saubern glåsernen Mörsel, darauf giesse das praeparirte Mineral-Wasser, und habe in Bereitschafft ein rein Aquam calidam, worinnen gemeiner Vitriol et Sal commune soluiret sey, und zwar der Gestalt, daß das Wasser ziemlich scharff seyn muß, schütte das Wasser auf die Materie im glåsernen Mörsel, welcher vorhero auch warm gemachet seyn muß, und so bald das Wasser darauf geschüttet ist, so rühre es behende unter einander, mit einem glåsernen oder hölzernen Stempel, so lange, bis in einer grauen Gestalt ein Amalgama werde, so bald nun das Amalgama sich erzeiget hat, so lasse es also stehen, bis das Wasser auf dem Amalgama klar und lauter worden sey. NB. Das Wasser muß einer Hand breit über das Amalgama geschüttet werden. Wann nun das Wasser klar worden ist, so giesse es sittsam davon, damit kein Mercurius oder Pulver mit lauffe, und gieße darauf gemein Aquam

calidam, laß es ¼. Stunde darauf stehen, damit das Wasser alles gesaltzene an sich ziehe, und edulcorire das Amalgama fort an, bis keine Saltzigkeit mehr verspühret werde. Wann alles gesaltzene abgewaschen ist, so lege es in ein sauber Glaß oder Phiol-Schaalen, es muß rein, und sauber bedecket seyn, und lege es auf eine linde Wärme, oder an die Sonne, zu trocknen, damit das Amalgama wohl trocken werde, thue dann solches in ein Phiol-Glaß, mit einem lang- und engen Halse, wie wir zuletzt die Abbildung geben werden, und von solcher Grösse, damit wenigstens 3. Theile leer verbleiben, stopfe es mit einem gläsernen Stöpfel wohl zu, und vermache es mit einem Feuer-beständigen Luto; alsdann setze es in einen bequemen Digestions-Ofen, Anfangs 8. Tage und Nächte lang in solche Hitze, daß man die Hand immer darinne erleiden kan; alsdann augmentire das Feuer von 8. zu 8. Tagen, bis du innerhalb 40. Tagen zu dem ersten Grad des Feuers kommest, und die Materie im Glase aufzuschwöllen und sich empor zu erheben anfange, und sich so dann wie ein Baum-Gewächs erzeige; alsdann vermehre das Feuer alle 8. Tage nach und nach, bis du innerhalb 40. Tagen zu einem solchen Grad des Feuers gelangest, daß es ein Medium sey zwischen dem ersten und andern Grad, und das Metallische Feuer, das ist, unser Mineral-Wasser zu der Auf- und Absteigung bringest, und unsere Materie je länger je mehr sich empor in die Schwärtze gantz subtil in die Höhe und spiritualische Gestalt zu begeben anfange: Halte das Feuer in solcher Manier so lange, bis du sehen wirst, daß sich die Schwärtze allgemach verliere, und unser Wasser sich mit dem Corpore zu vereinigen anfange; Laß es also immerfort stehen, bis die völlige Materie in die aller subtilesten Stäublein zerfalle, und sich fast in dem vorigen Glase empor hebe. Dieses ist nun Solutio, Sublimatio, Rectificatio, Putrefactio Materiae nostrae, eine vollkommene Vermischung des Mannes und des Weibes: In sol-

cher

cher Regierung des äusserlichen Feuers halte es immerfort, bis die Materie durch unterlauffende Farben in die hochglänzende weisse Farbe gebracht ist. Die eigentliche Zeit zu Erhaltung dieser weissen Farbe ist zwar 5. Monathe, wann du aber das Feuer etwas sparsam geben wirst, so wird sie sich auch verlängern, jedoch ist allezeit rathsamer und besser, daß man langsamer und sicherer fort arbeite, als sich vergebens übereile: Dann in diesem unserm Wercke ist das eilen vom Vater des Zorns; Gedult und beständige Verharrung aber ist der Wille des Allerhöchsten. Hier ist die Zeit, wie auch Gedult, und keine grosse Unkosten vonnöthen. Dann wir haben viele Tage und Nächte gewachet, geseuffzet und gewartet, bis wir die vollkommene Vereinigung der 4. Elemente, und die beständige Verdämpfung des Feuers und Wassers, auch die vollkommene Verehelichung unsers Gabritii und der Beyae ersehen und erlanget haben. Derjenige, so mit der Eilfertigkeit dieses unser Werck zu vollbringen sich unterfänget, und die Natur mit Zwang zu der Geburt treiben will, ist nicht von der göttlichen Anordnung dazu beruffen, und wird das Werck zu keinem erwünschtem Ende bringen: Dann die Eilfertigkeit dieses unsers göttlichen Wercks kommt von des bösen Feindes Anreitzung her, der dieses Wercks und Scientz gröster Feind ist, und zwar der Gestalt, daß er dieses Geheimniß und die Materiam unsers Wercks niemahls mit rechtem Namen zu nennen sich unterstehet. Derowegen must du, liebster Sohn und Mitbruder! eines gantz sanfften, gedultigen und gottsfürchtigen Gemüths und Hertzens seyn, auf daß du in sanffter Gedult diesen unsern Sulphur unserer weißgeblätterten Erden erlangest. Das äusserliche Feuer oder Digestion must du mit gutem Verstande regieren, damit es im Anfange nicht allzustarck, und nach seiner Zeit nicht allzuschwach gegeben werde: Dann durch die allzu grosse Hitze wird die Materie zusammen flüßig, und das Mineral-Wasser wird das Glaß

in Stücken zerschlagen; Durch die allzu kleine fort continuirende Wärme aber wird sich das Corpus in allzu langer Zeit nicht aufschliessen, und in viel Monathen zu keiner Putrefaction sich bequemen. Dahero haben wir gesagt: Daß du Anfangs von 8. zu 8. Tagen das Feuer der Digestion mit gelinder Hitze vermehren sollest, bis die Massa anfängt empor zu steigen, und die Bäume Hermetis aufzuwachsen, das Corpus vollkommen aufzuschliessen und in Staub und Aschen sich zu verwandeln beginne. Lasse immerdar das Mineral-Wasser auf- und absteigen, bis unsere schwartze Erde abgewaschen, und in die höchste weisse Farbe gebracht ist.

Caput XIV.

Wann nun die völlige weisse Farbe herfür gekommen ist, so vermehre abermahl das Feuer von 8. zu 8. Tagen und Nächten, bis du von gemeldter weissen in die höchste dunckelrothe Farbe gelangest, welches in zwey oder drittehalben Monathen geschehen kan, wozu der 3te Grad des Feuers vonnöthen ist. Wann du nun durch göttliche Fürsehung diesen unsern rothen Sulphur (den wir einen Sohn der Sonnen, unser gebenedeytes Erdreich, unsern Mercurium duplicatum, und mit vielen andern Namen genennet) erlanget hast; so ist die fürnehmste Arbeit vollendet, welches wir die Artzney der ersten Ordnung nennen, und ist eine hohe Medicin für alle menschliche Kranckheiten, und zu Erhaltung eines langen Lebens zu gebrauchen. Wie aber solche Medicin gebrauchet werden soll, wollen wir hernach Bericht davon geben.

Dieser rothe Schwefel oder Medicin der ersten Ordnung hat noch kein Vermögen zu tingiren, dann es ist hartflüßig, und ist allein unser gebenedeytes Erdreich, oder Terra Adamica, das ist, eine vollkommene Vereinigung der 4. Elemente, eine beständige

und

und unauflößliche Vermischung des Wassers und Feuers, und einer ewigwährenden Fixität unserer verehelichten Cörper der ersten Coniunction, und wird diese Vollendung des Wercks die erste Rotation oder Umdrehung unsers Rades, oder die erste Verwandelung der Elemente in eine beständige fixe Erden in unsern offenen Büchern genennet. Damit wir dir nun ohne den geringsten Hinderhalt unsere Meisterschafft vollkommen (wie wir es bey unserm treuen und hohen Schwur versichert haben) entdecken, und auf dein Gewissen anvertrauen und offenbaren, und wie wir es selbsten mit unserer eigenen Hand und Erfahrenheit ausgearbeitet haben; so wollen wir dich väterlich unterweisen, wie du ferner dieses Werck ausarbeiten sollest, und unser Elixir der zweyten Ordnung bekommest. Folge also dem klaren Buchstaben, den wir dir in diesem Buche der Weisheit vorschreiben; halte alles vor denen unwürdigen hohen Häuptern und Magnaten höchstens verborgen, und erinnere dich deines guten Gewissens, und deiner Seelen Untergang, auf daß du glückselig ohne Beleidigung der göttlichen Majestät in beständiger Gesundheit leben, und nach diesem die ewige Glorie erhalten mögest.

Wann du unsere Schrifften wohl betrachten wirst, so wirst du, lieber Sohn! bekennen, daß wir unsere Coniunction der Erden und des Wassers, oder Cibation und Ernährung unsers neugebornen Sohnes klar an Tag geben, allein nur denenjenigen, welche durch dieses unser Buch der Weisheit von uns instruiret, und von GOtt hierzu verordnet worden seyn, in welchem anbefohlen wird, daß man unsere jungfräuliche Erden mit der natürlichen Milch allgemach und Anfangs gar linde speisen und ernähren solle, welches also geschiehet:

℞. Von unserer rothen Erden, oder unserm Sulphure der ersten Operation, (wie wir dich in vorhergehender Schrifft gelehret haben) einen Theil, so schwer es dir beliebet, als 4. 6. oder 8. Loth, so du für einen Theil rechnen sollest, und so du 8. Loth

unsers

unsers Sulphuris für einen Theil nimmst, so thue solchen Sulphur in ein reines Phiolen-Glaß, damit 4. Theile des Glases leer verbleiben; thue dazu den 8ten Theil, das ist, ein Loth unsers Mercurii, oder praeparirten Mercurial- oder Mineral-Wassers, wie wir dich ferner gelehret haben, stelle es zusammen in ersten Grad der Wärme, so wird unsere trockene Erde ihr eigenes Wasser in wenig Tagen zu sich nehmen, und in ihres gleichen verwandeln, i.e. in Terram; alsdann schütte abermahls ein wenig mehr als ein Loth, das ist, den 7ten Theil unsers Mercurii dazu, solchen laß auch in solcher Hitze wie vorhero coaguliren zur Erden, welches jeder Zeit in 6. oder 7. Tagen geschiehet, alsdann fahre fort mit der 3ten Imbibition mit dem 6ten Theile des Mercurial-Wassers, und setze es in seine gebührende Digestion, bis sich auch dieser Theil des Wassers eingetrocknet habe, und deine rothe Erde allgemach die Farbe der Röthe verliere, und sich in eine schwärtzliche Farbe verwandele. Derowegen sagen wir: Corruptio vnius est Generatio alterius; und haben also diese Imbibitiones von einer Zeit in die andere allewege auffsteigend und das Gewicht vermehrend angehalten, bis die rothe Erde ad Putrefactionem secundam gebracht worden, welches wir in allen unsern Büchern das Raaben-Haupt genennet, und diese Operation ziemlich beschrieben haben: Allein das erste Werck, das ist, die Praeparation unsers Mercurii oder Mineral-Wassers, und unserer jungfräulichen Erden, haben wir allesammt bis heutigen Tages in unsern heraus gegebenen Schrifften der Gestalt verdecket, und die erste und dritte Arbeit oder Operation unsers philosophischen Wercks also unter einander vermischet, daß es einem Menschen unmöglich ist, ohne den göttlichen Willen oder unsere getreue Instruction solche zu erfinden und zu begreiffen; welches wir dir zu erinnern nöthig erachtet. Wann du nun also die Imbibitiones nach einander anhalten, und unsere Erden incorporiren wirst, so wirst du

du sehen, daß sich die von der Röthe in das schwartze Pulver gesetzte Massa durch die Imbibitiones allgemach innerhalb 85. oder 90. Tagen wiederum verlieren und eine graue mit sehr wunderbar unterlauffenden Farben sich wird sehen lassen; alsdann kanst du das Feuer vom ersten Grade gegen dem 2ten Grad in etwas vermehren. Dann wann die Imbibitiones des Wassers in grossem Gewichte kommen, so muß auch die Digestions-Hitze augmentiret werden; halte aber allezeit die Eintränckungen in ihrer Ordnung, und folge unserm klaren Buchstaben; dann obwohlen wir in unsern Schrifften und an Tag gegebenen Büchern vermeldet, daß innerhalb 40. Tagen das Raben-Haupt, und innerhalb 40. Tagen und Nächten die weisse, und innerhalb 40. Tagen und Nächten die rothe Farbe, oder unser perfectes Elixir, mit Imbibirung des 4ten Theils Mercurii nostri erlanget und erobert werde, so ist hierauf sich nicht zu verlassen, und ist ein sehr gefährlicher Weg, indem eine Anfangs gar zu grosse Ueberschwemmung des Wassers die Erde oder unsern Sulphur gar leichtlich verderben, oder zu einer allzu langen und nicht erwartender Austrocknung bringen kan; dann eine grosse Einträanckung brauchet auch eine grosse Austrocknung, und eine grosse Austrocknung brauchet eine grosse Digestion, und eine gewältige Digestions-Hitze machet das Werck im Anfange untauglich; dahero ist unser Gesetz, auf daß du mit der Imbibirung diese nachfolgende Ordnung halten und obseruiren sollest, nemlich: Die erste Imbibirung muß geschehen mit dem 8ten Theile Mercurii nostri, Respectu der genommenen Erden; die andere Imbibirung mit dem 7. Theile; die 3te mit dem 6ten; die 4te mit dem 5ten und die 5te mit dem 4ten Theile; und bey dieser 4ten muß man verharren, das ist, wann man Anfangs genommen hat 8. Loth Sulphuris, das ist, unserer Erden, so muß man in der 5ten Imbibirung 2. Loth des praeparirten Mercurii dazu giessen, und also fort continuiren, damit du innerhalb

 5. Monathen

5. Monathen beyläuffig durch wiederhohlte Imbibitiones deine Aschen-graue Materie durch alle unterlauffende Farben, so wir den Pfauen-Schweiff oder den Regenbogen nennen, in eine hochscheinende weisse Farbe bringest: Wann du nun mit der Imbibirung so weit kommen bist, daß du den 4ten Theil des Mercurii dazu giessen must, so muß auch das Digestions-Feuer bis auf den andern Grad vermehret werden, und gegen der Letzt, wann deine Materie anfängt weiß zu werden, so muß auch das äusserliche Feuer gegen dem 3ten Grad augmentiret und verkürtzet werden. In dem allgemachen Feuer geschiehet auch die Eintränckung allzu gemach, derowegen das Regiment des äusserlichen Feuers wohl beobachtet, und in der kleinen Imbibirung kleine Hitze, oder Austrocknung des Wassers, in den grössern Imbibitionen aber grössere Hitze, oder Eincoagulirung des Mercurii beygeschaffet werden muß. Wann nun also durch die Vorsehung GOttes des Allerhöchsten du zu der hochgläntzenden weissen Farbe innerhalb 5. Monathen gelanget bist, so hast du ein perfectes Elixir secundi Ordinis, ad Album, welches nach seiner Fermentation alle unvollkommene Cörper, als Saturnum, Iouem, Martem, Venerem und Mercurium, in beständig Silber transmutiren kan; und wann du dieses weisse Elixir zur Transmutation ad Album brauchen willt, so verfahre, wie wir dich in folgendem Capitel lehren werden.

Caput XV.

℞. Von dem weissen Elixir 4. Theile, das ist, 4. Loth, dazu thue 1. Loth per Aquafort calcinirte Lunam, welche mit höchstem Fleiße wohl ausgesüsset, und von aller Schärffe aufs möglichste edulcoriret seyn muß: Dieses vermenge in einem gläsernen Mörsel wohl unter einander, schütte dazu ein Loth unsers Mercurii, und setze es in einem bequemen Phiolen-Glase, so

so wenigstens 4. Theile leer verbleiben, in Digestionem primi Gradus Ignis auf 8. Tage und Nächte, so wird sich deine Materie wiederum von der weissen Farbe in die schwartze begeben, imbibire es nach 8. Tagen wiederum mit dem 4ten Theile des Wassers, das ist, unsers Mercurii oder Mineral-Wassers, und laß abermahl mit Augmentirung des Feuers austrocknen, damit die Materie von der schwartzen in die Aschen-graue Farbe komme; alsdann fahre fort mit der 3. Imbibirung und Vermehrung des Feuers bis auf den 2ten Grad, hernach folge weiter mit der Imbibirung jederzeit mit dem 4ten Theile des Mercurial-Wassers, so offt es eingetrocknet ist, so wirst du innerhalb 42. oder 50. Tagen deine Materie durch alle Farben in die höchste Weisse gebracht haben.

Dieses nun ist unser Elixir album tertii Ordinis, dessen anfänglich ein Theil nicht mehr dann 10. Theile der unvollkommenen Metallen in beständig Silber transmutiret. Dieses Elixir aber muß also multipliciret werden: ℞. Deines tingirenden Elixirs 4. Theile, unsers Mercurii 1. Theil, setze es wieder ins Glaß in Digestionem primi Gradus Ignis, so wird sich der Mercurius in wenig Tagen in schwartzer Farbe zum Elixir verändern, hernach schütte abermahl den Mercurium dazu, und regiere es mit starckem Feuer, also wird die Materie durch die Eintrocknung und Vermehrung des Digestions-Feuers in die weisse gläntzende Farbe gebracht werden; welches weitläufftig innerhalb 4. Wochen geschehen wird, und tingirt dieses Elixirs ein Theil 100. Theile. Wann du nun diese erste Multiplication vollbracht hast, so nimm abermahl deine Massam, und wiege solche, und so es abgewogen, so rechne es aus, daß du zu solchem Elixir ad Album wieder den 4ten Theil unsers Mercurii zusetzest, und mit der Imbibirung, wie wir dich anietzo und vorhero gelehret haben, procedirest, so wirst du innerhalb wenig Tagen wieder alle Farben zu der perfecten Weisse bekommen, welches jederzeit durch die Imbibirung und gute Re-

 gierung

gierung des äusserlichen Feuers geschehen und vollbracht werden muß, wodurch du mit der göttlichen Gnade die andere Multiplication unsers Elixirs ad Album glücklich vollbringen wirst, dessen ein Theil aller unvolikommenen Metallen 1000. Theile in beständiges Silber tingiret; auf solche Weise wird jederzeit die Quantität der Tinctur zehenfältig neben seiner Qualität vermehret und augmentiret: Dann glaube, daß wir es so weit gebracht haben, daß in der 8ten Multiplication ein Loth dieser Tinctur unserer Rechnung nach einen Centner Bley und andere unvollkomene Metalle in beständig Silber tingiret habe, und kan dieses göttliche Werck der Gestalt sich erhöhen und vermehren, daß es einem an Aussprechung der Zahlen beschwerlich fallen sollte.

Damit du aber in dieser weissen Tinctur Ratione der Multiplication nicht verwirret werden mögest, so ist nothwendig, daß wir dir etwas klährern Bericht ertheilen; dann etliche von uns haben des ersten tingirenden Elixirs (wovon ein Theil zehen Theile tingiret hat) 8. Loth genommen, und haben 4. Loth unsers Mercurii dazu gethan, und haben es in die Digestion gesetzt, und mit Regierung des äusserlichen Feuers, ohne fernere Imbibirung und Eröffnung des Glases, Anfangs die schwartze, und nachmahls durch alle Farben die hochweiß glänzende Farbe erlanget, und hat sich eben in der zehenfältigen Vermehrung befunden; welcher Weg und Operation von uns auch vor gut befunden wird: Allein es brauchet längere Zeit, und im Anfange lindere Digestions-Hitze. Daß wir dir aber befehlen, daß du nur den 4ten Theil des Mercurial-Wassers vor eine Imbibirung nehmen sollest, geschiehet deswegen, daß es geschwinder zugehe, und die Tinctur in Quantitate neben der zehenfältigen Vermehrung mehreres zunehme: Allein dieses ist zu beobachten, daß, wann du in der Multiplication oder Vermehrung deines Elixirs würdest allezeit mit dem 4ten Theile unsers Mercurii wollen fortsetzen, ohne weitere Consideration du dein weisses Elixir von der Tingirung ad Album zu der rothen

then oder goldenen Tinctur bringen würdest, und wann es wohl gemachet würde, alsdann würde es alle unvollkommene Metalle in roth versetzen: Allein in Tugend nur und habendem Vermögen der Zehenfältigkeit, gleicher Gestalt, als wann es in der weissen Farbe verblieben wäre, und wann du gleich dieses Elixir auf roth immer fort mit dem 4ten Theile unsers Mercurii Respectu der ersten genommenen Massae des Elixirs nicht in der Qualität, sondern nur in der Quantität genommen hättest. Derowegen sind 2. Wege der Multiplication und Vermehrung der Tinctur, daß offt mancher sein Elixir in der Quantität per Imbibitiones ohne die Qualität der zehenfältigen Vermehrung multipliciren würde. Die Ursache ist diese, daß, wann das Elixir in der ersten Multiplication zu seiner Vollkommenheit per Imbibitiones gelanget, so tingirt ein Theil 100. Theile, und wann diese Tinctur also fort an mit wenig und nur dem 4ten Theile des Mercurial-Wassers, Respectu des im Anfange genommenen Elixirs, eingetrocknet und imbibiret wird, so wird es nur in Quantitate multipliciret, weilen sich das Elixir und der Metallische und fortschreitende Saame in so wenig Wasser nicht auflösen oder soluiren, und zu der Putrefaction gelangen kan, so giebt es keine Regeneration oder Vermehrung an der Tugend der Zehenfältigkeit, weilen der Saame nicht putreficiret wird; dahero ist dieses zu beobachten vonnöthen. Und wann du dein Elixir, es sey auf Gold oder Silber, multipliciren wirst, daß es in Quantitate et Qualitate vermehret werde, daß deine Tinctur von der ersten Multiplication auf seine fixe Farbe per Imbibitiones gebracht worden, must du solche ausrechnen, was es am Gewichte habe, welches leichtlich geschehen kan, wann du die Massam des Elixirs, so im Anfange genommen worden ist, verzeichnest, und dazu das Gewicht aller Imbibitionen, was zur Eintränckung kommen ist, setzest, so wirst du das Gewicht gantz netto finden, wie viel deine perfect gemachte Tinctur im Glase ohne weitere Herausnehmung am Gewichte habe. Willt du nun solche Tin-

ctur in Quantitate et Qualitate vermehren, so obseruire das Gewicht deines Elixirs, so im Glase ist, und schütte alsobald den 4ten Theil unsers Mercurii, nicht Respectu des erst genommenen Elixirs, sondern Respectu des im Glase stehenden Elixirs darzu, und procedire damit, wie gesaget ist, so wirst du in Quantitate et Qualitate deine Tinctur auf unendlich und unaussprechlich augmentiren und multipliciren. Mercke dahero mit höchstem Fleiße, was wir so väterlich hiermit dir mittheilen und offenbaren, und überlese dieses zum öfftern, weilen wir von der Fermentation und Multiplication mehr oder ferner bey dem rothen Elixir nichts schreiben werden, weil auch nicht nöthig ist, ein mehreres zu schreiben und zu sagen; sondern wir wollen dich ferner unterrichten, wie du die Helffte deines behaltenen rothen Sulphuris roth machen, und zu der rothen Tinctur bringen und ausarbeiten sollt.

Caput XVI.

℞. Dein weisses Elixir, und lege solches in das Phiol-Glaß, und obseruire das Gewicht deines erst genommenen Sulphuris, also: Wann du im Anfange des andern, welches hat 8. Loth Sulphuris, das ist, unserer Terrae Adamicae, ex prima Operatione genommen, und nach Vollendung der kleinen Imbibirung, deine Massam mit dem 4ten Theile des Mercurial-Wassers eintrocknest; so must du, weilen du die Helffte zu der Tinctur ad Album davon genommen hast, hinführo die Imbibitiones nur mit einem Loth unsers Mercurii vollziehen, also daß du auf einmahl nicht mehr als ein Loth Mercurii zugiessest, und zugleich das Feuer der Digestion vermehrest; und so bald das Mercurial-Wasser in besagter weissen Erde eingetrocknet ist, so wird es sich in die gelbe Farbe zu verändern anfangen: Alsdann gieb die andere Imbibirung, so wird es citrin roth, gleich dem dunckeln Scharlach-Tuch: Dann durch diese proportionirte

portionirte Imbibirung und Augmentirung des äusserlichen Feuers wird unser Salamander geboren; worzu nun 7. gantze Imbibitiones, ohne die kleinen Einträncknngen, vonnöthen sind. Dieses rothe Elixir haben wir das perfecte Elixir secundi Ordinis, oder die andere Umdrehung des Rades (Rotatio) benennet; Wann es aber fermentiret wird, alsdann wird es die dritte Umdrehung des Rades, oder Tinctura tertii Ordinis genennet. Dies Elixir der andern Ordnung ist die allerhöchste Medicin des menschlichen Leibes, dann nicht nur allein alle Gebrechen und Morbi des Menschens, wie sie immer auch erdacht oder genennet werden mögen, durch sie curiret werden; sondern auch nach dem Willen GOttes der sterbliche Mensch sein Leben bey vollständigen Kräfften ohne alle anstossende Schwachheit in die 2. und 300. Jahre lang erhalten kan. Das lebendige Zeichen, glaube uns, liebster Bruder und Mitverwandter! ist noch heutiges Tages vorhanden, und wird unser erlebtes Alter niemanden, dann nur allein GOtt und uns unter einander bekannt und offenbar gemachet. Wie nun solche Medicin zu gebrauchen, wird hernach folgen.

Caput XVII.

Wann du aber keine Tinctur ad Album zu haben verlangest, so fahre fort in deiner Arbeit mit denen Imbibirungen, der Gestalt, daß, wann du die kleinen Imbibirungen wirst vollbracht haben, zu Erlangung der vollkommenen Röthe, du wenigstens 7. gantze Imbibirungen wirst vonnöthen haben, und wann du also dein Elixir der andern Ordnung vollendet hast, so muß darein der Gold-Saame gesäet werden, auf daß sich dasselbe von zehen zu zehenfältig vermehre, welches wir erstlich Fermentatio, hernach aber Multiplicatio, oder die unendliche Vermehrung genennet haben. Diese Fermentatio oder Multiplicatio der rothen oder goldenen Tinctur ist nothwendig, daß wir dir es allhier mit

mehrerem

mehrerem beschreiben. Weilen die Fermentatio und Multiplicatio des weissen und rothen Elixirs, das ist, die silberne und goldene Tinctur, gantz gleichförmig bewerckstelliget werden; und gleich wie wir dir vorhero zur Fermentation und Multiplication des Elixirs oder der Tinctur ad Album gesagt und geoffenbaret haben, eben also und mit gleicher Operation, mit gleichem Gewichte und Regierung des Feuers wird auch die rothe oder goldene Tinctur fermentirt und multiplicirt, und zwar der Gestalt, daß wir mit einem einigen Gran dieser zum 8ten mahl multiplicirten Tinctur uns auf einen Centner schwer Bley, Quecksilber oder anderes unvollkomenes Metall in das allerbeste und beständigste Gold zu verwandeln und zu transmutiren getrauen; auch mit der Gnade GOttes zum öfftern erwiesen haben.

Also, liebster Sohn und getreuer Mitverwandter! lebe in Gottesfurcht, thue Gutes denen Armen und Bedürfftigen, bete vor uns und das gantze Anliegen der Christlichen Kirchen und allgemeinen Christenheit, meide Sünde und Laster, böse Gesellschafft, alle Abgötterey, und untergieb dich keiner Botmässigkeit, sondern halte unsere natürliche Instruction, gleich einem Spiegel, täglich vor Augen, so wirst du auf dieser Welt von der göttlichen Majestät gesegnet, und hernach mit der ewigen Glorie in alle Ewigkeit begnadet werden.

Caput XVIII.

Damit wir nichts übrig lassen, also will, geliebtester Sohn und Mitbruder unserer Wissenschafft! zu wissen vonnöthen seyn, wie man die Medicamenta oder unsere göttliche Artzney der ersten, zweyten und dritten Ordnung zum Gebrauch des menschlichen Leibes unterscheiden, und wie damit procediret werden solle: Der rothe Sulphur, oder unsere Terra Adamica, welche in dem ersten Wercke verfertiget wird, wie wir vorhero gelehret haben,

haben, ist eine treffliche Artzney wider alle Gebrechen des menschlichen Leibes, es mag auch der Zustand seyn, wie er immer wolle, und wird alles hierdurch curiret, und wann es nicht wider den göttlichen Willen wäre, könnte man viele hundert Jahre, vermöge dieser Medicin, erleben. Wir haben per Experientiam, daß nicht allein das Podagra, Hectica und unglaublich mehr andere Kranckheiten gewichen, sondern haben auch, und in Specie Epilepsiam, Apoplexiam, Lepram, Wassersucht und allerhand fiebrische Zustände innerhalb einer Viertel-Stunde vertrieben, und curiret, daß dergleichen Patienten frisch und gesund vom Bette aufgestanden sind, und nach weniger Zeit sich Haut und Haar völlig abgeschählet hat, vom gantzen Leibe; sie haben aber hierauf lange Jahre ohne einige zugestossene Kranckheit gelebet, und wird diese Medicin folgender Gestalt gebrauchet, als: ℞. Medicinae primi Ordinis ein, zwey, oder höchstens drey Gran, nachdem die Personen constituiret sind; Denen kleinen Kindern wird nichts eingegeben, die noch an der Mutter Brust saugen, sondern die Mutter muß solche Medicin einnehmen, wovon die Milch medicinisch, und dadurch dem Kinde geholffen wird: Denen 3. 4. 5. und 6. jährigen Kindern kan ½. Gran schwer in Violen-Safft oder dergleichen Syrup gegeben werden, oder in einem Löffel voll Wein oder Suppen, nachdem man sie dazu bequemen kan: Und diejenigen Kinder, so von dieser Medicin genüssen, werden von aller Kranckheit bis in das hohe Alter befreyet bleiben, und mit starckem Leibe, scharffer und fürtrefflichen Vernunfft begabet werden; dahero ist unser väterlicher Rath, so du mit Leibes-Erben begabet bist, oder einem andern guten Freunde einen sonderbaren Gefallen erweisen willt, daß du der Frauen bey 2. Gran schwer Morgens frühe, oder Abends eine Stunde nach dem Essen, in einem Glase guten Wein von der Medicin der ersten Ordnung eingiebest, wodurch die saugende Frau einen Schlaff, welchen man ihr gestatten muß, erlangen wird, und so der Schlaff vorbey, muß man ihr das Kind

zu saugen an die Brust legen, und so das Kind getruncken, wird es ebenfalls einen Schlaff von 4. oder 6. Stunden erlangen, so man auch nicht verhindern soll, so wird das Kind gesund und starck werden; und wann die Frau solche Medicin alle Viertel-Jahre einmahl gebrauchet, so wird so wohl das Kind als auch die Frau bey vollkommener Gesundheit bis ins höchste Alter erhalten.

Mittelmäßigen Personen von 12. bis 20. Jahren giebt man einen oder höchstens 1½. Gran dieser Medicin nach Proportion des Zustandes und der Person ein: Denen von 20. bis 30. Jahren einen bis 2. Gran; und denen von 30. bis 40. oder gar 50. Jahren 2½. bis 3. Gran, in jedem dem Zustande dienlichem Vehiculo.

Diese Medicin dienet denen schwangern Frauen in Geburts-Nöthen mit höchstem Nutzen. NB. Allen und jeden, welche diese Medicin einnehmen, muß der Schlaff jedesmahl gestattet werden. Venenosa und corrosiuische Kranckheiten, als Morbus gallicus, Podagra, und dergleichen, werden durch dieses Pulver radicaliter curiret, und wird der Schlaff bey denen Patienten mit grossem Schweiße kommen, und so diese Zeichen vorhanden, muß man den Patienten alsobald warm mutiren, und wieder einen Schlaff vergönnen, bis er selbsten erwache. Derjenige aber, welcher zu Erhaltung seiner Gesundheit und Prolongirung seines Lebens diese Medicin gebrauchen will, der kan alle Jahre oder nur alle 1½. Jahre 1½. Gran in gutem alten Weine des Nachts einnehmen, nichts mehr darauf von Speisen geniessen, und zur Ruhe gehen. Dieses ist nun in der Kürtze von unserer Medicin der ersten Ordnung, wie solche zu gebrauchen, genugsam und klar beschrieben. Nun wollen wir zu der andern Medicin des zweyten Wercks schreiten, welches wir unser hohes Arcanum, das Aurum potabile nennen, und dir solches väterlich beschreiben, wie es zu gebrauchen, damit dir dessen Tugend bekannt werde.

Erstlich sollt du wissen, daß diese Medicin der andern Ordnung, i. e. unser Mercurius, mit der rothen Erde, oder unser rother

ther Sulphur, so er in die beständige Verbindung und in eine unauflößliche Gleichheit gebracht ist, einer unglaublichen Krafft und spiritualischer Tugend gleich dem allersubtilesten Donner-Blitz sey: Derowegen muß solche mit hoher Vernunfft gebrauchet werden. Dann wann diese unsere spiritualische Medicin jemanden zu offt und zu viel eingegeben und appliciret werden sollte, so würde derselbe gar zu sehr animiret, und die Lebens-Geister zu einer solchen Bewegung und Aufmunterung getrieben, daß der Mensch für lauter Freudens-Zeichen gleichsam lachend sterben müste, indem die Lebens-Geister von der allzuviel empfangenem spiritualischem Feuers-Entzündung eine Separation von dem menschlichen Leibe verursachen würden; wie es dann unserer etlichen in GOtt ruhenden Mitbrüdern widerfahren ist, und wider unsere väterliche Instruction also zeitlich mit vollen Freuden des Todes worden seyn. Derowegen muß diese hohe Medicin mit gröster Behutsamkeit zum langen Leben adhibiret werden, welches also geschiehet:

Vsus et Virtus Medicinae secundi Ordinis.

℞. Von dieser gebenedeyeten Medicin 4. Gran, und lege sie in 4. Maaß guten alten Wein, stopfe das Glaß zu, digerire es in gelinder Wärme durch einen Tag und Nacht, so wird der Wein Rubin-roth: Von diesem Weine gieb dem Patienten ein Glaß voll Abends und Morgens, laß ihn also in guter Ruhe schlaffen, so viel beliebet, so wird der Patient frisch und gesund, ohne Empfindung einiger Kranckheit, wie solche immer genennet werden kan, auffstehen. Dieses unser geheimes Aurum potabile muß auch nach Gestalt der Person und der anfallenden Kranckheit gebrauchet werden.

Denen Kindern von 4. 5. 6. 7. bis 8. Jahren giebet man einen Löffel voll von besagtem praeparirtem Weine: Denen von 8. bis 15. Jahren kan ein Gläßlein oder ein paar Löffel voll von besagter Medicin gegeben werden: Denen 20. bis 30. jährigen ein star-

ckes Glaß voll: Und denen von 30. bis 50. Jahren ein paar Gläß-lein voll; und also fort an kan ein solch Aurum potabile in allen Kranckheiten jeden Personen gegeben werden: Denen aber, welche über 50. 60. 70. und mehr Jahre alt seyn, kan von solchem medicinischem Pulver ½. Gran in einem guten alten Weine ohne Consideration appliciret werden, auf daß man ihnen die natürliche Hitze wieder beybringe, und dasjenige ersetze, was der Natur Verlangen abgehet.

Denen schwangern Frauen und saugenden Weibs-Personen, wie auch in Geburts-Nöthen Arbeitenden kan ein gutes Glaß voll von diesem Auro potabili im Weine gegeben werden. Die Geburt und Nachgeburt wird unempfindlich promouiret; Denenjenigen aber, welche unfruchtbar neben ihren Männern sind, kan dieses Aurum potabile also gebrauchet werden, nemlich: Man nehme einen Eymer alten Wein, der gut und weiß ist, darein lege unserer Medicin secundi Ordinis 8. Gran schwer, wie im 22. Capitel gesaget ist: Solche Medicin lasse im Keller mit sammt dem Weine auf 8. Tage und Nächte wohl verspundet liegen, alsdann gieb der Frauen und ihrem Manne, vor einen ordentlichen Tisch-Trunck, jedesmahl zu Mittag und Abends ½. Maaß beyden Personen von besagtem Weine zu trincken, oder auch wohl ein mehreres, jedoch höchstens nur ein Maaß, so wird die verlangte Zusammenkunfft, oder der Coitus, so bald dieselbe nach eingenommenen Essen und Trincken und darauf erfolgtem Schlaff erwachet sind, sich alsogleich herfür thun, so ihnen nicht gewehret, sondern gestattet werden muß, doch der Gestalt, damit die Coniunction nicht zu hefftig und offt, sondern der Natur gemäß zugelassen werde; Also wird die Frau glücklich nach Wunsch empfangen, und so dieses verspühret wird, soll man der Frauen immerfort täglich ½. Maaß von diesem Weine zu trincken geben, so wird die Creatur in Mutterleibe nicht allein wohl gehalten und wachsen, sondern auch der Gestalt von guten Gliedern, hohem Verstande, adelichem

Leibe

Leibe und Qualitäten, worüber sich zu verwundern seyn wird, begabet werden. Demnach aber die Frau empfangen wird, oder empfangen hat, wird sie das eheliche Werck zum öfftern vom Manne begehren, so ihr zwar natürlich und ordentlich, jedoch nicht wider die Natur gestattet werden kan.

Zu Erhaltung des langen Lebens haben wir vor gut befunden, daß man sich zuförderst, und zwar erstlich der göttlichen Allmacht und seiner trostreichen und gnädigen Disposition befehle und ergebe.

Zum andern: Alle Travaillen, grosse Sorgen, Herren-Dienste, und was dem anhängig ist, soll man fliehen, guter Ruhe, Vergnügung und angenehmer Wohnung hingegen sich bedienen, alle Saufferey, Fraß und Füllerey meiden, in Gottesfurcht, guter Diät und angenehmer Gesellschafft leben.

Nachdem soll man unsere Medicin also gebrauchen, nemlich: Im Octobri nimm einen neuen Wein oder Most, der sich noch in der Jährung oder Fermentation befindet, und von seinen groben Foecibus schon geschieden ist, 6. Eymer; in diese 6. Eymer lege höchstens 30. Gran unserer Medicin, und lasse es so lange stehen, bis der Wein völlig verjohren habe, alsdann verspunde das Faß, und laß es also im Keller einen Monath lang liegen, bis der Wein klar und lauter worden: Von diesem Weine nun trincke Mittags und Abends, was beliebig ist, so wirst du mit der Gnade GOttes des Allerhöchsten in ein hohes Alter, so lange es dem Erschaffer gefället, gelangen, und das siebende Glied deiner Geburt erleben. Wann du aber solltest verspühren, daß deine Spiritus vitales allzu frölich werden möchten, so kanst du dich auf 3. oder 4. Wochen dieses medicinischen Weines enthalten, und einen andern mittelmäßigen, doch guten und gesunden Wein dir zulegen, und dich damit erfrischen. Die allzustarcken Weine sind dem menschlichen Leibe keinesweges dienlich, sondern vielmehr schädlich. In unserer Erfahrenheit haben wir den Neckar- und Mosel-Wein, der ein Jahr

 alt,

alt, und einer guten Lage und eines guten Jahres Gewächs ist, für gut befunden, und solchen mit etwas Auro potabili vermischet getruncken.

In Tyrol haben wir den Saluner-Wein für gut befunden.

In Kärnthen den Webischen Wein, von Eggen, so man Zibidin nennet.

In Steyermarck den Straubammer und Regensperger, wann sie 2. oder 3. Jahre alt worden seyn.

In Oesterreich haben wir uns des Kitziger- und Neu-Closter-Weins, so sie ihre Jahre gelegen sind, bedienet.

Es hat uns auch die Erfahrung gegeben, daß wir in Venedig einen gerechten Muscateller-Wein erlanget, und solchen mit unserm Auro potabili vermenget haben, nemlich:

Wir haben auf ein Maaß Wein einen Gran unsers Elixirs genommen, und solchen darinne solviret. Mit diesem Trancke haben wir einer adelichen Frauen in der Stadt Cölln am Rheine, die ihre Menstrualische Blume über 40. Jahre lang verloren gehabt, ihre Rose wieder zurück gebracht, und ihr dadurch verursachet, daß sie mit gröster Verwunderung der gantzen Stadt ein frisch, gesund und schönes Knäblein mit ihrem Herrn zur Welt gebracht hat. Mit dieser Hülffe und Cur ist es also zugegangen, als nemlich:

Es war, wie oben gedacht, eine adeliche Person in der Stadt Cölln am Rheine, und war verheurathet, allein weilen dieselbe zur Ehe geschritten war, und niemahls mit einem Leibes-Erben erfreuet worden ist, und sie dannoch, der Frauen Gebrauch nach, nicht über 40. Jahre alt seyn wollte, jederzeit aber also hertzlich einen Leibes-Erben verlanget hat, und nichts hat erhalten können, daß also alle Hoffnung verloren war, etwas dergleichen zu bekommen, indem ihre Menstrualische Zeit allbereit, und schon über 20. Jahre ausgeblieben, dann sie schon über etliche 60. Jahre alt war, dahero sie dann wider die göttliche Disposition zu

murren,

murren, und unwillig zu werden angefangen, weswegen wir bewogen worden sind, den Versuch zu thun, ob etwan unser geheimes Aurum potabile dasjenige bewerckstelligen könne, was demselbigen von unsern Vorfahren attribuiret worden ist: Ersuchten also die adeliche Frau, ob sie nicht etwan unserm Rathe folgen wollte, und da nur eine Möglichkeit von GOtt übrig wäre, so wollten wir derselbigen eine Medicin beybringen, damit sie schwanger werden möchte. Nach unterschiedlicher Betrachtung und Berathschlagung wurde endlich beschlossen, damit besagte Frau sich bequemte, solche zu gebrauchen, gleich wie wir ihr vorgesaget hatten: Demnach stellete dieselbe eine dreytägige Inuitirung und Gastmahl an, wozu einer von unsern Gespahnen und Mitbrüdern auch eingeladen wurde, welcher mit ihrem Herrn in guter Bekanntschafft stunde. Dieser unser Mitverwandter nahm allezeit ein Fläschel voll von dem angemachten Muscatello mit sich, und gab nach vollbrachtem Mittagmahl der Frauen und ihrem Herrn ein Glaß voll von solchem Muscaten-Weine zu trincken, und ließ sie ein wenig darauf warten, worauf beyde aber gantz schläfferig wurden, und sich auch zur Ruhe begaben. Dieses continuirte er also drey mahl. Nachdem sie nun diesen Muscatello verbraucht, und unsern Mitverwandten zum Mittag-Mahl eingeladen, anbey auch noch ein wenig von dergleichen Weine, so auch von unserm Mitbruder verwilliget worden ist, ausgebeten hatten, hat er sich unter dem Vorwande excusirt, er habe nur diese 6. Gläßlein Wein, und sonsten nichts mehr zu einer sonderbaren Gnade von einem recht guten Freunde zu einem Praesent bekommen; bitte also nicht übel zu deuten, indem er dem Verlangen kein Genügen leisten könne. Worauf dann sich unser Collega beurlaubet, und sind wir bald hierauf auf Franckfurt abgereiset, und eine ziemliche Zeit nicht nach Cölln gekommen. Nachdem wir nun ungefähr nach anderthalb Jahren wieder dahin angekommen, und uns auf diese Frau erinnert haben, haben wir unsern Gastgänger befraget:

Wie

Wie sich die Frau mit ihrem Ehe-Gemahl befinde? Darauf er antwortete: Sie hätte währender Zeit ihres Ehestandes schon über 24. Jahre her kein Kind gehabt; kurtz vor einem halben Jahre aber habe sie ein schönes Knäblein, worüber die gantze Stadt Cölln in eine ungemeine Verwunderung gerathen sey, risch und gesund zur Welt geboren. Dieser Ursache halber begabe sich unser Mit-Collega, den wahren Erfolg zu vernehmen, zu bemeldteter Frauen. Nachdem nun derselbige von beyden Ehe-Genossen höfflich bewillkommet worden ist, erzählte ihm die Frau mit Darweisung des Knäbleins, wie es auf den getrunckenen Muscateller-Wein wäre zugegangen, und sagte: So bald sie den köstlichen Wein getruncken, so sey das Menstrualische Geblüt, welches sie viele Jahre nicht gehabt, mit einer grossen Gewalt, jedoch ohne allen Schmertzen, gekommen, und habe sich innerhalb 12. Stunden wieder gesetzet, und verloren, und wie sie das dritte mahl das Glaß Wein empfangen, und getruncken habe, sey sie würcklich, nach vorbey gegangenem Schlaff und von ihrem Herrn Ehe-Gemahl genossener Empfängniß, schwanger worden, und habe auch ohne empfindliche Schmertzen dieses schöne Söhnlein geboren; und bekannte dabey, daß sie bald 63. Jahre alt sey.

Nun bate sie, so es möglich seyn könnte, unser Mit-Collega und Mitbruder wolle ihr noch ein Gläßlein von seinem Muscateller-Weine zukommen lassen, sie wolle ihm so schwer Gold, als das Glaß wiege, davor geben. Er schlug ihr es aber ab, mit der Entschuldigung, daß er dergleichen nicht mehr haben oder bekommen könne; und nahm hierauf seinen Abschied, um nicht weiter verrathen zu werden.

Diese Geschichte haben wir dir allhier in unser Buch der Weisheit mit allem Fleiße einsetzen lassen, damit du, liebster Sohn und nunmehriger Mitverwandter! zu deinem Unterricht und deiner Applicirung dieser unserer hochwürckenden Medicin einen richtigen Beweis, in ereignentem Falle ein dergleichen zu bewerck-

stelligen, haben und erfahren mögest. Wozu wir dir aus unserer väterlichen Liebe den Segen des allmächtigen GOttes, GOttes des Vaters, GOttes des Sohnes und GOttes des Heil. Geistes von Hertzen anwünschen.

Caput XXIV.

In diesem letzten Capitel des Buchs der Weisheit wollen wir auch eine Unterweisung unserer Particular-Medicinischen Experimente treuhertzig mittheilen. Es hat der vornehme Mann, Ioannes de Monte Schnider, in seinen 2. ausgefertigten Tractaten de Auro potabili viel geredet, und zum Theil nach philosophischer Manier klar und deutlich geschrieben; und ob wohl wir solches nur Curiosität halber nachgemachet, und seine Beschreibung wahr befunden, auch dessen Metallische Salia durch dessen Fulmen oder geheimes Feuer verfertiget, und so wohl das Aurum potabile, als auch die Metallischen Salien in fürtrefflicher Krafft und Tugend angetroffen haben, Ratione ihrer Würckung; so ist es doch gegen unserm warhafften geheimen Auro potabili nur einem Schatten zu vergleichen: Doch aber bekennen wir, daß nichts destoweniger solche Medicamenta particularia trefflich gut und nutzbar zu gebrauchen seyn, allein keinesweges eine Vniuersal-Medicin genennet werden können: Eben desgleichen des Basilii Valentini und des Theophrasti Paracelsi Medicamenta, obwohlen sie aus Golde und der Vniuersal Materie genommen worden; dann wegen der ungleichen Praeparation sind sie keinesweges eine Vniuersal-Medicin zu nennen, und sind so wohl des Basilii und Paracelsi, als auch Monte Schniders medicinische Arbeiten auf einen Weg, nicht auf unsern alten, einfältigen, sondern kostbaren und mit mehrerer Mühe, Arbeit und Unkosten behaffteten Weg gegangen. Es werden aber zum Theil unsere Particular-Medicinalien also praepariret: ℞ Unsers hochgereinigten Reguli Antimonii, wie wir dich Cap. VI. gelehret haben, 4. Theile: Hierunter schmeltze

 fein

fein Silber einen Theil, dann thue die zusammengeschmolzene Massam, wann sie pulverisirt ist, in einem Glase, in einem Ofen dem gemeinen Gebrauch nach und zwar so lange zu Flores machen, bis alles Marcialische Metall in die Flores dieses Animirten Reguli Antimonii empor getrieben sey, und dir dein Silber Aschen-grau in Fundo liegen bleibe, welches am Gewichte den 4ten Theil wird abgenommen haben, und sich nicht sublimiret hat. Diese weissen Flores sammle mit allem Fleiße, und setze sie in einem saubern Phiolen-Glase mit dem ersten Grade des Feuers durch 14. oder 21. Tage in Digestionem, bis sich die Flores in eine gelbe Farbe verändern, halte sie in solcher Digestion 6. Wochen lang, bis sie gantz fix worden seyn; über dies kan noch die Digestions-Hitze stärcker gegen den andern Grad durch 21. Tage und Nächte gegeben werden. Die Fixität dieser Florum probire auf einem glüenden Bleche, ob solche noch einen Rauch von sich geben, oder nicht. Sie müssen aber so lange figiret werden, bis sie völlig fix worden seyn. Diese Flores haben grosse Tugend in Medicina, und zwar in allen Kranckheiten erwiesen, und werden nach dem Alter und Stärcke der Person eingegeben: Denen Jungen von 8. 9. 10. und 12. Jahren zu 3. 4. 5. Gran: Denen 12. bis 20. jährigen Personen von 6. 8. und 10. Gran: Denen 20. bis 40. jährigen zu 10. bis 15. Gran, auch wohl zu 20. bis 24. Gran schwer, in Vehiculo convenienti, wodurch der Schweiß so häuffig getrieben wird, daß man je zu Zeiten die Leilachen unter denen Patienten auch zum dritten mahl verändern muß. Die Tugend dieses Schweiß-treibenden Pulvers ist hoch und unglaublich in allen hitzigen Fiebern, Pest, Blattern und allen dergleichen Zufällen, reiniget das Geblüt, erfrischet die Lebens-Geister, treibet alles durch die Lufft oder Speisen an sich gezogene Gifft hinweg, reiniget das Haupt, und ist denen Lunaticis und dergleichen verwirrten Leuten nach geschehener Eröffnung der Haupt-Ader mit trefflichem Nutzen zu gebrauchen, und ist an der Gesundheit nicht zu zweifeln. Nun folgen

Flores

Flores alii: Für Lungensucht, Engbrüstigkeit, Husten und Keuchen. ℞. 8. Loth unsers Reguli, 2. Loth Englisch Zinn, und fein Silber et Veneris, i.e. Kupfer, pur. ãã. ein Loth. Schmeltze alles zusammen, und treibe hieraus die Flores, figire diese per Digestionem so lange, bis sie fix worden seyn. Dosis: 12. 15. bis 20. Gran in Scortzenerii-Carduibenedicten-Lungel-Kraut oder auch Sauerampfer-Kraut-Wasser gegeben, alle 8. Tage einmahl, und den Patienten wohl zugedeckt schwitzen lassen; so wird er mit der Gnade GOttes zur völligen Gesundheit gelangen.

Flores alii: Wider der unruhigen Weiber Mutter-Kranckheiten u. Morbum gallicum. ℞. Reguli nostri ℥iij. fein Gold ein Quint. fein Silber ½. Loth, und Englisch Zinn ein Loth. Laß es mit einander zusammen fliessen, mache dem gemeinen Gebrauch nach Flores hieraus, figire solche durch 2. Monathe, den ersten mit dem ersten, den andern Monath mit dem andern Grade des Digestions-Feuers, so werden sie ziemlich gelb. Dosis: Nachdem die Person alt ist, 6. 7. 8. 9. 10. 15. und 20. Gran, in Melissen-Wasser eingegeben, und also alle 4. Tage, auch bisweilen den 3ten Tag repetirt, und allezeit wohl schwitzen lassen; so wird mit der Hülffe GOttes bald geholffen.

Flores alii: Wider die gefährliche Kranckheit der Wassersucht. ℞. Einen starcken Martialischen Regulum Antimonii, ohne ander Metall. Ziehe Flores hieraus, und figire sie per Digestionem, und gieb dem Patienten alle Morgen 3. Tage nach einander zu 3. und 5. Gran in nachbeschriebenem Wasser ein, den 4ten Tag setze aus, dann continuire die Cur; so wird die von denen Medicis nicht curirte Wassersucht, sammt dem verloren gegebenen Patienten, innerhalb 14. Tagen curirt. Das Wasser hierzu wird also gemacht:

℞. Saubere grüne welsche Nüsse, die noch mit Schaalen und Kern in der Milch sind, diese annoch weichen Nüsse hacke mit Schaalen und Kern klein, und ziehe dem gemeinen Gebrauch nach

das Wasser von ihnen per Alembicum; das Caput mortuum calcinire aschenfarbig, und lauge sein Saltz heraus, conjungire es mit seinem eigenen Wasser, so bleibet es viele Jahre beständig und gut. Von diesem Wasser gieb dem Patienten jedes mahl einen Löffel voll mit 4. oder 5. Gran bemeldter Florum; so wird unfehlbar geholffen. NB. Wir haben obseruiret, daß allerley gebrennte Wasser aus Kräutern sich viel besser conseruiren, und einen grössern Effect thun, wann man ihnen aus ihrem Capite mortuo das Saltz einverleibet. Nun folgen abermahl

Flores alii: Welche wider alle Kranckheiten, zuförderst aber wider die Hectic und Hertz-Kranckheiten dienen. ℞. Reguli nostri 5. Theile, fein Gold einen Theil: Mache Flores fixos hieraus, wie oben. Dosis: 4. 5. 8. 10. bis 18. Gran, in Lavendel- oder scabiosem Wasser gegeben. Diese Medicin reiniget per Sudorem alle inwendige Apostemata, alle innerliche Kranckheiten und das gantze Geblüt. In der hinfallenden Kranckheit ist sie fürtrefflich. Dieses ist in Machung der Florum in Obacht zu nehmen, daß man Anfangs gelinde Hitze geben, hernach aber auf die letzt die Flores mit stärckerem Feuer treiben muß, bis alles gantz und gar, was Martialisch ist, aufgestiegen sey: Das zugesetzte Metall bleibet etwas geringer am Gewichte auf dem Treib-Schörben, als man es zugesetzet hat. Dieses überbliebene Metall ist jeder Zeit gut in Machung anderer Florum. Also haben wir dich, lieber Sohn und Mitverwandter! von denen Particular-fixen und Schweiß-treibenden Medicamenten vor alle zufallende Kranckheiten hiermit kürtzlich unterrichten, und dir es getreu und väterlich communiciren wollen.

Nun wollen wir auch von denen Particular-purgirenden Arcanis, so wohl dir als denen armen und verlassenen Patienten zu Nutz, so viel uns wissend, wie solche mit grossem Lobe zu appliciren, Unterricht ertheilen: Welche wider alle Magen-Fieber, übergestiegene Galle, unreines Geblüt und zu völliger Ausleerung alles

bösen

bösen aus dem Leibe dienen. Und sagen dir, lieber Sohn! daß unsere Purgans tausendfältig bessere Operationes, als der Kräuter-Krämer ihre, erweisen. Hierbey folget

Purgatio generalis.

℞. Reguli nostri opt. purgati ℥vi. fein Gold und fein Silber āā. ℥ß. fein Kupfer ʒij. fein Engl. Zinn ʒß. Laß es zusammen mit ein wenig Nitro und Borac fliessen, giesse es aus, und wasche den Regulum sauber, und pulverisire ihn auf das subtilste, so viel möglich, auf einem Reibsteine, hierunter menge gleich schwer reinen und klaren Sublimat, jedoch der Gestalt, damit der geriebene Regulus Anfangs in die Retort, dann der Sublimat darauf geschüttet, und so dann wohl unter einander gemischet werde, lutire einen kleinen und saubern Recipienten vor, und destillire mit Anfangs gemach auffsteigender Hitze in einer warmen Sand-Capelle die Butter herüber, in einer klaren Farbe. Hierbey aber ist wohl Acht zu haben, daß sich der Retorten-Hals mit der Butter nicht versetze, in Specie, wann die Hitze vermehret wird, sonsten möchte die Retort zerspringen, dahero muß man die Röhre warm halten. Wann nun keine Butter mehr herüber steigen will, so laß das Feuer ausgehen, und so alles kalt, so wirst du in der Retorte einen Mercurium vivum nebst einem grauen Pulver finden, den Mercurium separire, so viel möglich, das graue Pulver lege wieder in die Retort, und schütte die destillirte Butter wieder darauf, und rectificire sie von solchem Pulver zum 5ten oder 6ten mahl, je öffter, je besser; so sie nun wohl rectificiret, so praecipitire diese Butter mit einem destillirten Wasser, so wirst du ein hochweisses Pulver erlangen, und zart am Griff, welches von aller Schärffe mit dem destillirten Wasser abluirt, und, so viel möglich, ohne grosse Hitze getrocknet werden muß. Dieses Pulver hat doppelte Würckung: Wann es auf eine gewisse Zeit, in Digestione, erst-

lich 8. Tage und Nächte in gar gelinder Hitze, hernach von 8. zu 8. Tagen und Nächten bis auf 40. Tage mit der Hitze aufsteigend gehalten wird, so purgirt es gantz gelind mit etlichen Stuhlgängen, und causirt keinen Vomitum; Wann es aber noch länger figirt wird, daß es sich glüen lasse, so ist dieses Pulver ein Theil einer Vniuersal-Medicin der ersten Ordnung, zuförderst, so es in die rothe Farbe gebracht wird. Wann aber dieses weiße Pulver rohe eingenommen wird, so purgiret es so wohl unter als über sich, und benimmt alles Böse aus des Menschen Leibe. Dosis des rohen Pulvers ist: Einer mittelmässigen Person 2. bis 3. Gran: Einer starcken Person aber 4. 5. und höchstens 6. oder 7. Gran. Wird aber dieses Pulver per Digestionem in etwas durch 40. Tage und Nächte figirt, so kan die Dosis auch in etwas vermehret werden, als von 5. 6. 7. 8. 9. bis 10. Gran, in einem Vehiculo und appropriirtem Liquore. Und so offt dieses Pulver per Digestionem ferner und höher figiret wird, je weniger purgirt es, sondern treibet die Kranckheit per Sudorem aus; und so es gantz fix gemachet wird, so kan auf einmahl 6. 7. 8. 9. bis 15. Gran nach Gestalt der Person eingegeben werden, und ist die Krafft und Tugend dieses Pulvers in der Noth am besten zu erfahren. NB. Das Pulver vom Regulo kan allezeit wieder per Nitrum et Borac. zusammen geschmoltzen, und, so am Gewichte etwas abgehet, wieder vom Regulo zugesetzet werden. Von diesem Purgier-Pulver kan nach Belieben so viel, als man verlanget, gemachet werden. Hiermit wollen wir die Eröffnung und Beschreibung unserer Vniuersal-Tinctur des trockenen Weges beschliessen, den Liebhaber aber der allerhöchsten Gottheit und seiner gnadenreichen Protection empfehlen.

Von der Vniuersalität nun wollen wir auch zu einigen daraus entspringenden Particularien schreiten, und davon handeln, welche

welche auch mit gutem Nutzen gearbeitet werden können, wie folget:

Alle Sophistereyen, mit welchen dermahlen die Welt angefüllet und mancher ehrliche Mensch schändlich betrogen worden ist, meide mit allem Fleiße, und halte dich allein an unser Buch der Weisheit: Und wir befehlen dir, daß du nach vollendetem Vniuersal-Werck in unserer Materie ein und andere Particular-Arbeit, so wohl zur Transmutation der Metallen, als Verfertigung dienlicher Medicinen, den Müssiggang (welcher bey uns höchstens verfolget wird) zu meiden, vor die Hand nehmest, und der Natur gemäß arbeitest, so wirst du aus unserer Materie einige Particularia finden, wodurch die Möglichkeit (aus einem unvollkommenem ein vollkommen Metall, als Gold und Silber, zu machen) an Tag geleget wird; dahero halte dich an unsere nachgesetzten Particularia, welche wir in der Experientz haben, wann sie dir dein täglich Brod geben sollen, und sey auf nichts anders als Antimonium und Mercurium comm. bedacht, wie und welcher Gestalt er in Gold und Silber, und die Luna in Solem transmutiret werden könne.

Das Silber hat eine Schwärtze und Feuchte, welche ihm der Antimonialische Sulphur und dessen hitziger Mercurius wohl benehmen kan, dann alle Sulphura sind der Lunae dienlich, wann sie fix seyn, auch wann solche ad Vitrum reduciret werden; und wann die Sulphura einen Martialischen Ingress bekommen, so sind solche Particular-Tincturen ad Lunam et Mercurium. Vor allen Particularien wird gerühmet der uralte Weg der Trituration, nemlich: Wann der Mercurius mit einem Regulo Martiali oder Saturnali, welcher Regulus mit Luna coniungiret worden, auf seine Zeit trituriret wird, so kan gar wohl ein grosser Nutzen, so wohl ad Medicinam, als auch ad Transmutationem Lunae in Solem, hierdurch gefunden werden. Uns sind heutiges Tages noch Leute bekannt,

welche

welche per Triturationem auch Tincturam gemachet, und dieses daher, weil die Minera Saturni dem Antimonio am allernächsten, und gleichsam für eine natürliche Schwester zu halten ist: Dann wir haben erfahren, daß ein solches Saturnalisches fixes Pulver, welches ohne einige Corrosiuität calciniret und per Digestionem figiret worden ist, Wunder in allen Kranckheiten erwiesen habe. Wir haben gesehen, daß durch ein solch roth gemachtes fixes Pulver der Krebs und Fistel radicaliter curiret worden, und der Schmertz in ¼. Stunde vergangen sey. Dahero sagen wir dir nochmahls, daß du neben Ausarbeitung unsers Vniuersal-Wercks dich in dergleichen erträglichen Particularien appliciren sollest. Die Triturations-Arbeit, obwohlen sie von einigen für vniuersal gehalten worden ist, so wir verwerffen, ist dannoch ein Particulare ex Fonte vniuersali zu nennen.

Es wird auch in des Ioannis de Monte Schniders beyden Tractaten, de Medicina vrli intitulirt, ein herrliches Particulare und gantz klar beschrieben; Daß es aber ein Vniuersale generalissimum seyn solle, dieses wird von uns ebenfalls gäntzlich widersprochen, und sagen, daß es nur ein Particulare ex Fonte vrli sey, weilen es noch de facto (obwohlen man solche Tinctur vielfältig multipliciret) mit einem Theile nicht über 300. Theile zu tingiren gebracht worden ist: Jedoch aber wird es für ein herrliches Particulare gehalten, daß solches unserm Sohne hiermit auch für gut gesprochen wird, so mit grossem Nutzen kan gearbeitet werden. Es sind auch bemeldten Monte Schniders Metallische Salien und Sulphura, neben seinem Oleo Mercuriali, keinesweges zu verwerffen, sondern als Particularia hoch zu halten. Dann wann der Sulphur Solis mit dem Oleo Mercuriali in eine beständige Fixität gebracht wird, so ist es eine perfecte Tinctura particularis, Lunam in Solem zu transmutiren, und kan solche Tinctur immerfort in Quantitate mit dem Sulphure Veneris et Martis augmentiret werden; aber in Qualitate gehet es nicht an. Von diesen hohen Particularien haben

haben wir ein besonders Büchlein beschrieben, welche beyden Particularia wir auch zu communiciren im geringsten nicht verhalten wollen. Nur haben wir allhier in Beschreibung der Particularien so viel Meldung thun wollen, auf daß unser geliebter Sohn in Durchlesung unserer in öffentlichen Druck herausgegebenen Bücher den Unterscheid zu machen wissen wird, was dieser oder jener für einen Weg gehalten, und daß nicht alle Auctores auf unsern uralten gerechten Weg des Vniuersal-Wercks gelangen werden. Dahero, so du einen Auctorem de Trituratione in Durchlesung unserer Bücher finden wirst, so halte solches für ein warhafftes hohes Particulare. Jngleichen wann du des Monte Schniders Tractat, des Paracelsi Bücher und des Basilii Valentini Schrifften, den Tractat, der philosophische Nymphen-Fang genannt, und andere dergleichen Auctores mehr unter die Hände bekommen wirst, und de Sale, Sulphure et Mercurio Philosophorum, und von der Zerstörung der Metallen durch das Fulmen tractiren, und vor ein Vniuersale generalissimum ausgeben wollen, must du solches nicht glauben, sondern solches nur für ein warhafftes Particulare ex Fonte vniuersali halten. Und also wirst du in allen Durchlesungen der Bücher nicht confundiret, sondern eines von dem andern zu unterscheiden wissen. Welches dir sonsten ohne unsere Information einen grossen Stoß geben sollte. Diesem nach haben wir dir nachfolgende Particularien als eine Zugabe (damit du neben dem Vniuersal-Wercke, so dir die Mittel abgiengen, bis zu Ausarbeitung des grossen Wercks, weilen es mit seinen Gradirungen, so langsam sind, administriret werden muß) communiciren wollen, damit du dich besser als hundert andere ernähren und erhalten könnest.

Particulare primum.

℞. Antimonii Hung. opt. ℥vi. Calcinire denselben dem gemeinen Gebrauch nach, damit er gantz weißlich werde. Dieses

calcinirten Antimonii nimm 10. Loth, Croci Martis rubri 2. Loth, gebrennte und subtil geriebene Kieselsteine ein Loth, roth und fix gemachten Praecipitat, welcher im glüenden Feuer bestehet, 3. Loth Pulverisire, und reibe alles klein unter einander, schmeltze hieraus dem gemeinen Gebrauch nach ein Vitrum mit starckem Feuer, dieses Vitri alsdann trage 4. oder 5. Loth auf eine im Fluß stehende feine Marck Silber: Laß es mit einander ½. Stunde fliessen, dann granulire es, und scheide es dem gemeinen Gebrauch nach, so giebt die Marck fein Silber in Gold 4. 5. bis 7. Loth, nachdem der Praecipitat fix, und das Antimonium wohl calciniret ist. Den Praecipitat mache per Aquam Gradationis, Aquamfort oder Spiritum Nitri, siue Vitrioli, oder wie es am besten ist: Wann der Praecipitat nur Feuer-beständig ist, so taugt er zu diesem Werck; und wann du ein solches Antimonium nehmen wirst, durch welches Gold gefallen ist, so wirst du eine viel reichere Scheidung erlangen und finden.

Erläuterung.

Wie mit andern Particular-Experimenten zu procediren, nemlich: Der Sulphur Martis ist keineswegs Metallisch, sondern ist ein klein wenig anders als der gemeine Sulphur; wann er nach der Kunst davon geschieden ist, so scheinet er an Gestallt gleich einem Metall: In diesem ist eine zarte Seele verborgen, die als ein Dampf auffsteiget, in einem gelinden Feuer, gleich wie das Queckfilber; nur daß dieses coaguliret ist. Dieses giebt unserm Wasser Durchdringung, und bringet die Cörper in die Fäulung, und liefert sie wieder zurück in die erste wahre Materie, und löset sie vom Grunde auf. Der Sulphur aber muß gedachtem Mineral erst gegeben werden. In dem Hause des Widders kanst du denselben finden: Dann von diesem Mineral allein wird Mars durch des Künstlers Erfahrung und Hülffe des Vulcani

cani in ein Mineral zurück gebracht. Dieses Minerale ist unsere wahre Venus, so vom Marte geliebet wird. Mache demnach zu erst, daß Mars dieses Minerale umfange, so werden sie beyde ihre Wildigkeiten ablegen, und die Metallische Substantz wird in kurtzem wie ein heller Spiegel erscheinen, und zum Zeichen solches wirst du ein Siegel eingedrucket finden; Hierinnen ist das heimliche Feuer, wann einmahl davon ein Füncklein angezündet wird, so verursachet es in denen Leibern eine Verwandelung, daß die Schwärtze als ein Edelgestein erscheinet, und crönet unsern König mit der allerschönsten Röthe, die er von der Venere bekommen hat, über welche Schönheit sich Mars verwundert, und trägt grosse Begierde und Freundschafft, mit dem unachtsamen Kinde sich zu coniungiren. Kanst du nun dieselben verehlichen, also, daß Mars mit dem Mineral sich inniglich vermische, und darnach die Venus nach gebührlichem Gewicht zugesetzet werde, daß sie beyde flüchtig, und darnach auch wiederum mit dem Golde figiret werden, so wird durch die Probe des Feuers das allerbeste Gold in allen Proben beständig befunden; Mars aber muß durch Mittheilung der Venus dieses erlangen: Wie mein Sohn aus folgenden Experimenten klar ersehen wird.

Particulare secundum.

℞. Antimonii Hung. pulverisati ℥viij. Laß es fliessen, dann trage darein Cuprum ℥ij. laß es ferner ¼. Stunde mit einander fliessen: Indessen mache dünn geschlagen gut Eisen von 18. Loth glüend, und trage es auch zu der im Flusse stehenden Massam, immer mit Zuwerffung reinen Nitri, bis der Mars in der Massa völlig zerflossen: Dann gieb noch 2. Loth Nitri puri darauf, und, so es verpufft ist, decke den Tiegel zu, und laß es 1. Stunde in gutem Flusse stehen, giesse es dann in Buckel, so fällt ein Regulus beyläuffig von 22. Loth: Alsdann nimm 2. mahl

so schwer frisches Antimonii Hung. als der gereinigte Regulus wiegt, laß es abermahl fliessen, und trage den gröblich zerstossenen Regulum dazu, und laß es ½. Stunde mit einander fliessen; giesse es aus, separire das Antimonium vom Regulo, so wird er 25. Loth haben. Welcher weiter nicht gereiniget werden, noch mit Nitro fliessen darff, sondern also bloß durchgefallen gebrauchet wird. Dieses nennen wir unser Chaos, und kan zu Fortsetzung allerhand Particularien gebrauchet werden, weilen der Mars vermittelst der Venus sich mit dem Mercurio Antimonii der Gestalt beständig coniungiret, daß solcher nicht zu separiren ist; woran alles gelegen ist. Von diesem Regulo nimm ℥iv. fein Silber ℥ij. laß es in einem guten Fluß-Feuer ¼. Stunde mit einander mit Sale comm. et Sale Tartari ein wenig wohl fliessen, giesse es aus, den Regulum wasche sauber, und zerreibe ihn aufs zarteste, und amalgamire ihn mit 2. mahl so schwer Mercurio viuo, und wasche ihn mit reinem gemeinem warmen Wasser so lange, bis alle Schwärtze davon kommen ist, und das Amalgama Silber-weiß werde. Dann thue es in eine eiserne Retort, und destillire den Mercurium innerhalb 2. Stunden davon, so bleibet eine silberne Massa 4½. Loth zurück, coniungire sie abermahl mit 8. Loth Regulo, und procedire in allem mit amalgamiren und saubern, wie vorhero, damit die Luna durch vielfältige Arbeit durchgelassen, und hernach abgetrieben werde, so bleiben an Statt 4½. Loth 5½. Loth, und greifft es das Scheidwasser gar wenig mehr an: Das hinweg gewaschene und nicht schwartze, sondern Silber-graue Pulver hingegen treibe ab, so giebt jederzeit des Pulvers 4. Loth ein Loth goldhaltiges Silber aus der Capelle. Ferner

34. Denjenigen Mercurium, der so offt mit der Luna et Regulo in der Arbeit gewesen, soluire in starckem Scheidwasser, und solches zum andern mahl herüber gezogen, und den Praecipitat per Saturnum abgetrieben, hat die Marck Mercurii auf der Capellen

pellen 4¾. Loth sehr goldhaltiges Silber gegeben; so aber der Mercurius mit Sole und Regulo gearbeitet wird, so giebt dasselbige Pulver auch Gold. Ferner

℞. Des Reguli 4. Loth, und Silber ein Loth, schmeltze es zusammen, dann fülle die Helffte einen eisernen Mörsel mit Aqua calida an, thue darein 18. Loth des in der Arbeit gewesenen Mercurii, dann trage die Massam darzu, reibe alles mit einem eisernen Stempel auf ½. Stunde zu einem schönen und zarten Amalgama, welches schön weiß ist, trockne dies Amalgama gar lind: Dann nimm hiervon 8. Loth, und menge oder reibe es in 3. Loth geflossenen Sulphur comm. wohl unter einander zu einer schwartzen Masſa, digerire sie durch 8. Tage und Nächte mit dem 2. Grade des Feuers zur Röthe, so bleiben von der Masſa der 8. Loth 2. Loth sehr goldhaltiges Silber auf der Capelle: Wann es aber figirt wird in etwas länger, so giebt es auch mehr. NB. Wann an Statt des Silbers Anfangs Gold genommen, und mit Regulo coniungiret, amalgamiret und figiret wird, wie vorhero beschrieben ist, so muß die figirte Masſa auf Silber in Fluß getragen, hernach abgetrieben werden, so giebt ein Loth solcher mit Gold gemachten Masſae zu drey Ducaten Gold in der Scheidung.

Aliud Experimentum.

℞. Reguli superioris, (der mit Silber coniungirt, amalgamirt, in geflossenem Sulphure vermenget und per Digestionem in eine rothe Cinnober-farbene Massam gebracht, hernach in Aquafort ad Eminentiam duorum Digitorum gesetzet ist) q. v. digerire ihn durch 3. Tage und Nächte in linder Wärme, abstrahire das Aquafort solcher Gestalt zum dritten mahl: Dann treibe die Remanentz per Saturnum ab, so giebt jedes Loth der Materie 1¼ Quint. goldhaltiges Silber: Lasse dir also (wann du particulariter etwas arbeiten, und einem guten Freunde einen

 treuen

treuen Rath mittheilen willt) das Antimonium und den Mercurium am allerbesten recommendiret seyn, und arbeite der Natur gemäß, so wirst du aus deiner Arbeit jederzeit reichlich recompensiret werden.

Es kan aber unser Sohn vorhero mit wenigem noch bemercken, und zum Beschluß (was eigentlich unser Regulus Antimonii, Martialis, oder Mercurius Philosophorum e Natura coagulatus sey) fest in sein Gemüth fassen. Dieser Regulus ist und hat 2. Leben, nemlich ein Leben ist der Regulus Antimonii, das andere ist des secundi Reguli animati ex Marte, welches ist die Seele Martis und sein Essentialisches Feuer und Balsam, oder die eingeschlossene Lufft und Mercurius. Dann Antimonium ist das Corpus, in welchem verborgen lieget Anima, i. e. Sulphur Martis. Dahero sind in dem Regulo 2. Substantzien, nemlich Corpus et Anima. Die Seele kommt aus dem Metalle Martis, der Leib aus dem Minerale Antimonii. Der Leib hat ein kurtzes und sterbliches Leben, i. e. Reguli Antimonii simplicis, und wann die Anima Martis davon geschieden wird, so ist das Corpus todt: Die Anima Martis hingegen ist dem menschlichen Verstande ein unbegreiffliches Wesen. Dann ein Corpus ohne Geist est Res mortua; Also ist Regulus Antimonii absque anima Martis todt und nichts nütz. Dieser Geist ist ein Balsam, der des Reguli Leib conseruiret, auch in Gesundheit und vor der Fäule erhält. Wird der Leib kranck, so ist dieser Spiritus vel Anima Martis allein die Medicin, welche den Leib heilet; Also sind auch die Kräuter unsers Leibes, aber nicht des Lebens Leben, i. e. Balsami nostri radicalis. Wann also der Balsam kranck wird, worinnen das Leben beruhet, wie ist zu helffen? Fürwahr mit nichts anders, als mit quinta Essentia Martis, i. e. soluens coeleste digerirt und zeitiget die unzeitige Frucht, i. e. Regulum Antimonii: Dann es ist aller Dinge Leben. Wann der Regulus Martis den Martialischen Sulphur in sich hat, so ist es keine geringe Sache, indem dieses verum Fundamentum ist, allwo dieses gefässelt wird:

Dann

Dann in Sulphure Metallorum bestehet das Leben et Anima. So man diesen dem Regulo nicht zugiebt, und auch gebührend den Stahl zu ziehen weiß, so bleibet der Regulus gantz bloß Antimonialisch, und nicht Martialisch consequenter kan er absque Anima Martis, die er nicht hat, den Mercurium weiter nicht animiren.

Weiter so ist die Anima Martis ein pures Gold, allein noch rohe und unzeitig: Dann Anima Martis ist ein himmlisches Feuer, eine eingeschlossene Lufft, in unserm Mercurio, dem menschlichen Verstande ein unbegreiffliches Wesen, mit einer göttlichen Eigenschafft; Dann ziehe quintam Essentiam aus denen Scoriis, so von dem Regulo kommen, und setze solche dem Regulo wieder zu, so wird der Regulus gestärcket, clarificiret und abgewaschen. Und also gleich wie eine Kohle todt ist, so sie lebendig werden soll, so muß sie durch ihr voriges Feuer wieder angezündet werden, und verbringet also ihre Würckung. Dergleichen muß auch der Regulus durch seiner Mutter Milch, den Sulphur Martis, gespeiset werden: Dann der Sulphur Martis hat die Krafft und Macht, den wahren Mercurium, i. e Regulum, zu reinigen, zu digeriren und zu zeitigen: Dann Sulphur Martis ist wie ein Feuer, giebt allen Metallen das Leben, die Farbe und den Glantz. NB. Dann das Argentum viuum, Antimonium, Saturnus, Iuppiter und Venus sind todt, und können nimmermehr zum Leben, als allein durch den Sulphur Martis erwecket werden. Dann die Forma, i. e. Sulphur Martis, ist ein Geheimniß GOttes, und das rechte Aurum potabile Medicorum. Wann es im Flusse stehet, so ist es roth, wann es coagulirt ist, so ist es Gold-gelb, und sein rechter Name ist Sulphur Philosophorum.

Also ist unmüglich ex Mercurio Gold zu machen, ohne den Sulphur Martis, mit seinen Scoriis vermischet, so in der feurigen Digestion gehalten werden muß, bis es in Fluß komme, und was sich oben an sublimiret, dieses zerreibe mit einander öffters repetendo. Dieses soll unser lieber Mitverwandte in allen Arbeiten

der

der geschehenen Experimenten mit reiffer Vernunfft zu bemercken haben. Weilen aber der Vniuersal-Procesſs anfänglich zu weitläufftig beschrieben worden ist, als wird er hier nur nach der Arbeit, und nach keiner fernern Explication gantz kurtz an die Hand gegeben, damit der Liebhaber sich im studiren nicht viel bemühen dürffe, wie folget:

Tinctura vniuersalis.

℞. Antimonii Hung. ℔j. Laß es im Tiegel wohl fliessen, und trage darein ein Pfund laminirt und glüend gemachte Eisen-Blechlein, und so bald beyde im Fluße, so wirff nach und nach reinen Salpeter wenigstens ℥iv. darzu, und wann solcher verpufft ist, laß es 2. Stunden in beständigem Fluße stehen, dann gieße die Massam in Buckel, so fält dir ein Regulus von 30. bis 34. Loth, welcher also purificiret wird: ℞. Schön weisses Sal Part. 3. Sal Tartari Part. 1. und wann der Regulus in einem guten Tiegel glüend worden, so trage des Flusses den 8. oder 10ten Theil darauf, und laß es eine gute Stunde wohl fliessen, alsdann giesse es aus. Nun nimm frisch Antimonium, so viel der Regulus wiegt, laß es fliessen, trage den puluerisirten Regulum hinein, nebst Nitri ℥ij. Borrac. Venet. et Salis comm. āā. ℥ß. und laß es ferner eine Stunde mit einander wie Wasser fliessen, dann giesse es in Buckel, laß es erkalten, separire den Regulum vom Antimonio und Schlacken, und reinige ihn mit obigem Fluße de Sale Tartari et Sale comm. zu dreyen mahlen, jederzeit ½. Stunde im Feuer gehalten, so wird er in der 3ten Purification einen gläntzenden Stern zeigen. Dieses ist nun die erste Reinigung unsers gefrohrnen Wassers. Nun

℞. Abermahl frisches Antimonii, so schwer der König wiegt, und laß es ¼. Stunde mit einander fliessen, giesse es aus, separire den Regulum vom Schlacken, purificire ihn mit dem Fluße de Sale Tartari et Sale comm. wie bey der ersten Reinigung geschehen,

hen, so wird der Regulus viel schöner. Diese Purification per Antimonium et Sal Tartari muß 7. mahl geschehen, und bedarff keines frischen Antimonii, sondern das, welches zum andern mahl ist genommen worden, ist zu allen auf einander folgenden 5. Rectificationen gut genug, und wird nur so viel frisches dazu gethan, als etwan verraucht, oder verloren gegangen ist, damit nur Partes aequales Reguli et Antimonii obseruiret werden. Nun muß der Regulus noch mehr clarificiret werden, damit die Salien davon geschieden werden, als nemlich: Laß den Regulum in einem glüenden Tiegel fliessen, und so bald er anfängt zu fliessen, so trage ½. Loth Borrac, und nach und nach Löffel-Weise ℥iij. Nitri darein, welcher weiß und rein angeschossen ist; damit aber des Nitrum eher in Fluß komme, wirff immer ein lebendig Köhlgen dazu, und so es mit einander wie Wasser im Fluße, laß es ¼. Stunde also stehen, und giesse es so dann in Buckel, so hast du den warhafften philosophischen Arsenicum, des Sendiuogii Chalybs, das Menstruum der Welt, aus der Sphaera Lunae herrührend, das trockene Wasser, worinne der Sonne und des Mondes Früchte zerschmeltzen, gleich wie Eiß im warmen Wasser, und dadurch regeneriret werden. Dieses ist der Mercurius Philosophorum, und wird am mehresten unsere Luna, unser lebendiges Silber, Aqua permanens, der grüne Löwe, die Grundfeuchtigkeit, oder Humidum radicale der Metallen, bey dem Valentino aber Alles in Allem genennet. Nun folget die Coniunction mit Mann und Weib:

℞. Reguli nostri purif. Part. 9. u. Part. 1. eines per Antimonium wohl gereinigten und abgetriebenen Goldes, oder fein abgetriebenen Silbers, welches ebenfalls in unserm Wercke des Mannes Stelle vertreten kan: Laß es in einem saubern und Feuer-beständigem Tiegel mit ein wenig reinem Nitro und Borrac fliessen, damit sich es wohl vereinige, und im ausgiessen rein verbleibe.

Hier folget des König Gebers Coniunction, mit folgendem

Oo Regulo

Regulo Antimonii Martiali cum Sulphure coniuncto ad Aquam Martialem.

℞. Antimonii Hung. ℥viij. Laß es starck fliessen, dann trage Veneris ℥ij. hinein, laß es mit einander ⅛. Stunde fliessen, nachdem thue dazu dünn geschlagene und glüend gemachte Eisen-Stücklein ℥ix. mit immer zuwerffendem Nitro, und so bald der Mars mit der Venere und Antimonio im Fluße stehet, so trage noch 2. Loth Nitrum darein, und laß es 1. Stunde fliessen, und so dann ausgiessen, so wird ein Regulus bey 22. Loth fallen. Diesen separire von den Schlacken. Nun nimm 2. mahl so schwer frisch Antimonii Hung. als er wiegt, laß es fliessen, (der Tiegel muß jedes mahl vorhero glüend gemachet werden) trage den gröblich puluerisirten Regulum hinein, laß es alsdann mit einander ½. Stunde fliessen, dann ausgiessen, und den König vom Antimonio sauber scheiden und reinigen, so wird ein Regulus beyläuffig von 25. Loth verbleiben. Von diesem Regulo nun

℞. ℥iv. Lunae fin. ℥ij. Laß es mit einander mit dem Fluße von Sale comm. et Sale Tartari ¼. Stunde fließen, alsdann giesse es aus, wasche den Regulum sauber, und zerreibe ihn auf das zarteste, als möglich, amalgamire ihn mit 2. mahl so schwer Mercurio viuo, und wasche ihn mit Aqua calida comm. so lange, bis alle Schwärtze vergangen, und das Amalgama gantz silberfarbig worden sey; alsdann thue solch Amalgama in eine wohlbeschlagene gläserne Retort, destillire den Mercurium innerhalb 2. Stunden davon, so bleibet eine silberne Massa von 4½. Loth zurück: Dieser Massae coniungire abermahl 8. Loth Reguli, und procedire, wie vorhero. Dieses wiederhole bis 7. oder 9. mahl, dadurch bekommest du den Mercurium, welcher in denen philosophischen Schrifften das geschöpfte Wasser, das feurige Wasser des feuchten Feuers und unsers Roß-Mists genennet wird. NB. Wann der Regulus und Luna zusammen geschmoltzen, und sauber

sauber abgewaschen ist, so reibet man es in Puluerem subtilissimum, thut es in einen steinernen Mörsel, giesset einer Hand hoch Aquae calidae, worinne Vitriol et Sal comm. soluiret ist, darauf, schüttet alle das Quecksilber hinzu, rühret alles wohl unter einander im warmen Mörsel, wäschet alles auf das sauberste, und machet es zusammen zu einem Amalgama, welches bald geschiehet. Dies Amalgama nun muß ferner gerieben und mit Aqua calida comm. immerhin abgewaschen werden, bis der Regulus Antimonii fast völlig in Gestalt eines grau-glänzenden Pulvers vom Mercurio abgewaschen, und das Amalgama hochweiß glänzend wie fein Silber erscheine, und alle Saltzigkeit davon gewichen sey; so dann laß es gemach und wohl trocken werden, lege es in die Retort, worinne 2. Theile leer bleiben müssen, destillire nach gemeinem Gebrauch den Mercurium wieder davon, so ist die erste Rectificirung des ersten Mineralischen Wassers vollbracht, und wird so dann die Zusammensetzung, wie das erste mahl, und also fort an bis zum 7ten und 9ten mahl wieder repetirt.

4. Nun der Composition des hochglänzenden Reguli, und das Goldes oder Silbers, wie im Anfange vorhergehenden Blats gesagt worden ist, einen Theil, i. e. ℥v. unsers rectificirten Metallischen Wassers oder feurigen Mercurii, so wir auch Aquam Mineralem nennen, 2. Theile, i. e. ℥x. Mache ein Amalgama daraus folgender Gestalt: Nemlich puluerisire die Composition vom Regulo et Sole, vel Luna, auf das subtileste, thue es in einen gläsernen Mörsel, schütte das praeparirte Mineral-Wasser darauf, hierüber giesse rein Aquam calidam destillatam, worinne Vitriolum comm. und Sal comm. soluiret sey, (NB. das Wasser muß starck oder sehr scharff seyn,) rühre die Massam mit einem gläsernen oder höltzernen Stempel geschwind und so lange unter einander, bis ein graues Amalgama werde, laß es dañ

 stehen,

stehen, bis das Wasser klar werde, (welches einer Hand hoch darüber geschüttet worden ist) giesse es sittsam ab, damit kein Mercurius oder Pulver mit lauffe, alsdann giesse destillirt Aquam calidam darauf, laß es ¼. Stunde darauf stehen, gieße es wieder ab, und dieses repetire so offt, bis gar keine Saltzigkeit mehr gespühret werde; alsdann trockne diese Massam wohl und rein zugedeckt in einer Glaß- oder Phiol-Schaalen auf linder Wärme, oder an der Sonnen, thue sie in einen Kolben mit keinem weiten, sondern langen und engen Halse. NB. Die Phiol muß so groß seyn, daß wenigstens 3. Theile leer bleiben, stopfe sie mit einem gläsernen Stöpfel zu, und sigillire sie mit Feuerbeständigem Luto, setze es in einen bequemen Digerir-Ofen, Anfangs durch 8. Tage und Nächte in solche Hitze, damit man die Hände immer darinne erleiden könne, alsdann augmentire das Feuer von 8. zu 8. Tagen, bis du innerhalb 40. Tagen und Nächten zu dem ersten Grad des Feuers kommen bist, und die Materie im Glase aufzuschwellen und sich empor zu heben anfange, und sich wie ein Baum-Gewächs erzeige; alsdann vermehre das Feuer alle 8. Tage nach und nach, bis du innerhalb 40. Tagen zu einem solchen Grad des Feuers kommest, daß es ein Medium zwischen dem ersten und andern Grad sey, und das Metallische Feuer, i. e. unser Mineral-Wasser, zu der Auf- und Absteigung bringest, und unsere Materie je länger je mehr sich hervor in die Schwärtze gantz subtil in die Höhe und in spiritualische Gestalt zu begeben anfange. Halte das Feuer in solcher Manier so lange, bis du sehen wirst, daß sich die Schwärtze allgemach verliere, und unser Wasser sich mit dem Corpore zu vereinigen beginne; laß es also immerfort stehen, bis die völlige Materie in die aller subtilesten Stäublein zerfalle, und sich fast in dem vorigen Glase empor hebe. Dieses ist nun Solutio, Sublimatio, Rectificatio, Putrefactio Materiae nostrae: Eine vollkommene Vermischung des Mannes und des Weibes. In

solcher

solcher Regierung des äusserlichen Feuers nun halte es immerfort, bis die Materie durch unterlauffende Farben in die hochglänzende weisse Farbe gebracht sey. Die eigentliche Zeit zu Erhaltung dieser weissen Farbe ist zwar 5. Monathe; wann du aber das Feuer etwas sparsam giebest, so wird sie sich auch in etwas verlängern. Jedoch ist rathsamer und besser, langsam arbeiten, als sich übereilen. Wann nun die völlige Weisse erschienen ist, so vermehre abermahl das Feuer von 8. zu 8. Tagen, bis du zu der höchsten dunckelrothen Farbe, welches innerhalb 2. oder dritthalb Monathen geschehen wird, gelangest; und wird hierzu der dritte Grad des Feuers vonnöthen seyn. Wann du nun unsern rothen Sulphur durch göttliche Gnade, einen Sohn der Sonnen, unser gebenedeyetes Erdreich, und unsern Mercurium duplicatum erlanget hast, so ist die vornehmste Arbeit vollendet; welches die Artzney der ersten Ordnung genennet wird, und dienet wider alle Kranckheiten des menschlichen Leibes, und zu Erhaltung eines langen Lebens. Dieser rothe Sulphur oder Medicin der ersten Ordnung hat noch kein Vermögen zu tingiren, dann er ist noch zu hartflüßig, und ist nur allein unser gebenedeyetes Erdreich, oder Terra Adamica, oder Rotatio prima. Nun folget

Das Elixir secundi Ordinis.

℞. Unserer rothen Erden, oder Sulphuris nostri, primi Ordinis, einen Theil, oder so viel beliebet, als 4. 6. oder 8. Loth. Nimmst du nun 8. Loth, so lege solchen Sulphur in ein rein Phiolen-Glaß, damit 4. Theile leer bleiben, hierzu schütte den 8ten Theil, das ist, ein Loth unsers Mercurii oder praeparirten Mercurial- oder Mineral-Wassers, stelle es in ersten Grad des Feuers, so wird unsere trockene Erde deren eigenes Wasser in wenig Tagen zu sich nehmen, und in ihres gleichen, i.e. in Terram,

 verwandeln;

verwandeln: Alsdann schütte abermahls ein wenig mehr als ein Loth, i. e. den 7ten Theil, unsers Mercurii darzu, laß es auch in solcher Hitze, wie vorhero, zur Erden coaguliren, welches jederzeit in 6. oder 7. Tagen geschiehet, als dann fahre fort mit der 3ten Imbibirung, nemlich mit dem 6ten Theile des Mercurial-Wassers, und setze es in seine ordentliche Digestion, bis sich auch dieser Theil des Wassers eintrockne, und deine rothe Erden sich allgemach in eine schwärtzliche Farbe begebe. Dahero sagen wir: Corruptio vnius est Generatio alterius; und haben diese Imbibitiones von einer zur andern Zeit mit dem Gewichte auffsteigend, und solches vermehrend angehalten, bis die rothe Farbe ad Putrefactionem secundam gebracht worden ist, so das Raben-Haupt genennet wird.

Wann du nun die Imbibitiones also nach einander anhalten, und unsere Erde incorporiren wirst, so wird sich die von der Röthe in das schwartze Pulver gesetzte Massa durch die Imbibirungen wiederum allgemach verlieren, und zwar innerhalb 85. oder 90. Tagen und Nächten, und eine graue Farbe mit einander nebst unterlauffenden wunderbarlichen Farben annehmen: Alsdann kanst du das Feuer vom ersten gegen den 2ten Grad in etwas vermehren: Dann wann die Imbibirungen in grossem Gewichte geschehen, so muß auch die Digestions-Hitze a Proportione augmentiret werden, und halte allezeit die Eintränckungen in ihrer Ordnung, wie wir dich nochmahlen lehren, nemlich: Die erste Imbibirung geschiehet mit dem 8ten Theile unsers Mercurii, Respectu der genommenen Erden; Die andere Eintränckung geschiehet mit dem 7ten Theile; Die 3te mit dem 6ten; Die 4te mit dem 5ten; Die 5te mit dem 4ten Theile; und bey diesem 4ten Theile muß man verbleiben; i. e. Wann man Anfangs 8. Loth Sulphuris oder unserer jungfräulichen Erden genommen hat, so muß man in der 5ten Imbibirung 2. Loth des praeparirten Mercurii zugiessen, und also continuiren,

continuiren, biß man innerhalb 5. Monathen beyläuffig durch wiederholte Imbibitiones die Aschen-graue Materie durch alle mit unterlauffende Farben (so der Pfauen-Schweiff oder Regenbogen genennet wird) in eine hochscheinende weisse Farbe bringe. Wann du nun mit der Imbibirung so weit kommen bist, daß du den 4ten Theil des Mercurii darzu giessen must, so muß auch das Feuer der Digestion biß auf den andern Grad vermehret werden, und gegen der letzt, wann deine Materie anfängt weiß zu werden, so muß auch das äusserliche Feuer gegen dem 3ten Grad augmentiret werden. Dann in allgemachem Feuer geschiehet auch die Eintränckung gemach, und ist das Regiment des äusserlichen Feuers hierbey wohl zu beobachten, weilen kleine Eintränckungen kleine Hitze oder Austrocknung, grosse Imbibitiones hingegen grössere Hitze zur Coagulirung des Mercurii vonnöthen haben.

Wann du nun durch die Gnade GOttes innerhalb 5. Monathen zu der hochglänzenden weissen Farbe kommen bist, so hast du das perfecte Elixir der andern Ordnung ad Album erlanget, welches nach seiner Fermentation alle unvollkomenen Cörper, als Saturnum, Iouem, Martem, Venerem und Mercurium, in beständig Silber transmutirt, welches also geschiehet, nemlich:

℞. Von dem weissen Elixir 4. Loth, hierzu nim̃ ein Loth per Aquam fort. calc. Lunam, welches mit höchstem Fleiße wohl ausgesüsset seyn muß, und alle Schärffe verloren habe, misc. bene, in einem gläsernen Mörsel, hierzu schütte ein Loth Mercurii nostri, thue die wohl unter einander gemengte Massam in eine bequeme Phiol, daß wenigstens 4. Theile leer verbleiben, und setze es in Digestionem mit dem ersten Grade des Feuers durch 8. Tage und Nächte, so wird sich die Materie von der weissen wieder in die schwartze Farbe begeben. Imbibire die Massam nach 8. Tagen wiederum mit dem 4ten Theile des Wassers, i. e. unsers Mercurii oder Mineral-Wassers, und laß es abermahl mit Augmen-

tirung

tirung des Feuers eintrocknen, damit die Materie von der schwartzen in die Aschen-graue Farbe komme: Alsdann fahre fort mit der 3ten Imbibirung und Vermehrung des Feuers, bis auf den 2ten Grad. Dann folge weiter mit der Imbibirung, jederzeit mit dem 4ten Theile des Mercurial-Wassers, so offt es eingetrocknet ist, so wirst du innerhalb 42. oder 50. Tagen deine Materie durch alle Farben in die höchste Weisse gebracht haben. Dieses nun ist unser Elixir ad Album tertii Ordinis, dessen anfänglich ein Theil nicht mehr als 10. Theile derer unvollkommenen Metallen in beständig Silber transmutiret. Nun folget dieses Elixirii

Multiplicatio.

℞. Dieses tingirenden Elixirs Part. 4. Mercurii nostri Partem vnam. Setze es wieder in Digestionem mit dem ersten Grade des Feuers, so wird sich der Mercurius in wenig Tagen in schwartzer Farbe zum Elixir verändern, dann schütte ferner dein Mercurial-Wasser darzu, so wird deine Materie durch die Eintrocknung und Vermehrung des Digestions-Feuers wiederum in die weißglänzende Farbe innerhalb 4. Wochen gebracht werden, und tingirt dieses Elixirs ein Theil 100. Theile. Wann du nun diese erste Multiplication vollbracht hast, so nimm abermahl deine Massam, und wiege sie ab, und setze wieder den 4ten Theil unsers Mercurii zu diesem Elixir ad Album, und verfahre mit imbibiren und Regierung des Feuers, wie gelehret worden ist, so wirst du innerhalb wenig Tagen wieder durch alle Farben zu der perfectesten Weisse kommen; welches jederzeit durch die ordentlichen Imbibirungen und Regiment des äusserlichen Feuers geschehen muß. Wodurch du dann mit der Gnade GOttes die andere Multiplication ad Album glücklich zu Ende bringen kanst, deren ein Theil 1000. Theile derer unvollkommenen Metallen in beständig Silber tingiret; und auf solche Weise

Weise wird jedes mahl die Quantität der Tinctur zehnfach nebst der Qualität multipliciret und augmentiret, und ist gewiß und wahr, daß in der 8ten Multiplication ein Loth dieser Tinctur einen Centner Saturnum und andere unvollkommene Metallen in das beste Silber transmutiret und tingiret habe.

Operatio ad rubram Tincturam.

☿. Dein weisses Elixir, und thue solches in die Phiol, und observire das Gewicht deines erst genommenen Sulphuris; also wann du im Anfange des andern, welches hat 8. Loth des Sulphuris, i. e. unserer Terrae Adamicae ex prima Operatione, genommen, und nach Vollendung der kleinen Imbibirung deine Massam mit dem 4ten Theile des Mercurial-Wassers eintrocknest, must du (weilen du die Helffte zu der Tinctur ad Album davon genommen hast) hinführo die Imbibitiones nur mit einem Loth Mercurii nostri vollziehen, also: Damit du auf einmahl nicht mehr als 1. Loth Mercurii zugiessest, und zugleich das Feuer der Digestion vermehrest, und so bald das Wasser in besagter weissen Erden eingetrocknet, wird es sich in die gelbe Farbe zu mutiren anfangen: Alsdann gieb die andere Imbibirung, so wird es citrin-roth, gleich dem duncklen Scharlach. Dann durch diese proportionirte Imbibirung und Mehrung des äusserlichen Feuers wird unser Salamander geboren; worzu nun 7. gantze Imbibitiones, ohne die kleinen, vonnöthen sind. Dieses rothe Elixir wird das perfecte Elixir secundi Ordinis, oder die andere Umdrehung des Rades genennet; Wann es aber fermentiret wird, so wird es die dritte Umdrehung des Rades, oder Tinctura tertii Ordinis benamet.

Das Elixir der andern Ordnung ist die allerhöchste Medicin zu des Menschen Leibe. Dann sie dienet nicht nur wider alle Kranckheiten, sondern erhält auch den Menschen ohne alle anstos-

sende Schwachheit in die 2. ja 300. Jahre, nach Zulassung GOttes, bey vollständigen Kräfften.

Wann du aber keine Tinctur ad Album zu machen verlangest, so fahre fort in deiner Arbeit mit denen Imbibirungen, der Gestalt, daß, wann du die kleinen Imbibirungen zu Erlangung der vollkommenen Röthe vollbracht haben wirst, du wenigstens 7. gantze Imbibirungen wirst vonnöthen haben; und wann du also das Elixir der andern Ordnung vollendet hast, so muß der Gold-Saame darein gesäet werden, damit sich es von 10. zu zehenfältig vermehre; welches erstlich Fermentatio, hernach aber Multiplicatio genennet wird. Und gleich wie die Arbeit zur Fermentation und Multiplication des Elixirs oder der Tincturae ad Album verrichtet worden ist; Eben also und mit gleicher Operation, gleichem Gewichte und gleicher Regierung des Feuers wird auch die rothe oder goldene Tinctur fermentirt und multiplicirt, und zwar der Gestalt, daß man mit einem einigen Gran dieser zum 8ten mahl multiplicirten Tinctur einen Viertels-Centner Saturnum, Mercurium, oder ein ander unvollkommenes Metall in das allerbeste Gold transmutiren kan. GOtt sey hiervor gebenedeyet!

Compendium Tincturae vniuersalis superioris.

Wann die Materie zu dem grossen Wercke praepariret und wohl gereiniget worden ist, wie oben gelehret, und die gemachte Masſa unsers Reguli mit dem Golde oder Silber fein abgerieben ist, dann

℞. Im Namen GOttes unsers praeparirten Reguli ℥ivß. schmeltze mit ein wenig Nitro und Borrax ein Loth fein Gold oder Silber dazu, pulverisire alsdann die Masſam auf das zarteste, so viel es möglich, und giesse darzu unsers Mercurii praeparati ℥x. dann thue darauf ein Saltz- und Vitriol-Wasser, von 4. Maaß Wasser gemacht, welches rein filtriret worden ist. Diese

Materie

Materie reibe continuo in einem saubern und mit siedendem Wasser warm gemachten gläsernen Mörsel zu einem Amalgama. Nachdem nun das Amalgama wohl abgesüsset, und getrocknet ist, so setze es in ein Phiol-Glaß, also formirt, damit der Hals der Phiolen nicht breit oder groß, sondern gegen der untern Kugel wohl proportioniret sey. Zu dieser Massa oder Amalgama, welches 30. Loth am Gewichte haben wird, thue noch andere 20. Loth des praeparirten Mercurii in die Phiol, der Gestalt, damit wenigstens 3. oder 4. Theile davon leer verbleiben, die Phiol muß wohl zugestopft, und dann lutirt werden. Das Feuer aber regiere mit solchem Grade, wie oben gleichfalls sattsam gemeldet worden ist, bis die Materie in dem Glase in gelinder Digestion hoch aufgestiegen, und Anfangs zu einem schwartzen, dann hernach weissen, und zuletzt rothen Pulver worden sey, welches Pulver sich völlig in die Höhe begeben habe, das Wasser aber oder der Mercurius am Boden des Glases verblieben sey, in Gestalt einer dicken Milch. Wann du nun innerhalb 7. oder längstens 10. Monathen dahin gelangest, damit du die eingesetzte Materie in die rothe Farbe bringest, so nimm das Glaß aus der Digestion, nach dem es wohl abgekühlet seyn wird, und separire gar sittsam den Mercurium von der rothen Erden. Nun

℞. Der rothen Erden ℥iv. darzu lege Anfangs ein Loth des nach der Separation behaltenen Mercurii, laß es bey gelinder Hitze in Digestione stehen, und verfahre mit der Arbeit, wie oben zu sehen, bis du durch die offt wiederholten und vorgeschriebenen Imbibitiones erstlich die schwartze, (so wir Caput Corui) dann die weisse, (Albificatio) und letztlich die rothe Farbe (Rubificatio nennen) erhaltest. Wann du nun den rothen Stein der andern Ordnung bekommen hast, so fermentire ihn mit dem

 4ten

4ten Theile eines reinen und hoch gradirten Gold-Kalcks, und imbibire es mit eben dem hieroben behaltenem Mercurio, und procedire mit der Fermentation und Multiplication, wie bey dem weissen Elixir, oder der Tinctur ad Album gelehret worden ist; so kommst du zum glücklichen Ende.

Der Vniuersal-Tinctur

Krafft und Tugend wider aller Menschen Gebrechen und Kranckheiten, wie auch zu Erhaltung eines langen Lebens, wird hier nachfolgends durch die oben bemeldte Artzney der ersten, zweyten und dritten Ordnung (wie solche zu machen und zu gebrauchen) beschrieben, wie folget:

Der rothe Sulphur, oder Terra Adamica des ersten Wercks, curiret nicht allein Podagram, Hecticam und unglaublich mehr Kranckheiten, sondern auch Epilepsiam, Apoplexiam, Lepram, Hydrop. und allerley fiebrische Zustände, und zwar in einer kurtzen Zeit, und wird folgender Maßen gebrauchet, als nemlich:

℞. Medicinae primi Ordinis 1. 2. oder höchstens 3. Gran, nach Zustand und Complexion des Patienten und Alters: Saugenden Kindern wird sie nicht, sondern der Mutter gegeben; Denen 3. 4. 5. und 6. jährigen Kindern wird ein halber Gran in Viol-Safft, Wein oder einer Suppen gegeben; Und diejenige Kinder, welche von dieser göttlichen Medicin bekommen, werden bis ins Alter von allem Zufalle befreyet bleiben, und werden mit starckem Leibe, guter Vernunfft und trefflichem Gedächtniße begabet. Dahero wäre rathsam, man gäbe einer saugenden Frauen bey 2. Gran schwer, Morgens frühe oder Abends eine Stunde nach dem Essen, in einem guten Gläßlein Wein von dieser Medicin der ersten Ordnung ein, lasse sie darauf schlaffen, so gestattet werden muß, und so der Schlaff vorbey, muß sie das Kind an die Brust legen, und ihme zu trincken geben, und es

4. oder

4. oder 6. Stunden darauf schlaffen lassen, so wird das Kind an Kräfften, Verstande, scharffer Vernunfft und aller Geschicklichkeit mit gröster Verwunderung zunehmen; nimmt aber die saugende Frau alle Viertel-Jahre auf obgemeldete Weise von dieser Medicin ein, so wird es ihr und dem Kinde noch viel besser zu Nutzen kommen.

Mittelmäßigen Personen giebt man einen oder 1½. Gran ein, das ist, welche von 12. bis 20. Jahren alt seyn; Von 20. bis 30. Jahren einen bis 2. Gran; Denen von 30. bis 40. und 50. Jahren, beydes Geschlechts, können 2½. bis 3. Gran in einem dem Zustande dienlichen Liquore appliciret werden.

Diese Medicin ist höchst nützlich denen schwangern Frauen in Geburts-Nöthen, und muß jedem Patienten, welcher diese Medicin eingenommen, der Schlaff zugelassen werden. Gifftige, Venerische, Corrosiuische und Frantzösische Kranckheiten, wie auch das Podagra, werden durch dieses Pulver radicaliter vertrieben. Es wird jedes mahl einen Schlaff sammt einem Schweiße verursachen, welcher wohl abgewartet werden muß. Derjenige aber, welcher diese Medicin per Modum Praeseruationis et Prolongationis Vitae gebrauchen will, derselbe nehme alle Jahr, oder 1½. Jahr nur 1½. Gran in gutem alten Weine Nachts beym schlaffen gehen, und ruhe darauf; so wird er Wunder erfahren. Nun folget

Aurum potabile, oder Medicina secundi Ordinis.

Welche aus unserm Mercurio mit der rothen Erden, oder rothen Sulphure praepariret wird. Diese Medicin muß in geringster Dosi gebrauchet werden, und so ferne deren zu viel genommen werden sollte, würde der Mensch von gar zu grosser Animirung der Lebens-Geister gleichsam lachend seinen Geist von dem Leib absondern müssen. Dahero solche auf folgende Weise zu nehmen seyn wird:

℞. Von solcher Medicin 4. Gran, lege sie in 4. Maaß guten Wein, stopfe das Glaß zu, und stelle es in gelinde Wärme durch einen Tag und Nacht, so wird der Wein Rubin-roth: Von diesem nun gieb dem Patienten Abends und Morgens ein Gläßlein voll, und laß ihn ruhen, so wird der Patient von seiner Kranckheit (sie habe auch Namen, wie sie immer wolle) frisch und gesund aufstehen.

Dieses unser geheimes Aurum potabile muß auch nach Gestalt der Person und der anfallenden Kranckheit gebrauchet werden. Dann Kindern von 4. 5. 6. 7. und 8. Jahren wird ein Löffel voll von besagtem Medicamente gegeben; Denen 8. bis 15. jährigen aber ein klein Gläßlein, oder ein paar Löffel voll; Von 20. bis 30. Jahren ein grosses Glaß voll; Von 30. bis 50 ein paar Gläßlein voll; Und denen 50. 60. 70. und mehr jährigen kan von solchem Auro potabili ½. Gran schwer in gutem Weine appliciret werden, die natürliche Hitze wieder beyzubringen, und das, was der Natur mangelt, zu ersetzen: Denen schwangern, saugenden und in Geburts-Nöthen liegenden Frauen kan ein Glaß voll von obigem praeparirtem Weine gegeben werden; Es wird hierdurch die Geburt und Nachgeburt unempfindlich promouiret.

Unfruchtbaren Weibern wird dieses Aurum potabile also praeparirt: ℞. Einen Eymer alten guten und weissen Wein, thue darein 8. Gran unserer Medicin der andern Ordnung, wie schon oben gelehret ist, und laß ihn im Keller wohl zugespundet 8. Tage stehen: Dann gieb der Frauen und dem Manne vor einen ordentlichen Tisch-Wein jederzeit zu Mittag- und Abends-Essen ½. Maaß, oder auch wohl mehreres, jedoch höchstens ein Maaß, vor beyde Personen zu trincken, so wird die Frau empfangen, welcher man dann täglich von besagtem Weine ½. Maaß zu trincken giebt, damit das Kind in Mutterleibe wohl gebildet werde; In Coitu aber soll man sich nicht übernehmen, sondern der Natur gemäß sich verhalten.

Zu

Zu Erhaltung eines langen Lebens nimmt man im Octobri 6. Eymer guten weissen Most, welcher von den groben Foecibus geschieden seyn muß, und sich annoch in der Jährung oder Fermentation befindet: In diesen Wein lege 30. Gran zum höchsten unserer Medicin, laß es mit einander verjähren, dann schlage das Faß zu, und laß es stehen, bis der Wein klar und lauter worden, so dann trincke Mittags und Abends hiervon, damit kanst du durch die Gnade GOttes in ein hohes Alter gelangen, und das siebende Glied deiner Geburt erleben. Jedoch muß man sich dabey grosser Sorgen und Kummers, auch grosser Travaillen entäussern, lustige Wohnungen und honette Gesellschafften lieben; für allem aber sich mit GOtt versöhnen.

Medicamenta particularia.

℞. Unsers hochgereinigten Reguli Antimonii Part. 4. schmeltze hierunter Lunae fin. Part. 1. dann lege die Massam in einen solchen Ofen, allwo dem gemeinen Gebrauch nach das Antimonium zu Flores gemachet wird, und mache es auch also mit diesem animirten Regulo Antimonii, damit alles Mercurialische Metall in die Flores empor getrieben werde, und die Luna Aschengrau in dem Geschirre liegen bleibe: Sie wird am Gewichte den 4ten Theil abgenommen haben, so sich nicht sublimirt hat. Diese weissen Flores sammle mit allem Fleiße, thue sie in eine Phiol, und digerire sie im ersten Grade des Feuers, durch 14. oder 21. Tage und Nächte, bis sie sich in eine gelbe Farbe verändern, halte sie 6. Wochen in solcher Digestion, bis sie gantz fix worden seyn; über dies kan die Digestions-Hitze noch 21. Tage gegen dem andern Grad des Feuers gegeben werden: Alsdann probire die Fixität dieser Florum auf einem glüenden Bleche, ob solche annoch einen Rauch von sich geben, oder nicht, ansonsten müssen sie so lange figiret werden, bis sie auf dem glüenden Bleche nicht mehr rauchen: Alsdann haben diese Flores oder dieses

Schweiß-

Schweiß-treibende Pulver in allen Kranckheiten grosse Krafft und Tugend, den Zustand zu ändern. Dann es dienet wider alle hitzigen Fieber, Pestilentz und Blattern, reiniget das Geblüt, erfrischet die Lebens-Geister, vertreibet alles in sich gezogene Gifft, reiniget das Haupt, und ist denen Lunaticis und verwirrten Personen nach Eröffnung der Haupt-Ader mit grossem Nutzen zu gebrauchen. Dosis: Jungen Personen von 8. 9. 10. und 12. Jahren 3. 4. 5. Gran; Von 12. bis 20. Jahren von 6. 8. und 10. Gran; Denen 20. bis 40. jährigen 10. bis 15. auch wohl 20. bis 24. Gran; wodurch der Schweiß so hefftig getrieben wird, daß man zu Zeiten bey dem Patienten auch zum dritten mahl die Leilachen verändern muß. Nun folgen

Flores alii.

℞. Reguli nostri supra dicti ℥iv. Iouis Angl. ℥j. Lunae fin. et Veneris pur. áá ℥ß. Schmeltze alles zusammen, treibe es ad Flores, ut supra, figire es per Digestionem; so dienen sie wider die Lungensucht, Engbrüstigkeit, Husten und Keuchen. Dosis: 12. 15. bis 20. Gran, in Scorzoneri-Carduibenedicten-Lungen-Kraut oder Sauerampfer-Kraut-Wasser gegeben. Dieses alle 8. Tage repetiret, und den Patienten wohl schwitzen lassen; so wird er curiret.

Flores alii.

℞. Reguli nostri supra dicti ℥iij. Auri fin. ʒj. Lunae fin. ʒij. Iouis Angl. ℥ß. Laß es mit einander fliessen, und mache dem gemeinen Gebrauch nach Flores. Figire solche durch 2. monathliche Digestionem in Flauedinem: Den ersten Monath gieb den ersten Grad des Feuers; den andern gieb den 2. Grad. Dosis: Von 6. 7. 8. 9. 10. 15. bis 20. Gran in Melissen-Wasser, und wohl schwitzen lassen, und also alle 4. Tage, bisweilen auch den 3ten Tag repetirt. Dienet denen unruhigen Weibes-Personen

nen in allen Mutter-Zuständen, und praesertim in Morbo Gallico. Nun folgen

Flores alii.

℞. Einen starcken Martialischen Regulum Antimonii, ohne einiges anderes Metall, mache Flores hieraus, und mache diese per Digestionem fix, und gieb dem Patienten hiervon alle Morgen 3. Tage nach einander 3. und 5. Gran in nachgesetztem Wasser ein, den 4ten Tag laß ihn ruhen, so wird er bey continuirender Medicin innerhalb 14. Tagen von der Wassersucht befreyet, welche kein Medicus hat curiren können. Das Wasser wird also gemachet:

℞. Grüne Welsche Nüsse, wo Schaalen und Kern annoch weich, und in vollkommener Milch sind, solche Nüsse hacke sammt denen grünen Schaalen klein, brenne hiervon dem gemeinen Gebrauch nach ein Wasser, das Caput mortuum calcinire aschenfarbig, extrahire sein Saltz und coniungire es mit seinem eigenen Wasser. Es bleibet viele Jahre beständig. Dosis: Ein Löffel voll, mit 4. oder 5. Gran der figirten Florum Reg. Antimonii Martialis fixorum. NB. Alle gebrennte Wasser, wann ex Capite mortuo ihr Saltz dazu kommt, thun bessern Effect, und halten sich viele Jahre lang beständig.

Flores alii.

℞. Reguli nostri Part. 5. et Auri fin. Part. 1. Fac Flores, et fige. Diese gieb dem Patienten in Lavendulae vel Aqua, Scabiosae, sie vertreiben alle Kranckheiten, zuförderst die Hectic und alle Hertz-Kranckheiten, reinigen per Sudorem alle inwendige Apostemata und das gantze Geblüt; in der hinfallenden Kranckheit und in der Fraysch sind sie fürtrefflich gut. NB. In Machung der Florum ist dieses zu beobachten, daß man Anfangs die Flores gelind treibe, zuletzt aber stärcker, damit alles Martialische auffsteige; das zugesetzte Metall bleibet jederzeit auf dem Treib-Schörben, und wird am Gewichte etwas geringer, als

es zugesetzet worden ist. Dieses überbleibende Metall ist jederzeit gut zu Machung anderer Florum. Diese Medicamenta particularia Florum fixorum treiben alle Kranckheiten per Sudorem aus. Nun folgen Particular-Experimenta, den Leib von allem Bösen zu purgiren.

Purgatio generalis.

℞. Reguli nostri opt. purg. Antimonii ℥vi. Auri fin. et Lunae fin. ãã. ℥ß. Veneris purg. ʒij. Iouis Angl. ℥ß. Schmeltze alles mit ein wenig Borrax et Nitro zusammen, den Regulum wasche sauber, und pulverisire ihn auf das subtileste, als immer möglich gerieben, thue ihn in eine Retort, darauf gieb ãã. klaren und reinen Sublimat, Part. aeq. mische diese Materie in der Retort wohl unter einander, und destillire in einer Sand-Capelle mit gemach aufsteigender Hitze in einem angehencktem und wohl lutirtem Recipienten die Butter in klarer Farbe herüber; gieb aber Acht, daß sich der Retorten-Hals nicht verstopfe, und zerspringe, wann die Hitze vermehret wird, dahero halte die Röhre fein warm; und wann keine Butter mehr gehen will, laß das Feuer ausgehen; und so die Retort erkaltet ist, wirst du in selbiger einen Mercurium viu. nebst einem grauen Pulver finden; den Mercurium separire gantz vom Pulver, das Pulver lege wieder in die Retort, und schütte die destillirte Butter darauf, und rectificire es von dem Pulver zum 5ten oder 6ten mahl, und je öffter dieses geschiehet, je besser wird es seyn. Wann es nun völlig rectificiret worden ist, so praecipitire die Butter mit einem destillirten Wasser; so wirst du ein hochweisses Pulver haben, gantz zart, welches von aller Schärffe mit destillirtem Wasser abgewaschen, und, so viel möglich, ohne grosse Hitze getrocknet werden muß. Dieses Pulver NB. hat doppelte Würckung, wann es auf gewisse Zeit in Digestionem, Anfangs durch 8. Tage mit gelinder Hitze, dann von 8. zu 8. Tagen bis auf 40. Tage aufsteigend gesetzet wird, so purgiret

es

es gantz gelind, mit etlichen Stuhlgängen, ohne Vomitu. Wann es aber noch länger figiret würde, damit es sich glüen lasse, so ist dieses Pulver ein Theil einer Vniuersal-Medicin der ersten Ordnung, zuförderst, wann es in die rothe Farbe gebracht worden ist; Wann aber dieses weisse Pulver also rohe eingenommen wird, so purgiret es so wohl unter als über sich, und benimmt allen Unrath des menschlichen Leibes. Des weissen und rohen Pulvers Dosis ist: Für eine mittelmässige Person 2. bis 3. Gran; für starcke Personen werden 4. 5. und höchstens 6. oder 7. Gran gegeben. Wann aber dieses weisse Pulver durch 40. Tage und Nächte, wie gemeldet, digeriret wird, so kan auch die Dosis vermehret werden, nemlich: Von 5. 6. 7. 8. 9. und 10. Gran. in Vehiculo, oder appropriirtem Liquore; und so offt dieses Pulver durch die Digestion ferner und höher figiret wird, je weniger purgiret es, sondern treibet per Sudorem die Kranckheit aus dem Leibe. So es aber gantz fix gemachet wird, so kan nach Gestalt der Person 6. 7. 8. 9. bis 15. Gran auf einmahl gegeben werden. NB. Das Pulver von dem Regulo kan allezeit wieder per Nitrum et Borrax geschmoltzen, und, so etwas am Gewichte abgehet, von unserm Regulo wieder beygesetzet werden, und kan man also nach Belieben, so viel man will, von solchem Purgier-Pulver machen. Nun folgen etliche Particularia, ex Fonte vniuersali herfliessende, wovon reichlich zu leben ist:

Parui Rustici Particulare.

℞. Antimonii Hung. dem gemeinen Gebrauch nach ad Albedinem calcinati ℥v. Croci Martis rubri ℥i. Silic. calcin. et puluerisat. ℥ß. Mercurii praecipitati rubr. et fixi, der im Feuer bestehet, ℥iß. Reibe alles klein durch einander, schmeltze hieraus nach gemeiner Art ein Vitrum mit starckem Feuer. Dieses Vitri trage 4. oder 5. Loth auf eine Marck im Flusse stehendes feines Silber; Laß es ½. Stunde mit einander fliessen, dann granu-

lire es, und scheide es, so bekommst du aus der Marck fein Silber 4. 5. bis 7. Loth in allen Proben beständiges Gold, nachdem der Mercurius wohl figiret und das Antimonium gut calciniret ist. Den Mercurium praecipitatum mache per Aquam Gradationis, oder Aquamfort, oder Spiritum Nitri vel Vitrioli, oder, wie es beliebig, wann er nur Feuer-beständig ist: Und wann du ein Antimonium nehmen wirst, durch welches Gold gefallen ist, so wirst du eine weit reichere Scheidung erlangen.

Particulare Ioannis de Monte Schnider.

℞. Antimonii Hung. ℥viij. Laß es fliessen, und, so es in gutem Flusse, trage Kupfer-Blechlein ℥ij. darein, und lasse es ¼. Stunde mit einander fliessen, dann wirff dünn laminirte und glüend gemachte Eisen-Stücklein ℥ix. darein, immer mit Zuwerffung reinen Nitri, und so das Eisen völlig zergangen, thue noch 2. Loth Nitri darauf, und laß es 1. Stunde wohl mit einander fliessen; giesse es alsdann in Buckel, so wirst du einen Regulum von 22. Loth bekommen, diesen purificire von denen Schlacken. Nun nimm zweymahl so schwer, als der Regulus gewogen, frisches Antimonium, laß es abermahl fliessen, und, so es im Flusse, trage den Regulum gröblich zerstossen hinein, laß es mit einander ½. Stunde fliessen, giesse es in Buckel, reinige den Regulum vom Antimonio und Schlacken, so wird er bey 25. Loth wiegen. Er darff weiter nicht gereiniget, noch mit Nitro geschmoltzen werden, sondern er muß also bloß durchgefallen gebrauchet werden. Dieses nennen wir unser Chaos, und kan zu Fortsetzung allerhand Particularien gebrauchet werden, weilen Mars vermittelst der Venus sich mit dem Mercurio Antimonii beständig der Gestalt coniungiret, daß solcher nicht mehr zu separiren ist; woran alles gelegen. Von diesem Regulo nimm ℥iv. Lunae fin. ℥ij. laß es ¼. Stunde in gutem Fluß-Feuer mit Nitro und ein wenig Sale Tartari mit einander fliessen, giesse es in Buckel, wasche den Regulum sauber ab, und reibe ihn auf

das

das zarteste, als möglich, und dann amalgamire ihn mit 2. mahl so schwer Mercurio viuo, und wasche ihn so lange mit gemeinem reinen warmen Wasser, bis alle Schwärtze davon kommen, und das Amalgama Silber-weiß worden sey; solches thue in eine eiserne Retort, destillire den Mercurium davon, so in 2. Stunden geschiehet, so bleibet eine silberne Massa von 4½. Loth zurück; coniungire sie abermahl mit 8. Loth Reguli, und procedire in allem, mit amalgamiren und säubern, wie gemeldet, also, daß die Luna durch vielfältige Arbeit gelauffen und durchgegangen sey, und hernach abgetrieben werde, so bleiben an Statt 4½. Loth 5½. Loth, und wird das Aquafort die Lunam gar wenig mehr angreiffen; Das hinweggewaschene und nicht schwartze, sondern Silber-graue Pulver treibe ab, so geben jederzeit 4. Loth des Pulvers ein Loth Silber, so goldhaltig auf der Capellen ist.

℞. Ferner den Mercurium, welcher so offt mit der Luna und dem Regulo in der Arbeit gewesen ist, soluire ihn in einem starcken Aquafort, und ziehe solches zum andern mahl herüber, dann treibe den Praecipitat per Saturnum ab, so wird dir die Marck Mercurii 4¾. Loth sehr goldhaltiges Silber auf der Capellen geben; Wann aber der Mercurius mit Auro et Regulo gearbeitet worden ist, so giebt dasselbe Pulver Gold.

℞. Ferner Reguli ℥ij. Lunae fin. ℥ß. Schmeltze sie zusammen, indessen fülle einen eisernen Mörsel über die Helffte mit Aqua calida comm. an, thue darein 18. Loth Mercurii, welcher vorhero in der Arbeit gewesen ist, und so bald der Regulus Lunae zu dem Mercurio in Mörsel gegossen wird so muß man ihn auf ½. Stunde in dem Aqua calida wohl zerreiben, damit es zu einem schönen und zarten Amalgama werde. Dieses weisse Amalgama trockne lind: Hiervon nun nimm ℥iv. lege es in 2. Loth geflossenen Sulphur comm. misce bene, und reibe es zur schwartzen Massa, die Massam digerire mit dem 2ten Grade des Feuers durch 8. Tage ad Rubedinem; so bleiben von der Massa der 8. Loth

zwey Loth sehr goldhaltiges Silber auf der Capelle; Wann es aber länger figiret wird, so giebt es auch mehr. NB. Wann Anfangs an Statt des Silbers Gold genommen, und mit dem Regulo coniungiret, amalgamiret und figiret wird, wie vorhero berichtet worden ist, so muß die figirte Massa auf Silber in Fluß getragen und abgetrieben werden, so giebt ein Loth solcher mit Gold gemachten Massae zu 3. Ducaten Gold in der Scheidung.

Aliud Experimentum.

℞. Obgemeldten Reguli, welcher mit Silber coniungirt, amalgamirt, in geflossen Sulphur vermenget und per Digestionem in eine Cinnober-farbige rothe Massam gebracht worden ist, thue ihn in ein Aquafort, welches ein paar Finger darüber gehe, digerire ihn in linder Wärme durch 3. Tage und Nächte, dann abstrahire das Aquafort zum 3ten mahl, jedes mahl die 3. tägige Digestion beobachtet, die Remanentz treibt per Saturnum ab, so giebt jedes Loth der Materie 1¼ Quintlein goldhaltiges Silber. Laß dir also das Antimonium u. den Mercurium am allerliebsten in Particular-Arbeiten befohlen seyn, und arbeite der Natur gemäß, so wird dich die Arbeit jederzeit belohnen.

Finis Tincturae Vniuersalis.

Nun folgen etliche Particularia, welche mit grossem Nutzen gearbeitet worden:

Particulare I.

Aus einer Marck fein Silber 4. und mehr Loth Gold zu machen.

℞. Antimonii Hung. puluerisati ℥viij. Laß es in einem starcken oder beschlagenem Tiegel fliessen, darein trage Veneris ℥ij. und laß es ferner ½. Stunde wohl fliessen, nachdem thue glüend gemachte Eisen-Lamellen oder dünn geschlagene Stücklein ℥ix. dazu, und unter dem eintragen wirff nach jedem Eintrag des Martis einen kleinen Löffel voll Nitri purificati (i. e.

welches

welches mit Aqua calida soluiret und im Keller zu Crystallen angeschossen, oder wieder zu Saltz eingekochet worden ist) darein, laß es jedes mahl verpuffen, zuletzt aber, so es recht im Flusse stehet, wirff noch Nitri ℥i. darein, und laß es 1. Stunde mit einander fliessen, alsdann giesse es in Buckel, oder im Mangel deren laß es im Tiegel erkalten, die Schlacken separire vom Könige, so wird ein Regulus von 23. oder 24. Loth verbleiben; hunc serua. Nun

℞. 2¼. mahl so schwer gröblich puluerisirt Antimonii Hung. als der König wiegt, laß beyde ½. Stunde mit einander fliessen, giesse es aus, und reinige den König abermahl von denen Scorien: Von diesem Könige nun ℞. ℥vii opt. puluerisat. mische darunter Salis Tartari ℥i. und Salis comm. ʒiij. dann laß fein Silber ℥iv. fliessen, trage den Regulum mit denen Salien darein, laß es ¼. Stunde mit einander fliessen, und giesse es aus; die Massam puluerisire; Nun laß in einem glasurten reinen Tiegel Sulphuris citrin. viu. ℥iij. fliessen, und rühre die Massam puluerisatam darein, laß es erkalten, thue sie puluerisirt in eine grosse und wohl beschlagene Phiol, hermetice lutirt, setze die Phiol in eine Sand-Capelle, mit Anfangs lindem Feuer, bis sich die Massa wohl coniungiret habe; dann stärcke das Feuer auf den höchsten Grad durch 2. Tage und Nächte, damit letzlich die Phiol glüend werde, und ein Cinnoberfarben rothes Pulver in Fundo, wie auch ein rother Sublimat in der Höhe erscheine, und, so bald dieses erblicket wird, laß die Phiol erkalten, das Feuer ausgehen, zerbrich das Glaß, und thue das getrocknete Pulver sammt dem Sublimato in eine geraume Phiol oder Kolben-Glaß, giesse ein gut gefälltes Aquafort ad Emanentiam duorum Digitorum darauf, lutire es mit Hartz und einem darein gethanen gläsernen Stöpfel, oder, wie du kanst, damit nichts spirituoeses weichen könne, setze es in lindesten Sand durch 3. Tage und Nächte in Digestionem, dann eröffne das Glaß, und laß das Aquafort ad Siccitatem ausrauchen: Dieses aufgiessen, sigilliren, digeriren und euaporiren geschiehet zu dreymahlen,

mahlen, alsdann trage dieses Pulver in zwey mahl so schwer im Flusse stehenden Saturnum: Darauf wirff Löffel-Weise noch so schwer, als das Pulver gewogen hat, von nachgesetztem Flusse, nemlich:

℞. Salis Alkali, i. e. Potasche, Part. 1. Kohlen-Staub Part. 1¼. omnia bene pulverisata et mixta, laß es 1. Stunde in gutem Flusse zugedecket stehen, giesse es in Buckel, separire die Schlacken, den Regulum laß auf dem Treib-Schörben erstlich ausrauchen, dann laminire ihn, und treibe ihn auf der Capellen ab, scheide den Blick durch Aquafort, so hast du erlanget, was du gesuchet.

Particulare II.

Aus einer Marck fein Silber ein Loth Gold zu zeitigen.

℞. Vitrioli Hung. opt. purg. (i. e. den Vitriol mit laulichem Wasser so lange ausgezogen, den Extract filtrirt, und die Filtration in einer Glaß-Schaalen so offt ad Siccitatem ausgedämpft, bis nichts Vitriolisches mehr geschmäcket wird) q. v. extrahire ihn mit Aceto Vini destillato, welcher ad Emanentiam 2. vel 3. Digitorum darüber gegossen wird; den Spiritum Aceti Vini destillati abstrahire wieder, und dieses übergiessen und abstrahiren geschiehet zum 3ten mahl, allezeit ad Siccitatem. Usui serva.

℞. Fein Capellen-Silber, welchem die goldische Krafft nicht ausgezogen ist, soluire es in Aquafort, den Silber-Kalck süsse auf das beste aus, dann nimm diesen trockenen Silber-Kalck, oder q. v. und obiger Massae ãã Part. aeq. misc. opt. Dieses Pulver calcinire bey lindem Feuer auf einem Calcinir-Schörben, auf einen Dreyfuß geleget, und rühre es mit einem messingenem Krücklein stets um, bis die Luna schwartz werde: Alsdann thue 4. mahl so schwer, als die Massa wieget, gutes Bley in Tiegel, laß es wohl fliessen, NB. und dann erkalten; zerbrich den Tiegel, so du es nicht in Buckel gegossen hast. NB. Die Massam trage in Fluß, bedecke sie mit Sale Alkali, i. e. Potaschen, laß es wohl fliessen, treibe die laminirte Massam ab, und scheide sie mit recht gut gefälltem Aquafort, und siehe, daß der Gold-Kalck rein von dem Aquafort geschieden, und lind getrocknet werde. Vale.

Register



Register

Derer in diesem Tractate vorkommenden Abhandlungen.

Rr D. Dia-

Lumen



ERRATA.

Loco

	pag.	lin.
Hermedico, Hermetico. Titul=Blatt.		6.
Pactioli, pactoli. in der Vorrede.	2.	26.
werden, worden.	24	10.
Spianter, ſpiauter.	51.	penultima.
impregnirten, impraegnirten.	52.	vltima.
Auicem, apicem.	82.	30.
Vnzias, Vncias.	86.	13.
de Corallis, Coralliis.	92.	26.
Aſa, Aſſæ.	99.	20.
Draganti, traganti.	99.	21.
Centauriæ, Centauri.	108.	13.
Pillulæ, Pilulæ.	133.	19. 26. et 27.
ſublimata, deſtillata.	144.	28.
Maior, Maioris.	152.	30.
Althææ, Altheæ.	152.	30.
frangulæ, fragulæ.	152.	31.
Mirobalen, Myrobolan.	153.	10.
pluuialie, pluuiali	153.	29.
ot, et.	158.	24.
Storacis ℥i, ℥ij.	162.	13.
Midritat, Mythritat.	162.	17.
Cardobenedicten, Cardubenedicten.	171.	14.
Pillulae, Pilulae.	175.	2. 24. et 25.
Maschi, Moschi.	178.	26.
Extractu, Extracto.	189.	28.
pillulari, pilulari.	190.	19.
Meteriam, Materiam.	190.	25.
Extractu, Extracto.	193.	2. et 4.
Cardobenedict, Cardubenedict.	194.	2.
Hoemorrhoides, Haemorrhoides	194.	29.
orantior, aurantior.	196.	7.
Emblaſtrum, Emplaſtrum	200. 220.	10. 5.
Scorcon, Scorzon.	216.	11.







